

7500

Nicht ausheben
Nachdruck vorhanden
unter **65.8.6647**

H. 176
N. v. b. Sax. ~~2017~~⁶

Gnädigst bewilligter

Chemnitzer Anzeiger,

ein

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Chemnitz und umliegende Gegend

zum Besten des öffentlichen Verkehrs, der vaterländischen Geschichte und gemeinnütziger Gegenstände überhaupt.



Erster Jahrgang

1800.

Chemnitz,

bei Christian Gottfried Kretschmar:

Nachricht den Chemnitzer Anzeiger betreffend.

Wer noch den ersten Jahrgang des Chemnitzer Anzeigers komplet, oder auch bloße einzelne Nummern davon zur Ergänzung zu haben wünscht, kann sie von nun an um die Hälfte des Preises bei mir erhalten.

E. G. Kretschmar.

Register.

N. bezeichnet die No. S. die Seitenzahl.

A.

- Ackerpflug, der Locatellische N. 13. S. 52.
Abhandlungen, zur Geschichte derselben N. 36.
S. 144.
Astronomische Bemerkungen N. 17. S. 67.
B.
Batatenfrüchte, über die N. 12. S. 48.
Blankenauer Grund, über dessen Benennung N. 2. S. 6.
Belohnung, ist sie für eine Pflichtenhandlung nothwendig? N. 40. S. 163.
Bienenwärme. Vom Durchgehen derselben N. 28. S. 112. Vom Ausziehen der gesaßten N. 30. S. 119.
Brunnengraben, über das N. 37. S. 149.
C.
Chemnitz. Ueber die Gegend um Chemnitz N. 8. S. 29. N. 11. S. 44. in mineralogischer Hinsicht N. 1. S. 1. 2c. Brennholzvertheilung unter die Armen aus den Churfürstl. Justizamt Chemnitz N. 2. S. 5. Holzkollekte für die Armen der Stadt Chemnitz N. 3. S. 9. Vorschlag zu Glashären in der St. Jakobs Kirche N. 3. S. 9. Pestjahre in Chemnitz N. 2. S. 6. Kirchenliste der Inspektion Chemnitz N. 8. S. 29. Die Gerade und Heergeräthe nach den Statuten der Stadt Chemnitz N. 20. S. 80. N. 21. S. 84. N. 22. S. 87. Anstalt für arme Kranke in Chemnitz N. 31. S. 123. N. 32. S. 129. Einnahme und Ausgabe des Armeninstituts in Chemnitz N. 32. S. 128. Zunahme der Bevölkerung in Chemnitz N. 36. S. 143. Geschichte der Baumwollenweberei in Chemnitz N. 43. S. 172. Ursprung der Stadt Chemnitz von den Sorbenwenden N. 48. S. 189. Schulverbesserungen in der Diözese Chemnitz N. 47. S. 190.
Chemnitzer Anzeiger. Vorerinnerung N. 1. S. 1. Nothgedrungene Vertheidigung desselben N. 47. S. 189.
Cultivirung des Verstandes, ist sie in den Schulen nothwendig? N. 15. S. 60. N. 16. S. 63.

D.

- Das sind Böhmishe Dörfer, Erklärung dieses Sprichworts N. 39. S. 156. N. 41. S. 165.
Düngungsmittel, in Gemüß- und Blumen-gärten N. 14. S. 55. N. 15. S. 59. N. 16. S. 64. N. 17. S. 68. N. 18. S. 72.
E.
Ehrlich, Michel, N. 43. S. 174.
Erfindungen, einer neuen Art Druckmaschinen, Garn zu drucken N. 7. S. 26. Eines neuen Webestuhls in Wien N. 7. S. 26.
F.
Futtermangel, heuriger, Vorschlag demselben abzuhelpfen N. 34. S. 136.
G.
Gambit und Gambitspiele im Schachspiel. Erklärung davon N. 5. S. 18.
Gifte, über einige unbekante N. 23. S. 91.
Gregoriusfest in Wolkenstein N. 27. S. 108.
H.
Handelsnachrichten von Hamburg N. 7. S. 26.
Holzschneidekunst, Fortschritte derselben N. 45. S. 182. N. 46. S. 186.
Hopfenbau bei Schneeberg N. 46. S. 175.
J.
Jahrhundert, neues, über den Anfang desselben N. 2. S. 6. N. 3. S. 10. N. 7. S. 25. Öffentliche Feier desselben in Schneeberg N. 52. S. 211.
Jakobiner, wer einer sey? N. 29. S. 115.
Jubiläum, des Herrn Schulmeister E. T. Schilde in Glöse. N. 3. S. 10. Des Herrn Acciseinnehmer Fischer in Geringswalde. N. 22. S. 87. Des Revierjägers Herrn Valentin in Wittgensdorf N. 51. S. 207.
K.
Kirchenlisten, über den Nutzen derselben N. 49. S. 197.
Kollekte für die Gemeinde zu Eisentratten N. 15. S. 60. N. 23. S. 93.

Kopf

Kopf haben, was das heiße? N. 29. S. 115.
Kopfwaschen, über das N. 23. S. 91.
Kritiker, an einen unberufenen N. 40. S. 163.
L
Lotterie und Lotteriekollektionen über
N. 24. S. 96.

M.

Medizinische Bemerkungen. Im Allgemei-
nen N. 8. S. 30. N. 9. S. 33. Ueber die
Blattern N. 10. S. 38. N. 11. S. 44. Ino-
kulation der Blattern N. 19. S. 75. N. 20.
S. 79. N. 21. S. 83. Ueber die Masern.
N. 24. S. 95. Ueber das Scharlachfieber N.
25. S. 100. N. 26. S. 103. Ueber die
Ursachen der häufigen Ausschlagskrankheiten N. 26.
S. 204. Ueber die Ruhr N. 33. S. 132.

Mittel, gegen die laufende Sicht N. 11. S. 45.
Zur bessern Schlichtung des Garns N. 32. S. 127.
Milch, wichtige Beobachtung darüber. N. 22.
S. 88.

Moralität über die eines Orts. N. 37. S. 147.
Musen Almanach, Pommerscher. N. 51. S. 208.

N.

Naturrevolutionen, Beweise davon. N.
17. S. 68. N. 30. S. 119. N. 31. S. 124.

P.

Pomade wider die Haare im Gesicht und auf den
Händen. N. 18. S. 72.

P.

Pöbel, zur Berichtigung des Begriffs N. 37. S.
147. N. 38. S. 153. N. 39. S. 156. N. 40. S.
161. 162. N. 41. S. 166. 167. N. 42.
S. 169 u.

Prämien, ertheilte N. 3. S. 9.

Psychologische Bemerkungen über das Mitleid
N. 44. S. 177.

R.

Runkelrübe, über die Benutzung derselben auf
Zucker und Brantwein N. 6. S. 22. N. 7. S.
26. N. 10. S. 37. N. 12. S. 47. N. 45.
S. 181.

S.

Sachsen, Preise der Waaren und Lebensmittel
im 15ten Jahrhundert N. 39. S. 157.

Sclendrian, des ehrenfesten Junkers, Anekdo-
ten und Charakterzüge, N. 10. S. 40. N. 11. S.
45. N. 12. S. 48. N. 13. S. 51.

Seidenbaum, ostindischer, N. 6. S. 22.

Seidenstrumpfweberei, Ursprung derselben
in Lumbach N. 28. S. 109.

Selbstmorde, über die Ursachen derselben N.
25. S. 99. Außerordentlicher Selbstmord in
Tharand N. 18. S. 71.

Spinnmaschinen, über die N. 9. S. 34. N.
10. S. 37. N. 15. S. 59.

Sprachbemerkungen, N. 37. S. 148. N.
48. S. 189.

Standesvorurtheile N. 44. S. 178.

Staatspapiere, kursächische, über den
Kredit derselben N. 26. S. 104. N. 27. S. 107.
N. 33. S. 131. N. 34. S. 135. N. 35. S. 139.

Stärke und Geschwindigkeit des Pferdes im Ver-
hältniß zur Stärke und Geschwindigkeit des Men-
schen N. 44. S. 177.

T.

Taback, Geschichte desselben N. 38. S. 151.

Tintenrezept, N. 51. S. 208.

Todesfall, Herr Graf Carl Heinrich von Schön-
burg sen. zu Wechselburg.

U.

Umgang, über den geselligen eines Orts N. 50
S. 201.

Unglücksfälle. Im Dorfe Furth. N. 13. S.
51. Im Dorfe Falkenau N. 14. S. 55. Berichti-
gung eines Unglücksfalls in Ehrenfriedersdorf
N. 46. S. 186.

V.

Verordnungen. Ueber die allgemeine Beichte
N. 6. S. 21. Ueber die Winkelschulen N. 5. S.
17. Neuere Landesherrliche wegen der neuen Ma-
schinen N. 14. S. 55. Forstverordnung gegen das
Holzstehlen. N. 46. Beilage.

Vorschläge, zu einem Fond für unvermögende
Professionisten und Handwerker N. 2. S. 5. Zu
einer Sparkasse für dienende Personen. N. 39.
S. 155.

W.

Warnung vor Betrug bey dem Stockholz. N. 11.
S. 45.

Weberei, Alterthum derselben in Deutschland
N. 46. S. 175.

Winkelschulen, Bemerkungen darüber N. 4
S. 13

Witterungsbeobachtung, N. 1. S. 3.

Wohlthätigkeit. Beispiel derselben N. 4. S.
15. Wohlthätigkeit und Dankbarkeit N. 19. S. 75.

Chemnitzer Anzeiger.

Sonnabends

den 4. Januar

1800.

Vorerinnerung.

Ehe wir die vorgezeichnete Bahn unserer wöchentlichen Unterhaltung betreten, muß ich auf Veranlassung noch zuvor eine Erklärung von mir geben, die ich in der Ankündigung übergieng, da ich sie nicht für ausdrücklich notwendig hielt. Es sind nemlich seit einiger Zeit verschiedene Dinge in manchen öffentlichen Blättern vor das Publikum gebracht worden, die man sonst mit dem Mantel der christlichen Liebe zudeckte. Daraus sind denn zwei Partheien entstanden, wovon die eine den Schleyer über gewisse Dinge festzuhalten sucht, indeß ihm die andere Parthei lüsten möchte. Natürlich will Niemand gern seine schwache Seite der öffentlichen Kritik Preis geben, besonders da die Publizität bisweilen auch so gemißbraucht worden ist, daß nicht sowohl das gemeine Beste, als vielmehr die schadensfrohe Neugier davon profitirt hat. In so fern ist also eine gewisse Scheu vor öffentlichen Blättern hier und da entstanden, die ich unschuldiger Weise auch durch die Rubrik in der Ankündigung des Chemnitzer Anzeigers: „Anzeigen von merkwürdigen Vorfällen in der Stadt und auf dem Lande“ betreffend erregt haben soll. Zur Beruhigung solcher Besorgnisse erkläre ich daher, daß ich mir solche Grundsätze bey der Herausgabe dieses Wochenblatts gemacht habe, die mit der obrigkeitlichen Censur allhier, wie ich hoffe, übereinstimmend seyn werden.

Auf alle Fälle bin ich nie gesonnen, in dem Chemnitzer Anzeiger einen öffentlichen Markt von solchen Stadtneuigkeiten zu halten, die gewöhnlich von einem zum andern hausiren getragen werden.

Ein anderer Punkt ist der, daß ich nochmals meine Bitte wiederhole, dieß Blatt durch Beiträge und Theilnahme zu unterstützen, da der Zweck hauptsächlich der ist, daß thätige und patriotisch denkende Männer hier einen offenen Weg finden, durch allerhand Bemerkungen, Nachrichten und Anzeigen ihren Mitbürgern nützlich zu werden. Auch werde ich mit Vergnügen jeden vernünftigen Vorschlag zu besserer Einrichtung dieses Blatts annehmen.

Ortbeschreibung.

Etwas von der Gegend um Chemnitz in mineralogischer Hinsicht.

Als ein Freund der Mineralogie habe ich schon in dieser Gegend manche Excursion gemacht, und gefunden, wie viele Andere, daß sie sehr reich ist an Karneol, Kalzedon, Amethyst, Agath, Holzstein, Jaspis u. a. m. Dieses waren mir überzeugende Beweise, daß diese ganze Gegend, so wohl in Hinsicht ihres Steigens und Fallens des Gebirges, als auch nach ihrem Innern in Ansehung der Lagerstätten gedachter Steinarten, das vor tausend und vielleicht noch weit mehr Jahren, nicht war, was sie gegenwärtig ist, sondern es schlechterdings
durch

Durch eine große Wasser-Masse, erst werden mußte. Man betrachte den sogenannten Raß- oder Raßberg, in Ansehung seiner sich immer gleich in verschiedener Krümmung fortlaufenden Strecke von Süden nach Norden, und dann nach seinem Innern, wo man deutlich sieht, daß Ueberschwemmung diese, an Farbe verschiedenen und mit vielem Sand vermischten, Thonlager aufeinander geführt haben muß, die aber durch Länge der Zeit verhärtet sind.

Ich fand ferner in einem Rottloffer Steinbruche, zwischen der Dammerde und dem darunter liegenden Glimmer und Kieselgesteine, mehrere Stücke rauhen grauen Kalzedon, mit vielem inliegenden Quarze; diese Stücke lagen aber zerstreut als Trümmer darinnen, bald ein Stück von $\frac{1}{8}$ Zoll, darneben eins wohl 3 Zoll mächtig u. s. f. Es ist also nichts natürlicher, als daß eine Fluth Wasser diese Steinart, von ihrem Geburthsorte losgerissen, und hierher geführt habe, so wie auch die in diesem Bruche abgerundeten Glimmergesteine, die von einer schwarzgrauen Farbe sind.

Die Menge von Holzstein, die man in der Gegend von Hilbersdorf, Altendorf, und der Gegend nach Halbersdorf zu, findet, beweisen auch, daß sie vom Wasser hierher gebracht worden, (da sie von Bäumen sind, die hier nie gewachsen sind) und dann erst, in dem zusammengeführten Thon und Letten versteinert sind; denn alle diese Gebirgsarten wo sich dieser Holzstein findet, ist ein, bald mehr bald minder, mit Quarz vermischter verhärteter Thon, oder Letten. Zur augenscheinlichen Ueberzeugung habe ich ein Stück solchen verhärteten Ton, durch welchen ein Ast Holzstein von einem Ende zum andern geht; jedem, dem daran gelegen ist, kann ich es mit Vergnügen zeigen.

Diesen kleinen Aufsatz, habe ich aber nicht

für die, in unsrer Gegend, Naturerfahrenen Männer geschrieben, sondern nur für die, welche steif und fest glauben, jeder Graben, jeder Stein, und jeder Hügel, muß seinen Platz bey der Schöpfung schon eben da erhalten haben, und sich durchaus nicht überzeugen können, daß diese Steine, mit welchen sie ihre Häuser bauen, Thon oder Letten können gewesen seyn. Zu deren Aufhellung habe ich also dieß Scherflein beygetragen, so gut als ich konnte, und in Zukunft vielleicht noch mehr.

Chemnitz, den 30. Dez. 1799.

Joh. Traug. Lindner.

Eine besondere Merkwürdigkeit der Chemnitzer Gegend ist der sogenannte Star oder Augenstein, eine versteinerte Holzart, die man hier nur allein findet oder vielmehr gefunden hat, (denn jetzt ist er schon ziemlich zusammen getrieben.) Noch bis diese Stunde kann man nicht gewiß bestimmen, von welcher Holzart diese Versteinung ist. Einige halten es für Schlangen, andere für Dattelholz. Wenigstens ist es von einer fremden unbekanntem Baumart. Ein Stück versteinertes Ebenholz mit Rinde, das Hr. Apotheker Locke in Burgstädt in seiner sehenswürdigen Sammlung hat, ist ebenfalls ein Beweis, daß eine große Wasserrevolution diese fremden Körper hieher gespült hat und daß hier wahrscheinlich ehemals Meeresgrund gewesen ist.

Zusatz d. H.

Anfragen.

Was sind beym Schache die Gambitspiele? Was ist der Gambit des Königs, der Königin?

Woher hat der Blankenauer Grund bey Chemnitz seinen Namen?

Hatt

Handelsverkehr.

Ein Mann, der vom Lande zu seyn schien, hat allhier an zwey verschiedenen Orten gleich hinter einander jedesmal 1 falschen neuen Sächß. Spezies und 1 falschen neuen Brabanter Thaler ausgegeben, welches hiermit zur Warnung dient.

Witterungsbeobachtung.

Die auch in diesem Winter eingefallene heftige Kälte erreichte am 29 Dezember 1799 bey hellem Himmel und scharfer Ostluft 20 Grad nach Reaumur. Die strengste Kälte vorigen Jahres war 23½ Grad und folglich um 3½ Grad heftiger.

Durchreisende Fremde.

Den 1. Jan. Der Kayserl. General Kienmayer von Wien nach Dresden.

- Hr. Kaufmann Engel aus Hamburg.
- Hr. Lieut. v. Berger aus Glaz, Preuß. Offizier.
- Hr. Kaufm. Lauckner aus Stollberg.
- — — Voigt aus Altenburg.

Den 2. Jan. Hr. Lieut. v. Ingelhoff von Marienberg nach Leipzig.

- Hr. General Staats-Medicus Naschig aus Dresden.
- der königl. preuß. Lieut. v. Löffelholz nach Dresden von Bayreuth.
- Hr. Mai, Leibkoch des Grafen von Schönburg, nach Dresden.

Kirchennachrichten. (dieser Woche.)

In der Stadt.

1 Paar copulirt. 3 Geborne, worunter 1 unehl. Gestorben, ein Kind männl. G. an Krämpfen.

In den Vorstädten.

2 Paar Getraute. 8 Geborne, darunter 1 unehl. Todtgeb. 11 Gestorben, als 6 Erwachsene Personen, worunt. 2 Sechsw. u. 5 Kinder, darunt. 1 an Blattern.

Bekanntmachungen.

In der Jacobäerschen Buchhandlung zu Chemnitz, ist nunmehr die neue Auflage von Schmoltz's Sünden auf gut weiß Druckpapier 19 Bogen stark zu haben. 100 Exemplar kosten 10 thlr. — und einzeln das Stück à 2 gr. 6 pf. Ingleichen wird ein Catalogus von neuen Büchern gratis ausgegeben.

Seit der Ostermesse 1799 sind folgende Werke in meinem Verlage erschienen:

Anti-Hobbes, oder über die Grenzen der höchsten Gewalt und das Zwangsrecht der Unterthanen gegen ihren Oberherrn, von J. A. P. Feuerbach, Dr. der Ph. u. R. in Jena 8. Preis 1 thlr. 4 gr.

Auswahl der vorzüglichsten italienischen Dichter, mit Bezeichnung des Tones und Erklärung der Wörter zum Selbstunterricht, von Emmert, Prof. zu Tübingen, 1r Band enthält: il Pastor fido di Guarini. 8. Preis 1 thl. 8 gr.

Magazin der vorzüglichsten Reisebeschreibungen, aus fremden Sprachen übersetzt von Fick, Lehrer am Gymn. ill. zu Erlangen. 1r Band enthält:

Winterbothams ausführliche Darstellung von Sina und seinen zinsbaren Staaten 2 Theile gr. 8. Preis 1 thl. 12 gr.

Revision der Grundsätze und Grundbegriffe des positiven peinlichen Rechts, von J. A. P. Feuerbach, D. der Ph. u. R. in Jena. 1r Theil gr. 8. Preis 1 thl. 12 gr.

Revision der Grundsätze und Grundbegriffe des positiven peinlichen Rechts, von Feuerbach, 2r Theil gr. 8. Preis 1 thl. 18 gr.

Ueber die Strafe als Sicherungsmittel vor den künftigen Beleidigungen des Verbrechers, von Feuerbach. Preis 12 gr.

Nahrung für Wisz und Gefühl aus den hinterlassenen Schriften der Frau Netter 16 Bändgen Preis 1 thl. 4 gr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chemnitz, den 3 Jan. 1800.

Georg Friedrich Tasché.

Es wird allhier ein geschickter Gärtner gesucht, der Einsender dieses ist in hiesiger Buchdruckerey zu erfragen.

Neue Lüneburger Brücken sind wiederum angekommen, und um billige Preise zu haben bey Heinrich Ferdinand Schink allhier.

Es steht eine noch ganz gute Spinnmaschine mit 60 Spindeln zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Kaufmann Hertwig allhier.

Von der 30sten Dresdner Zucht und Arbeitshäuser Lotterie von welcher die erste Ziehung den 1. Januar 1800 erfolgt, so wie von der 35 Leipziger Lotterie sind noch Ganze, Halbe und Viertel Loose als auch Kauflose von der Merseburger Lotterie zur 5ten Classe bey mir zu haben

Ehemnitz, den 28. Dec 1799.

Carl Heinrich Alberti.

Nur auf wenige Tage noch sind die schönen Kunstwerke der Herren Cheveneti und Ferry allhier im blauen Engel von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen. Die Preise sind 4 gr. 2 gr. und 1 gr Für Standespersonen ist kein Preis festgesetzt.

Von Hr M. Kerzigs Sonntagsblatt erscheint auch in meiner Buchdruckerey allhier wöchentlich ein Viertelbogen in gr. 8. à 3 Pf. Heute ist das erste Blatt bey mir herausgekommen Ein mehreres besagt eine gedruckte Ankündigung, die bey mir gratis zu bekommen ist.

Auch lade ich eine Anzahl Interessenten zum Lesen folgender Journale ein: 1) Minerva von Archenholz 2) Journal des Luxus und der Moden. 3) Journal für Fabrik und Manufaktur. 4) Historisches J. von Genz. 5) Neue deutsche Monatschrift. 6) London und Paris. Man kann sowoh bloß auf eins davon mit 12 gr. praenumerando auf den ganzen Jahrgang als auch auf alle 6 mit 2 thl. praen. aufs ganze Jahr antreten. Auf 3 praen. man 1 thl. Ferner suche ich Leser für die Litteraturzeitung, Reichsanzeiger und allgemeine Zeitung.

Die Bekanntmachung, welche Hr. K***, vermuthlich zu seiner eigenen Belustigung zum Einrücken eingegeben hat, kann nicht abgedruckt werden, da sie als Spaß zu sehr Possie ist und als Possie zu wenig Spaß macht.

Sollten sich die hiesigen Herren Pränumeranten und Subskribenten lieber ihre Exemplare ins Haus bringen lassen wollen, so würde dieß gegen einen billigen Beytrag für den Herumträger geschehen können. Die 2te Nummer wird daher herumgetragen

werden, und jeder erklärt alsdann, wie er es in Zukunft gehalten haben will

E. G. Kretschmar.

Markt-Preise der Stadt Ehemnitz,

vom 28. December 1799.

		Ebl.	gr.	pf.
Weizen, à Scheffel		5	10	—
Item		5	4	—
Korn		4	6	—
Item		4	4	—
Item		3	23	—
Gerste,		2	22	—
Item		2	20	—
Hafers,		1	20	—
Item		1	18	—
Item		1	16	—
Erbsen,		—	22	—
Butter, die Dresdner Kanne		—	12	—
Eyer, à 4 Stück		—	1	—
Hirschen, à Maßgen,		—	4	9
Erbsen,		—	2	—
Linzen,		—	3	—
Erbsen,		—	4	—
Hafersrübe,		—	4	—
Ein Centner Heu,		1	—	—
Ein Schock Schütten Stroh,		5	—	—
Ein Schock Bund Stroh,		3	—	—

Semmel- und Brod-Gewichte:

- 1 Pfund 16 Loth auf ein Hausbacknes Groschenbrod.
- 8 — auf 3 Pfennige weißes Brod
- 1 — auf eine Pfennig-Semmel.

Fleisch-Preise; à Pfund.

Rindfleisch	2 gr.	2 pf.
—	2 —	—
Schweinefleisch	2 —	10 s
Schöpfensfleisch	2 —	2 s
—	2 —	—
Kalbfleisch	1 —	6 s

Bier-Preise:

		thl.	gr.	pf.
Ein Faß	(in der Stadt	9	—	—
	(aufs Land	7	16	—
Ein Viertel	(in der Stadt	4	12	—
	(aufs Land	3	20	—
Eine Tonne	(in der Stadt	2	6	—
	(aufs Land	1	22	—
Eine halbe Tonne	(in der Stadt	1	3	—
	(aufs Land	—	23	—
Eine Kanne ohne Zugabe		—	—	—

Peniger Markt-Preise

vom 2. Januar 1800.

1 Peniger Scheffel Korn		6	16	—
— — — Gerste		3	20	—
— — — Weizen		2	—	—
— — — Hafer		3	20	—

Chemnitzer Anzeiger.

Sonntags

den 11. Januar

1800.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Das Churfürstl. Justiz-Amt hat die Verfügung getroffen, daß eine Quantität Brennholzer aus Churfürstl. Waldungen, bey einigen Richtern aufgestellt, und zur Unterstützung für die Nothleidenden, eintretenden Falls, bestimmt worden. Auch hat es die Verfügung getroffen, daß nach Befinden der Hauswirth oder die Commun. verantwortlich seyn muß, wenn ein Einwohner aus den Amtsdörfern dem Betteln nachgiebe, und solches nicht angezigt würde; und sollen alle Nothleidende, die gar nichts mehr arbeiten und verrichten können, aus den Armen-Cassen und von jeder Commun. zulänglich unterstützt, an diejenigen aber, die noch arbeiten, aber gar keine Gelegenheit dazu finden können, durch Vorschub der Armen-Cassen, auf ihr Anmelden, Baumwolle zum Spinnen, gegen ein gewisses Lohn, ausgegeben werden.

Sonst glaubten sich reiche Leute eine Stufe im Himmel zu bauen, wenn sie bey ihrem Ableben ansehnliche Legate zu milden Stiftungen aussetzten. Aber schon seit langer Zeit hält man es nicht mehr für nothwendig, die ewige Seligkeit auf eine solche Art zu effecturiren, nachdem sich unsere religiösen Begriffe so sehr verändert haben. Wenn indeß der Bewegungsgrund zu solchen Stiftungen aufgehört hat, so sollte doch die Sache selbst nicht unterbleiben. Es ist immer ein sehr tröstender Gedanke, auch

1. Jahrg.

nach dem Tode für die Welt noch nützlich und wohlthätig zu werden und in dieser Hinsicht möchte folgender Vorschlag vielleicht hier nicht am unrechten Orte seyn. Wenn nemlich reiche und wohlhabende Leute bey ihrem Absterben nach Verhältniß ihrer Hinterlassenschaft gewisse Vermächtnisse zu einem bestimmten Fond aussetzen wollten, aus welchem junge Professionisten Vorschüss gegen billige Prozente zu ihrem Anfange erhielten; so würde man folgende wichtige Vortheile dabey erzielen: 1) Hätten arme Professionisten und Handwerker, die sich ehrlich in der Welt rühren und nähren wollen, Gelegenheit, die zu ihrem Gewerbe nöthige Anlage sich zu verschaffen und sich auf diese Weise aufzuhelfen, anstatt daß viele aus Mangel derselben Zeitlebens Packer bleiben müssen, oder wohl gar durch nahelose Zeiten und andere Unglücksfälle so verarmen, daß sie sich nicht mehr retten können und lüderlich, verdroffen und faul werden. 2) Vergrößerte sich ein solcher Fond durch sich selbst mit immer steigender Progression und beförderte zugleich die Erwerbsamkeit. 3) Müßte sich ein solcher Fond durch seinen eignen Zuwachs in 50 oder mehrern Jahren schon so erhöht haben, daß ein Theil davon zu Ausfuhrung guter Anstalten, die jetzt aus Mangel an Fond leider gewöhnlich unterbleiben müssen, könnte verwendet werden. So legirte der berühmte Franklin zu Boston in den nordamerikanischen Freistaten 1000 £. Sterlina auf eben diese Art zur Unterstützung junger Professionisten

sessionisten, so daß das Kapital durch die Zinsen in 100 Jahren bis auf 131,000 £. Sterling vermehrt würde, wovon 100,000 £. St. zur Verbesserung und Verschönerung der Stadt, die übrigen 31000 £. aber immer wieder zu gedachtem Zwecke angewendet werden sollten. Man legt diesen Vorschlag nicht nur um seiner Wichtigkeit zur Beherzigung vor, um von einsichtsvollen Männern ihre Meinung über die schicklichste Verwaltung eines solchen Fonds, (vorausgesetzt daß er zu Stande kommen sollte) zu erfahren, sondern auch um Rechenmeistern Gelegenheit zu geben, zu zeigen, wie viel sich ein solcher Fond in einem gewissen Zeitraume vermehren könne.

Antwort auf die Anfrage wegen des Blankenauer Grundes in No. 1.

Der Blankenauer Grund, (das heißt die Dörfer Furtb, Borna, Draisdorf, Hennersdorf oder Heynersdorf und Glösa, sämtlich Chemnitzer Amtsdörfer,) hat seine Benennung von dem vormals dajelbst gestandenen Rittergute Blankenstein, welches ehemals, und wahrscheinlich im 12ten Jahrhunderte, denen von Blankenstein gehörig gewesen, jetzt aber ganz ruiniert, und von Grund aus abgebrochen ist. Den Ort, wo dieses Schloß ehemals gestanden hat, nennen die Blankenauer Grundbewohner: den alten Wall (eine wüste Mark,) das aber weiter nichts mehr ist, als eine mit Eichen und vielem Buschwerk bewachsene Bildniß zwischen der Chemnitz und den 4 Glözner Teichen; der Platz selbst, wo vormals der Rittersitz derer von Blankenstein existirt hat, ist noch jetzt mit Wallgräben umgeben, die mit Wasser angefüllt sind. Man vergleiche des Land. C. B. Fix Abriss der Chursächs. Consistor. und Kirchenverfassung etc. Theil I. gr.

8. Schneeberg 1795. p. 100, in der Note bey der Parochie Glösa.

Anfragen.

Worauf gründet sich der Licht- und Einheitsfertigkeit hiesiger Schule, und in welcher Verbindung stehen die untern Classen mit der Distribution, daß sie bey derselben keine Schule haben?

Chronik von Chemnitz.

Die in den Zeitungen verbreiteten, obgleich ungegründeten Gerüchte der nach England aus dem Orient gebrachten Pest erinnern uns wenigstens an die ehemals schrecklichen Verheerungen dieser Seuche auch in hiesiger Stadt. Schon im 15ten und vorigen Jahrhunderten ist sie zum öftern hier ausgebrochen. 1503 starben 1600 Personen daran. 1505, 809 Personen. 1506, 400 Pers. 1531, 1600 Pers. 1567 abermals 1600 Pers. Ferner waren Pestjahre 1584. 1585. 1607. 1612. 1613 (da an einem Tage 41 Personen begraben wurden.) 1625. 1626. 1630. 1632. 1633. (welches das schrecklichste Jahr war, und wo gegen 2500 Menschen von der Pest hingerafft wurden.) Zu Ende des vorigen und Anfange des jetzigen bald vollendeten Jahrhunderts hat sie sich allmählig verloren. Gute Poliz, vanstalten, Reinlichkeit der Gassen, besseres Pflaster, und besonders die Verlegung der Leichenhöfe und Begräbnisse aus den Kirchen ausser der Stadt auf freye abgelegene Plätze haben mit dazu beygetragen, dieses fürchterliche Uebel zu verbannen.

Chronologische Anfrage.

Zu Anfange des 1700ten Jahres stehet in dem

dem

dem Chemnitzer Taufbuche folgendes Di-
stichon:

Anno 1700.

Jubilaeum magnum laetus nunc incipit
Orbis,

Nubila post tandem jubila'grata sonent!
(Ein großes Jubelfest beginnt die frohe Chri-
stenheit;

Nach trüben Tagen ertönt endlich freudiges
Jauchzen.)

Wenn mit 1700 ein neues Jubiläum ange-
gangen ist, sollte es denn 1800 nicht auch so
seyn?

M. B.

Durchreisende Fremde.

Den 4. Jan. Hr. Advocat Pinther aus Dresd.

— Hr. Raap, Kaufmann von Hildesheim,
von Leipzig nach Plauen.

Den 5. Jan. Hr. Baumann und Schwarz von
Ebersdorf im Voigtl. Kaufleute, den
6ten wieder zurück.

— Hr. Birnich aus Hoyerwertha, St. j.

Den 6. Jan. Hr. Freisleben, Bergmeister in
Johann Georgenstadt, von Freyberg
nach Johann Georgenstadt.

— Hr. Wagner, Kaufmann aus Schleiz.

Hr. Lieut. v. Zaucher aus Oederan.

- Schauspieler Blumauer von Leipzig.
- Lieut. von Ingelhoff von Marienberg.
- Regierungs-Secret. Geh aus Dresden.
- Baron von Spaat aus Markthal.
- Stadtschreiber Mai aus Schlettau.
- Kaufmann Fiedler aus Oederan.
- Robolt Inspector Scheffler aus Annaberg.
- Hauptm. Schindler aus Rochlitz.
- Amtshauptm. von Roslitz aus Nauendorf.

Kirchennachrichten. (Dieser Woche.)

In der Stadt.

6 Geborne, 4 männl. G. und 2 weibl. Geschl.

2 gestorben, eine erwachsene Pers. am Schlagflusse,
ein Kind w. G. an der Auszehrung.

In den Vorstädten.

3 Paar Getraute. 6 Geborne, als 4 männl. G. und
2 weibl. G. Gestorben 13, als 8 erwachsene Personen,
worunter waren 4 an Entkräftung und hohem Alter,
als 1 von 69, 1 von 70, 1 von 71, und 1 von 77 Jah-
ren; desgleichen 1 am zu rückgetretenen Friesel und
Ausschlag, alt 15 Jahr, 1 an der Lungenucht von
22 Jahren, 1 an der Geschwulst von 47 Jahren, 1 an
Seitenstechen von 55 Jahren und 3 Kinder, darunter
1 an Blattern $3\frac{1}{2}$ Jahr alt, 1 am Schlagfluß 21 Wo-
chen, 3 an der Epilepsie 1 von 7, 1 von 14, und 1 von
33 Wochen.

Bekanntmachungen.

Den 27ten Jan. a. c. wird auf Commissarische Res-
quisition des hiesigen Churfürstl. Amts, des ehemal-
ligen Commerzienraths Johann Hieronymus Lan-
gens, alhier auf dem Markte gelegenes Haus, und
den 3ten desselben Monats, dessen auf der Langen-
gasse gelegenes Haus, auf hiesigem Rathhause, we-
gen seines ausgebrochenen zweyten Concurse, öffent-
lich subhastirt werden. Ersteres ist 3000 Thlr. und
letzteres 1300. Thlr. — — gewürdert worden.

Den 10ten März 1800. wird bey dem Churfürstl.
Amte alhier, das Joh. Gottfried Müllersche auf
2750 Thlr. gewürdetes Bauerguth, in Amtsdorfe
Rochlitz, mit allen zugehörigen Feldern, Holzun-
gen und Inventarium-Stücken, freywillig an den
Meistbietenden versteigert werden.

Den 18ten Decbr. 1799. ward nach bey hiesigem
Churfürstl. Amte vollführter Untersuchung, Johann
Gottlob Wolf, aus Harthau, wegen gebrochenen
Handgeldbusses und begangener Deuben, zu Ver-
büßung 3 jähriger Zuchthausstrafe; und den 2ten
Jan. 1800, Johann Gottfried Lange, aus Nieder-
hermersdorf, wegen einer begangenen Pferde Deu-
be in Leuckersdorf, zu Verbüßung 4 jähriger Zucht-
hausstrafe nach Zwickau gebracht.

In der Jacobäerschen Buchhandlung zu Chemnitz
ist zu haben: Beckers Taschenbuch zum geselligen
Vergnügen aufs Jahr 1800. 1 Thlr. 8 gr. Histor.
Kl.

Kirchenalmanach für Prediger und Kandidaten 1800. 16 gr. Horrer's Almanach für Schullehrer in Stadt und Landschulen 1800. 12 gr. Tägliches Taschenbuch für Frauenzimmer auf das Jahr 1800. 16 gr. Denhardt's Taschenbuch für Gartenfreunde und Blumenliebhaber. 1800. 1 Thlr. Hannchen's Winterfreuden 2c. 4 gr. Büchlings Jugendspiegel 4 gr. Klügels Naturhistor. A. B. C. Buch mit Kupf. 6 gr. Die Rosenritter, eine Geschichte für die Jugend 6 gr. Friederikens frohes Buch 3 gr.

Es ist ein Regenschirm in der Kirche zu St. Jakob allhier gefunden worden. Der Eigenthümer hat sich bey dem Kirchenvolkt zu melden.

Auf einem der Stadt Chemnitz nahe gelegenen volkreichen Dorfe wäre ein zwar nicht galanter, aber tüchtiger Schuhmacher nöthig; er würde sein Brod gut finden. Wo? weiß der Herausgeber dieses Anzeigers.

Es steht allhier ein noch guter brauchbarer zweyspänniger grüner Reinschlitten, und eine halb bedeckte Wiener Chaise, ein und zweyspännig zu gebrauchen, um billigen Preis zu verkaufen, wo? ist in hiesiger Buchdruckerey zu erfragen.

Es ist heute als den 5ten Jan. bey einer Schlittenfahrt von Chemnitz bis Wiese, ein goldenes Ohrensgehäng schwarz geätzt verlohren gegangen, dahero wird der ehrliche Finder, so wie auch die Herren Gold-Arbeiter, oder wo es sonst zum Verkauf angebothen worden oder noch werden möchte, ersucht, solches gegen ein der Sache angemessenes Douceur bey Herrn Naumann im blauen Engel allhier anzuzeigen, oder das Verlohrne abzugeben.
Chemnitz, den 5. Jan. 1800.

Ein noch ganz gut conditionirter Flügel steht zu verkaufen, oder auch gegen ein Piano Forte oder gutes Clavier zu vertauschen; wo? erfährt man bey dem Herausgeber des Anzeigers.

Es wird eine Kinderfrau von gesehten Jahren und guter Aufführung gesucht, wo? erfährt man bey dem Herausgeber des Anzeigers.

Sollten Freunde Mozartscher Musik gesonnen sein,

auf dessen Partituren, deren Herausgabe mit Mozarts erhabensten und vollendesten Werke, mit feinem Requiem angefangen wird, zu pränumerieren; Endesgenannter nimmt für die Breitkopf und Härtelsche Musikhandlung in Leipzig noch Pränumeratien an. Eine gedruckte Ankündigung, welche gratis bey mir zu bekommen ist, besagt hiervon das Nähere. Chemnitz, den 6. Jan. 1800.

Ehr. Gottf. Illgen.
d. s. B. B.

Eine Parthie schönes Druckmakulatur groß und kleines Format, ist sowohl Ballenweise als auch in einzelnen Rißen, zu billigen Preissen zu bekommen, bey dem Kaufmann Grünler allhier auf der Johannis Gasse.

In der Kretschmarschen Buchdruckerey allhier wird ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen und von moralischer Bildung, der die Buchdruckerkunst als Schriftsetzer zu erlernen Neigung hätte, gesucht, und kann auf die dabey gehörllichen Bedingungen eintreten.

Auf nächsten Sonntag den 12. Januar sind die prächtigen englischen Kunstwerke im blauen Engel allhier zum letzten mal zu sehen. Die Preise sind nur noch: 2 gr. 1 gr. und 6 pf.

Markt-Preisse der Stadt Chemnitz,

		den 4. Januar 1800.	
	à Scheffel	Thl.	gr. pf.
Weizen,	à	5	10
Item	—	5	6
Korn	—	4	6
Item	—	4	4
Gerste,	—	4	—
Item	—	2	20
Hafer,	—	2	18
Item	—	1	23
Item	—	1	20
Erdäpfeln,	—	1	18
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	23
		—	12

Brod-Taxe des Churfürstl. Justiz Amts.

Ein Brod à 1 gr.	•	soll haben am Gewicht 1 Pf. 28 Loth
•	à 2	• • • • • 3 = 24
•	à 3	• • • • • 5 = 20

Das aus Mezgetrende gebackene Brod, soll bey Strafe der Confiscation nicht anders als jedes à 6 Pfund, gebacken werden.

Chemnitzer Anzeiger.

Sonnabends

den 18. Januar

1800.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

In der unterm 4. Jan. a. c. veranstalteten Collekte zu Holz für die Armen, ist an freiwilligen Beiträgen gesammelt worden

155 Ehl. 9 gr. 10 pf. und zwar

124 Ehl. 21 gr. 10 pf. in der Stadt

30 „ 12 „ — „ in denen Vorstädten

uts.

Hierüber hat das löbl. Leinweber-Handwerk 1 Schragen $\frac{1}{4}$ Flossholz und Herr Kabe 1 Schock hart Reißig zur Vertheilung verehrt. Für obiges Geld sind einstweilen 7 Schragen $\frac{1}{4}$ Flossholz mithin 35 Klaftern $\frac{6}{4}$ Holz erkaufet und hiervon 16 Klaftern den 11ten huj. unter 396 Arme und zwar an 113 Arme in der Stadt und an 283 Arme in denen Vorstädten vertheilet worden. Mit Dank erfüllten Herzen verehren die Armen dieser Stadt auch diesmal diese so ausgezeichnete Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger und bitten Gott sie dafür zu segnen und ihre Großmuth und Menschenliebe tausendfältig zu belohnen. Chemnitz, den 13ten Jänner. 1800.

Das Almosen Amt allda.

Da viele unsrer Mitbürger das Unangenehme der einfachen Thüren in unsrer St. Jacobi Kirche, Winterszeit bey strenger Witterung werden empfunden haben und es in einer 1. Jahrg.

so respectablen Gemeine nicht an Mitgliedern fehlt, die dazu beyzutragen im Stande wären, daß diesem Uebel abgeholfen würde; so wagt man es, den gut gemeinten Vorschlag zu machen, auf irgend eine beliebige Art die zur Verfertigung der nöthigen Glasschüren in den Hallen erforderlichen Kosten aufzubringen. Das Kirchen-Aerarium ist zwar nicht im Stande, diesen Aufwand zu machen, doch wäre zu hoffen, daß viele unsrer Mitbürger, die sich schon bey andern Gelegenheiten theilnehmend bewiesen haben, auch diesen Vorschlag durch ihre Beyträge unterstützen würden, wenn er den Beyfall der hohen Kirchen-Inspektion erhalten sollte, und daß also die Aufbringung der Kosten, die eben nicht zu außerordentlich sein können, nichts unmögliches sein würde. Sollte dieser Vorschlag den Beyfall mehrerer finden, so wäre unser Wochenblatt die schönste Gelegenheit, darüber weiter zu unterhandeln.

Prämien und Belohnungen.

In der Ofter- und Michaelis-Mess-Session E. Hohen Landes-Deconomie-Manufactur- und Commerzien-Deputation haben auf erstattete Commissarische-Relationes von dem hi-sigen Churfürstl. Amte

1) der Weber-Meister Johann Gottfried Hunger, alhier, wegen seines gut ausgefallenen ersten Versuchs in Darstellung halbschneider geblumter Zeuge, womit alhier die Herren Becker und Träger vorzüglich handeln, des-

gleichen wegen zuerst unternommener Fabrikation, bunter Körperwaaren mit Atlasstreifen zu Westen, Prämien, an 40 Thlr. — —

2) Die beyden hiesigen Weber-Meister, Köpfer und Numann jun. wegen sehr fein gefertigter gelber und gesprengter Rankins, zusammen, Prämie, an 30 Thlr. — —

3) Der Weber-Meister Johann Gottlob Kaulbers, wegen in Chemnitz zuerst gefertigten halbseiden geblumten Droguets ebenfalls eine außerordentliche Ergözllichkeit, und

4) Der Weber-Meister Christian Gottfried Kirsch, wegen seines in Darstellung schaaßwollenen Gespinnstes auf Maschinen bewiesenen Fleißes, und davon mit seidenen Streifen producirten Waaren-Stücks, ebenfalls eine Belohnung von 15 Thalern, nicht minder

5) der Formstecher Ehregott Benjamin Ischale, wegen Darstellung sehr feiner Druck-Formen in Drath und Messing, auf Empfehlung seiner Fabrikherren, und zur Aufmunterung, eine Prämie von 20 Thalern erhalten.

Auf die Anfrage im vorigen Blatte.

Wir Lehrer der 4ten und 5ten Klasse versichern hiermit öffentlich, daß wir nie der Distribution der Choralisten und Kurrendaner wegen unsern Schülern einen Feiertag gegeben. Wir müssen daher den Einsender jener Unwahrheit, weil er fälschlich unsere Ehre zu schmälern sucht, als einen Kalumnianten ansehen.

Auf das im Chemnitzer Anzeiger No. 2. angeführte Distichon, findet Hr. M. B. befriedigende Antwort im 1 Stück des Thüringer Botens vom letzten Jahr des 1800 Jahrhunderts. — Haben sich jene geirret, sollen wir darum auch im Irrthum bleiben? V.

Edles Beyspiel.

Als am Michaelistage 1799, der Schulmeister zu Glösa Hr. Carl Traugott Schilde das funfzigste Jahr seines rühmlich geführten Schulamtes beschloß, ward von Hr. M. Schmidt in der gewöhnlichen Schulpredigt seines Bedienstes und des von ihm seit funfzig Jahren so rechtschaffen verwalteten Amtes mit gebührendem Lobe gedacht, und Tags darauf in Beysein der Gerichts- und Ausschusßpersonen jener Dörfer eine Schulprüfung veranstaltet, wobey wie allemahl die Kenntnisse der Schulkinder von seinem stets unwandelbaren Fleiße zeigten.

Nach dessen Beendigung nahm gedachter Hr. Pastor M. Schmidt Gelegenheit, nochmals sein Jubiläum und sein Verdienst ehrenvoll zu erwähnen und die Gemeinden des Blankenauer Grundes ließen ihm durch den Hrn. Landrichter Kläßen für seine an ihnen und ihren Kindern bewiesene Sorgfalt danken und zum Gedächtniß einen silbernen inwendig vergoldeten Becher mit der Aufschrift:

Dem in die funfzig Jahre treuverdienten Schulmeister zu Glösa

Herrn Carl Traugott Schilden
weihen diesen Becher zum Andenken die Communen zu Blankenau

unter Anwünschung alles fernern Wohlergehens überreichen.

Als aber dieser Mann an diesem für ihn so feyerlichen Tage die edlen und dankbaren Gesinnungen dieser Gemeinden und das verdiente ehrenvolle Zeugniß des Hrn. M. Schmidts vernahm; so konnte er bey Ueberreichung jenes Geschenkes nur mit Thränen der reinsten Freude die Empfindungen seines Herzens ausdrücken. Allein nach einer kleinen Erholung bezeichnete auch er diesen merkwürdigen Tag mit einer

einer

einer der edelsten Handlungen. Er hobte nehmlich aus einem Schränkchen einen Beutel mit 50 thl., welche er bey seinem mäßigen Schuleinkommen seit langen Jahren in der Stille gesammelt und dazu bestimmt hatte, daß von den Interessen alljährlich gewisse Prämien an die besten Schulkinder vertheilt werden sollten. Diesen Beutel übergab er den anwesenden Gerichts- und Ausschußpersonen der Gemeinden mit der Bitte dieses Gegengeschenk von ihm anzunehmen und in Zukunft unter Direction der Inspection zu demjenigen nützlichen Zwecke zu verwenden, zu welchem er es schon lange vorher in aller Stille bestimmt habe.

Der übrige Tag ward mit einem freundschaftlichen Mahle beschloffen, welches der Herr M. Schmidt zu Ehren des Jubilai den vorgedachten Personen gab, und wober aus jenem Becher auf dessen Wohlseyn getrunken ward, dessen Ehrengedächtniß es seyn sollte.

Durchreisende Fremde.

Die Herren Rechnungsführer von den zwey Handelshäusern, Hr. Peter Ochs Synmüller und Baron von Fries aus Wien, zurück nach Wien.

Die Hrn. Handels-Juden Moses und Meyer von Dresden, (sind noch hier.)

Hr. Joseph Cattani,	} Virtuosen aus Mayland.
• Ambrosius Prosar,	
• Piedro Trompette,	
• Dominic Brenne,	
• Carlo Bunzi,	
• Schütz und Comp. Schauspielers-Gesellschaft von Altenburg.	
• Jenner, Rittmeister in Preußl. Diensten.	
Die Krügersche Schauspielergesellschaft von Leipzig nach Freyberg.	

Herr Boblack, Musikus aus Prag.
• von Sakowsky von Dresd. nach Bayreuth.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

7 Geborne, als 2 männl. G. und 5 weibl. Geschl. worunter 1 Todtgeb.

3 Gestorben, als 2 erwachsene Pers. 1 an St. cksfluß, 1 an Entzündungsfieber, und 1 Kind männl. G. am Schlagflusse.

In den Vorstädten.

8 Geborne, als 4 männl. G. und 4 weibl. G. darunter 2 Todtgeb. und 1 Uneh. 6 Gestorben, (Kinder) darunter 3 an Blattern, 1 von $5\frac{1}{4}$, 1 von $5\frac{1}{2}$, 1 von 4 Jahren, 1 an Krämpfen von 15 Wochen, und 2 Todtgeborne.

Bekanntmachungen.

Marinirte Heringe, von der schon hinlänglich bekannten Güte, sind wiederum zu haben, beim Kaufmann Rödhne in der Kloster-Gasse.

Der erste Jahrgang (1798) des Journal's: London und Paris, der neu 6 Thlr. 8 gr. kostet, ist gut conditionirt für 3 Thlr. zu verkaufen, wo? erfährt man in der Expedition des Chemnitzer Anzeigers.

Für das am 14. Januar dieses Jahres in einem Briefe erhaltene Neujahrs-Geschenk, sage ich denen beiden mir unbekanntem K. V. meinen herzlichsten Dank, mit der Anerkennung Ihrer hierbei zum Grunde liegenden redlichen Gesinnung, mit dem Wunsch für Ihr Wohl, und zugleich mit dem Pflicht-Gefühl Ihnen inständige recht nützlich zu werden. Einstedel, den 16. Januar.

Johann Friedrich Benjamin Fritsche,
Past. Substitut.

Von jetzt an bis zu Ostern sind alle Tage frische Pfannkuchen zu haben im blauen Engel.

Wenn etwa ein kupferner Topf, wo ohngefehr eine Wasserkanne Wasser hineingeht und der an der einen Seite etwas gebogen ist, sollte zum Verkauf angeboten werden, oder schon irgendwo verkauft worden seyn; so wird man gebeten solches in der Expedition dieses Anzeigers zu melden.

Ans

Ankündigung.

Neue Zeitung für Kaufleute, Fabrikanten und Manufakturisten &c. herausgegeben von J. J. Hildt. Weimar 1800.

Herr Hildt in Gotha hat schon seit 16 Jahren eine Handlungszeitung herausgegeben, und diese ist jedem gebildeten Kaufmanne vortheilhaft bekannt. Die Neue Zeitung, welche von 1800 an in unserm Verlage erscheinen wird, charakterisirt obiger Titel hinlänglich, und sie wird vor der Alten sehr wesentliche Vorzüge und Erweiterungen bekommen, so daß jeder Kaufmann und Fabrikant sie als eine Niederlage von einer Menge ihm nützlicher Nachrichten betrachten kann. Der Herausgeber hat deshalb seine Correspondenz erweitert, und der Verfasser des bekannten Fabriken- und Manufakturisten-Adress- und Lexicon's von Teutschland wird daran ebenfalls sehr thätigen Antheil nehmen. Auch steht die Neue Zeitung für jeden Andern offen, der interessante Aufsätze über Handlung, Gewerbe &c. unter unserer Adresse franco dazu einliefern will. Diese, so wie alle Aufsätze, bey denen das Interesse auf Seiten der Leser ist, werden unentgeltlich eingerückt; Ausgebote von Waaren und ähnliche Bekanntmachungen hingegen, die den Vortheil des Einsenders bezwecken, bezahlen ein geringes Inserat, und werden, wenn es an Raum mangeln sollte, in einer besondern Beilage abgedruckt.

Außer den Beilagen erscheinen von der Neuen Zeitung jährlich 52 Stücke, wofür auf allen Postämtern und in allen Buchhandlungen 2 Rthlr. 16 Gr. oder 4 Fl. 48 Kr. pränumerirt werden kann. Die Postämter, für welche das Kaiserl. Postamt alhier die Hauptcommission hat, liefern sie wöchentlich, und die Buchhandlungen monatlich.

Weimar im December 1799.

Gebrüder Gädicke.

Die Jacobäersche Buchhandlung in Chemnitz nimmt darauf Bestellung an.

Fortsetzung des Verlagsverzeichnisses von Georg Friedrich Täsche.

Etrenne pour l'an 1800, 8 broché Pap. fin. 1 ecu 12 gros.

— — — — — ord. 1 ecu 8 gros.

Oeillets du Parnasse, ou poesies fran. 1 ecu.

Gemein verständliches Handbuch für Salpetersieder. Preis 9 gr.

Wilhelm Heßens Streifzüge durchs Leben, von ihm selbst erzählt 16 Bändgen 1 thl. 6 gr.

Unter der Presse ist:

Dallaways Reise nach Constantinopel und die umliegende Gegend.

Zur Ostermesse 1800 erscheint:

Taylor's Reisen nach Indien. Mit Zusätzen vom Herausgeber 2 Theile

Wanderungen im Gebiete der Einbildungskraft. Englands berühmte Männer des gegenwärtigen Zeitalters A. d. Engl.

Die Kunst den Gebäuden Festigkeit und Dauer zu geben, 1te Abtheilung enthält; Mineralogie der Baukunst.

Neuer historischer Bibeldatechismus für die Jugend in Bürger- und Landschulen.

Specialtabellen zur Kenntniß der izzigen Eintheilung der chur-sächsischen Constitorien.

Pythagoras Reisen nach Egypten Chaldäa 1r Th. Nachung für Wiß und Gefühl. 28 Bändgen.

Markt-Preiße der Stadt Chemnitz,

den 11. Januar 1800.

			Zhl	gr.	pf.
Weizen,	à	Scheffel	5	8	—
Item	—	—	5	—	—
Korn	—	—	4	6	—
Item	—	—	4	4	—
Item	—	—	4	—	—
Gerste,	—	—	2	20	—
Item	—	—	2	18	—
Hafer,	—	—	1	18	—
Item	—	—	1	16	—
Item	—	—	1	14	—
Erdäpfeln,	—	—	—	23	6
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	—	11	—
Ein Centner Heu,	—	—	1	2	—

Peniger Markt-Preiße

vom 9. Jan. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	6	20	—
— — — Gerste	4	4	—
— — — Weizen	7	16	—
— — — Hafer	3	16	—

Auswärtige Pränum. die bey den Herren Commissionären ihres Orts abonniert haben, werden noch 1 gr. quartaliter für das Porto nachzuzahlen belieben, wenn sie nicht ihre Exempl. von hier aus selbst besorgen wollen.

Druckshier in d. vor. No. 5. 7. Sp. 1. erste u. 2. ertöne.

Sonntags

den 25. Januar

1800.

Bemerkungen.

„Der junge schön aufsprossende Baum erfüllt unser Herz mit Freude. Wir freuen uns seiner herrlichen Blüthe, seiner noch herrlichern Früchte, mit denen er uns in Zukunft zu beglücken verspricht; aber trauernd und noch wehmuthsvoll stehen wir vor ihm, wenn wir unsere schönen Hoffnungen von einem verderbenden Insekto vernichtet sehen müssen. — — —“

Es sind schon mehreremal in dem beliebten Volksblatte des Hrn. Steinbeck, über die sogenannten Winkelschulen in Chemnitz Abhandlungen erschienen, welche dieselben mit wahren Farben zeichneten; es sind aber meines Wissens bis jetzt vor der Hand noch keine Veränderungen mit denselben vorgegangen. Es unterzieh'n sich nehmlich Personen einem Geschäfte, das für den Staat, für die Menschheit von so äußerster Wichtigkeit ist, nehmlich der Erziehung der Jugend; einem Geschäfte, das Bildung und Veredlung des Menschen zum Gegenstande hat, dessen Folgen für mehrere Zeitalter entscheidend sind, und dem sie schlechterdings nicht vorstehen können. Was für eine Menge Kenntnisse und Erfahrungen muß ein Erzieher der Jugend besitzen, um den Verstand der Kinder gehörig ausbilden und durch seinen Unterricht auch auf ihr Herz wirken zu können; und wo kann man wohl diese Kenntnisse bey

1. Jahrg.

solchen Personen antreffen? Bey Personen, die nicht im Stande sind, sich gute und nützliche Erziehungsschriften anzuschaffen, die die Zeit, welche ihnen ihre Schulstunden übrig lassen, und die sie für sich selbst benutzen sollten, mit andern Geschäften ausfüllen, die auf ihre Hauptbeschäftigung nicht die geringste Beziehung haben können, die nach Endigung der Schule wohl den Tanzmeister machen. Es müssen sich daher ganz natürlich solche Personen auch bloß auf etwas Lesen, Schreiben, und Rechnen einschränken; an eine gute Catechisation ist gar nicht zu denken. Findet man ja manchmal einen Schatten davon, so sind es nur trockene Fragen, wie sie in bekannten Lehrbüchern stehen, die daher auch auf die nehmliche Art beantwortet werden, und die den Verstand der Kinder leer, und ihr Herz ungerührt lassen. Und das soll Jugendbildung seyn? — —

O Aeltern! wann werdet ihr einsehen, daß ihr, indem ihr eine Wenigkeit scheuet, für welche euere Kinder in einer öffentlichen geprüften Schulanstalt unterrichtet werden, das Wohl euere Kinder und des Staats in mehr als einer Hinsicht, untergrabet!

Ich würde noch mehr über diesen Gegenstand sagen: allein der Raum dieses Blattes schränkt mich zu sehr ein. Zur Ueberzeugung und Warnung für meine Mitbürger sey es mir noch erlaubt, einige Thatsachen zu erzählen, die eine solche Schule näher schildern.

4

Der

Der Lehrer in derselben ist immer und oft in einem hohen Grade berauscht, so daß er mehreremal in der Stube herumtaumelte, und sich Unanständigkeiten erlaubte, die selbst bey seinen Schülkinder, Widerwillen und Verdruß erregten.

Ja diese selbst läßt er den Brandwein entzuhohlen. Wie ist es möglich, daß er nun Kindern die schädlichen Folgen des Trunkes zeigen kann, wenn sie den Lehrer selbst diesem Laster ergeben sehen. Doch über dergleichen Gegenstände wird in dieser Schule nie geredet. Vielleicht hat dieser Lehrer die gutgemeinte Absicht, Kinder durch sein Beispiel von diesem Laster abzuschrecken, und sie über dieses Laster praktisch zu belehren, nach Art der Spartaner, deren Sklaven sich betrinken mußten, damit ihre Kinder an denselben die Schändlichkeit des Trunks sehen sollten.

Ferner trug dieser Mann auch kein Bedenken, seinen Schülern Briefe abschreiben zu lassen, die mit der Sittlichkeit im höchsten Widerspruche standen. Es waren Liebesbriefe, deren Inhalt an und vor sich selbst äußerst fade und abgeschmackt war, die aber sittenverderbend wurden, wenn man das eine Blatt zusammen legte, wo dann die niedrigsten und größten Töten zum Vorschein kamen, die kein sittlicher Mensch ohne den größten Widerwillen zu lesen im Stande seyn kann. Und solche in Händen der Kinder, in einem Alter, wo diese Pflanzen jeder Art von Eindruck so sehr empfänglich sind? Müssen sie nicht verzehrendes Gift in frische Jugendblüthe hauchen? Müssen sie nicht die ersten Veranlassungen werden, zu einem Laster, das für die Menschheit von so entscheidenden Folgen ist?

Und dergleichen Briefe schrieb dieser Mann mehrere, und verkaufte sie Stück für Stück à 1 gr. — — —

O Athenienser! einen Sokrates konntet ihr zum Tode verurtheilen, ihn einen Jugendverführer beschuldigen, der doch euern Kindern Tugend und ächte Gottesverehrung lehrte! Solltet ihr sehen, was für Mann er sich jetzt bey uns zu Erziehern der Jugend aufwerfen! — — Und, o Mann! wie kannst du so gewissenlos handeln? der du als ein Bekenner der christlichen Sittenlehre, sicher den Ausspruch unsers erhabensten Sittenlehrers wissen mußt? Wer ärgert dieser geringsten einen, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. — — O Gott! wie muß das Glück erfreuen, der Retter einer Seele seyn! rief der unsterbliche Sallert in Entzückung aus; allein wie schrecklich muß im Gegentheil der Vorwurf seyn, der Mörder, der Vergifter vielleicht mehrerer junger Seelen zu seyn!

So viel zur Warnung für meine Mitbürger, und zur Beherzigung für diesen Lehrer selbst.

Anfragen.

Es wünscht ein sehr großer Theil des hiesigen Publikums eine Sammlung der sonntägigen religiösen Reden unsers verehrungswürdigen Hrn. D. Merckels im Druck zu besitzen, um auch in der spätern Zukunft dadurch das Andenken an einen Mann lebhaft unterhalten zu können, dem Ehemiß so viel für seine Verdienste um religiöse und sittliche Aufklärung schuldig ist. Darf sich Ehemiß der Hofnung schmeicheln, der Erfüllung dieses Wunsches entgegen sehen zu können?

Welches ist die Grenzlinie zwischen einem übel unterrichteten Anfrager, und einem boshaften Kalumnianten?

Woher

Woher stammt der Spiz oder Schimpf-
nahme: Schudlack? doch nicht von Schout
by Nacht?

Welches sind die wahren Kennzeichen, um
die falschen von den wahren ächten Eurfürstl.
Sächsfl. Cass. Billiets zu unterscheiden, da es
falsche giebt, die den ächten bis zur größten Täu-
schung ähnlich sind?

Gute Handlungen.

Es ist für den Menschenfreund recht er-
freulich, wenn er durch unwiderlegbare That-
sachen bestätigt findet, daß unser jetziges Zeital-
ter reicher an schönen Handlungen, an Bewei-
sen wahrer Menschenliebe und Wohlthätigkeit
ist, als je eins vorher; wenn er sieht wie jede Gele-
genheit benutzt wird, im Stillen Gutes zu stiften.
So ließ am verflorbenen 8. Jan. der Steuerein-
nehmer und Brandweinbrenner Ehrenfriedr.
Kühn, in Wittgensdorf, für 22 Hausarme Brod
backen und schickte es, bey der überaus strengen
Kälte, ohne Veräusch zu machen, einem jeden in
seine Wohnung. Solche Opfer gefallen Gott
wohl. Der Herr sey Vergeltet! —

Durchreisende Fremde.

Hr. Inspector Voigt aus Grossen.

- Berg-Commissions-Rath von Rostiz aus
Annaberg.
- Kunze von Wien.
- von Pursan, von Leipzig nach Marienberg.
- Graf von Beuß von Freiberg.
- Schleußner von Magdeburg.
- Lieut. von Heldreich von Pegau.
- Lieut. von Brunwald aus Schleudiz.
- Kienemann, Forst-Sekretär von Dobri-
lugk, retour.
- Johann Belisaro von Trient nach Lip-
zig, retour.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

3 Geborne, weibl. Geschl.

In den Vorstädten.

2 Paar Getraute.

9 Geborne, als 5 männl. G. und 4 weibl. G. wo-
runter 1 Todtgeb. und 2 unehl.

3 Gestorben, als 1 erwachsene Pers. am Schlag-
und Sticfluß, 77 Jahr alt, und 7 Kinder, darun-
ter 2 an Blattern, 1 von $\frac{1}{2}$ und 1 von 3 Jahren,
3 am Schlagfluß, 1 von 4 Tagen, 1 von $\frac{1}{4}$ Jah-
ren und 1 von 1 Jahr, 1 an der Epilepsie 17 Wo-
chen alt und 1 Todtgebornes.

Bekanntmachungen.

Von Stadt Policey wegen wird die Verfügung,
daß jeder Hausbesitzer die vor seinem Hause oder
Gehöfte auf den Gassen befindlichen sogenannten
Gossen, sowohl auch die aus ersteren in letztere ge-
henden Ausflüsse behörig aufreissen und offen erhal-
ten, widrigenfalls aber die Contravenienten, daß
das Aufreissen, von Policey wegen, auf ihre Kosten
werde veranstaltet und sie über dieses, nach Befin-
den, werden bestrafet werden, gewärtig seyn sollen,
hiermit wiederholentlich eingeschärft.

Ehemniz, den 23. Januarii 1800.

Der Rath zu Ehemniz.

D. Sachse, hat auf seinem Forweg in der
Aue, eine Parthie trockne Erlen Pfosten, welche 2
Zoll stark und 6 Ellen lang sind, zum Verkauf,
vorräthig liegen.

Es ist ein großer französischer Schlüssel gefun-
den worden. Der Eigenthümer kann sich in der
Expedition des Anzeigers melden.

Es steht ein Stall auf 2 Pferde zu vermietthen
am Markte.

Becker et Ranje.

Eine ansehnliche Sammlung Kupferstiche, meiß-
tens von den ersten Abdrücken, auch sämmtlich un-
ter Glas und schwarzen Rahmen mit Gold gefaßt
und von den besten englischen, italiänischen, franzö-
sischen und deutschen Künstlern gestochen, soll um
einen billigen Preis verkauft werden. Nähere Nach-
richt

richt

richt darüber giebt die Jacobäersche Buchhandlung in Chemnitz.

Es wird eine Wohnung, wo möglich ebenes Fußes, es seye in der Stadt, noch lieber aber in der Vorstadt nahe am Wasser, wozu es auch ein ganzes Gartenhaus samt Garten oder dieser Art Gelegenheit wäre, zur Miethe gesucht, um solche längstens bis Ostern beziehen zu können. Das Nähere davon erfährt man in der Expedition des Chemnitzer Anzeigers.

Hermes Handbuch der Religion wird zu kaufen gesucht: wer es besitzt und abzulassen gedenkt, beliebe es in der Expedition des Anzeigers gefälligst anzuzeigen.

Bey dem Gärtner Walthar, am Johannisgraben, in No. 498. sind für die Pferde gute frische Rettige, die ganze Meße zu 2 gr., zu haben.

Der Schweizerbäcker allhier auf dem Holzmarkt in Chirurg Uhlens Hause empfiehlt sich mit Pfannkuchen, so wohl mit Pflaumenmuß das Stück à 6 pf als mit eingemachten Johannisbeeren oder Kirschen à 1 gr. das Stück. Wie auch Brod; Sand; Mandel; Wiener; und Reis Torten, Bisquit; Torten, auch von allen Sorten Zuckerwaaren und viele Sorten der besten Liqueurs.

Es ist mir in der Nacht auf den 23. Jan. 1800 nachstehendes diebischer weise entwendet worden: als

1) Ein groß Damastnes Tafeltuch, worauf die Jägerrey gewirkt. 2) 4 Stück dergleichen, aber nicht so groß wie ersteres. 3) Meine und meiner Frau besten schwäbischen Hemden, mit M. bezeichnet. 4) Eine ziemliche Parthie Servietten; 5) So wie auch gute weiße Manns; Halstücher. 6) Ein Duzend bunte Schürken und andere Sachen dergleichen mehr.

Sollten diese Sachen irgendwo zum Verkauf angeboten oder auf andere Art entdeckt werden; so bitte ich solche auf meine Kosten zu arretiren und mir sogleich Nachricht davon zu geben.

Christian Friedrich Müller,
Erb- und Lehn- Richter in Lauta.

Verschiedene Möbeln, als Küchenschrank, Bettstellen, Stühle, Sopha, Tische, Commoden, Spiegel etc. modern und gut konservirt stehen zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Anzeigers.

Es wird ein Lehrpursche von guten Sitten und Aufführung gesucht, der Neigung hat, ein Färber zu werden. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Anzeigers.

Sehr gutes Küchenpapier, das Reiß à 14 gr. ist sowohl Buch: als Reißweise zu haben in der hiesigen Buchdruckerey.

Bey dem Beckermeister Schreiber auf der Langens Gasse sind von heute an bis über 8 Tage frische Patsch; Händchen zu haben.

In einer hiesigen Material; Handlung wird ein Pursche von guter Erziehung, und der im Rechnen und Schreiben geübt ist zu annehmlichen Bedingungen gesucht; bey wem es ist, erfährt man bey dem Herausgeber dieses Anzeigers.

Markt-Preise der Stadt Chemnitz,

		den 18. Januar 1800.		Thl. gr. pf.	
Weizen,	à Scheffel	5	10	—	—
Item	—	5	2	—	—
Korn!	—	4	10	—	—
Item	—	4	6	—	—
Item	—	4	—	—	—
Gerste,	—	2	20	—	—
Item	—	2	18	—	—
Hafers,	—	1	18	—	—
Item	—	1	16	—	—
Item	—	1	12	—	—
Erbsapfeln,	—	1	—	—	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	10	6	—
Ein Centner Heu,	—	1	2	—	—

Peniger Markt; Preise

vom 16. Jan. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	6	20	—
— — — Gerste	4	20	—
— — — Weizen	8	16	—
— — — Hafers	3	8	—

Chemnitzer Anzeiger.

Sonnabends

den 1. Februar

1800.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Ueber Nichtwinkelschulen und Winkelschulen geben sowohl die Churfürstl. Sächsfl. erneuerte Schulordnung für die deutschen Stadt- und Landschulen, als auch die ältere Particular-Schulordnung bestimmte hohe Vorschriften. Zu einer gewiß nützlichen Belehrung für Bürger und Einwohner, als Eltern, besonders in den auswärtigen Städten hiesiger Inspection, Chemnitz, werden solche als öffentliche Landesgesetze, für meine Pflicht, Absichten, Auszugsweise, hierdurch wiederholt;

„Wie denn einen tüchtigen und in der Lehre sowohl als im Leben unverdächtigen Mann, besonders einen geschickten Studenten, zum Hauslehrer anzunehmen, einzeln, oder etlichen wenigen hierunter zusammen tretenden Familien, den vorigen Schulordnungen gemäß, ferner frey bleibt; dahingegen alle sogenannte, vorhin schon verbotene Winkelschulen auch fernerweit nicht zu dulden sind.“

Erneuerte Schulordnung für die deutschen Stadt- und Dorfschulen Cap. 13. §. 7.

Von Winkelschulen,
so vorhin schon verboten:

„Nachdem durch die heimliche und Winkelschulen nicht allein denen vom Rath verordneten Schulmeistern an ihrer Nahrung etwas abgebrochen, sondern auch, unter solchen Namen und Schein, falsche und unreine Lehre in
1. Jahrg.

die Kinder eingeschoben und fortgepflanzt werden kann;“

„Sollen jedes Orts Obrigkeit mit allem Ernst und Fleiß daran seyn, damit solche keinesweges gestattet, sondern gänzlich abgeschafft, und der Einwohner Kinder in die ordentliche wohlbestellte, reine und unverdächtige Schulen gewiesen, und da sich einer, solcher Verordnung zuwider, Schule zu halten, unterfangen werde, derselbige in gebührende Strafe genommen werden.“

„Hiermit aber soll nicht benommen oder verboten seyn, ob etliche fürnehme Bürger, oder vom Adel, ihren Kindern, in ihren Häusern, oder auch in einer oder mehr Städten, besondere Präceptores halten, und gleich als einer besondern Schul- unterweisen lassen sollen, doch, daß dieselben Präceptores sowohl, als die in den gemeinen Particular-Schulen, jedes Orts Superintendenten und Pfarrer unterworfen, willig und bereit seyn, denselben, vermöge habender Instruction, ihrer Institution, Zucht, Disziplin halber, Rechenschaft zu geben, damit nicht die unverständige Jugend, unwissend ihrer Eltern, durch unreine Lehre im Glauben verführet, oder in ärgerliches Leben gerathen möchten.“

Particular-Schulordnung, Fünfter Theil,
Zum Andern etc.

O Eltern! Eure Kinder! — Was? sagte vormals ein Grieche zu einem weisen Manne, auf einen Menschen, der meinen Sohn unterrichtet, sollte ich so viel Geld ver-

wenden? Dafür kann ich mir ja auf immer einen Dienstsclaven kaufen. Nun gut, erwiederte der weise Mann, kaufe! Alsdann hast du gar zwey Slaven, den, welchen du gekauft hast, und auch selbst deinen Sohn.

Superintendentur Chemnitz am 30. Januar 1800.

D. Gottlieb Merkel Super.

Antwort auf die Anfrage wegen der Gambitspiele, No. 1. S. 2.

Gambit soll im Italiänischen so viel als jemand ein Bein unterschlagen bedeuten. Gambitspiele sind daher solche Spiele, da ich mir im Anfange des Spieles von dem Gegner einen Bauer schlagen lasse, um in der Linie seiner Bauern eine Lücke zu bewirken, und den meinigen zum Angriffe eine vortheilhafte Stellung zu geben. Wenn von beyden Seiten demnach der Bauer des Königes zwey Schritte gezogen ist, und man zieht hernach auch den Bauer von dem Lauffer des Königes zwey Schritte, um ihn zu verlieren, so nennt man dieß ein Gambit des Königes: thut man dasselbe mit dem Bauer der Königin und dem Bauer ihres Laufers, so heißt das ein Gambit der Königin. Noch ist anzumerken, daß bey den neuesten Schrifsteller des sinnreichen Schachspieles das Wort Gambit nicht männlichen, sondern sächlichen Geschlechtes ist, und daher sagt man das Gambit des Königes oder der Königin.

M. Kerzig.

Durchreisende Fremde.

Hr. Hauptman Trobitsch, von Plauen.

- Hauptm. von Gelick, von Zittau.
- Lieut. von Gutbier.
- Lieut. von Röder aus Saalfeld.
- von Elterlein von Schmiedeberg.
- von Beust.

Hr. Rittmeister Serbelloni in K. K. Diensten.
• Lieut. von Skudi von Hamburg nach Prag.

- von Zuckadoff Adjutant des General Bauer, von London nach Prag.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

- 2 Geborne, männl. Geschl.
- 2 Gestorben, eine erwachsene Person an der Auszehrung, und ein Kind weibl. G. an der nemlichen Krankheit.

In den Vorstädten.

- 7 Geborne, als 4 männl. G. und 3 weibl. G. worunter 1 unehl.
- 9 Gestorben, als 5 erwachsene Personen und 4 Kinder.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche für instehendes Jahr Floßholz zu erhalten wünschen, haben sich, von dato an bis zum 1ten hujus, bey dem Rathsch. Copist Hr. Deetsch allhier zu melden, oder zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist ihr Anmelden ohne Erfolg und von keinen Nutzen seyn dürfte, inmaßen bey E. Wohlhöbl. Floßamte die erforderliche Anzeige des benöthigten Floßholz; Quanti fürs laufende Jahr ohne Verzug eingereicht werden soll.

Chemnitz, den 1. Februar 1800.

Sehr dienstleistende, dauerhaft, und nach jeder Bewegung des Körpers bequem eingerichtete Bruchbänder, mit beweglichen und unbeweglichen Pellosten, doppelt und einfache, für Erwachsene und Kinder, sind, nach belieblicher Selbstzeigung, oder Einsendung des richtigen Maßes und Angabe, auf welcher Seite der Bruch sich befindet, um billige Preise durch meine Selbstfertigung bey mir Unterzeichnetem zu haben.

Deegleichen die durch vielfährige Erfahrung sich sehr heilsam und nützlich bewiesene Oschakische Augen-Pommade; zum Gebrauch, bey Verschwämmen, Blattern, Verhärtung, Drücken, und Blödigkeit der Augen; ist bey mir allein aufrichtig das Quent. zu 2 gr. zu haben. Den Verhältnißmäßigen

gen

gen Gebrauch derselben, erbiethet man sich nach Verschiedenheit der Umstände, einem jeden bey Abholung derselben mitzutheilen.

Chemnitz, den 23. Jan. 1800.

Friedrich August Reuß, Chir.

Wer in der Gegend des Marktes oder Rossmarktes eine geräumige Stube nebst daran stoßende Kammer oder auch Kofen zu Ostern oder Johannis dieses Jahres an eine ledige Mannsperson zu vermieten Willens ist, beliebe sich bey dem Kaufmann Heydrich im Kirchgäßchen bey Herrn Schuberth wohnhaft, zu melden.

Aus meiner sogenannten Anlage, dem vormaligen Herten Büschchen, sind mir seit fünf Jahren — allemal um die jezzige Jahreszeit, und gegen das Frühjahr hin, — eine nicht unbeträchtliche Anzahl junger wachsbare Eichen — 9 bis 12 Zoll im Durchschnitt stark, — gestohlen worden. Aus der Zeit und andern Umständen habe ich gegründeten Verdacht, daß theils nur Ein, theils ein Paar Schurken diesen Diebstahl, alljährlich regelmäßig verüben, und die jungen geschmeidigen Eichen zu — hauswirthschaftlichen Dingen recht gut zu verarbeiten wissen.

Da nun bereits auch im laufenden Jahre diese so ärgerliche als gewissermaßen für mich beträchtlich werdende Dieberey, verübt zu werden angefangen hat, so verspreche ich demjenigen, der mir zur Entdeckung des Diebes, durch hinlängliche Anzeigen behülflich seyn wird, ein Douceur von 5 Rthlr., weil ich voraussetze, daß nicht leicht Personen, denen 5 Rthlr. kein Object ist, von einer unentdeckten Holz-Deube Wissenschaft erlangen, ohne solche von selbst anzudeuten.

Chemnitz, den 25. Januarii 1800.

D. Sachse.

Von der 35sten Leipziger Lotterie, welche in 5 Classen bestehet, und wo die Gewinne sehr beträchtlich sind, habe ich noch ganze, halbe, und viertel Loose zur 1ten Ziehung, welche den 24 Februar gezogen wird, das ganze Loos 1 Rthlr. 14 gr., das halbe 19 gr. und das viertel 9½ gr. Auch sind zur Dresdner Lotterie 2ter Classe, Kaufloose, das Ganze 6 Rthlr. 2 gr. Halbe 3 Rthlr. 1 gr. und Viertel 1 Rthlr. 12 gr. 6 pf. bey mir zu haben. Zugleich zeige ich

hiermit an, daß bey mir rauche baumwollne Winter, Handschuhe in ganzen und halben Dukenden um billigen Preis zu bekommen sind.

Chemnitz, den 24. Jan. 1800.

Carl Heinrich Alberti.

Für die so allgemein beliebte Leipziger allgemeine musikalische Zeitung sucht eine Anzahl ordnungliebende Leser in der Stadt

Chemnitz, den 20. Jan. 1800.

Christ. Gottfr. Illgen,
d. s. W. B.

In eine hiesige Material-Handlung wird ein Diener gesucht künftige Ostern anzutreten. Jedoch darf keiner darauf rechnen, welcher nicht in dieser Art Geschäften bereits schon geübt ist. Wo sich zu melden? ist in hiesiger Buchdruckerey zu erfragen.

Wer folgende Zeitungen zu lesen wünscht, theile mir seine Absicht mit.

Hamburger Correspondenten
Frankfurter Staatskistretto
Reichs- Anzeiger
National- Zeitung
Volks- Zeitung
Poffelts Annalen
Poffelts allgemeine Zeitung
Jenaer Literatur- Zeitung.

Nach der Anzahl der Interessenten wird sich der Beitrag für einzelne oder alle Blätter bestimmen.

Auf folgende Werke, deren ausführlicher Plan bey mir zu haben ist, nimmt Unterzeichneter Subscription und Pränumeration an.

Handbuch der Kenntniß, Pflege und Benutzung der vierfüßigen Haushiere nebst der Heilart ihrer Krankheiten. 4 Alphabet. Pränumeration 2 Rthlr. 6 gr.
Deutsche Fama der neuesten Literatur. Pränum. 1 Louisd'or.

Velletristische Zeitung Jahrgang 2 Rthlr. 12 gr.
Predigten über Sprüchwörter Subscr. des 1ten Theils 20 gr.

G. F. Tasche,
Buchhändler in Chemnitz.

Es befindet sich in unserer Stadt eine ziemliche Anzahl junger Leute, deren einstige Bestimmung Kauf

Kaufmannschaft und Handel ist, und man sieht sie die zu diesem Stande erforderlichen Vorkenntnisse mit so vielen Beschwerden als Kosten hier und da zusammen suchen. Dieß hat mich auf den Gedanken gebracht, daß die Errichtung eines für Knaben dieser Art geeigneten Lehrinstituts kein unannehmlicher Vorschlag seyn dürfte; und da ich mich seit mehreren Jahren theils auswärtig theils hier vorzüglich mit dem Unterricht junger der Handelschaft gewidmeter Personen beschäftigt habe, so wage ich es, voll des Verlangens und der süßen Hoffnung, meinen jungen Landsleuten immer nützlicher zu werden, mich zu einem Versuche dieser Art anzubieten. Wollen Aeltern, sowohl in hiesiger Stadt als aus der umliegenden Gegend mich ihres Vertrauens würdigen, so werde ich nicht unterlassen, ihnen meinen Plan bestimmter mitzuthellen. Cand. Ruppert.

Bei dem Bäckermeister Trübenbach in Chemnitz sind von dato an gefüllte Kräppeln. (welche nicht butter schmecken) das Stück à 6 pf. und Coffeebrodt das Stück à 2 pf. wiederum zu haben.

Sollte ein Violon von Christoph Funken, gewesen Stactpfeisergesellen und Bürger alhier, seit dem Freytag als dem 24 Jan. irgendwo verkehrt worden seyn oder Jemand Wissenschaft davon haben; so beliebe man gefälligst in der Expedition dieses Anzeigers es anzuzeigen, damit dieser Violon wieder eingeldet werden könne.

Ein gut conditionirtes und ganz vollständiges Billiard, ist gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem Herausgeber dieses Anzeigers.

Es ist ein großer deutscher Schlüssel verloren gegangen. Der Finder wird gebeten ihn in der Expedition dieses Anzeigers abzugeben.

Es ist eine große kupferne Wärmflasche mit C. H. gezeichnet, aus einem Hause hier abhanden gekommen. Wer dieselbe irgendwo entdeckt oder wieder

Nachricht. Von diesem Chemnitzer Anzeiger, erscheint wöchentlich in der Bretschmarschen Buchdruckerey alhier ein halber Bogen zu 6 Pf. Auswärtige können noch darauf pränumeriren in Zschopau bey Herrn Buchbinder Anger, in Penig bey Hrn. Kopist Baethel, in Wittweida bey Hrn. Konrektor Trübenbach, in Stollberg bey Hrn. Einnehmer Munkelt, in Zwickau bey Hrn. Buchbinder Dürr, in Dederan bey Hrn. Kaufmann Schmidt, in Chemnitz bey Hrn. Kantor M. Naumann in Drebach bey Chemnitz, woselbst die Interessenten sowohl ihre Exemplare bekommen werden, als auch das was an diesen Orten zum Einrücken in diesen Anzeiger bestimmt ist, zur Besorgung abgegeben werden kann.

verschafft, hat sich in der Expedition dieses Anzeigers zu melden, und ein sicheres Douceur zu erwarten.

Im blauen Engel ist ganz frisch geräucherter Lachs zu haben.

Bei dem Bäckermeister Funke vor dem Johannis Thor sind von Morgen an und alle Tage frische Pfannkuchen zu haben.

Folgende Bücher sind bey dem Herausg. des Ch. Anzeig. zu haben: 1) Der Zucker aus Runkelrüben 2tes Heft 1799 (worinnen die ganze Bereitung desselben beschrieben ist) 6 gr. 2) Beckers Noth- und Hülfsbüchlein 2r Theil 1798. 6 gr. 3) Mildheimisches Liederbuch von N. B. Becker 1799. 6 gr. 4) Anton oder der Knabe und Jüngling wie er seyn sollte, 2 Bände. 1799. mit Kupf. 1 Thlr. 5) Lebensbeschreibungen merkwürdiger Kinder 5 Bände, 1 Thlr 22 gr. 6) Moral in Fabeln für Kinder, mit Denkreimen und Bildern, 12 gr. 7) Cäcilien's Briefwechsel mit ihren Kindern, 3 Theile. 2 Thlr. 8) Zwey hundert neue Räthsel mit Auflösungen 1799 broch. 3 gr. 9) Charaden und Logogriphen, broch. 9 gr. 10) Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern von D. Huteland. 2 B. Neue Aufl. 16 gr.

Markt-Preise der Stadt Chemnitz,

		den 25. Januar 1800.	
	à	Scheffel	Ehl. / gr. / pf.
Weizen,	—	—	5 12 —
Item	—	—	5 6 —
Korn	—	—	4 10 —
Item	—	—	4 8 —
Item	—	—	4 4 —
Gerste,	—	—	2 18 —
Item	—	—	2 16 —
Hafer,	—	—	1 18 —
Item	—	—	1 16 —
Item	—	—	1 12 —
Erdäpfeln,	—	—	1 — —
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	— 10 —
Ein Centner Heu,	—	—	1 2 —

Peniger Markt-Preise

vom 30. Jan. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniget Scheffel Korn	7	4	—
— — — Gerste	4	22	—
— — — Weizen	8	8	—
— — — Hafer	3	12	—

Chemnitzer Anzeiger.

Sonntags

den 8. Februar

1800.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Von der rechten Christlichen Beicht- und Privat- Absolution.

„Nachdem der Pfarrer und Kirchen-Diener, das Volk gründlich aus Gottes Wort unterrichtet, was der Unterschied zwischen der Papistischen Ohren-Beicht, da die Leute gemartert und gezwungen, alle Sünde, das unmöglich ist, Psalm 19. zu erzählen, und der wahrhaftigen Christlichen Beicht sey, darinnen die Jugend zu Bekenntnis und Rechenschaft ihres Glaubens angehalten, jeder seines Berufs insonderheit erinnert, fürnehmlich aber die kleinmüthigen angefochtenen Gewissen, aus Gottes Wort, in ihren schwehren besondern Anliegen getröstet werden; Sollen sie die ganze Gemeinde fleißig zu solcher vermahnem, und öffentlich anzeigen, daß man niemand zum Hochwürdigem Sacrament des Leibs- und Bluts des Herrn Christi zulassen werde, er hab dann zuvor sich bey seinem ordentlichen Pastoren angezeigt, und die Privat-Absolution gesucht.“

„Denn, ob es wohl an ihm selbst ein frey Ding und demnach aus keinem Papistischen Zwange geschehen soll (deswegen das Volk fleißig durch die Kirchen-Diener unterrichtet werden soll, damit nicht wiederum Ursach zur Marter des Gewissens gegeben) so soll man dennoch, von wegen der Christlichen Zucht, und besonders um derer Unverständigen willen, dieselbige nicht fallen lassen, sondern männiglich vermahn-

1. Jahrg.

nen, daß sie solche lieben, dieweil der gemeine Pöbel, allein um alter Gewohnheit willen, zum heiligen Sacrament lauset; und nicht weiß, was das Sacrament ist, die billig zum Gebrauch des h. Abendmahls nicht zugelassen werden sollen, bis sie genugsam unterrichtet; Denn, dieß Sacrament unehren nicht allein, die es unwürdig empfangen, sondern auch die es mit Unfleiß unwürdig geben.“

2c. 2c.

„Es sollen auch die Pastoren dieser und anderer Ursach halber, jede Person, so zu der Communion gehen will, insonderheit verhören, und nach der Unterweisung, Vermahnung oder Trost, nach Gelegenheit der Person, ihr die Privat-Absolution sprechen, und nicht einem ganzen Haufen zugleich, ungehört, eine gemeine Absolution sprechen.“

General Articul Art. VII.

Das Ereignis, daß am jezigen Feste der Reinigung Maria in der Kirche zu St. Nicolai, vor Chemnitz, gleichsam vor meinen Augen (oder angeblich auch auswärts) jedoch ohne mein Vorwissen und Berathung, eine allgemeine Beichte vor dem Frühgottesdienste und der Communion ist gehalten worden, macht es mir, um mehrerer Gründe willen, zur Ephoral-Pflicht, bis zu Höchster, gnädigster Entscheidung, aus Vorsicht, und um mögliche Unordnungen hier und in der Inspection Chemnitz, zu verhüten, sowohl obangeführte, anjeho noch bestehende, folg-

6

folg-

folglich auch jeden Sachsen verbindende Kirchen-
gesetze öffentlich zu wiederholen, als auch über
allgemeine und besondere Beichte selbst, und
was diese oder jene für den großen Endzweck ei-
nes würdigen, herzlichen Abendmals, Genusses,
als mehr oder weniger wirksame Erweckungs-
mittel sind, seyn können, und seyn sollen, so bald
als möglich, in einer kurzen Druckschrift mei-
ne Vorstellungen und meine Ueberzeugung mit-
theilen zu müssen.

Ist eine Einrichtung, die für Christen,
welche sich von selbst auf Erweckung leiten, zu-
reichend, gut und nützlich seyn würde, nunmehr
denn auch geradezu ebenfalls ausreichend, gut und
nützlich, in Absicht auf alle andere Christen, die,
als einzelne Personen, bey geringen Kenntnissen,
unter besondern Umständen, erstlich auf Erwe-
ckung geleitet werden müssen? Dieses ist die
Hauptfrage. Es kommt nicht nur auf Sache,
sondern vorzüglich auch auf zweckmäßige Ord-
nung bey der Sache an.

„Wenn zeithero von Ihro Churfürstl.
„Durchl. zu Sachsen 2c. dem Suchen der Gar-
„nisonen, die Communion der Militair-Perso-
„nen ohne die individuelle Beichte halten zu las-
„sen, nachgegeben worden; so ist solches um
„der besondern Einrichtung ihres Gottes-
„dienstes, auch öfterer Veränderung ihres
„Aufenthalts willen geschehen.“

Folglich ist solches für einen besondern
Stand, aus besondern Ursachen, nur nachge-
gebene Ausnahme von der Regel, nicht aber für
alle Stände, ohne besondere Ursachen, allge-
meine, billigende und berechtigende Regel selbst.

Superintendentur Chemnitz, am 6. Febr. 1800.

Anfragen.

Sind in unsrer Gegend noch keine Versuche
mit den Runkelrüben zur Zuckersabrikazion, oder

doch wenigstens für die Brantweinbrennerey ge-
macht worden, da der Direktor Achard in Ber-
lin doch einen so starken Brantwein daraus ge-
brannt hat, der dem Rum ganz ähnlich ist?
welches in Rücksicht der starken Getreide-Kon-
sumzion für die Brantweinbrennereien kein ge-
ringer Vortheil ist. S. d. Schrift: der Zucker
aus Runkelrüben. 2r Hest.

Antwort auf die Anfrage die Chur-Sächsl.
Callen-Billets betreffend in No. 4. S. 15.

Es giebt Gegenstände, über welche man
keine Publizität vertragen will, aber auch an-
dere, die sich mit der Publizität selbst nicht ver-
tragen. Das Geheimniß der ächten Callen-
Billets besteht eben darinnen, daß es nicht Je-
dermann wissen soll.

Entdeckungen.

Auf der Küste von Sumatra (einer be-
trächtlichen Insel in Ostindien unter der Mit-
taglinie bey der Insel Java gelegen) ist ein
Baum entdeckt worden, den die Eingebornen
den Seidenbaum nennen. Er trägt
Wolle wie der Baumwollenstrauch in Bombay
(einer brittischen Besizung in Ostindien), aber
eine weit feinere und seidenartige Wolle. Man
hat schon verschiedene Manufakturwaaren dar-
aus verfertigt, die einen ergiebigen Handel
versprechen.

Durchreisende Fremde.

Hr. Lieut. von Jahn.

- Beyer, Kobolt Inspector, nach Dresden.
- D. Bauer aus Leipzig, zurück.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

1 Paar Getraut.

4 Geborne, als 1 männl. Geschl. und 3 w. Geschl.

5 Tins

5 Kinder gestorben, als 4 m. G. 1 weibl. G. dar: unter 1 am Sticfluß, 1 an den Blattern, 1 am Reich: husten, 1 an Krämpfen, und 1 an Darm, Entzündungs: Fieber.

In den Vorstädten.

2 Paar Getraute.

7 Geborne, als 3 männl. G. und 4 weibl. G.

6 Gestorben, darunter 5 Kinder.

Bekanntmachungen.

Daß die hiesige sogenannte Schloß: und Neumüh: len: Bleiche von Walpurgis 1800 an, anderweit auf gewisse Jahre, verpachtet werden soll, und zu dem Ende der 10te Februar d. J. bey hiesigem Stadt: Magistrate zum Locations: Termine anberaumet ist, solches wird hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Nachdem von Seiten hiesigen Churfürstl. Sächs: Amts:

- 1) eine große kupferne Brandwein: Blase zu $1\frac{1}{4}$ Scheffel und
- 2) eine kleinere dergleichen zu einem halben Scheffel,

per modum auctionis ins Geld gesetzt werden sollen, und hierzu kommender

Funfzehender Februar c. a.

terminlich anberaumet worden. Als wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, und es können alle diejenigen, welche darauf zu licitiren gesonnen, benannten Tages Vormittags um 12 Uhr an gewöhnlicher Amts Stelle sich einfinden, ihr Geboth thun, und gewarten, daß demjenigen, der nach dreymahligen Ausruf das höchste Licitum gethan haben wird, gegen so fortige in Chur: Sächs: Con: ventions: Münze zu leistende Bezahlung, benannte Blasen werden verabsolget werden.

Sign. Amt Chemnitz, am 5. Febr. 1800.

Johann Friedrich Carl Dürsch,
Commissions: Rath und Amtmann.

Auch bey mir sind, sowohl vom hiesigen Herrn Stadtphysico, als auch mehreren practischen Aerzten für gut und bequem befundene doppelte und einfache Bruchbänder mit elastischen Federn mit und ohne bewegliche Pellotten für Kinder und Erwachsene un-

billige Preise zu haben. — Ich verfertige sie selbst, und zwar so, daß sie vorzüglich nach dem Bau des Körpers eingerichtet sind, und man auch die schwersten Arbeiten, ohne üble Folgen zu besürchten, darinnen verrichten kann.

Ein genaues Maasß um die Hüften, und die Ge: gend wo sich der Bruch befindet, wird mich in den Stand setzen, einem jeden daran Leidenden zu dienen.

Mein Logis ist im hiesigen Garnison: Lazareth.
Sign. Chemnitz, den 6. Februar 1800.

Friedrich August Peters,

Feldscheer bey dem Prinz Maximilianischen In: fanterie Regiment.

Es wird in 4 bis 6 Wochen eine Umme ges: sucht. — Sollte sich eine solche Person vom Lande finden, so würde man sie am liebsten dazu wäh: len. — Das Nähere hierüber zu erfahren, giebt der Herausgeber dieses Blattes Auskunft.

Chemnitz, den 6. Febr. 1800.

Ein leichter Wiener Wagen halb bedeckt, mit Fuß: Sacke, im Gestelle noch ganz gut, steht zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem Herausge: ber dieses Anzeigers.

Wer einen nicht allzu alten lateinischen Gedicke von der 6ten Herausgabe kaufen will, der beliebe sich in der Expedition dieses Anzeigers zu melden.

Es wird eine Wohnung, wo möglich ebenes Fuß: ses, es sey in der Stadt, noch lieber aber in der Vorstadt nahe am Wasser, wenn es auch ein ganzes Gartenhaus samt Garten oder dieser Art Belegens: heit wäre, zur Mieth gesucht, um solche längstens bis Ostern beziehen zu können. Das Nähere davon erfährt man in der Expedition des Chemnitzer An: zeigers.

Es liegen 700. Thlr. Bündel: Gelder, 300 Thlr. dergleichen und 120 Thlr. — — bey einer Kirche zum Ausleihen gegen hinlängliche Hypothekarische Sicherheit bereit. Mehrere Nachricht davon ist diesfalls im hiesigen Churfürstl. Justiz: Amte zu erlangen.

Im Amtsdorfe Jahnisdorf ist ein Haus, und in Sablenz ein Bauerguth von einer halben Hufe Land,

Land, aus freyer Hand zu verkaufen. Mehrere Nachrichten geben die Gerichten.

Die Schimpfbyn aus Frankenberg, welche wegen eines nächtlichen Einbruchs, und an einem dasigen Weber ver suchten Mords, vom Churfürstl. Amte Frankenberg mit Steckbriefen verfolgt worden, ist von einem Geistlichen in Thallwitz bey Wurzen erkannt, den Gerichten angezeigt, und zur Hast gebracht worden.

Eine holländische Toback: Schneidebank, im brauchbaren Stande, steht zu einem sehr billigen Preis zu verkaufen; wo? erfährt man in hiesiger Buchdruckerey.

Die tägliche Erfahrung von den jetzt so häufigen Scharlach: als Blatter: Patienten fodert mich auf, diesen Leidenden zur Erquickung meinen noch ansehnlichen gewöhnlichen Küchen: Vorrath von mit Zucker eingemachten Preisels: Beeren so wohl als eben dergleichen vortreflichen Mus, gegen einen billigen Preis hierdurch feil zu biethen.

Rummer.

Da Enbesunterschiedener vom 14ten dieses Monats an, alle 14 Tage nach Altenburg fährt; so kann durch diese Gelegenheit alles bestellt und besorgt werden, was von Chemnitz und Altenburg hin und her geschafft werden soll, als Päck, Kisten, Koffers etc. Meine Einkehr in Altenburg ist in dem Gasthof zu den drey Reißigen.

Chemnitz, den 6 Febr. 1800.

Gottlob Friedrich Schönherr,
Klostermüller allhier.

Das in der Fastenzeit gebräuchliche Brezelbäcklen ist für hiesige Stadt dieses Jahr ganz allein bei dem Bäckermeister Berger auf der Webergasse.

Bey der Kirche zu St. Johannis ist ein gestochener Stock gefunden worden; wem solcher angehöret, melde sich bey dem Calcant Klimper.

Nachricht. Von diesem Chemnitzer Anzeiger, erscheint wöchentlich in der Kretschmarschen Buchdruckerey allhier ein halber Bogen zu 6 Pf. Auswärtige können noch darauf pränumeriren in Zschopau bey Herrn Buchbinder Anger, in Penig bey Herrn Kopist Barthel, in Mitweida bey Herrn Konrektor Trübenbach, in Stollberg bey Herrn Einnehmer Munkelt, in Zwitzkau bey Herrn Buchbinder Dürr, in Dederan bey Herrn Kaufmann Schwide, in Thum bey Herrn Kantor M. Naumann in Drebach bey Thum, woselbst die Interessenten sowohl ihre Exemplare bekommen werden, als auch das was an diesen Orten zum Einrücken in diesen Anzeiger bestimmt ist, zur Besorgung abgegeben werden kann.

Leipziger Geld- und Wechsel- Cours

vom 31. Jenner 1800.

Ad Uso	Geld	Frieß
Amsterdam in Banco	—	—
ditto in Current	—	137 $\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	—	149
Paris	—	—
Lion	—	—
Augsburg in Current	—	99 $\frac{1}{2}$
Wien in ditto	—	87
Prag in ditto	—	—
London 2 Uso p.	—	—
Pf. Sterling	—	5. 17

Cours der Sorten.

	Gewinnen	Verlieren
Rand Ducat à 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.	—	13 $\frac{1}{2}$
Breslauer ditto	9	—
Passir ditto	8	—
Louisd'or à 5 Rthlr.	6 $\frac{3}{4}$	—
Souvraind'or p. St.	—	8. 20 $\frac{1}{2}$
Carld'or à 6 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	—	3 $\frac{1}{2}$
Schild'or	—	—
Maxd'or	—	—
Laubthlr. à 4 St. p. 1 Carolin	—	4 $\frac{1}{2}$
Preus. Current	4 $\frac{1}{4}$	—
Preus. 6 pfer.	5 $\frac{1}{4}$	—
Cassen - Billets	1	—
10 und 20 Xr.	—	3 $\frac{1}{4}$
X. Rthlr.	—	2 $\frac{1}{4}$
W. Banca Zettel	—	10 $\frac{1}{2}$

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

den 1. Februar 1800.

	à	Scheffel	Ebl.	gr.	pf.
Weizen,	—	—	5	8	—
Item	—	—	5	2	—
Korn	—	—	4	8	—
Item	—	—	4	6	—
Gerste,	—	—	4	2	—
Item	—	—	2	18	—
Hafer,	—	—	2	16	—
Item	—	—	1	18	—
Item	—	—	1	16	—
Item	—	—	1	14	—
Erdäpfeln,	—	—	1	—	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	—	10	6

Chemnitzer Anzeiger.

Sonntags

den 15. Februar

1800.

Chronologie.

Das gegenwärtige Jahr 1800 hat wie bekannt, zu der wiederholten Streitigkeit Veranlassung gegeben, ob man das alte Jahrhundert damit schließen, oder das neue damit anfangen soll, wobey indeß die Sache so klar geworden ist, daß im Jahr 1900 der Fall nicht wieder kommen kann. Man fängt nemlich jede Zeitrechnung (so wie in der Musik eine Pause) mit 1 an, wie wir in unsern Tagen selbst erlebt haben, daß die Franzosen ihre neue Jahrrechnung von Gründung ihrer Republik gleich am ersten Tage mit 1 begannen. Sobald wir nun von diesem Standpunkte (welcher Thatsache ist) ausgehen, so gehört zu jedem Jahrhundert das hundertste mit dazu und also auch zu dem 18. Jahrhundert das Jahr 1800, so wie das 1ste Jahr nicht eher vorbey war, bis man anfing, 2 zu schreiben. Da man anfing 30 nach Christi Geburt zu schreiben, war Christus zwar 30 Jahr schon alt, aber in der Zeitrechnung war es erst das dreißigste. Der Unterschied liegt darinne, daß man bey dem Alter einer Person die Hauptzahlen (numeri cardinales) gebraucht, wo man fragen kann: wie viel? und nicht eher 1 zählt, bis am Ende des ersten Jahres. In der Zeitrechnung nehme ich aber die Ordnungszahlen (numeri ordinales) wo man fragen kann: das wie vielste? indem ich gleich mit dem ersten Tage des ersten Jahres 1 zähle, welches aber nicht eher voll ist, bis mit dem letzten 365ten 1. Jahrg.

Tage. Der Sprachgebrauch macht die ganze Verwirrung. Daß übrigens der römische Abt Dionysius mit dem Zunahmen, der Kleine erst im 6ten Jahrh. nach Chr. G. unsere jetzige Zeitrechnung einführte, daß ferner Christus nach einigen ein, nach andern vier Jahr früher soll geboren worden seyn, als unsere Zeitrechnung lautet, gehört nicht hieher.

Das Jahr 1800 ist aber auch in der Rücksicht merkwürdig, daß es kein Schaltjahr ist, welches es doch in der Ordnung seyn sollte. Bey der Verbesserung des Jul. Kalenders, die der Paps Gregorius XIII. 1582 vornahm, wurde es zur Regel gemacht, daß von den 4 Säkular-Jahren 1600. 1700. 1800. 1900. nur das ein Schaltjahr seyn sollte, welches sich in den ersten beyden Zahlen mit 4 dividiren läßt, ohne daß etwas übrig bleibt. 1700. 1800. 1900. sind daher keine Schaltjahre. Der alte Julianische Kalender behält indeß sein Schaltjahr, und bleibt daher nun einen Tag mehr, nemlich 12 Tage gegen den unsrigen zurück. Da nun in Betreff der Weiderechtigkeit noch häufig der alte Kalender gilt, so dauert nun auch die Hütung der Weiderechtigen auf den Brachen und Stoppeläckern von diesem Jahre an wieder einen Tag länger.

Anfrage an Aerzte.

In Num. 6. S. 24. Spalt. 1. des Ch. Anz. bietet Herr Kummer, seinen noch ansehnlichen gewöhnlichen Küchen-Vorrath von (,) mit Zucker eingemachten
Preis

Preißelsbeeren sowohl (,) als eben dergleichen vortreflichen Muß (Mus,) gegen einen billigen Preiß, denen häufigen Scharlach- als Blatter-Patienten, zur Erquickung an! — —
Man fragt daher die Herren Aerzte: Sind diese erwähnten Produkte, denen genannten Nothleidenden auch ohne Ausnahme dienlich?? —

Ferner: Verstehet denn Herr K. unter Scharlach-Patienten, die bekannten Scharlach-Fieber-Patienten?? —

Antwort auf die Anfrage die Runkelrüben betreffend in No. 6.

Schon vor einiger Zeit habe ich zu meinem Vergnügen Versuche mit Runkelrüben gemacht, und daraus einen Farin-Zucker, und einen sehr guten Sirop, der dem ausländischen gleich kam, bereitet. Ferner habe ich eine kleine Quantität dieser Rüben destillirt, und daraus einen guten auch starken Brantwein erhalten, der dem Rum sehr ähnlich ist. Dem Einsender jener Anfrage kann ich auf Verlangen mit einer kleinen Probe dieses Brantweins aufwarten.

Chemnitz, den 11. Febr. 1800.

J. A. Hertwig.

Erfindungen.

Der Zeugarbeiter, August Lindner, allhier in No. 688. hat eine Art Druckmaschinen erfunden, um auf englisches und andere verschiedene Garne, Flammen zu drucken. Man kann ohngefähr in einer Stunde 3 Stück Garn damit drucken.

Der Zeugmacher, Opferkuche, in Wien, hat einen Webestuhl für sein Gewerbe erfunden, woran Personen mit einem Arme arbeiten können. Er lehrt im Invalidenhanse allda mehrere einarmige Soldaten die nöthi-

gen Vortheile. Die Kunst, einen Weberknoten mit einer Hand zu machen, kann man bey ihm in einer Viertelstunde lernen.

Handels-Nachrichten.

In Hamburg wurden vom 1 Januar bis den 1 Dez. 1799. 38 Millionen Pfund Kaffee und 89 Millionen Pfund Zucker eingeführt, wovon man auf die erstaunliche Konsumtion dieser Artikel in Deutschland einen Schluß machen kann. Doch wurde dieser große Zufluß von diesen und andern Waaren nebst dem übertriebenen Luxus *) der Kaufleute die Ursache mit zu den vielen Bankeruten in Hamburg, deren 181 in diesem Jahre waren, und gegen 8 Millionen Mark Bco. mehr betrug, als alle Bankerute in den 9 vorhergehenden Jahren.

Die Kaffeepreise in Hamburg sind um 12 bis 15 Prozent wieder gestiegen. Ostindischer Indigo ist jetzt in Menge vorrätzig und die Preise davon sind niedrig. Spanischer Indigo ist selten und theuer. Farbehölzer sind ebenfalls in Menge vorhanden; doch ist das Blauholz im Preise gestiegen. Von Smirnischer und macedonischer Baumwolle ist der Vorrath sehr beträchtlich, da sie bisher wenig gesucht worden ist. Die westindischen Sorten aber fehlen, und stehen daher hoch im Preise.

*) Man scheute sich nicht ein seltenes Gericht grüner Erbsen im Frühjahr mit 150 Gulden zu bezahlen.

Durchreisende Fremde.

Hr. Hauptm. von Morck aus Plauen.

• Baron von Falkenstein.

• Geleits-Commissair Bielitz aus Olbernhau.

• Inspector Scheuffler aus Annaberg.

Die Frau Gräfin von Wartensleben, von Zittau nach Plauen.

Kira

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

4 Geborne, als 2 männl. Geschl. und 2 w. Geschl.
3 Gestorbene, als eine erwachsene Person an
Geschwulst, und 2 Kinder am Stickfluß.

In den Vorstädten.

2 Paar Getraute.
6 Geborne, als 4 männl. G. und 2 weibl. G.
8 Gestorbene, worunter 6 Kinder, (aber keines an
Blattern und Scharlachfieber.)

(Vorige Woche 1 an Blattern.)

Bekanntmachungen.

Ueber besondere und allgemeine
Beichte von D. Gottlieb Meikel Past. prim. und
Superintendenten in Chemnitz.

Diese Schrift ist unter der Presse und wird zum
nächsten Donnerstag brochirt à 4 gr. bey mir in der
Expedition dieses Anzeigers zu haben seyn.

Chemnitz, den 13. Febr. 1800. Kretschmar.

Der 12te März 1800 ist von hiesigem Justiz
Amt Commissions wegen, zum Liquidations, Ter-
min, in des ehemaligen Commerzienraths und Kauf-
manns, Johann Hieronymus Langens allhier anders
weit entstandnem Concurß, Inhalts der ergange-
nen Edictal-Citationen, anberaumat worden.

In der Jacobäerschen Buchhandlung in Chem-
nitz, ist nachstehendes interessante Werkchen in Com-
mission zu haben.

Anleitung zur vortheilhaften Bestellung der
Acker. Anwendbar auf das beste und schlechte
Ackerland, ja so gar auf völlig todten Sandboden.
Wobey mit Ersparnisse von Zeit, Arbeit und Düng-
ger, ein 3. 4 und 5 mal höherer Ertrag als der
gewöhnliche, erhalten werden kann. Herausgege-
ben von Wilh. Ackeremann genannt Gleich. Preis 12 gr.

Es wird ein eiserner Mörser mit Keule mittler
Größe zu kaufen gesucht. Man meldet sich deshalb
in der Expedition des Anzeigers.

Ein ganz neues Forte piano von vorzüglichen Ton
und Bauart mit 3 Veränderungen stehe bey dem Her-
ausgeber des Ch. Anz. zu verkaufen, wo es Kauflustige
in Augenschein nehmen können.

Es soll die Oeconomie des Ritterguths Känd-
ler von Walpurgis jeztlaufenden Jahres an, auf
Sechs Jahre verpachtet werden. Pachtlustige köns-
nen den Pacht-Anschlag, so wohl auf gedachtem
Ritterguth selbst, als auch bey dem Rechts-Consul-
ten Hrn. D. S a c h s e in Chemnitz zur Ansicht erhalten.

Eine Wiener Chaise leicht und sehr dauerhaft ge-
baut, auch noch wenig gebraucht, zu 3 auch 4 Pers-
sonen, jedoch nur halb bedeckt, mit großem Koffer
zum anschrauben und Lateinen, stehet um billigen
Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der
Expedition des Anzeigers.

Ein Haus nebst Garten in Stollberg bey Chem-
nitz, welches hauptsächlich zur Handlung eingerich-
tet und mit schönen Gewölbem und Kellern versehen
ist, stehet unter sehr billigen Bedingungen und Preise
aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Nachricht hiervon kann man zu Chemnitz
in der Expedition des Anzeigers und zu Stollberg
beym Herrn General, Accis- und Einnehmer Munkel all-
da erfahren.

Ein brauchbarer Flügel mit doppeltem Claviatur
ren steht für 12 Thlr. zu verkaufen. Wo? erfährt
man in der Expedition des Anzeigers.

Eine Sammlung von 49 theils zinnernen, theils
kupfernen Münzen und Medaillen ist um billigen
Preis in der Expedition des Chemnitzer Anzeigers
zu verkaufen.

Wem daran gelegen ist, 36 Stück wichtige
Louis'dor gegen Speciesthalere oder andre Convent-
zions-Münzforten einzuwechselt, beliebe sich binnen
hier und dem 23 Febr. in der Expedition dieses An-
zeigers zu melden, um mehrere Auskunft darüber
zu erfahren.

In der Nicolai-Mühle allhier wird ein Mehls-
führer gesucht. Wer sich in dieser Mühle darzu
meldet, wird auch den zur Mehlführung bestimm-
ten Karren daselbst vorfinden.

Am Sonntage den 9ten d. M. ist bey hiesiger
Lindenschke ein Hundehalsband von rothen Leder
mit grünen Bändern, und den Buchstaben T. E. R.
nebst

nebst gelbem Schloß, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen ein angemessenes Dougeur in hiesiger Anz. Expedition abzugeben.

So selten sich die vortreflichen Programmen des seel. Rect. M. Bidermanns in Freyberg machen, so ist es mir doch nach vielem Streben gelungen, eine beynah vollständige Sammlung derselben, worzu 147. Stück gehören, zusammen zu bringen, und nur die No. 101. fehlt mir zur Completirung. - Hingegen sind mir mehrere derselben 3 und 4 fach in die Hände gekommen. Sollten nun vielleicht hier und da sich einige dergleichen Bidermannsche Programmen, und darunter besonders gedachte No. 101. vorfinden, deren Besitzer weiter keinen Gebrauch davon machen können oder wollen, indem gewiß fernert hin schwerlich Jemand eine vollständige Sammlung derselben zusammen bringen wird: so bitte ich mir dieselben oder dasselbe entweder gegen verhältnißmäßige Bezahlung oder gegen Tausch zu überlassen und mir durch meinen Vater, den Leinewebermeister Werbeth (wohnhaft in der Johannisgasse beym Böttcher Hrn. Korwand,) wenige Nachricht deshalb zu ertheilen. Zugleich erbiere ich mich, Liebhabern dieser Programmen mit meinen Doubletten mit Vergnügen auszuheifen. Freyberg, den 8. Febr. 1800.

Joh. Gottfr. Werbeth.

Succentor, Collega Gymnasii und Lehrer im Arbeitshauße.

Auf Veranlassung mache ich bekannt, daß bey mir Wachs-Larven nach allen Characteren angekommen und zu haben sind.

D. F. Müller, Nadler.

Wer etliche Schock Dach-Schaben zu verkaufen hat, der beliebe sich bey dem Herausgeber dieses Anzeigers zu melden.

In der Schinkischen Handlung sind wiederum frische Lüneburger Bricken, welche die vorigen an Güte noch übertreffen, angekommen, und um billige Preise zu haben; auch ist sehr gutes Pflaumen-Muß, das Pfund pr. 2 gr. zu bekommen. Man bittet um geneigten Zuspruch.

Heiratsfachen.

Seit der Gründung des allgem. Heiratstempels, welcher so wohl bey Herrn Kretschmar in Chemnitz als bey mir zu haben ist, bin ich sehr oft aufgefordert worden, mich mit Heiratsangelegenheiten auch außer jener Zeitschrift zu befassen. Da ich bereits für mehrere Freunde dieß that, einige glückliche Versuche machte, sich überdieß solche Aufträge in kurzem sehr vermehrt haben und ich gewiß seyn darf, daß ich für viele Heiratslustige beiderley Geschlechts, werden nützlich sein können, so will ich mich hierdurch verbindlich gemacht haben, für jeden, der mich mit seinem Zutrauen beehrt, mit möglichster Promptheit, Gewissenhaftigkeit und nöthiger Verschwiegenheit, bemühet zu seyn. Die äußerst billigen Bedingungen und die ausführliche Nachricht von der getrossenen Einrichtung erzählt man bey mir mündlich oder auf Portofreye Briefe mit 2 gr. Beilage. Penitz im Febr. 1800.

Hans Friedrich Pohl.

Eine acht gefertigte Punich-Essenz ist zu haben, bey dem Kaufmann Schnabel auf der Langengasse, in Doul. à 1 Zhr. 8 gr. —

Bey dem Bäckermeister Grämer vor dem Klosterthore und bey dem Bäckermeister Kühn vor dem Chemnitzerthor, ist auf kommenden Sonntag, als den 16ten Febr. das gewöhnliche Sonntagsbrot.

Markt-Preise der Stadt Chemnitz,

		den 8. Februar 1800.		Ebl.	gr.	pf.
Weizen,	à	Scheffel		5	6	—
Item	—	—		5	2	—
Korn	—	—		4	8	—
Item	—	—		4	4	—
Item	—	—		4	—	—
Gerste,	—	—		2	18	—
Item	—	—		2	16	—
Haser,	—	—		1	18	—
Item	—	—		1	14	—
Erdäpfeln,	—	—		1	—	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—		—	11	6
Eine Lafter Hartholz 7 Viertel lang,	—	—		6	8	—
Eine dergl.	—	—		5	12	—
Eine Laft. Weichholz 6	—	—		3	16	—
Item	—	—		3	12	—

Peniger Markt-Preise vom 13. Febr. 1800 (nach dem Mittelpreise).

		Peniger Scheffel Korn		Ebl.	gr.	pf.
—	—	—	—	7	4	—
—	—	—	Weizen	8	8	—
—	—	—	Gerste	4	20	—
—	—	—	Haser	3	12	—

Chemnitzer Anzeiger.

Sonntags

den 22. Februar

1800.

Statistische Notiz.

In der Inspection Chemnitz, sind in dem letzten 1799sten Jahre gewesen, an Getraueten: 751. Paar, an Lebendiggebohrnen 3827. als 1953. männl. und 1874. weibl. Geschl. an Todtgebohrnen 150. an Verstorbenen überhaupt 2790. als 1446. männl. und 1344 weibl. Geschl. an Blattertodten 120. und an Communicanten 143582.

Es sind also an Getraueten 108. Paar weniger, an Lebendiggebohrnen 82. mehr, an Todtgebohrnen 26. weniger, an Verstorbenen überhaupt 426 weniger, an Blattertodten 306. weniger, und an Communicanten 1678. mehr gewesen, als in dem vorhergegangenen 1798sten Jahre.

Ortbeschreibung.

Aus einem Briefe.

Da ich mich, bey meiner Durchreise durch Chemnitz vorigen Herbst einige Tage daselbst aufhielt, so machte mir die herrliche Gegend viele Freude und ich fand sie über mein Erwar- ten schön, als ich sie von der Stollbergerstraße vom Kopberg und vom Schlosse herab über- schauete. Besonders freuete ich mich über die schönen Acacien Anlagen am Hüttenberge, die mit andern fremden Hölzern untermischt sind. Hier fand ich unter andern viele seltene Sorten von Weißdorn, und der Tulpenbaum über-

raschte mich auf die angenehmste Weise, der sogar den harten Winter von 1798 — 99. glücklich überstanden hatte. Nur ist sehr zu beklagen, daß, wie ich hörte, der Frevel an solchen öffentlichen Anlagen so ganz unglaublich ist, welches man selbst in so volkreichen Städ- ten z. E. in Dresden und Leipzig in dem Gra- de nicht bemerket. — Ich besuchte einige neu- angelegte, sehr niedliche mit vieler Sorgfalt un- terhaltene Gärten. Was mich hier am mei- sten anzog, war dieses, daß ich hier so seltne Gewächse fand, die man gewiß an mehrern größern Orten vergebens sucht. Ich sahe hier die schönsten Ananas-, Coffee- und Thee- Bäu- me, die rarsten Arten von Engl. Haiden selbst den Ginkgo aus Japan, der nun schon unsere Winter aushält. Auch haben die Herren Be- sizer eine bey uns sehr seltene Pflanze kommen lassen, die die größte Aufmerksamkeit verdient, die ganze Gegenden in Amerika bedeckt, und die die vorzügliche Nahrung vieler 1000 Men- schen daselbst ausmacht, nehml. Batat- pflanzen, die eine ganz andere Art von Erdfrüchten geben, als unsere nicht genug zu preisenden Erdäpfeln, und welche in Blatt, Frucht und Geschmack von ihnen verschieden sind, von denen man Hof- nung hat, daß sie nach und nach ihnen an die Seite gesetzt werden können, denn unsre guten Erdäpfeln, deren erster Anpflanzer mehr als eine Ehrensäule verdient, wurden ja Anfangs auch nur im Kleinen angebaut und an unser Klima angewöhnt. Von diesen Bataten handelt eine

Kleine Schrift: Naturgeschichte der Bataten, von D. Franz Joseph Märten, Wien, 1797. bey Schaumburg. Sie erlangen eine erstaunliche Größe, sind von gutem Geschmack, und sehr gesund. Es sollten sich mehrere Liebhaber vereinigen, um vielleicht durch die griechischen Herren Kaufleute mit dem ersten Frühjahr Saamen oder Pflanzen von daher *) zu erlangen. Welch eine neue Wohlthat der Vorsehung wäre dieses, wenn dieses Gewächs auch bey uns anschlüge, als woran ich gar nicht zweifle! —

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Der Hr. Einsender hat nicht ausdrücklich bemerkt, von wo her? Wahrscheinlich von Wien.
Anm. d. Herausgeb.

Bemerkungen.

Da es eine bekannte Sache ist, daß vorzüglich der praktische Arzt häufig Gelegenheit hat, menschliches Elend in seiner vollen Größe, in seiner mannigfaltigen Gestalt kennen zu lernen, so glaube ich, verdient eine kleine Copie von einem Arzte über diesen Gegenstand um so mehr einige Aufmerksamkeit und Beherzigung, weil sich der Gesichtspunkt, aus welchem er betrachtet werden mus, selten einem andern Beobachter so oft, so anhaltend und so verschieden darstellt. Nicht nur Körperleiden allein hat der Arzt täglich vor Augen, sondern auch häusliche, ökonomische Noth! Könnte es auch oft der menschlichen Kunst gelingen, manchen Leidenden von seinem Krankenlager oder so gar von seinem Sterbebette zu retten, so liegt die Unmöglichkeit doch oft in andern Nebenumständen, die kein Arzneimittel ändern kann. Wer kennt den grossen Einfluß einer bedrängten Oekonomie und einer aus diesen Gründen stets unruhigen Seele auf körperliche Gesundheit nicht? — Leiden dieser Art kann freilich kein Arzt heben,

wohl aber ein gesammtes Publikum lindern. So traurig jedem Fühlenden der Blick auf die ärmere Volksklasse seines Orts ist, eben so traurig und schauernder noch ist gewis jedem rechtschaffenen Arzte die Erfahrung, daß so unzählige Menschen ein Opfer ihrer Unwissenheit, ihrer Vorurtheile, ihrer Armuth werden.

Ob ich gleich überzeugt bin, daß ich keinem Leser dieses Blattes etwas Neues sage, wenn ich ihm einige hieher gehörige Fälle aufstelle, so glaube ich doch, daß die öffentliche Mittheilung einiger mir wenigstens schauerhaften Erfahrungen, die ich seit kurzem als Arzt hier gemacht habe; einige Beherzigung und Vermittelung für die Zukunft verdiene. Man erlaube mir demnach nur die Erwähnung folgender drei Fälle.

1) Verlangte vor einigen Wochen ein hiesiger thätiger Compagniefeldscher meinen Beirath bei einer hiesigen kranken Bürgersfrau. Sie lag schon einige Tage an einer gänzlichen Lähmung beider Beine, so daß sie auch nicht einen Fuß willkührlich bewegen konnte, auch äusserte sie sogar bei den heftigsten äusserlichen Reizen nicht das geringste Gefühl an den gelähmten Theilen. Dabei gieng der Stuhlgang Tag und Nacht unwillkührlich fort, den Urin hingegen war sie nicht im Stande zu lassen, sondern dieser musste täglich einige mal künstlich abgezapft werden. Der übrige Zustand der Patientin zeigte ausserdem nichts Gefährliches. Alle zweckmäßige, innerlich und äusserlich angewandte Mittel: um Bewegung und Gefühl in die gelähmten Theile zu bringen, blieben aber dessen ungeachtet so fruchtlos, daß die Unglückliche in der 6ten Woche ihrer Niederlage, ihren Geist durch ein auszehrendes Fieber aufgeben musste! Ich will es nicht behaupten, ob dieser klägliche Zustand, in welchem diese übrigens sonst so gesunde und robuste

buste Frau sterben mußte; eine Folge vom Gebrauche gewisser Tropfen und Pillen war, die beim Anfange der ersten Unpäßlichkeit von einem gewissen auswärtigen Praktikanten geholt und gebraucht worden waren. So viel ist übrigens gewis und wahr, daß die vorher erwähnten Zufälle sogleich des andern Tages nach dem Gebrauche dieser Mittel entstanden waren. Auffallend und verdächtig wird die Wirkung dieser Mittel wenigstens noch dadurch, daß ein Mann der dieselben Mittel einst gebraucht hat, versichert, daß er darauf auch eine Lähmung beider Beine empfunden habe, so daß er einige Tage nicht habe gehen können.

2) Wurde ich hier zu einer Wöchnerin gerufen, der kurz vor meiner Ankunft zur Ader gelassen worden war. Gleich nach gescheneher Aderlasse war sie in eine Art von Raserei verfallen, und ehe ich noch ein einziges, vielleicht noch mögliches Rettungsmittel für sie anwenden konnte, war sie schon tod!

3) Wurde ich hier zu einem kranken Manne von mittlerm Alter gerufen, der sich keiner Krankheit in seinem Leben entsinnen konnte. Dieser lag schon 8 Tage an einer Lungenentzündung, dagegen Anfangs blos Hausmittel, und nachher die Mittel eines hiesigen sogenannten Viehdoktors gebraucht worden waren. Durch die Berabsäumung der hier zweckmäßigen Mittel, die dem Kranken im Anfange hätten retten können, fand ich ihn nun ohne alle Rettung verloren! Sein Tod erfolgte, trotz aller leider zu spät angewandten Mittel in der nächsten Nacht!

Sollte wohl ein einziger Leser dieses Blatts diese 3 hier angeführten Todesfälle gleichgültig lesen? — Durch sie wurden nicht nur treue Lebensgefährten zu früh getrennt, sondern auch 7 unerzogene Kinder verloren im zweiten und letzten Falle, ihre Mutter und ihren Vater!

Was ich als Arzt und Mensch über diese und ähnliche Fälle denke und fühle, dies mus ich hier verschweigen. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

2 Paar Getraute.

4 Geborne, als 1 männl. Geschl. und 3 w. Geschl.

3 Gestorbene, als eine erwachsene Person an der Auszehrung, und 2 Kinder männl. Geschl. 1 an Krämpfen und 1 an Nervenkrankheit.

In den Vorstädten.

1 Paar Getraute.

6 Geborne, als 2 männl. G. und 4 weibl. G.

7 Gestorbene, worunter 5 Kinder, wobey 2 an Bl.

Bekanntmachungen.

Den 12ten März 1800 und an den folgenden Werktagen, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen in der Stadt Chemnitz, in dem mittelsten von denen am großen Markte gelegenen drey Siegerschen Häusern No. 27. im Hofe linker Hand verschiedene baumwollene und andre Fabric. Waaren, auch einige Reise, Wagen und Coffres, gegen baare Bezahlung in klingenden Conventionsmäßigen Münzsorten, auctionis lege verkauft werden.

Welches,

und daß die gedruckten Auctions, Verzeichnisse im Rathhause zu Chemnitz eine Treppe hoch ohntgeltlich zu haben sind, hiermit bekannt gemacht wird.

Jugend ein müßiger Kopf hat es für nothwendig befunden, im 29. St. der Leipz. Zeitungen dieses Jahres S. 226 sein Affengesicht hinter einer unter meiner Firma (die Kreisamarsche Buchdruckerey in Chemnitz) erdichteten literarischen Anzeige zu verbergen, um das Publikum mit der Ankündigung einer Schrift: Ueber den Werth und Bestimmung des weiblichen Geschlechts ic. von Carl Schönherr Diacon zu Seyer zu amüßiren. Der mancherley Nachfragen wegen erkläre ich daher, daß diese Schrift bey mir nicht existirt, und ich noch weniger an eine Anzeige derselben gedacht habe, da ich mit dem vorgedlichen Herrn Verfasser weder in einiger Verbindung noch Bekanntschaft stehe. Wenn aber der Falsarius für Ehemänner und heirathslustige Jünglinge so besorgt ist, daß er die von ihm

ihm

ihm fingirte Schrift als ein Noth- und Hülfsbüchlein des Ehestandes für sie für Bedürfniß hält; so wollte ich ihm rathen, sein Lämpchen nicht unter dem Schefel zu lassen, sondern den Layen noch mehr Licht über diesen Gegenstand zu geben.

Zugleich mache ich hiermit bekannt, daß die in voriger No. des Ch. Anz. angekündigte und von mir verlegte Schrift: Ueber besondere und allgemeine Rechte von D. Gottlieb Merkel Past. prim. und Super. in Chemnitz nun fertig, und, da sie $\frac{1}{2}$ Bogen stärker geworden ist als bey der Ankündigung berechnet war, brochirt à 4 gr. 6 pf. ungebunden à 4 gr. bey mir zu haben ist. Chemnitz, den 21. Febr. 1800. Kretschmar.

In einer der angenehmsten Promenaden, ist zum bevorstehenden Sommer, eine schöne helle Stube parterre, nebst Bodenkammer, Küche und mehreren Bequemlichkeiten zu vermietthen, wo? erfährt man bey dem Herausgeber dieses Anzeigers.

Den so kostbaren Englischen Heil- und Wundbalsam, so wie auch eine bewährte Essenz wider die Zahnschmerzen bey faulen und hohlen Zähnen habe nun wieder in frisch gefüllten Gläsern von Hr. Apotheker Gautzsch in Siebenlehn zum Verkauf in Commission erhalten, und kostet von dem Wundbalsam 1 Loth Glas 4 gr. — und von der Zahn-Essenz 1 Glas 3 gr. — wovon ein gedruckter Gebrauchszettel, welcher gratis dazu gegeben wird, ein mehreres besagt.

Carl Gottlieb Krämer,
auf der langen Gasse.

Ein Haus mit Garten, steht in der Stadt in einer gutgelegenen Gasse um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Madame Kentsch in Chemnitz, am Topfmarkt in No. 151. empfiehlt sich mit allen Arten von Strohwaaren, als Dames und Kinder, Hüthe in den allerneuesten Façons; Arbeitskörbchen, Etuis, Strohteller, Flaschen, und Gläser, Teller, Binden und Strohband zu bürgerlichem Nutz auf Hauben.

Es sind wiederum Holländische Heringe angekommen, bey Heinrich Ferdinand Schinck althier.

Es ist ein großer brauner Hund gefunden worden, wenn er zugehört, kann sich bey Herrn Mißner vorm Chemnitzthor melden.

Es steht eine Kanarien-Hecke um einen billigen Preis zu verkaufen, sie ist $1\frac{1}{2}$ Elle hoch, $1\frac{1}{2}$ Elle breit und durchaus mit Drath bezogen, ist gebaut wie ein Haus, mit einem gebrochnen Dach, in No. 745.

Bey dem Bäckermeister Funke vor dem Johannis-thore sind auf kommenden Montag als den 24 Febr. und folgende Tage dieser Woche verschiedene gute Sorten Kuchen à Stückgen 9 pf. zu haben, desgleichen auch anderes gutes Butterbackwerk; auch habe ich diese Woche das gewöhnliche Butterbacken.

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours

v o m 14. F e b r. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Amsterdam in Banco	—	—
ditto in Current	—	137 $\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	—	149
Paris	—	76 $\frac{3}{4}$
Lyon	—	—
Augsburg in Current	—	99 $\frac{1}{4}$
Wien in ditto	—	86 $\frac{1}{2}$
Prag in ditto	—	—
London 2 Uso p. Pf. Sterling	—	5. 15

Cours der Sorten.

Gewinnen	Rand Ducat à $2\frac{3}{4}$ Rthlr.	—	13 $\frac{1}{2}$
	Breslauer ditto	9	—
	Passir ditto	8	—
	Lousd'or à 5 Rthlr.	7	—
	Souvraind'or p. St.	—	8. 20 $\frac{1}{2}$
Verlieren	Carld'or à $6\frac{1}{2}$ Rthlr.	—	3 $\frac{1}{2}$
	Schild'or		
	Maxd'or	—	4 $\frac{1}{2}$
	Laubthlr. à 4 St. p. 1 Carolin		
	Preus. Current	4 $\frac{1}{4}$	—
	Preus. 6 pfer.	5 $\frac{1}{4}$	—
	Cassen-Billets	1	—
10 und 20 Xr.	$\frac{3}{4}$	—	
X. Rthlr.	2 $\frac{1}{4}$	—	
W. Banco Zettel	10 $\frac{1}{2}$	—	

Chemischer Anzeiger.

Sonntags

den 1. März

1800.

Manufactur-Angelegenheiten.

Etwas über Spinnmaschinen.

Seit etlichen Jahren, da sich im obern Theil des Meißnischen Kreises die so genannten Spinnmaschinen so ansehnlich verbreitet und vervollkommenet haben, daß sie einen ziemlich wichtigen Nahrungszweig auszumachen anfangen, ist auch die Frage: Ob sich von dieser Erfindung mehr Vortheil als Nachtheil erwarten läßt? zur Sprache gekommen. Ein nicht unbekannter Gelehrter, der mit Recht auf den Namen eines Politikers Anspruch machen kann, sucht zu behaupten, daß diese Maschinen dem Staat mehr nachtheilig als nützlich wären, und führt folgende Gründe zur Vertheidigung seiner Meinung an: erstlich werde vielen Familien, und besonders solchen Personen, die zu schwerern Arbeiten unfähig, durch das Handspinnen ihr Brod kärglich zu verdienen suchen müßten, die Nahrung dadurch entzogen, wodurch sie dann nothwendiger Weise, weil sie nicht so viel in Händen hätten um sich eine solche Maschine zu erkauften, den Bettelstab zu ergreifen genöthigt würden. Sodann bemerkt er auch diese schädlichen Folgen: daß durch Verarbeitung des so zahlreich von den Maschinen gelieferten Garnes eine so große Quantität an Waaren in kurzer Zeit erwachsen müsse, daß selbst der größte Absatz keineswegs hinreichend seyn könne, um alle diese Waaren zu vergraisen; wodurch als-

dann ein Stocken in dieser Art von Handel, der in mehrern dieser Städte hauptsächlich betrieben werde, entstehen müsse.

So gegründet auch das Raisonnement dieses Mannes zu seyn scheint, so lassen sich doch gewisse Einwürfe machen, wenn man sich einige nähere Kenntnisse von den local - Umständen derjenigen Städte, wo sich besonders diese Maschinen verbreitet haben, erworben hat. Es ist nicht zu leugnen, daß der größte Theil, bey dem hohen Preise der Nahrungsmittel, nicht im Stande ist, eine solche Spinnmaschine gleich auf einmal baar zu erkauften; da aber die Verfertiger derselben theils um immer Abgang zu haben, theils aus Billigkeit diese lobenswürdige Einrichtung getroffen haben, daß sie ihre Maschinen unter Bezahlung eines geringen Angeldes (welches bisweilen auch gar weg fällt,) dem Käufer auf Credit überlassen und sich monatlich nur eine geringe Summe abzahlen lassen, wodurch bey dem vortheilhaften Ertrag derselben das Capital sehr leicht und bald abgetragen wird; so fällt die oben berührte Behauptung jenes Mannes fast ganz weg.

(Die Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung der Bemerkungen.

Betrachtet man die im vorigen Stücke mitgetheilten 3 Todesfälle theilnehmend und ernsthaft — und wer könnte sie anders betrachten? — Sucht man die ersten und wahren

Ursachen hierzu auf, so wird man finden, daß diese iederzeit in der Unwissenheit, in den Vorurtheilen und in der Armuth der Menschen liegen. Sollte es keine Mittel zur Aufhellung solcher dunkeln und falschen Begriffe — keine Mittel zur Unterstützung armer Kranken, und in so fern doppelt Unglücklichen geben? — Bey großer Theurung theilt man unter Arme Brod; bey großer Kälte Holz aus; sollten sich die edlen und menschenfreundlichen Unternehmungen nicht auch bis auf die nöthige Unterstützung armer Kranken, denen es an schicklichen Arznei- und Lebensmitteln fehlt, erstrecken können? — Ich w. meistens wage es voriezt noch nicht, dem hiesigen Publico meine Gedanken über diese Möglichkeiten mitzutheilen. Vielleicht liest dieses Blatt mancher thätiger Menschenfreund, der die Quellen zur Erfüllung dieses frommen Wunsches besser kennt, als ich, und der im Stillen oder öffentlich sich dafür vermittelt. Daß ieder Arme bei Krankheiten sich bei einem Arzte Rathes erholen, und sich der möglichsten Beihülfe versprechen kann; dies brauche ich weder in meinem, noch meiner Kollegen Namen wohl erst hier zu versichern. Freilich ist mit einem bloßen Rathe und mit Besuchen hierbei nicht immer viel auszurichten, wenn es an Unterstützung mit Arznei- und Lebensmitteln gänzlich fehlt, und diese kann man von Aerzten bei ihren ohne dies stillen Aufopferungen nicht auch erwarten. Mitleidiges, vermögendes Publikum, beherzige diesen Punkt! — Er betrifft die leidende Menschheit, das Wohl deiner Mitbürger und öfters ja dein eignes Glück!

Leider ist es freilich durch die Erfahrung erwiesen, daß auch durch die beste Unterstützung für Arme dergleichen vorher erwähnte Unglücksfälle nicht immer zu vermeiden sind, weil Unwissenheit, Sorglosigkeit und Vorurtheile so

gut Theil daran haben, als Armuth. Auch hierbei liesen sich vielleicht eindrucksfähige Mittel anwenden, wodurch nach und nach dergleichen Trauerfälle seltner sich ereignen würden. Ich will mich hierüber noch etwas deutlicher erklären.

1) Muß der Unwissende die Krankheiten wenigstens dem Namen, oder den Zufällen nach, kennen, die seinem Leben Gefahr drohen, wenn er nicht zu rechter Zeit zweckmäßige Hülfe sucht.

2) Müssen ihm durch eine zweckmäßige Belehrung die Vorurtheile, wo möglich, benommen werden, die so Unzähligen das Leben kosten.

Wirken diese Unternehmungen gehörig, so würden die Menschen nicht mehr so sorglos mit ihrem Leben umgehen.

Obgleich ieder Unkundige dies alles aus einer Menge, zweckmäßig hierüber geschriebener Bücher, vorzüglich aus Fausts Gesundheitscatechismus, wissen könnte und sollte, so beweist doch die tägliche Erfahrung das Gegentheil, theils weil die meisten Menschen dergleichen Bücher nicht kennen, theils weil ihnen die Anschaffung derselben unnöthig scheint, oder nicht selten gar unmöglich ist.

In Hofnung, daß man meine gute Absicht nicht verkennen, und daß es wenigstens einem Theile der Leser dieses Blattes nicht unwillkommen sein wird; werde ich mirs zur Pflicht machen, von Zeit zu Zeit, so weit es die Grenzen dieses Blattes erlauben, erslich etwas die angeführten Punkte betreffend, zu liefern, und dann einige allgemeine Verhaltensregeln bei eben herrschenden und Gefahr drohenden Krankheiten zum Besten meiner Mitbürger mitzutheilen. Trägt mein Scherflein vielleicht nur etwas zum ersten Grunde eines vielleicht künftig ausführbaren und wohlthätigen Plans bei, so werde ich die Stunden, die ich auf diese Arbeit verwende, zu den glücklichen meines Berufs rechnen.

Schluß.

Schlüßlich kann ich die auffallende Sterblichkeit der ieszigen Blatterkranken hier zugleich nicht unbemerkt lassen. In ieder Woche las man in diesem Blatte Blatterleichen angezeigt, (in dieser Woche so gar zwölfe!)

Da sich diese Krankheit bis jetzt noch zu keiner allgemeinen Epidemie qualifizirt, so ist sehr zu vermuthen, daß Leichtsin, Sorglosigkeit oder falsche Behandlung, vielen Antheil an diesen Todesfällen haben. Möchte es allen braven Aeltern, die ungeblatterte Kinder haben, nicht bange werden, daß durch solche Erfahrungen die Blatterkrankheit bald allgemeiner und gefährlicher werden kann? —

D. Heinße.

Durchreisende Fremde.

Herr Graf von Schaumburg von Prag.
 • Universitäts Buchdrucker Wesselhöft von Jena.

Die Fr. Gräfin von Wartensleben nach Zittau.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

4 Geborne, männl. Geschl.
 7 Kinder gestorben, als 4 männl. Geschl. und 3 w. Geschl. darunter 1 am Sticksfluß, 1 an Krämpfen, 1 an Geschwulst, 1 an Zahnen, 1 an der Staupe und 2 an Blattern.

In den Vorstädten.

5 Paar Getraute.
 11 Geborne, als 4 männl. G. und 7 weibl. Geschl. wo: unter 1 Todtgeb.
 15 Kinder gestorben, worunter 10 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Daß die hiesige sogenannte Schloß- und Neuwäulen-Blaiche von Walpurgis 1800 an, auf gewisse Jahre verpachtet werden soll, und zu dem Ende der 4te April dieses Jahres bey dem hiesigen Stadt-Magistrate, zum Locations-Termine and. r. weit anberaumer worden ist, wird hiermit bekannt gemacht.

Es ist an der hiesigen Freyberger Straße eine große Scheune nebst Schuppen von Walpurgis an zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber kann man in der Expedition des Anz. haben.

Da sich bereits eine Anzahl Subscribenten zur nothdürftigsten Bestreitung der Unkosten bei dem von mir bekannt gemachten Concerte gefunden haben, so soll der morgende Tag als der 2te März zur Aufführung desselben bestimmt sein. Es haben mir zwar einige Freunde gerathen, dieses Concert noch eine Zeitlang aufzuschieben, weil so viele, die gern Antheil daran genommen hätten, sowohl auf der Frankfurter Messe, als auf dem Dresdner Markt wären; allein wer bürgt mir dafür, daß vielleicht mancher von den Herren Subscribenten seinen Namen wieder ausstreichen würde, wenn ich meinen Plan ändern wollte? es mag also immer bey dem einmahl festgesetzten Tage bleiben. Sollte indessen das Concert Beifall erhalten, so kann es allemahl noch wiederholt werden. Entrée-Billets zu 12 gr. und Tertbillet zu 2 gr. sind bei mir im Hause der Madam Ranje von heute an bis morgen Nachmittag um 4 Uhr noch zu haben, außerdem ist der Preis am Eingange des Saals 16 gr. Der Anfang ist um 6 Uhr. Auf dem Saale bey Herrn Naumann im blauen Engel.
 Martinß.

Nächstens erscheint in meinem Verlage folgende Schrift:

Kurze freye und edelmüthige Geschichte der Beichte.

Nach den Meinungen Luthers und der Beisesten unsrer Nation. 1800.

Georg Friedrich Falché
 Buchhändler in Chemnitz.

Ein noch wenig gefahener zweispänniger Rüstschlitten steht aus freyer Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem Herausgeber dieses Anzeigers.

Ein guter Backtrog steht zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Sollte Jemand einen oder mehrere Schffel Feld, die nicht alzuweit von der Stadt entfernt zu

vsy/

verpachten gesonnen seyn so beliebe man es in der Exped. des Chem. Anz. zu bemerken.

Ein auswärtiger Pursche, 14 Jahr alt, von hübschen Eltern, wünscht unter annehmlichen Bedingungen allhier in Chemnitz in einem Schnitt, oder Materialladen die Handlung zu erlernen. Nähere Auskunft erfährt man bey dem Schuhmacher Kern.

Es sucht Jemand eine geräumige Scheune zu miethen. — Es sey vor einem Thore, welches es wolle. Wer eine solche zu entbehren hat — melde sich bey der Expedition dieses Anzeigers —.

Joh. Gerhardsi-Loci theolog. nach Cetta's Ausgabe in 20 Tom. 4. nebst dem Index in 2 Theilen, durchaus sehr gut conditionirt, sind zu verkaufen. Sowohl über den Preis dieses Werks, als auch über den Ort, wo es zu haben ist, kann Auskunft geben der Kandidat Barth in Lichtenwalde.

Die allgemeine deutsche Bibliothek, von ihrer Entstehung bis dahin wo sie unter dem Titel: Neue deutsche Bibl. herauskam, ist zu verkaufen. Sie ist ganz vollständig. Mit Inbegriff der Supplementbände wird sie ohngefähr 120 — 125 Bände in Halbfranz gebunden — ausmachen. Man wendet sich an
J. M. Wohlfahrt,
Lehrer in dem Hochadl. von Watzdorf'schen Hause in Rändler.

Wenn jemand eine Langens griechische Grammatik zu einem billigen Preis zu verkaufen hat, der beliebe sich in der Exped. des Anz. zu melden.

Wenn jemand gesonnen ist etliche Scheffel Feld gegen Pränumeration des Pachtzinses zu verpachten, der beliebe sich in der Exped. des Anz. zu melden.

Bischof, Essenz in Gläsern zu 3 gr. ist wiederum frisch angekommen und bey Gottlieb Abraham Krügel zu haben.

Ein völlig complettes noch sehr gutes einspänniges Schlitten; Zeug mit englischen Kummel, schwarz Leder, und gelbe Schnallen, ist zu verkaufen bey dem Sattler; Meister Glöckner auf der Kloster; Gasse.

Im blauen Engel stehen zwey ganz bedeckte Kutschen und ein zweyspänniger Schlitten zu verkaufen.

Mit hoher Erlaubniß, wird sich ein Tonkünstler, Franz Koch, den 4. März auf dem Saal im blauen Engel bei seiner hiesigen Durchreise auf dem Instrument, die Mund; Harmonika, in der gewöhnlichen Sprache die Maultrommel genannt, ohne alle Instrumental; Begleitung, hören lassen, und mit freien Phantasien, Allegro; und Adagio; Sätzen, Märschen, Favorit; Arien aus Opern, auch Chordalen, abwechselnd aufwarten. In seinem Munde ist dieses Instrument eine wahre, und in mancher Rücksicht mehr, als die wirkliche Harmonika, ihr gleich in der Wirkung des Durchdringens des ganzen Menschengeföhls und an Wohlgefälligkeit, übertreffend im piano und im Verhalten der Töne, so daß sie mehr nur eine Erinnerung bereits ehemals gehörter, als noch schwebend der Töne ist. Es ist um so nöthiger, dieses hier anzuführen, da eine tiefe Stille erfordert wird, um die Schönheiten des Spiels nicht zu verlieren. Der Anfang ist Abends um 6 Uhr. Billets zu 8 gr. sind in seinem Logis im blauen Engel zu haben.

Markt = Preise der Stadt Chemnitz,

		den 22. Februar 1800.		Zhl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel	5	4	—	—	—
Item	—	4	22	—	—	—
Korn	—	4	4	—	—	—
Item	—	4	—	—	—	—
Item	—	3	22	—	—	—
Gerste,	—	2	18	—	—	—
Item	—	2	14	—	—	—
Hafel,	—	1	18	—	—	—
Item	—	1	12	—	—	—
Erdäpfeln,	—	1	2	—	—	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	12	6	—	—
1 Stein Seife	—	4	—	—	—	—
1 Pfund gegossene Lichte	—	—	5	6	—	—
1 — gezogene —	—	—	4	8	—	—

Semmel- und Brod- Gewichte in der Stadt:

1 Pfund	22 Loth	auf ein Hausbacknes Groschenbrod.
—	8 —	auf 3 Pfennige weißes Brod.
—	1 —	3 Quent. auf eine Pfennig- Semmel.

Peniger Markt; Preise

vom 27. Febr. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	6	20	—
— — — Weizen	8	8	—
— — — Gerste	4	20	—
— — — Hafel	3	20	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel u. 1 halbe Meße.

Beilage zu Nummer 10. Sonnabends den 8. März 1800.

Da Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen allergnädigst geruhet haben, mir zu meiner von Hamburg hieher retabilirten Tabacks: Fabrick die höchste Concession zu ertheilen, so mache ich solches einem resp. Publikum hiedurch bekannt; und empfehle mich mit allen gangbaren Sorten Rauch- und Schnupf: Taback. Bey einer reellen und prompten Bedienung verspreche ich durchgehends gute Waare und die billigsten Preise.

Da ich auch in Erfahrung gebracht, daß unternehmende Männer in dieser Stadt und der umliegenden Gegend schon mit dem Tabacksanbau Versuche gemacht, und überzeugt worden sind, daß bey gehöriger Bearbeitung und Verpflanzung des Ackers, dessen man sich dazu bedient, dieses Product eben so gut in dieser wie in jeder andern Gegend hervorzubringen sey: so hat man wohl aus keinem andern Grunde dieses Unternehmen aufgegeben, als weil es dem Erbauer desselben an einem Abnehmer in der Nähe gefehlt hat.

Die Errichtung meiner hiesigen Tabacks: Fabrick, und die dabey erhaltene Landesherrliche Begnadigung ist daher für mich ein hinlänglicher Grund, jeden der Lust und Gelegenheit dazu hat, zu diesem Unternehmen aufzumuntern. Ich verspreche demnach denenjenigen, die sich in dieser Gegend damit befassen wollen, nicht nur alle, nur einigermaßen brauchbare Tabacksblätter abzukaufen, sondern sie auch gegen billige Bezahlung mit dem besten ausländischen Tabacks: Saamen zur Veredlung und Vervollkommnung dieses Productes zu versehen.

Denjenigen, welche von dem Tabacksbau keine Kenntnisse haben, und dennoch Lust hätten sich damit zu befassen, werde ich mit des Herrn J. L. Christi patriotische Nachricht und deutlicher Anweisung zu dem einträglichen Asiatischen Tabackebau, an die Hand gehen.

Da der würdige Herausgeber dieser Anweisung seine Behauptungen auf Erfahrung gründet, so ist ihr um so mehr Glauben beizumessen. Auch denenjenigen, die in der Anpflanzung des Tabacks nicht unerfahren sind, wird die Anweisung willkommen seyn, da die Bearbeitung des Tabacks auf dem Felde nach der hier vorgeschriebenen Art, mit viel

weniger Mühe und Arbeit als wie sonst gewöhnlich, verknüpft ist.

Und da dieser Asiatische Tabacksbau noch andern weitigen nicht unbedeutenden Nutzen mit sich führt, so verdient dies Buch allgemein gelesen zu werden.

Wilhelm Ludwig Stehr,
Tabacks: Fabrikant in Chemnitz.

Es stehet am Markte ein Gewölbe nebst Keller einzeln, als auch zusammen von Ojtern, dieses Jahres an zu vermietten. Wo? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

In einer angenehmen Gegend der Vorstadt ist ein Sommer: Logis, nebst Kegelbahne und Gartens Plazze, wobey man zugleich die angenehmste Aussicht genießt, an eine Gesellschaft zu vermietten. Wo? erfährt man bey dem Herausgeber dieses Anzeigers.

In der Mitte der künftigen Woche sind Exemplare der Schrift: Geschichte der Beichte der Protestanten, brochirt für fünf Groschen zu haben.

Georg Friedrich Tasché.

Aufgemuntert durch den gütigen Beyfall, mit welchem mich die hiesigen Musikfreunde beehrt haben, bin ich gesonnen, Sonntags als den 9ten März, noch durch ein zweytes und letztes Concert auf der Mundharmonika mit ganz andern und veränderten Stücken aufzuwarten im blauen Engel. Entrée 8 Gr. Anfang um 6 Uhr Abends. Franz Koch.

Es wünschet jemand ein probates Mittel zu erfahren, die außer dem Barth unanständigen Haare im Gesichte, so wie auch an den Händen zu vertilgen.

Verbesserte Fischersche Lichtmaschinen und Compositions: Nachlichte, welche mit sehr wenigen Baumöhl, ohne allen Rauch und Geruch sehr helle brennen, sind, die Schachtel mit 100 Lichtchen, Maschine, Zängel und gedrucktem Gebrauchs Unterricht à 6 gr. in Commission zu haben, bey dem Kaufmann Krähne, in der Kloster: Gasse.

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours
vom 28. Febr. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Amsterdam in Banco	—	—
ditto in Current	—	137½
Hamburg in Banco	—	148½
Paris	—	76¾
Lyon	—	—
Augsburg in Current	—	99¼
Wien in ditto	—	87
Prag in ditto	—	—
London 2 Uzo p. Pf. Sterling	—	5. 16

Cours der Sorten.

Sorten	Geld	Brieffe
Gewinnen		
Rand Ducat à 2¼ Rthlr.	13½	—
Breslauer ditto	9	—
Passir ditto	8	—
Louisd'or à 5 Rthlr.	7¼	—
Souvraind'or p. St.	—	8. 20½
Verloren		
Carld'or à 6¾ Rthlr.	—	3½
Schild'or	—	—
Maxd'or	—	—
Laubthlr. à 4 St. p. 1 Carolin	—	4½
Preus. Current	4¼	—
Preus. 6 pfer.	5¼	—
Cassen-Billets	1	—
10 und 20 Xr.	¾	—
X. Rthlr.	2¼	—
W. Banco Zettel	10½	—

Von der Dresdner, Merseburger und Leipziger Lotterie, wie auch von der Gothaer, wovon die erste Classe den 31. März gezogen wird, sind bey mir so wohl Plane, als Loose zu haben. Auch habe ich unter annehmlichen Bedingungen Sub. Collections. Chemnitz, den 6. März. 1800.
Carl Heinrich Alberti.

Am vergangenen Montag, früh um 2 Uhr, starb mein Vater, Gottlieb Jrmischer, Bürger und Zeugarbeiter allhier, in der Mühle zu Borna, wo er seit 4 Monaten an den dasigen Mühlwerken gebauet hatte, im 71. Lebensjahre am Sticck und Schlagfluß. Eben so starb auch 3 Wochen vorher meine Mutter Maria Sophia, gebohrne Köhler, in eben diesem Alter an der Schwulst. Diesen doppelten Todesfall mache ich allen werthen Sönnern, Freunden und Bekannten Ihret, und meinerseits hierdurch schuldigst bekannt.

Chemnitz, am 4. März 1800.

Alle Acten Raschiensspindeln sind bey mir zu haben.

Carl Gottlieb Jrmischer.

Niemand wird mir es für unbillig halten, daß ich bitte, die Einrückgebühren für kleinere Anzeigen in den Chemnitzer Anzeiger bey Uebersendung derselben gleich mit zu bezahlen, da das Herumschicken, wegen einzelnen solchen Kleinigkeiten natürlich für mich beschwerlich seyn muß.
d. Herausgeber.

Markt-Preiße der Stadt Chemnitz,

den 1. März 1800.		Thl.	gr.	pf.
Weizen, à Scheffel	5	4	—	—
Item	4	22	—	—
Korn	4	2	—	—
Item	4	—	—	—
Item	3	20	—	—
Gerste,	2	16	—	—
Item	2	14	—	—
Hafet,	1	18	—	—
Item	1	16	—	—
Erdäpfeln,	2	4	—	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	13	—	—
Reibe Käse, die Mandel	—	2	—	—
Eyer, à 4 Stück	—	1	—	—
Hirsen, à Maßgen,	—	4	—	—
Erbfen,	—	1	9	—
Linsen,	—	3	—	—
Graupen,	—	3	—	—
Hafetgrünze,	—	2	6	—
Ein Centner Heu	1	3	—	—
Ein Schock Schütten-Stroh,	5	—	—	—
Ein Schock Bund-Stroh.	3	—	—	—

Die nach gnädigster Landesherrlicher Anordnung für das Jahr 1800 festgesetzten Buß-Ver- und Fasttage sind:

Der erste auf den 14 März, Freytags nach Reminiscere.

Der zweyte auf den 13. Juny, Freytags nach dem Fest Trinitatis.

Der dritte auf den 7. November, Freytags nach dem 21. Sonntag nach Trinitatis.

Chemnitzer Anzeiger.

Sonntags

den 8. März

1800.

Manufactur-Angelegenheiten.

Etwas über Spinnmaschinen.

(Fortsetzung.)

Dieser Handlungsartikel kan nur dann in ein Stocken gerathen, wenn die Waaren wegen ihrer ansehnlichen Menge entweder zu wohlfeil werden, welches blos bey schlecht und zu leicht verfertigten der Fall seyn kan; oder wenn die Garne zu einem solchen Vorrath anwachsen, daß es nothwendig an hinlänglichem Absatz und Verarbeitung fehlen muß, aber auch dieses kan, bey dem bisher immer noch nahmhafsten Garnmangel, nicht so bald eintreten, und auch selbst dann kan durch die Industrie der Handelshäuser beydem leicht und schleunigst abgeholfen und vorgebeugt werden, entweder dadurch, daß die Negotianten andere besser coursirende Handelsartikel, zu deren Verfertigung eine ziemliche Anzahl von Garn erfordert wird, verfertigen lassen, oder daß sie neue Canäle für ihren Absatz ausfindig machen u. d. gl. Für diese Behauptung bürgt uns das Bepspiel von England und Holland am besten.

Ueberdies habe ich auch, bey meinem Aufenthalt in und in der Gegend dieser Städte, die Bemerkung gemacht, daß die Landesart oder das Klima daselbst nicht so rauh ist, daß nicht der Ackerbau mit mehrerm Fleiß getrieben zu werden verdienen sollte; da man mehrere

sehr gut behandelte Aecker, die ihren Herren reichlich belohnen, hin und wieder findet; würde also mehr Fleiß auf den Anbau des Landes verwendet, so würden auch hier viele Personen, die sich theils mit Verfertigung der darzu nöthigen Geräthschaften, theils mit dem Landesanbau selbst beschäftigten, ihr gutes Auskommen finden.

Gewiß keine Art von Beschäftigung macht so viele arbeitsame Hände, als der Ackerbau; und nichts ist gegen seinen Pfleger dankbarer, als das mit anhaltendem Fleiß bearbeitete Land.

Erfindungen.

Ueber die Versuche, die Herr Kaufmann Hertwig seiner Angabe nach in No. 7. dieses Anzeigers S. 26. mit Kunkelrüben gemacht hat, sind verschiedene schriftliche Bemerkungen eingegangen, die alle dahinaus laufen, daß es wohl schwer halte, dem aus Kunkelrüben verfertigten Syrup und Brantwein seinen widrigen unangenehmen Geschmack zu benehmen. Alle, welche die Probe dieses Brantweins kosteten, fanden einen modrigen übeln Geschmack. Eben diesen seinen Ursprung verrathenden unangenehmen Geschmack hat auch der Brantwein, den Jemand zum Versuch aus sogenannten Kohlrüben gebrannt hat. Es sind zwar auf den Dresdner Schffel benannter Rüben 10 Kannen des stärksten Brantweins herausgebracht worden, allein die unangenehmen Eigenschaften desselben lassen sich viel

leicht nur durch viele Kosten der Feuerung beim Abziehen wegbringen. Sollte Jemand mehrere Erfahrungen über diese Gegenstände gemacht haben, dem wird dieses Blatt immer zur Mittheilung derselben offen stehen.

d. Herausg.

Medizinische Bemerkungen über die Blattern.

Die auffallende Sterblichkeit der hiesigen Blatterkranken veranlaßt mich bei einiger Auforderung, etwas über dieses verheerende Uebel hier zu sagen, und die Mittheilung über allgemeine schädliche Vorurtheile unter den Menschen bei vorkommenden Krankheiten, bis zu einer andern Zeit zu versparen.

Schrecklich ist allerdings die Blatterverwüstung hier in voriger Woche! Wer erstaunt nicht über die Anzahl der Unschuldigen, die durch sie ein Raub des Todes werden! Ursprünglich ist diese Krankheit so böse nicht, daß sie in einer Woche zwölf das Leben kosten konnte, wenn sich die und jene Vernachlässigung und falsche Behandlung nicht dazu gemischt hätte.

Aus Mangel des Raums kann ich nur die hauptsächlichsten Vorurtheile und Fehler hier erwähnen, wodurch die Blatterkrankheit mehrtheils gefährlicher und tödlicher wird.

1) Da fast Jedermann diese Krankheit kennt, und dabei einige Mittel — und wären es auch die zweckwidrigsten — anzuwenden oder vorzuschlagen weiß; so versucht man gewöhnlich erst alles das, ehe man im Nothfall einen Kunstverständigen dabei zu Rathe zieht.

2) Stützt man sich oft auf die Erfahrung, daß nicht selten Blatterkranke bei der besten ärztlichen Behandlung sterben müssen, und andre hingegen, die man bloß der wohlthätigen

gen Natur überließ, oder einer eigenen willkürlichen Kurmethode unterwarf, mit dem Leben glücklich davon kommen.

Wer sieht nicht ein, daß im ersten Falle gewöhnlich die beste Zeit versäumt wird, wo oft noch Hülfe möglich gewesen wäre, und wer muß über die unbegreifliche Sorglosigkeit nicht erstaunen, wenn man das Leben der Blatterkranken auf ein so ungewisses Spiel setzt!

3) Wird dadurch noch der größte und unverzeihlichste Fehler begangen, daß man Blatterkranken hitzige Getränke, Wein, Brantwein, worinnen nicht selten noch Schafmist aufgelöst wird, giebt, um dadurch die Blattern desto besser herauszutreiben! Ja man begnügt sich mit diesen innerlich, widernatürlich erheizenden Mitteln noch nicht, sondern man hüllt die schuldlosen und schmachenden Kranken noch überdies in erheizende Betten, und läßt sie öfters nur eine eingesperrte, verderbliche Stubenluft athmen!

Obgleich alle vernünftige Aerzte wider diese schrecklichen und tödlichen Gewohnheiten geeifert haben und noch eifern, so trift man sie doch noch unter so unzähligen Menschen an, und gewis sind sie die ersten Mordmesser zahllose Blatterkranke!

Um derjenigen willen, die über diese verwüstende Krankheit — (an ihr stirbt im Durchschnitt bei den gutartigsten Blattern, der zehnte; und an böseartigen, schon der 3te Mensch!) nicht die richtigen Begriffe haben, und sich bei ihrem Verlauf mancher Fehler schuldig machen könnten; will ich hier zur Warnung etwas von der Schwierigkeit sagen, mit der die Kur dieser Krankheit verbunden ist. Nicht immer ist diese Krankheit gefährlich und tödlich, als sie erst durch andere Nebenumstände wird. Hieher gehören hauptsächlich eigne Krankheitsanlagen eines

eines

eines jeden Körpers insbesondere; Zahnszeit, Bitterung und andere eben herrschende, sich mit den Blattern verbindende Krankheiten und dergl. m. Zu jenen gefährlichen Krankheitsanlagen gehören unter andern vornämlich die Würmer, von denen selten ein Kind frei ist. Werden diese nicht vor der Blatterkrankheit, oder wenigstens gleich beim Anfange ihrer Entstehung fortgeschafft, so ist es unglaublich, was zu der Zeit für gefährliche und tödliche Zufälle daraus entstehen können, die der Unkundige bloß auf die Bösartigkeit der Blattern schiebt.

Von nicht minder gefährlichem Einflusse sind die andern vorher genannten Nebenumstände, unter welchen die Blatterkrankheit entsteht. Jahreszeit und Bitterung kann kein Mensch ändern, dessen ungeachtet kann und muß bei dieser Kur auf beides eine kluge Rücksicht genommen werden. Fast jede Jahreszeit hat für die Blatterkrankheit ihre eigenthümliche Gefahr. Entstehen die Blattern im Winter, bei heftiger Kälte, wie es jetzt der Fall ist, so wird die freie, für Pockenranke so wohlthätige Ausdünstung ohnedies gehindert, und insofern die Krankheit gefährlicher.

Endlich wird diese Krankheit noch weit gefährlicher und tödlicher, als sie an und für sich selbst ist, wenn just zu der Zeit andre, fast allgemeine Krankheiten herrschen, und diese mit jener sich verbinden. Betrachtet man die so allgemeine, jetzt herrschende catarrhalische Constitution, (Constitution nennt man hier die körperliche Geneigtheit zur Aufnahme gewisser Krankheiten, die besonders jeder Jahreszeit eigen sind) so ist es ganz natürlich, daß selbst durch diese Constitution, die besonders dem Dithemholen, und dem freien Ausdünstungsgeschäft nachtheilig ist; die Blatterkrankheit verschlimmert und gefährlicher wird, weil bei die-

ser vorzüglich auf eine gute Ausdünstung so unendlich viel ankommt.

Alle diese hier genannten und andere Schwierigkeiten mehr, die sich bei der Kur der Blattern fast jederzeit einmischen, kennt nur der wahre und erfahrene Arzt, und nur dieser kann alles dies richtig beurtheilen, und den so gefährlichen Einfluß aller dieser Dinge durch eine zweckmäßige Behandlung verringern.

Außerdem droht jede Periode dieser Krankheit eigne Gefahr. Man theilt sie nämlich in 4 Zeiträume ein; in den, der Ansteckung, des Ausbruchs, der Eiterung und der Abtrocknung. Wird bei einem dieser Zeiträume etwas versäumt oder versehen, so fällt der Ausgang auch bei übrigens günstigen Umständen mehrentheils tödlich aus.

Für diejenigen, die keinen Arzt brauchen können oder wollen, oder die sich nicht sogleich ärztliche Hülfe verschaffen können; will ich hier kürzlich noch dasjenige mittheilen, was man im Nothfall bei dieser Krankheit selbst thun kann. Zuerst muß man die Vorboten der Blattern kennen lernen, wodurch sich die entstehende Krankheit verräth. Diese sind Trägheit, Müdigkeit, Verdrüßlichkeit, Schläfrigkeit, Auffahren im Schlafe, trübe, thranende, bisweilen starre Augen, eine weiße Zunge, trüber Urin, verlorner Appetit, Ueblichkeiten, bisweilen wirkliches Erbrechen, Schmerz um die Herzgrube, Lendenschmerzen, ein Schauer oder Frösteln mit darauf folgender flüchtiger Hitze, ein verändertes, bald blaßes, bald rothes und etwas aufgedunsenes Gesicht, ein eigner übel riechender Dithem, Nasenbluten, bisweilen Zuckungen und sogar auch epileptische Zufälle.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bie-

Biographie.

Anekdoten und Charakterzüge des ehrenfesten Junkers Schlendrian.

Junker Schlendrian ist wie bekannt ein nunmehr schon sehr bejahrter und ziemlich unthätiger Herr; aber seiner Originalität wegen verdient er gewiß, daß einige Bruchstücke aus seinem Leben hier aufgezeichnet werden.

Von jeher hieng ihm eine ziemliche Portion Phlegma an und sein hohes Alter macht ihn jetzt noch um so mehr geneigt dazu. Er lebt daher durchaus keine großen Veränderungen und alles was er treibt und thut, muß einmal gehen, wie das andere, so wie ein Uhrwerk aufgezogen wird und wieder abläuft. Sein System hat ihm einen großen Ruhm erworben; denn es ist schon seit uralten Zeiten von gelehrten und ungelehrten Professionisten angenommen worden, und wird zur Norm der meisten Geschäfte gebraucht. Er geht dabey von dem Grundsatz aus, daß alter Gebrauch und Herkommen die festeste Stütze der Ordnung und öffentlichen Ruhe seyn. Alter Gebrauch und Herkommen ist überhaupt für ihn ein bequemer Lehnstuhl, worinnen er sich ein Gütliches thut und worüber er streng wie ein alter Edelmann über seine Ahnen hält. Er weiß, daß er fest sitzt und daß ihn Niemand so leicht aus seiner Position vertreiben kann. Deswegen lacht er nur über die Reformatoren, welche immer verbessern wollen und behaupten, daß sich die Denkungsart, Vorstellungen und Begriffe der Menschen verändern, und in ihrem Fortschritt sich kultiviren und vervollkommen. Er läßt die Herren auf ihrem Seile tanzen und belustigt sich an ihren Luftsprüngen und Schwänken. So wenig gallständig er aber sonst ist; so hat er doch seit einiger Zeit heftige Alterationen über verschiedene

Schwälerungen seiner Rechte gehabt. Dabey sind ihm die Neuerer, wie Aerzte, die auf Todt und Leben kuriren, mit durchgreifenden Mitteln und Aderlassen scharf zu Leibe gegangen, haben ihn mehrmals abgezapft, und, unter dem Vorwand ihn zu verjüngen, eine Experimentalkur mit ihm vorgenommen, wodurch der Patient in eine schlimme Lage versetzt worden ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Durchreisende Fremde.

Herr Professor Sucus, von Wien nach Hamb.
Der K. K. Herr Major v. Wittmann, von Wien nach Altona.

Der Neapolit. Kabinet-Kourier von Petersb. nach Neapel.

Der Russisch K. Hofrath v. Struve als Kourier von Petersburg nach Regensburg.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

2 Gestorbene, als eine erwachsene Person an Entkräftung und 1 Kind in. Geschl. am Entzündungsfieber.

In den Vorstädten.

8 Geborne, als 3 männl. G. und 3 weibl. Geschl. worunter 1 Unehl.

7 Gestorbene, worunter 3 Kinder, 2 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Daß die Nutzungen des Burgkellers allhier zu Chemnitz von Waspurgis 1800 an, auf gewisse Jahre, anderweit verpachtet werden sollen, und Pachtlustige sich in dem auf bevorstehenden

18ten Aprilis 1800.

deshalb angesetzten Locations-Termine, Vormittags noch vor 12 Uhr aufm Rathhause allhier zu melden haben, wird hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Es wird eine Kinderkutsche um billigen Preis zu kaufen gesucht; wer eine abzulassen hat, beliebe sich in der Expedition des Anzeigers zu melden.

(Nebst einer Beilage.)

Chemnitzer Anzeiger.

Sonnabends

den 15. März

1800.

Ortbeschreibung.

Aus einem Briefe. (Fortsetzung.)

Eben so sehr ergöheten mich die vielen Anpflanzungen von Obstbäumen, von den besten Sorten, und ich segnete besonders die guten Menschen, die im Freyen damit Versuche machen, unter andern auch am Rasberg nicht weit von der Leipziger Straße. Ein besserer Platz könnte nicht gewählt werden, als dieser herrliche Berg zu Sommerhäusern, Gärten und Anpflanzungen, und ich wundere mich, daß es bisher noch nicht geschehen ist, da Plätze näher bey der Stadt in so gar hohem Preise stehen, und die niedrige eingeschränkte Lage ohne freye Luft und Aussicht der Absicht einer angenehmen und gesunden Erholung nicht ganz entsprechen, hauptsächlich wenn sie dem Stadtgraben zu nahe sind, welcher stillstehende Sumpf mit seinen Ausdünstungen der Gesundheit äußerst nachtheilig seyn muß.

Aber auf jenen heitern Höhen, in Gottes freyer Natur, umgeben von den reizendsten Ausichten, nach vollbrachten Geschäften, und in geselligen Freudenwelch eine erquickende Ruhe wäre hier zu finden! Wie verhältnißmäßig, mit wenigern Kosten könnte dieser Berg in sanfte Terrassen umgewandelt und mit den besten Obstsorten wie bey Dresden die Berge mit Wein angepflanzt werden, die dem Frostschaden an Bergen weniger ausgesetzt sind, als in niedrigen Gegenden, wo sie, wegen der Masse in der Wurzeltiefe, gleichsam zu einer Eisscholle zusammen frieren,

1. Jahrg.

und daher hauptsächlich so viel Schaden leiden. Aus dem Grunde findet man in Reichenhain, Markersdorf und auf andern Höhen noch die besten und gesündesten Obstbäume. Wo wäre auch Nutzen und Vergnügen vereinbarer als hier, wo man die ganze Stadt, mit allen ihren regsamem und volkreichen Vorstädten Fabriken und Anlagen, das ganze herrliche Thal wo die Chemnitz fließet, viele Dörfer, die fernen blauen Gebirgswaldungen, vor Augen hat. Diese Naturscenen werden besonders noch erhöht durch das antike Schloß Chemnitz und den großen schönen Schloßteich, wo eine der ausgesuchtesten Wasserparthien ausgeführt werden könnte, wenn der mitteninne aufgehäuften Schlamm zu einer kleinen Insel mit mehrern grünen Lauben und Badehäusern umgebildet würde, wohin man mittelst einer Gondel gelangen, und wo man etwa einige Erfrischungen bekommen könnte. Wie sehr wird Altenburg durch seinen Teich verschönert! Gewiß würde ein unternehmender junger Schiffer, den Sommer über, einen guten Verdienst, und seine Auslage bald wieder erhalten, wenn die Gerechtigkeit darzu ausgemittelt werden könnten. — Doch genung für diesmal. Vielleicht erlaube ich mir mehrere Bemerkungen über dergl. Gegenstände, wenn sie anders der öffentlichen Mittheilung werth seyn sollten.

Medizinische Bemerkungen über die Blattern. (Fortsetzung.)

Sobald sich einige der vorher erwähnten Zufälle zur Zeit, wo die Blattern im Orte sind, an

noch

noch nicht Geblatterten verrathen; muß man jederzeit diese Krankheit im Verdacht haben, und so bald sich dieser nur einigermaßen bestätigt, nach folgenden Verhaltensregeln handeln,

1) Gebe man Kindern von dem Augenblicke an, wenig oder besser gar kein Fleisch zu essen, sondern bloß grüne und trockne Gemüse, leichte Suppen, gekochtes Obst, nur wo möglich keine Erdäpfel. Auch alles Back- und Butterwerk, Zwieback ausgenommen, muß hier wegfallen.

2) Lasse man sie recht fleißig trinken, entweder Queckenbranntwein, oder reines Wasser mit einer Brodrinde. Diesem kann man auch etwas Citronensaft oder Weinessig, Zucker, und im Nothfall bey zu heftiger Hitze, etwas gereinigten Salpeter beymischen. Auch gebe man jedem Kranken im ganzen Verlaufe der Krankheit, täglich einige Tassen warmen Hollunderblüthenthee. Dieser wirkt hier sehr wohlthätig auf eine gelinde Ausdünstung, andre erheizende Getränke hingegen, die man bey dieser Krankheit gewöhnlich giebt; verursachen eine brennende, trockne Hitze, die die Ausdünstungsgefäße verschließt.

3) Bey weiser unreiner Zunge, gebe man sogleich ein Brechmittel. Von unglaublich guter Wirkung ist hier dieses Mittel, denn es schafft nicht nur Schleim und andre Unreinigkeiten, wodurch die Krankheit jedesmal erschwert wird, fort, sondern es befördert ebenfalls auch die hier so nöthige Ausdünstung. Mit der Anwendung abführender Mittel, die bey sehr verschleimten und dickleibigen Kindern nachher auch bisweilen sehr nothwendig sind, ist es schon mißlicher, weil wenn sie zu spät angewandt werden, oder wenn sie zu heftig wirken; der Ausbruch der Blattern dadurch leicht verhindert werden kann. Man wähle im Nothfall nur nicht heftige Purganzen, oder halte sich bey Verstopfung lieber an Klistiere.

4) So lange der mit den Blattern umgehende Kranke noch aufdauern kann, nöthige man ihn ja in kein Bette; am allerwenigsten hülle man ihn während der Krankheit in schwere Betten ein. Ueberflüssige Bettwärme, und heiße, eingeschlossene und unreine Stubenluft vermehren die Tödlichkeit des Blatterngifts jedesmal. Außer der Vorsorge: täglich einigemal frische Luft in die Krankenstube zu lassen, doch mit der Vorsicht, daß der Luftzug den Kranken nicht treffen kann; sind noch Essigdämpfe zur Reinigung verdorbener Stubenluft sehr zu empfehlen.

5) Zur Beförderung des Ausbruchs der Blattern, tragen ferner lauwarme Fußbäder, vorzüglich auch ganze Bäder vieles bey, so wie

6) spanische Fliegenpflaster, vor dem Ausbruche auf beyde Waden gelegt, als Beförderung- und vorzüglich als Ableitungsmittel der Blattern, von den obern Theilen, nicht genug empfohlen werden können.

7) Sobald die ersten Blattern einzutrocknen anfangen, muß man ein gelind Abführungsmittel geben, und dieses wenigstens 3 — 4 mal in einer Zwischenzeit von 4 — 6 Tagen wiederholen.

8) Die nach überstandener Krankheit bisweilen noch entstehenden Blatterschwären, müssen durch warme Umschläge erweicht, und zeitig geöffnet werden, sonst entstehen nicht selten gefährliche Versezungen, bösertige Geschwüre und oft sogar Knochenfraß daraus.

Mehr hierüber zu sagen, verstatet hier der Raum nicht, doch bin ich überzeugt, daß man bey der Befolgung dieser Verhaltensregeln glücklicher seyn wird, als gewöhnlich. Vielleicht liefere ich für Unkundige ehstens eine ausführlichere Abhandlung über diese verwüstende Krankheit.

D. Heinsie.

Nüß

Gemeinnützige Bemerkungen.

Der italienische Arzt, Johann Anton Maroni, hat das Baumöl als ein bewährtes Mittel gegen die laufende Gicht befunden. Der Kranke muß nemlich, nachdem man ihm vorher eine Purganz oder ein Brechmittel beygebracht hat, in 3 Tagen 2 Pfund Baumöl trinken. Dieses Mittel vertrete zugleich die Stelle eines schmerzstillenden, schweißtreibenden und purgirenden Mittels und könne bey jedem Alter und Temperament bey beyden Geschlechtern und zu jeder Jahreszeit mit gleich gutem Erfolg gebraucht werden. Auch soll ein mehrmals destillirtes Baumöl durch äußerliches wiederholtes Einreiben in gelähmten Gliedern Gefühl und Bewegung wieder herstellen.

Die in hiesiger Stadt Chemnitz gewiß große Holzkonsumtion ist die Veranlassung zu folgender Bemerkung über das Stockholz. Da diese Art Holz auf dem Lande fast eben so theuer ist, als in der Stadt, so können die Holzhändler, welche selbiges in die Stadt bringen, ohnmöglich richtiges Maasß liefern, weil sie sonst weder ihr Fuhrlohn noch ihren Gewinn dabey herausbringen. Allein wegen des großen Bedürfnisses dieses Holzes und weil das Stockholz nicht gut eingeschlagen werden kann, wird vielleicht dieser Umstand nicht so sehr bemerkt.

Biographie.

Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben des ehrenfesten Junkers Schlendrian.

(Fortsetzung.)

Wenn ihm seine gute Konstitution, wie es scheint, diesmal durchhilft; so wird er zu seiner Erholung einen förmlichen Prozeß gegen alle Neuerungen anfangen, der aber natürlich wie alle Schlendrians-Prozesse sehr langwierig werden dürfte, ehe selbiger von seinem Advokaten durch alle Instanzen durchgeführt wird, und wovon er k. um selbst das Ende erleben möchte.

Unter seinen Papieren befindet sich auch ein Beweis, daß ihn bisweilen ein witziger Einfall mit anwandelt. Es ist nemlich ein Memorial der Moden aus den 15ten und 16ten Jahrhunderten, worinne sie sich bitter beschwerten: „daß sie so ganz und gar abgeschafft und verbannt wären, da es doch in andern Fächern nicht Mode sey, daß man so geschwind das Alte abschaffe, und da wir noch so viele Einrichtungen und Gebräuche aus ihren und noch viel frühern Zeiten hätten und beybehielten; so sähen sie nicht ein, warum nicht auch die heutige galante Welt in Alongeperücken und langen Halskrausen, in Kleidern mit langen gesteiften Schößen, mit ungeheuern wedelnden Ermelausschlägen, mit Wülsten und Kniegürteln, oder in Reifröcken, Schlendern, Fantanschen und gewaltigen Manschetten einhergehe, indem diese Trachten doch eben so ehrwürdig durch ihr Alterthum wären, als manche unsrer üblichen Gebräuche und verjährten Einrichtungen u. s. w.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Durchreisende Fremde.

Hr. Lieutn. v. Kleist, v. Bauzen n. Bayreuth.
 • Nikelsberg, von Leipzig nach Marienberg.
 • von Berg, von Reichenbach nach Dresden.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

5 Geborne, als 3 männl. Geschl. und 2 w. Geschl.
 4 Gestorbene, als 2 erwachsene Personen, wovon 1 an Stick- und Schlagfluß, und 1 am Schlagfluß,
 2 Kinder 1 männl. G. an Krämpfen, und 1 weibl. Geschl. an Blattern.

In den Vorstädten.

5 Geborne, als 3 männl. G. und 2 weibl. Geschl.
 13 Gestorbene, worunter 7 Kinder, wobey 3 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Es ist vor einiger Zeit ein großer französischer Hauß-Schlüssel verlohren gegangen, der eheliche Kinder

Finder

Zinder wird gebeten, gegen eine angemessene Bes-
lohnung selbigen in der Expedition des Anzeigers
auszuantworten.

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours

v o m 7. Mart. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Amsterdam in Banco	—	—
ditto in Current	—	137 $\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	—	148 $\frac{1}{4}$
Paris	—	77 $\frac{1}{4}$
Lyon	—	—
Augsburg in Current	—	99 $\frac{1}{4}$
Wien in ditto	—	86 $\frac{3}{4}$
Prag in ditto	—	—
London 2 Uso p. Pf. Sterling	—	5. 15 $\frac{3}{4}$

Cours der Sorten.

Gewinnen	Rand Ducat à 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.	13 $\frac{1}{2}$	—
	Breslauer ditto	9	—
	Passir ditto	8	—
	Louisd'or à 5 Rthlr.	7 $\frac{1}{2}$	—
	Souvraind'or p. St.	—	8. 20 $\frac{1}{2}$
Verlieren	Carld'or à 6 $\frac{2}{3}$ Rthlr.	—	3 $\frac{1}{2}$
	Schild'or	—	—
	Maxd'or	—	—
	Laubthlr. à 4 St. p. 1 Carolin	—	4 $\frac{1}{2}$
	Preus. Current	4 $\frac{1}{4}$	—
	Preus. 6 pfer.	5 $\frac{3}{4}$	—
	Cassen-Billets	1	—
	10 und 20 Xr.	$\frac{3}{4}$	—
X. Rthlr.	2 $\frac{1}{4}$	—	
W. Banco Zettel	10 $\frac{1}{2}$	—	

Ein schwarz angestrichener Tisch 3 $\frac{1}{2}$ Elle lang, in
welchem ein Schrank und 3 Schub-Kästen mit messing-
nem Beschläge sind, auf demselben Regale mit einem
Schränkgen und 4 Schub-Kästen, so in eine
Gaststube sehr schicklich ist, ingleichen ein Kinder-Wa-
gen in Riemen hangend, auch Schlitten-Rufen dars-
zu, beydes stehet zu verkaufen, wo? erfährt man
in der Expedition dieses Anz.

Einige Wochen vor Weihnachten vergangenen
Jahres habe ich bey dem Herrn Ritterguths, Pacht-

ter W. in hiesiger Gegend 12 Dresdner Scheffel
Korn gekauft, dagegen aber nach hiesigem Rathes
Maase, mit welchem ich solches messen lassen, nur
11 $\frac{1}{2}$ Scheffel erhalten. Da nun derselbe mir das
Fehlende zu vergüten nicht verbunden zu seyn glau-
bet, will ich hiermit anfragen: Ist es den Ritter-
guths, Pächtern hiesiger Gegend verstatet, anderes
Maas zu führen, als in hiesiger Stadt Chemnitz ge-
führt werden muß, und warum?

Gottlob Friedrich Schönherr.

Eine Kinderkutsche, welche noch gut konditionirt
und ganz vollständig ist bis auf die Räder, welche
fehlen, steht zu verkaufen. Wo? erfährt man in
der Expedition dieses Anzeigers.

Wer Schellers großes Lexicon, und Webers Lexi-
con um einen billigen Preis kaufen will, der melde
sich bey dem Herausgeber des Anzeigers.

Wer Sturms Morgenstunden und Liedens Abends
andachten alt, doch gut oder wenigstens leidlich kon-
ditionirt, zu verkaufen hat, beliebe sich in der Expe-
dition des Anzeigers zu melden.

Morgen als den 16ten dieses haben die beyden
Bäckermeister, Schmidt am Holzmarkt und Hingst
vor dem Johannisthore das gewöhnliche Sonntags-
backen.

Markt-Preise der Stadt Chemnitz,

		den 8. März 1800.	
Weizen,	à Scheffel	Zbl.	gr. pf.
Item	—	5	2
Korn	—	4	20
Item	—	4	2
Item	—	4	—
Gerste,	—	3	18
Item	—	2	16
Hafer,	—	2	14
Item	—	1	18
Erdäpfeln,	—	1	14
Butter, die Dresdner Kanne	—	1	4
		—	13

Peniger Markt-Preise

vom 13. März. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	6	20	—
— — — — — Weizen	8	8	—
— — — — — Gerste	4	16	—
— — — — — Hafer	3	12	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemischer Anzeiger.

Sonnabends

den 22. März

1800.

Land- und Hauswirthschaft.

1. Aus einem Briefe. *)

Der üble Geschmack, den man nach No. 10. des Ch. Anz. dem Brantwein aus Kunkelrüben vorgeworfen hat, sollte Herrn Hertwig in seinen fernern Versuchen nicht muthlos machen: Vorausgesetzt könnte man doch wohl probiren, ob nicht durch das längere Liegen, der Nachgeschmack dieses Brantweins sich verlore? Allgemein bekannt ist es ja, daß der Korn-Brantwein durch das längere Liegen am Werthe gewinnt, und je älter, je besser wird; und gebrauchet man denn nicht auch Brantwein auf andre Art, wo es auf den Geschmack gar nicht ankommt?

Nur zweyerlei Gegenstände, worauf ich mich sogleich besinne, will ich erwähnen, wo viel Spiritus verbraucht wird, und doch dabey auf den Geschmack keine Rücksicht zu nehmen ist:

1) Wird in den Wollen-zeug-Manufakturen noch eine Menge Spiritus, zum Absengen der hervorstehenden Haare angewendet, denn Troß aller Seng-Maschinen ist und bleibt das Absengen mit Spiritus, besonders wenn die Getreyde-Preiße niedrig sind, doch immer das einfachste, sicherste und geschwindeste Mittel, die übrigen Haare abzusenzen, ohne den Farben und den Zeugen selbst zu schaden.

1. Jahrg.

2) Wie viel wird nicht Spiritus zu Auflösung der glänzenden Firnisse verthan?

Bey erwähnten Beschäftigungen kommt es auf den Geschmack des Brantweins gar nicht an, und kann es nicht noch mehrere geben, wo man nur auf die Stärke des Brantweins und gar nicht auf den Geschmack zu sehen hat.

Ich kenne ein gewisses Handels-Haus, welchem die jetzige Theuerung des Brantweins gewiß sehr drückend wird, und man würde diesem Manufaktur-Unternehmer gewiß, vielleicht auch noch vielen andern, einen sehr großen Gefallen thun, wenn man ihm einen Brantwein verschaffen könnte, welcher Spiritus und dabey einen übeln Geschmack hätte; denn da die Leute, welche mit der Brantwein-Singerey umgehen, gewöhnlich kosten, und sich endlich das Saufen angewöhnen, so würd er allemal in diesem Falle dem übelgeschmeckenden Brantwein den Vorzug vor dem allerbesten wohlgeschmeckendsten geben, wenn er nur die gehörige Stärke hat.

*) So wenig es einem vernünftigen Manne einfallen kann, nützliche Versuche zu verkleinern, so weit bin ich entfernt gewesen in jener Notiz über den Brantwein aus Kunkelrüben No. 10. dieses Anzeigers, ein anmaßendes Urtheil zu fällen, wie man es auszulegen scheint. Ich bin in jenen Zeilen bloß als Referent aufgetreten, und überlasse das Weitere den Sachkundigern.

d. Herausgeb.

12

2. Noth-

2. Noch etwas über Bataten-Früchte.

Zu No. 8. dieses Anzeigers.

Erstens, ihrer Natur nach sind sie von unsern gewöhnlichen Erdäpfeln ganz verschieden; denn die Batatenpflanze ist eine Windenart mit großen Knollenwurzeln, welche eßbar sind und einen angenehmen süßen Nußartigen Geschmack haben. Ihre Blätter sind ziemlich groß und beynahe herzförmig, die Blumen sind Trichterförmig, weiß und inwendig schön purpurfarbig; allein sie tragen bey uns niemals Saamen, und diese Pflanze muß blos durch Früchte und zerschnittene Ranken vermehret werden.

Zweytens bis jetzt sind die Bataten in Deutschland noch selten. Sie sind in Dresden beym Herrn Hofgärtner Seidel, und in Herrnhäusern bey Hannover beym Herrn Gartenmeister Wendland zu haben. Man würde sich aber sehr irren, wenn man sich einbildete, von daher ganze Viertel oder Mezen von diesen Früchten erhalten zu können, nein, sondern man erhält sie, Stück für Stück 6 bis 8 Gr., gut Geld.

Drittens, so sehr es zu wünschen wäre, daß man sich mehr mit dem Anbau dieser Erdfrüchte abgäbe, so muß ich dennoch rathen, daß man sie vorjetzt blos in Gärten nahe an einer sonnigen Wand, oder sonst in einer warmen Lage pflanze, bis sie mehr an unserm Himmel gewöhnt sind. Daß sie eben nicht sehr zärtlich sind, beweist folgendes. Diejenigen Bataten, die ich behandelt habe, erhielt ich voriges Jahr Ausgang Aprils, und ich wußte zu der Zeit weiter nichts von ihnen, als daß ihr Vaterland unter einem heißen Himmel sey, nemlich in mittägigem Amerika in sandigem Boden. „Aus so einem warmen Lande stammt ihr,“ dachte ich, und steckte sie in einen

großen Blumentopf in sandige Erde, brachte sie in ein nachgemachtes ähnliches Klima in den Glaskasten zu den Ananaspflanzen, also in ein Gemach, in welchem die Sonne ebenfalls Amerikanisches Klima wirkt. Hier trieben diese Bataten in etlichen Tagen so heftig und so in die Höhe, gleichsam als ob sie die Fenster zerstoßen wollten, um sich Luft zu verschaffen. Sie zeigten mir dadurch, daß sie auch bey uns im Freyen wachsen können; ich nahm sie also wieder aus dem Schwitzkasten heraus, und pflanzte sie augenblicklich auf ein Beet ins Freye. Ohngeachtet nun der vorige Sommer kalt genug war, so behielten sie doch immer ein ansehnliches Wachsthum; denn sie machten von jeder Seite Triebe 3 Ellen lang, und der Ertrag war sechsfach, nemlich, der eine Knollen hatte 6 Früchte. Dieß beweist, daß die Batatenpflanze bey uns mit Nutzen angebauet werden kann. M.

Biographie.

Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben des ehrenfesten Junkers Schlendrian.

(Fortsetzung.)

Ob unser Schlendrian in diesem Schwank bloß seine Laune ausgelassen hat, oder ob er auch hierinne seine Vorliebe für das Antike zeigen will, lassen wir unentschieden. Daß letztere wenigstens überall vorsticht, zeigt sein Schloß, das in den Zeiten der Kreuzzüge erbaut ist und noch keine wesentliche Veränderung erlitten hat, so unbequem und lästig auch die Einrichtung desselben ist, so sehr auch das wandelbare baufällige Gebäude einer Reparatur bedürfte und kaum noch durch Flickerey erhalten werden kann. Die Bauart der neuen Gebäude gefällt ihm einmal nicht, da sie ihm zu helle und regelmäßig sind, und

er die krummen Wendeltreppen und versteckten Winkelgänge vorzieht. Selbst die morastigen Wallgräben um das Schloß existiren noch, so ungesund auch deren Ausdünstungen sind, weil er ein besonderes Vergnügen an dem Coaren der Frösche, die sich darinnen aufhalten, findet. Auch die Schulen seiner Gemeinen gleichen eben so viel Pferchen, wo die Kinder in dem Brodem eines unverdaulichen abgeschmackten Unterrichts unter dem Treibstecken des Auswendiglernens die Drehkrankheit des gesunden Menschenverstandes bekommen. Uebrigens lebt er auf einem sehr ceremoniösen Fuß nach der strengsten Etiquette, (weil man sich dadurch weit leichter, als durch Klugheit und Einsichten ein Ansehen geben kan), bleibt bey seinem alten Glauben und singt in der Kirche noch wohlgemuth aus dem Gesangbuche seiner Väter, so ungenießbar auch die mehresten Lieder darinnen sind.

(Der Beschluß folgt.)

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

- 1 Geborn. weibl. Geschl.
2 Gestorbene, als 1 erwachsene Person am Sticfluß, und 1 Kind männl. G. am Sticfluß.

In den Vorstädten.

- 4 Geberne, als 3 männl. und 1 weibl. Geschl.
8 Gestorbene, worunter 3 Kinder, wobey 1 an Blattern, und 1 an Scharlachfieber.

Bekanntmachungen.

Daß bey der im 8ten Stück dieses Anzeigers auf den 12ten hujus und folgende Werkstage, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, angekündigten und dermalen noch fortwährenden Auction im Siegertschen Hause No. 27. am Markte allhier, auf

den 24sten hujus

halbseidene Cottonells, Wallis; Romales; Tücher, Strumpfwaaaren, auch künstliche Blumen und Se-

der; Büsche, zur öffentlichen Versteigerung vorkommen werden, Sonnabends Nachmittags aber die Auction ausgesetzt bleiben soll, wird hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Chemnitz, den 19. März 1800.

Der Rath zu Chemnitz.

Ein brauchbarer Handlungsdiener, der bisher in en Gros als en detail Material-Handlung gedient, welcher nicht nur der deutschen Correspondenz zu bearbeiten fähig ist, sondern auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht wo möglich in einer dergleichen Art Handlung, oder einer Fabrik, ehestens wieder angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Musikalische Anzeige. Den Freunden Mozartscher Musik zeige ich hierdurch an, daß ich auch auf die dritte Abtheilung der Mozartschen Werke, die seine vollstimmigen Instrumentalcompositionen enthalten wird, für die Breitkopf- und Härtelische Musikhandlung in Leipzig Pränumeration annehme. Den Anfang dieser Abtheilung machen Mozarts Klavierconcerte, welchen hernach seine Quartetten, Quintetten und andere Instrumentalsachen folgen werden. Der Pränumerationsspreis eines Hestes von dieser dritten Abtheilung, der allemal ein ganzes Klavierconcert enthält, beträgt nur einen Reichsthaler, Sächsisch. Zu Ende des nächsten Monats wird der erste Hest erscheinen. Auch auf Mozarts Requiem und sämtliche Partituren, so wie auf Haydn's Werke, von welchen letztern der erste Hest bereits erschienen ist, nehme ich noch Pränumeration an.

Chemnitz, den 18. März 1800.

Ehr. Gottfr. Illgen,
d. sch. B. B.

Wer einen französischen Schlüssel, der an dem unter dem Griffe befindlichen Messing kenntlich ist, gefunden, beliebe ihn gegen ein Douceur in der Expedition des Anzeigers abzugeben.

Ein deutscher großer Schlüssel ist gefunden worden; der Eigenthümer kann ihn in der Expedition des Anzeigers abholen.

Wer

Wer auf dem Limbacher Jahrmarkt an letzter Mittwoch ein Stück Tuch bey mir in der Bude hat liegen lassen, kann dasselbe in meiner Behausung allhier abholen.

Stein, Knopfmacher.

Daß meine Wohnung jetzt in Leimburgs Hause vor dem Chemnitzer Thore ist, zeige ich hiermit denen an, die meiner Dienste bedürfen.

Elerikuffin, Leichenfrau.

Einer hohen Noblesse und verehrungswürdigem Publico habe die Ehre noch bekannt zu machen, daß die Ausstellung meines Naturaliencabinets von selten Land und Seethieren, auch einigen lebendigen Thieren, bis auf den kommenden Montag als den 24. März noch allhier im blauen Engel festgesetzt wird. Der unerwartete und für mich sehr schmeichelhafte Beyfall mit dem meine Sammlung bisher aufgenommen worden, und für welchen ich meinen unterthänigen und gehorsamsten Dank abstatte, läßt mich auch noch ferneren Zuspruchs gewärtig seyn; wie ich denn auch noch bis dahin Tausch und Kauf von seltenen Naturalien fortsetze.

Frau Philibert.

Folgende Bücher sind bey dem Buchbinder Anger allhier um sehr billige Preise zu haben.

Predigten über alle Sonn- und Festtags Evangelien von M. Bauer, Prediger in Frohburg 1r und 2r Theil, gr. 8. 1799. halb mar.

Kochs Rechenbuch 1. 2. 3. 4. 5. Theile 8. halb mar. Briefe zur Bildung des Landpredigers, 1r 2r Theil, 1782. halb mar.

D. Bastholms Jüdische Gesch. von Anfang der Welt bis auf unsere Zeiten 1786. 8. halb mar. 1r 2. 3. Theil.

Beckers Vorlesungen über die Rechte und Pflichten des Menschen von R. J. Becker 1r und 2r Theil, 1793. halb fr.

Paraphrastische Erzähl. der Briefe Pauli 1. 2. Theil 8. 1781. in Papp.

Webers nützliche Wahrheiten für Künstler und Fabrikanten. 1787. 8. halb franz.

Grundriß einer Gesch. der merkwürdigsten Weltshandel neuerer Zeit von J. G. Büsch 1796. 3te Ausgabe gr. 8. in Papp.

Nov. Fest. graecum.

Beiträge zur Verbesserung des Kirchen- und Schulwesens in protestant. Ländern von D. Boysen und J. Boysen 1r Band 1797.

Anleitung vermittelst der dephlogistisirten Salzsäure zu jeder Jahreszeit weiß und geschwind zu bleichen von D. Tenner gr. 8. mit Kupfern 1794.

Nichters Chemnitzer Chronika 2 Theile in 4 halb mar.

Thedens Unterricht für die Unterwundärzte bey Armeen 1782. halb mar.

Ueber den Tod nach Grundsätzen der Natur und Religion von W. Kraemer 1797. gr. 8. in Papp.

Veränderung des
Leipziger Geld- und Wechsel-Cours
vom 13. Mart. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Hamburg in Banco	—	148
London 2 Uso p.	—	—
Pf. Sterling	—	5. 15

Cours der Sorten.

	Gewinnen.	Verlieren.
Louisd'or à 5 Rthlr.	7 $\frac{3}{4}$	—
X. Rthlr.	2 $\frac{1}{2}$	—

Markt-Preise der Stadt Chemnitz,
den 15. März 1800.

	Scheffel	Ebl.	gr.	pf.
Weizen, à	—	5	2	—
Item	—	4	20	—
Korn	—	4	2	—
Item	—	4	—	—
Item	—	3	20	—
Gerste,	—	2	18	—
Item	—	2	14	—
Hafer,	—	1	18	—
Item	—	1	14	—
Erdäpfeln,	—	1	4	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	12	—

Chemnitzer Anzeiger.

Sonnabends

den 29. März

1800.

Unglücksfälle.

Am 11ten März 1800 entstand in dem, dem wegen begangener Diebstähle im Zuchthaus zu Zwickau befindlichen ehemoligen Häusler in Furth, Johann Gottlieb Kiedeln, vormahls zuständig gewesenem Hause, plötzlich Feuer. Ein vorbegehender Cattun-Fabrik-Arbeiter wurde das Feuer und den Rauch in der Stube gewahr, und machte gleich Lärm. Da in einem benachbarten Hause eben Kindtaufessen war, so eilten die Gäste auf dieses Geschrey herzu und löschten sogleich das in der Stube brennende Stroh, Holz, Bänke und Stühle, auch die angebrannten Dielen, Balken und Ofenstange, entdeckten aber auch dabey, daß die siebenjährige Tochter dieses Mannes in einem Winkel auf der Bank, vor welcher das brennende Holz und Stroh aufgehäuft war, vom Rauch und Dampf erstickt sey.

Alle angewandte Mittel zu ihrer Rettung waren vergebens, und die nachher erfolgte gerichtliche Section bestätigten, daß ihr Todt durch Erstickung erfolgt sey.

Die Mutter dieses Kindes war an diesem Tage ohne gehörige Anmeldung im Amte, weil sie das Haus gerichtlich übergeben sollte, ausgezogen, und kurz vor dem Feuerlärm aus dem zu subhastirenden Hause mit ihrem zwölfjährigen Sohne, in das Gemeindehaus, wo ihr Herberge angewiesen wurde, gegangen.

2. Jahrg.

Da das Feuer, wie aus allen vorgefundenen Umständen zu schließen, in dem in der Stube angehäuften Stroh angelegt worden seyn mag, von den Löschenden auch behauptet worden, daß der Ofen ganz und das Ofenthürchen fest zu gewesen, das Kiedelische Kind mithin aus dem Ofen kein Feuer wahrscheinlicher Weise herausbringen können, die Mutter aber den Ofen vorher ganz voll Reisholz und Stroh gesteckt; so ist wider selbige aus diesen und dem Vernehmen nach noch mehreren öffentlich zur Zeit nicht bekannten Gründen der Verdacht entstanden, daß sie das Feuer vorsätzlich angelegt haben mag. Sie ist daher zum Arrest gebracht worden, und soll mehrere Verbrechen, als eines doppelten- und einfachen Ehebruchs und verschiedener Dieben sich schuldig gemacht haben. Wie ihr Urthel künftig ausfallen wird, wird ebenfalls in diesem Anzeiger zu seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Die ansässigen Einwohner in Furth gaben dem Arbeiter Müller wegen seines zeitigen Feuer-rufens und seiner Anstrengung beym Löschen eine nicht unbedeutende Belohnung. Hätte das Feuer nur noch einige Minuten gebrannt, so würde es das ganze Haus in Flammen, und bey dem damaligen Wind und Wasser-Mangel das ganze Dorf in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden, gesetzt haben.

Biographie.

Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben des ehrenfesten Junkers Schlendrian.

(Beschluß.)

Man hat ihm verschiedene Vorschläge zu bessern Einrichtungen gethan, die er aber immer aus dem Grunde zurück weist, daß man mit nichts, was noch nicht gewöhnlich sey, den Anfang machen müsse, und diejenigen, welche sein Schlendrianshausen mit Gewalt aufklären wollen, vergleicht er mit den Schildbürgern, die das Licht in Säcken in ihr Rathhaus trugen. Daher freute es ihn auch ungemein, daß einer seiner wärmsten Freunde die Publizität als ein epidemisches Gift verschrie, gegen welches man das Publikum durch Sperrung und Mauthner nicht genug verwahren könne.

Was seinen moralischen Charakter anbetrifft; so liegt Ungeselligkeit zwar nicht in seiner Natur, Indes kann er sich doch nicht mit seinem Nachbar dem Herrn von Mildheim vertragen, der einen großen Reformations-Plan auf seinen Gütern eingeschlagen hat, seinen Unterthanen manches Joch des alten Herkommens abnimmt, ihnen zu jeder neuen gemeinnützigen und zweckmäßigen Einrichtung behülfslich ist, sie selbst dazu aufmuntert und anweist, ihren Wohlstand befördert und sie so zu frohen, arbeitsamen, verständigen und zufriedenen Menschen umschafft. — Dieß nennt unser Schlendrian, sich gemein machen, wobey man zu viel von seinem Respekt und alten Rechten vergeben mußte. Es schicke sich überhaupt nicht für gemeine Menschen, behauptet er, daß sie es besser haben wollten, als sonst, die Leute müßten bleiben, wie sie sind, und darinnen ist sein fetter Gerichtshalter mit ihm einerlei Meinung.

Von solchem Schlage sind die Maximen unsers Helden, die auch überall noch als Orakel gelten, wo man nach einer gedankenlosen Weise mit mechanischer Behaglichkeit verfährt und handelt. Nur in der Dekonomie verliert Schlendrian immer mehr von seinen Anhängern und bloß hier und da hält blinder Eigensinn noch seine Parthei.

Landwirthschaft.

Da in dem Reichsanzeiger No. 63. p. 798. dieses Jahres eine anschauliche Abbildung des Locatellischen Ackerinstruments gewünscht wurde; so verdient vielleicht eine genaue Beschreibung dieses Instruments hier seinen Platz.

Dieser von einem Edelmann, Joseph Locatelli, in Kärnthén erfundene Pflug hat den Vorzug, daß man damit zu gleicher Zeit, pflügen, säen, und die Saat unterpflügen kann, wobey besonders die regelmäsigste Ausstreuung des Saamens erreicht wird. Er hat übrigens eine ganz einfache Einrichtung, die bey jedem Pfluge angebracht werden kann. — Zwischen den Pflugsterzen nemlich ist ein länglicht viereckiger Kasten mit Stricken befestigt, und zugleich auf einer Seite in das Ende des Strichbrets mit einem eisernen Hacken eingehängt, der den Kasten zugleich ein klein wenig über der Erde hält. An der diesem Hacken entgegengesetzten Pflugsterze ist neben dem Kasten ein leichtes Rad angebracht, das auf der Erde ruht, und den Kasten auf dieser Seite trägt. Die Axe des Rades geht durch die ganze Länge des Kastens hin, und hat mehrere durchgetriebene Querröhler, die, wenn das Rad beim Laufe des Pfluges sich umtreibt, ebenfalls umgetrieben werden, und den in dem Kasten enthaltenen Saamen hin und her werfen. Oben ist der Kasten zuge-

deckt,

deckt, sein Boden aber hat regelmäßige Oefnungen, durch welche der Saamen heraus und in die Erde fällt. Da der Kasten hinter dem Pflugschaar zwischen den Sterzen angebracht ist, so ist die Furche an dem Orte, wo sich der Kasten im Pflügen befindet, schon gemacht, der Saamen kann also in die Furche fallen, und wird, während dem der Boden des Kastens, der an seinem Hintertheile nicht durchlöchert ist, vortrückt, von demselben wieder mit der Erde bedeckt, die von dem Strichbrette vorher beiseite geworfen worden war, um die Furche zu machen. Ausserdem ist der Kasten auch noch durch ein eisernes Band an dem Queerholze, welches die beyden Pflugssterzen zusammenhält, befestigt.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

5 Geborne, als: 3 männl. Geschlechts, und 2 weibl. Geschl.

5 Kinder gestorben, als 1 am Reichhusten, 1 am Stickfluß, 1 an Krämpfen, und 2 an Blattern.

In den Vorstädten.

10 Geborne, als: 7 männl. Geschl. und 3 weibl. Geschl.

7 Gestorbene, worunter 2 Kinder, 1 an Blattern.

Bekanntmachungen.

In einer der lebhaftesten Straßen dieser Stadt, ist die 2te Etage vorne heraus, bestehend, in einer großen Stube nebst Verschlag in derselben, einer daran befindlichen kleinen Stube, ebenfalls vorne heraus, und einem daranstoßenden Breter-Verschlag auf dem Vorfaal, nebst Küche, und einer Dachkammer zum Holzraum, zu vermietthen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Anzeigers.

Es wird zu Ostern 1800 ein Kapital von 600 Thlr. — zu 4 Prozent auf sichere Hypothek gesucht. Wo? erfährt man bey dem Herausgeber dieses Anzeigers.

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours

vom 21. Mart. 1800.

Ad Uso		Geld	Brieffe
Amsterdam in Banco	-	—	—
ditto in Current	-	—	137 $\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	-	—	147 $\frac{3}{4}$
Paris	-	—	77
Lyon	-	—	—
Augsburg in Current	-	—	99 $\frac{1}{2}$
Wien in ditto	-	—	86 $\frac{3}{4}$
Prag in ditto	-	—	—
London 2 Uso p.	-	—	—
Pf. Sterling	-	—	5. 15
Cours der Sorten.			
Gewinnen.	Rand Ducat, à 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.	13 $\frac{1}{2}$	—
	Breslauer ditto	9	—
	Passir ditto	8	—
	Louisd'or à 5 Rthlr.	7 $\frac{3}{4}$	—
	Souvraind'or p. St.	—	8. 20 $\frac{1}{2}$
Verlieren.	Carld'or à 6 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	—	3 $\frac{1}{2}$
	Schild'or	—	—
	Maxd'or	—	—
	Laubthlr. à 4 St. p. 1 Carolin	—	4 $\frac{1}{2}$
	Preus. Current	4 $\frac{1}{4}$	—
	Preus. 6 pfer.	5 $\frac{1}{4}$	—
	Cassen-Billets	1	—
10 und 20 Xr.	—	—	
X. Rthlr.	2 $\frac{1}{2}$	—	
W. Banco Zettel	10 $\frac{1}{2}$	—	

Am 22sten dieses ist in den Nachmittagsstunden aus dem Hauß-Raume ein messingner Kessel, von einer Elle im Durchschnitt, worinnen noch etwas Salbe befindlich, gestohlen worden; es wird daher derjenige, welcher hier von gewisse Nachricht geben kann, gebeten, es in hiesiger Apotheke anzugeben.

Chemnitz, den 28. März 1800.

Das schon bekannte und sehr berühmte Heilungspulver habe nun bereits von dem Herrn F. R. Schrickell in Dresden in Commission erhalten. kostet 1 Loth Glas 12 Gr., $\frac{1}{2}$ Loth Glas 6 Gr.

Gr.

Gebrauchszettel. — Auch habe wiederum von der Englischen Zahn-Essenz erhalten, und ist solche in frisch gefüllten und versiegelten Gläsern à 3 Gr. bey mir zu bekommen.

Carl Gottlieb Kraemer,
auf der langen Gasse.

Auf die von dem Klostermüller Schönherr in dem Chemnitzer Anzeiger sub No. II. geschehene Anfrage wegen der von dem Pächter M. ihm verkauften 12 Scheffel Korn (welches, beyläufig gesagt, eigentlich gar nicht zur Entscheidung des Publici, sondern der Obrigkeit gehöret), dienet zur Antwort, daß der Pächter M. zwar an gedachten Schönherr Korn verkauft, solches aber nicht ihm selbst, sondern den nen gegen Abend von ihm geschickten Leuten oder Arbeitern nach einem richtig gestempelten gerichtlichen und zu Jedermanns Prüfung bereit liegenden Dresdner Viertel gehörig zugemessen habe. Hätte also Schönherr das seinen Leuten mit einem geeichten Maaße zugemessene Korn nicht richtig überkommen, so hätte er gesetzlichere Wege einschlagen sollen, die der Pächter M. — — nicht zu fürchten Ursache hat, gegen Schönherrn aber einschlagen wird, wenn er nicht widerruft.

Guter Kornbrantwein in Eimern, wozu Passir-Zettel gegeben werden, ist zu haben, wo? erfährt man bey dem Buchbinder Anger allhier.

Es ist am Dienstage als am Fevertage, auf dem Wege von der Johannisgasse bis unterm Lauben eine silberne Frauen Schuhschnalle verlohren gegangen, der eheliche Finder wird gebeten solche gegen ein Douceur in der Expediz. dieses Anz. abzugeben.

Es ist ein Uhrschlüssel verlohren gegangen, auf einer Seite mit 3 Bäumgen und der Umschrift: Wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebet; auf der andern Seite 2 Tafeln mit der Aufschrift: du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dies

wohl gehe; und vergolbet mit einem stählernen Rohre. Wer ihn gefunden melde sich bey dem Herausgeber dieses Anzeigers, gegen ein verhältnismäßiges Douceur.

Folgende Bücher sind bey dem Buchbinder Anger allhier um sehr billige Preise zu haben.

Drümmels Lateinisch deutsches und deutsch lateinisches Wörterbuch, in 3 Bänden gr. 8. 1775. halb mar.

Regenspurger Bibel auf weißes Papier mit grobem Druck, groß Folio, in Corduan mit goldnem Schnitt, mit Kupfern, nebst Futteral ganz neu.

Auch sind bey mir verschiedene Sorten Papier zu haben, als:

Violettes Cannaß und Parthend-Papier.

Perlfarben Strumpf- und Real-Papier.

Dergl weißes Real-Papier.

Graues Pack-Papier, wie auch verschiedene Sorten Schreibe- und Herrn-Papier.

Markt-Preise der Stadt Chemnitz,
den 22. März 1800.

	den 22. März 1800.	Ebl.	gr.	pf.
Weizen, à Scheffel	•	5	—	—
Item	•	4	20	—
Korn	•	4	2	—
Item	•	4	—	—
Item	•	3	20	—
Gerste,	•	2	18	—
Item	•	2	14	—
Hafer,	•	1	18	—
Item	•	1	15	—
Erdäpfeln,	•	1	4	—
Butter, die Dresdner Kanne	•	—	12	6

Peniger Markt-Preise

vom 27. März. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	•	6	20	—
— — — Weizen	•	8	10	—
— — — Gerste	•	4	16	—
— — — Hafer	•	3	12	—

hält Dresdner Maaß 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger.

Sonntags

den 5. April

1800.

Landesherrliche Verordnung.

Vermöge wiederholt ergangener höchster Befehle, an hiesiges Churfürstl. Justiz-Amt, und E. E. Rath, ist der hiesigen Bürgerschaft, sowohl den Innungen hiesiger Stadt und Gegend, desgleichen den Maschinenbauern und Stuhlsehern, bey nachmahstigen Geld-, auch nach Befinden härteren Mandatmäßigen Strafen nachdrücklich aufgegeben worden, zu ihrem eigenen und des Landes Besten die Erfindungen aller Art bey hiesigem Manufactur-Wesen möglichst geheim zu halten, und keinem Fremden in Chemnitz eine Werkstatt ohne obrigkeitliche Erlaubniß, noch weniger aber etwas von hiesigen, fast lediglich durch höchste Unterstützung eingerichteten oder zu Stande gebrachten Maschinen-Wesen aller Art, ohne des jedesmahligen Herrn Justiz-Beamten zu Chemnitz ausdrückliches Vorwissen, zu zeigen oder zeigen zu lassen, am allerwenigsten aber dergleichen Maschinen heimlich oder öffentlich fortzuschaffen, oder Zeichnungen und Modelle davon ohne Erlaubniß an irgend Jemanden zu liefern. Die Gastwirthe sind dabey beschieden worden, jeden Fremden zu warnen, sich nicht ohne gehörige Erlaubniß einzudrängen, und sich nicht Unannehmlichkeiten, auch wohl nach Befinden der Arretirung auszusetzen.

Unglücksfälle.

Am 30sten Mart. a. e. endete ein wohlhabender 1. Jahrg.

der Bauer und Gerichtschöppe, zu Falkenau, wie auch Kirchenvorsteher zu Flöha, Johann Christoph Lange, welcher einer Klingelbeutelgeldes Entwendung beschuldiget, bey seiner Vernehmung aber des Vergehens weder geständig noch verdächtig ward, aus Schwermuth und Tiefsinn, durch den Strick sein Leben.

Land- und Hauswirthschaft.

Ueber verschiedene Düngungsmittel in Hinsicht auf Gemüß- und Blumengärten.

Zum Gegenstande dieser Abhandlung habe ich vorzüglich die Gemüß- und Blumengärten gewählt, weil ich für diese mehr Erfahrungen als für Feldbau gesammelt habe; und die ich Gartenfreunden sicher vorlegen und empfehlen kann, da ich sie seit mehreren Jahren gesammelt und geprüft habe.

1) Die Düngungs-Mittel, theile ich in gemeine oder gewöhnliche; weniger gemeine, und nur hin und wieder gewöhnliche; und in künstliche, oder gekünstelte ab.

2) Der gemeine oder gewöhnliche Dünger ist der thierische Mist, der von Menschen und von Thieren bereitet wird. Er ist entweder strohreicht, oder mehr oder weniger zusammen gesault.

3) Strohreicher Dünger ist freilich nur halber Dünger, da das Stroh dem Erdreiche keine Kraft geben kann. Gleichwohl sind Fälle vorhanden, wo man ein solches Mittel empfehlen kann, und wo strohreicher Mist wirklich sehr viele Dienste leistet. Zuförderst leistet er für

einen festen Boden darum sehr gute Dienste, weil das Stroh nicht nur die Erde locker erhält, sondern weil es sich nach und nach in gute Erde verwandelt. Nur muß man dabey die Vorsicht gebrauchen, diesen Dünger gut unterzugraben, und das Strohigt völlig mit Erde zu bedecken, weil sonst die Regenwürmer des Nachts das Stroh, und mit demselben die Pflanzen, in die Erde ziehen und verderben.

Strohlich ist ein mehr oder weniger verfaulter Dünger, und vorzüglich derjenige, der schon fast vererdet ist, allemal besser, und man kann denselben durch Gruben leicht erhalten, wenn man ihn in einer solchen Grube 2 Jahre liegen läßt. Dieser Dünger thut auch an jedem Gewächse die gehoffte Wirkung, obgleich die meisten Blumen, die gemeinlich ausgenommen, die auf jedem Grunde und Boden gedeihen, eine Düngung verlangen, die gänzlich vererdet ist. Da, wo Viehstand, und zugleich die eigentliche Fabrik des Düngers ist, findet man selten reinen oder einfachen Dünger, das ist: solchen, der von einerley Thieren kommt; der mehreste ist gemischt, und kommt gewöhnlich von Pferden, von Kühen, von Schafen und von Schweinen.

Vom Pferdemiste weiß man, daß er überaus heilig ist, und er dürfte in den wenigsten Fällen unvermischt anzurathen seyn. Bey den Spargelbeeten thut er erwünschte Dienste, denn diese Pflanze verlangt Wärme, wenn sie gedeihen soll. Aber Blumenbeeten ist er, besonders unverwäßt, sehr nachtheilig. Bey Nelken in Töpfen thut ganz zu Erde gewordener Pferdemit im ersten Jahre zwar sehr große Dienste, in Absicht auf die Größe der Blumen, weil man diese Pflanzen durch fleißiges Begießen im Sommer unterstützen kann; da er aber zugleich die Wurzeln angreift und die Ableger übertreibt: so richtet er in Absicht auf die Fortpflanzung

dieser schönen Blume vielen Schaden an. Man kann demnach den Pferdendünger alsdann nur sicher brauchen, wenn er mit dem von Menschen oder Kühen gemischt ist, und wenigstens ein Jahr gelegen, und dadurch sein wildes Feuer verlohren hat. Nun aber thut er auch doppelte Dienste; den einen für das Erdreich, das er, weil er viel später als jeder andere Dünger vererdet, locker hält; den andern für die Pflanzen, die er gut nähret, ohne sie zu übertreiben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

4 Geborne, als: 2 männl. Geschlechts, und 2 weibl. Geschl.

6 Gestorbene, als: 4 erwachsene Personen, 1 am Brust und Nerven Fieber, 2 an Geschwulst, 1 an Entkräftung, und 2 Kinder, 1 am Nerven Fieber, und 1 Todtgeb.

In den Vorstädten.

12 Geborne, als: 2 männl. Geschl. und 10 weibl. Geschl. worunter 1 Todtgeb. und 1 Unehel.

10 Gestorbene, worunter 5 Kinder, 2 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche das Müllersche halbe Hufen Guth zu Sablenz zu kaufen gesonnen seyn möchten, haben sich den 9ten April a. c. im hiesigen Churfürstl. Justiz Amte zu melden, und zu gewarten, daß die Erden mit demjenigen, welcher das annehmlichste Gebot thun wird, und wenigstens 5 bis 600 Thlr. baar zum Angelde erlegen kann, sofort den Kauf abschließen werden.

Justiz-Amte Chemnitz am 2ten April 1800.

Vom Churfürstl. Sächs. Amt Chemnitz sollen künftigen 16ten April 1800 zwey Strumpfwärker Stühle, als:

ein Strumpfwärker Stuhl No. 12.
ein dergl. No. 7.

in dem Dorf Altchemnitz bey dem Richter, Herrn Johann

Hann Friedrich Hunger, wo Liebhaber diese Stühle in Augenschein nehmen können, an dem Meistbietenden gegen sofort zu leistende baare Bezahlung käuflich überlassen werden, welches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Sign. Amt Chemnitz, am 3. April 1800.

Churfürstl. Sächs. Amt allda.

Nachdem von Seiten des Gräfl. Schönburgischen Amtes Rochsburg mit Versteigerung der zu des Kauf- und Handelsmanns Johann Friedrich Wagners zu Burgstädt, Creditwesen gehörigen Mobilien und Fabrik: Geräthschaften, worunter 2 eiserne und 1 hölzerne Waaren Presse, verschiedene kupferne Kessel und Riepen, Cattun: Formen, Drucktische, ingleichen Zeug und Cattun: Waaren befindlich, auf baldkommenden

21sten April 1800

und folgende Tage in dessen Behausung zu Burgstädt verfahren, und den Meistbietenden, gegen baare in Conventions: Münze zu leistende Bezahlung zugeschlagen werden sollen; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Ein noch dauerhafter und ganz brauchbarer Kupferner, kuglichter Färbekessel 2 Ellen 8 Zoll weit, und $1\frac{1}{2}$ Elle tief, stehet um einen billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem Herausgeber dieses Anzeigers.

Es sind in hiesiger Gegend 100 Stück veredeltes Zucht: Vieh zu verkaufen, als worunter 1 Theil Hammel und 2 Theile Schafe sind. Auch überdieß noch eine Anzahl Lämmer. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Anzeigers.

Es sucht jemand einen ehrlichen Mann zur Fütterung und ordentlichen Behandlung eines Reitpferdes; auch wünscht man, daß er ein wenig reiten kann; und kann ein solcher deshalb in der Expedition des Anzeigers ein näheres erfahren.

Die in No. II. gemachte Anfrage werde ich um deswillen nicht widerrufen, weil der Pächter W. nicht allein meinen Leuten das von ihm erkaufte Korn mit zwey verschiedenen Maß: Vierteln zugemess-

sen, welches er wohl nicht nöthig gehabt, wenn kein Betrug dabey obgewaltet, sondern derselbe auch mir zwey Scheffel Korn durch seine eignen Leute nachgeschicket, welche er, ob ich ihn wohl bitten lassen, daß er selbige versiegeln sollen, nicht versiegelt, und an welchen verhältnißmäßig noch mehr gemangelt, als an den vorherigen 10 Scheffeln. Im übrigen habe ich in diesem Blatte um deswillen angefraget, um bey einer anzustellenden Klage nicht fehl zu gehen.

Gottlob Friedrich Schönherr.

Unsere hiesigen als auswärtigen wertheften Freunden machen wir hierdurch bekannt, daß wir genöthiget sind, uns von unserm zeitherigen Associé, dem Herrn C. A. Montag allhier, von dato an zu separiren, und unsere Fabrik: Geschäfte fernerhin allein zu betreiben. Wir ersuchen daher unsere sämtlichen resp. Freunde ergebenst, uns Ihres fernern Zutrauens zu würdigen, und versichern zugleich, daß wir nun die Geschäfte unter untenstehender Firma mit Ordnung und Rechtschaffenheit fortführen, und ruhiger, wie bisher, zur Beförderung des Nutzens unserer wertheften Freunde betreiben werden. Für das uns bisher geschenkte Vertrauen danken wir Ihnen verbindlichst, und empfehlen uns zu fernerer Freundschaft und Wohlgevoogenheit.

Chemnitz, den 1. April 1800.

Kraemmer et Comp.

Sollte Jemand Köhlers historische Münzbelustigungen in 24 Bänden um billigen Preis abzulassen willens seyn; der beliebe solches Unterzeichnetem zu avvertiren, welcher dieses Werk zu kaufen Auftrag hat.

Carl Gottlob Mendel,
in Wolfenstein bey Annaberg.

Es ist am letzten Jahrmart in Lünbach ein silbernes Uhrgehäuse verlohren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen ein angemessenes Douceur bey der Expediz. dieses Anz. abzugeben.

Vey mir Endesbenannten sind sowohl von der Dreedner Lotterie zur 3ten Classe annoch Kauflose, als auch von der Merseburger, deren 1ste Ziehung den

den

den 14. Aug. dieses Jahres vor sich gehet, ganze, halbe und viertel Loose zu haben.

Carl Gottlob Freyer,
Kreis-Commissariats-Secretair.

Da es einem jeden höchst unangenehm seyn muß, durch Namen Verwechslung als Nestant in den Condo-Büchern gefunden zu werden, so sehe ich mich genöthiget, meinen Namen: Christian Gottlob Krafft, anzuzeigen; besonders da mir diese Woche eine Schuld für 2 Klaster Stockholz unter dem Namen: Johann Ludewig Krafft, abgefordert wurde, welcher Name mir aber ganz unbekannt ist.

Danksgiving aus Pflicht.

Groß war mein Elend, in dem ich mich in vergangenem zu Ende gehenden Jahre befand, als ich alhier im Gasthof zum drey Schwanen, bey und durch Abladung einer 7 Centner schweren Kiste, am Körper fürchterlich zerquetscht, verunglückte. Unbekannt und fremd — arm und elend, dachte ich mir in dieser fürchterlichen Lage nichts als — Untergang und Tod. Aber von Beyden durch Gott und edle Menschen gerettet, bekenne und rühme ich: Der Herr ist des Armen Schutz! Kaum war mein Unglück bekannt, so wurde ich in das hiesige fürtrefflich eingerichtete Armen- und Krankenhauß auf die so gütige Erlaubniß einer hochlöbl. Inspection, (die auf ähnliche Art schon manchem Elend Grenzen setzte) von dem um mich armen verunglückten Mann verdienten Vorsteher dieses wohlthätigen Instituts, dem Herrn Viertelsmeister Müller, willig an- und aufgenommen, und durch dessen Veranlassung auf das menschenfreundlichste gepflegt, gewartet, geheilt und bald ganz fähig, mein mühsam Brod wieder suchen zu können. Je trauriger meine Aussicht in jener Stunde des Unglücks war, je glücklicher ich mich nun fühle, desto inniger und herzlicher ist der Dank, den ich empfinde und hierdurch, nicht nur einer hochlöbl. Inspection für Dero willig ertheilte gütige Erlaubniß zu meiner Aufnahme in jenes Hauß der Erquickung und Rettung; sondern auch dem S. T. Herrn Regim. Feldscheer Puttrich, für dessen mir so großmüthig geleistete Hülfe und

glücklich vollendeten Cur, so wie dem Vorsteher dieses Hauses, für seine unermüdeten Bemühungen zur Wiederherstellung meiner Gesundheit; besonders aber auch dem hiesigen Armen-Institut und allen denen edlern menschenfreundlichen Herzen hiesiger wohlthätigen Einwohner und Bürger, die durch ihre freywillige großmüthige Unterstützung aller Art, in meinem Elende, mir so manchen erquickenden und lindernden Trost reicheten — von Grund meines Herzens hiers mit öffentlich abzustatten, mich gedrungen fühle.

Gott vergelte, was — zwar nie vergelten, aber nie, nie vergessen kann, der gerette

Michael Schmid,
Ablader.

Es ist in der neuen Kirche eine messingne Feuer-Giecke vertauscht worden. Es wird gebeten, daß Diejenige, so eine unrechte erhalten, sich melden möchte: ingleichen ist ein Chemnitzer Gesangbuch in der Kirche gefunden worden; beyde Theile haben sich bey dem Calcant Klimper zu melden.

Beym Bäckmeister Funken vor dem Johanniethor sind auf bevorstehenden Gründonnerstag und folgende Tage gute Mannheimer Butter-Breteln zu haben, desgleichen auch guter Kuchen, das Stück zu 9 pf.

Veränderung des
Leipziger Geld- und Wechsel-Cours
vom 28. Mart. 1800.

AdzUso	Geld	Brieffe
ditto in Current	—	136 $\frac{1}{4}$
London 2 Uso p.	—	5. 15 $\frac{1}{2}$
Pf. Sterling	—	—
Cours der Sorten.		
Gewinnen.		
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	7 $\frac{3}{4}$
Verlieren.		
W. Banco Zettel	II	—

Chemnitzer Anzeiger.

Sonnabends

den 12. April

1800.

Manufactur-Angelegenheiten.

Noch etwas über Spinnmaschinen.

Es werden in dem Aufsatz über die Spinnmaschinen in No. 9 und 10 des Chemnitzer Anz. zwey Vorwürfe erwähnt, die man der Einführung der Spinnmaschinen in Chemnitz und der umliegenden Gegend gemacht hat, und welche vielleicht noch eine nähere Beleuchtung verdienen.

Ob durch die Spinnmaschinen eine überhäufte Menge Garn und folglich auch ein Ueberfluß an Waaren erwachse? — dieß ist eine Frage, die mehr dahinausläuft, ob eigentlich so viel Garn, als die Spinnmaschinen liefern, wirkliches Bedürfnis für unsere Manufakturen ist? Und sie läßt sich daher bloß im Verhältniß mit dem jedesmaligen Zustand unsers Garn- und Waarenhandels beantworten.

Was den andern Punkt betrifft, daß durch die Spinnmaschinen vielen Händen der Broderwerb entzogen werde; so muß man nur bedenken, daß vor Einführung der Spinnmaschinen unsere Manufakturen wirklich mehrmals Mangel an Garn litten, daß sich daher die Meister immer steigendes Spinnlohn oder auch wohl allerhand Unredlichkeiten, Verkürzungen und Bevortheilungen gefallen lassen mußten, um nur ihre Wolle gesponnen zu bekommen; daß sich ferner viele Personen den Diensten und Handarbeiten, wenn sie auch dazu fähig waren,

1. Jahrg.

entzogen, und lieber bey dem gemächlichen und ruhigeren Broderwerb der Baumwollenspinnerei auf ihre eigne Hand lebten, wodurch der Mangel an Gesinde und andern zu schwerern Verrichtungen tüchtigen Subjekten natürlich immer fühlbarer werden mußte. Und hiernach läßt sich erst abnehmen, ob von der Erfindung der Spinnmaschinen mehr Vortheil als Nachtheil zu erwarten sey?

Ueberdieß ist die Einführung der Spinnmaschinen durch eine weise Landesregierung vorzüglich in der Absicht begünstigt und befördert worden, daß die arbeitsamen Hände auf dem Lande wieder zu ihrer eigentlichen Bestimmung, nemlich zur Flachsspinnerei und Cultur des Flachsbauens zurückgeführt werden sollen; ein Gegenstand, der in vieler Rücksicht durch die Baumwollenspinnerei weder vernachlässigt noch verdrängt zu werden verdient.

Land- und Hauswirthschaft.

Ueber verschiedene Düngungsmittel u. s. w.

(Fortsetzung.)

Schäfmist. Alles, was ich vom Pferdemist gesagt habe, das gilt auch von dem Schäfmist. Auch er ist überaus hitzig, und in dürren Jahren würde alles verbrennen, wenn man ihn ohne Mischung, oder wenigstens ohne Vorsicht, brauchen wollte. Mischt man Menschen-Dünger mit Schaf-Dünger, beydes zu gleichen Theilen, und läßt solches zugleich

auf

auf einem Plage, wo Luft, Regen und Sonne freyen Einfluß haben, zu Erde werden, und brauchet diese Erde nachher mit einem Zusatz gewöhnlicher Garten- oder verweßter Rasenerde in die Blumentöpfe, so wird man gewiß mit dem größten Vergnügen bemerken, wie schön die Pflanzen wachsen und blühen werden, und in dem Küchengarten, in welchem man mit dieser Mischung von Dünger gedünget hat, wird man die Früchte bewundern müssen, die davon wachsen.

Kuhdünger, ist ohne Zweifel einer vom besten, für Gärten und für Aecker; wer diesen haben kann, der kann von ihm in dürren und in nassen Jahren die schönsten Wirkungen erwarten, weil er weder zu heißig, noch zu kalt ist. Gut ist es indessen allemal, wenn er wenigstens ein Jahr im Freyen liegt, und er mehr zusammen faulet, und er wird alsdann die kräftigsten Wirkungen leisten.

Schweinemist, ist unter allen Düngern zwar der fetteste, aber auch der geringste; er hat wenige Kräfte, und man thut am besten, wenn man sich desselben in Gärten ganz enthält.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

In einem der letzten Stücke des Reichs-Anzeigers steht eine Bitte und Aufforderung an menschenfreundliche Beförderer vernünftig religiöser Anstalten um Unterstützung zu Erbauung einer Kirche zu Eisenratten in Kärnthén an der Salzburgerischen Grenze. Verschiedene hiesige Bürger haben hierdurch Veranlassung genommen, einen kleinen Beytrag dem Herausgeber des hiesigen Anzeigers zu übergeben. Vielleicht werden sich auch noch mehrere Theilnehmer hierzu finden, die dieser entfernten, gegen 200 Jahre unter dem äussersten Drucke gehaltenen,

und erst seit des unsterblichen Kaiser Josephs II. Zeiten eine öffentliche Religions-Freiheit genießenden evangelischen Gemeinde zu diesem Zwecke auch etwas zukommen ließen. *)

Die Glieder dieser Gemeinde, wahrscheinlich Nachkommen der bekannten Salzburger Emigranten sind nach des dabey angestellten Prediger Häuffels und des dasigen Kircheninspectors Versicherung äusserst arme Leute, so sich von den daselbst befindlichen Hütten- und Hammerwerken nähren, und ihre gottesdienstlichen Versammlungen zeithero in einem hölzernen Schuppen, der nunmehr äusserst baufällig, und Wind und Wetter ausgesetzt ist, gehalten haben, und wozu sie sich meilenweit einfinden müssen. Es ist wohl außer Zweifel, daß wenn sich eine römisch-katholische Gemeinde in einem protestantischen Lande, und zwar in einer solchen Verlegenheit finden sollte, es an hinlänglicher Unterstützung gewiß nicht fehlen würde. Wäre es daher nicht ein demüthigendes Zeichen des Geistes der protestantischen Kirche, wenn man es diesen Armen an thätiger Unterstützung zu so einem nothbedürftigen Unternehmen fehlen ließe?

*) Mit aufrichtiger Bereitwilligkeit würde ich diese Sammlung von Beiträgen, wovon die Berechnung in diesem Anzeiger bekannt gemacht werden sollte, übernehmen, und sie dann an den Ort ihrer Bestimmung abgehen lassen. d. Herausg.

Öffentliche Anstalten.

Ein kleiner Beytrag zu der Frage: Ist es nöthig, daß der Verstand in den Schulen kultivirt werde?

„Eine sonderbare Frage!“ wird mancher denken. Gerade so, als wenn jemand noch zweifelte: ob die Hände zur Arbeit nöthig wären? Allein es ist hier nicht sowohl auf die Beantwortung der Frage abgesehen, als vielmehr darauf,

darauf,

darauf, ob wohl die Frage an sich selbst ganz überflüssig ist? Wenn wir uns in den Zustand der Schulen von 40 und 50 Jahren versetzen; so scheint es eben nicht, als ob man von der Nothwendigkeit, die Verstandeskräfte zu entwickeln und anzubauen, überzeugt gewesen wäre. Alles ist hier auf formulars Auswendiglernen angelegt. Wenn das Kind unter vielen Trübsalen des Bakels und einem widrigen Geschnurre und Gesumse in der dunstigen Schulstube, wo eine Menge Kinder von verschiedenen Alter und Fähigkeiten zusammen gepropft sind, und immer der grössere Theil davon müßig sitzt, um dem Lehrer sein Geschäft durch Possen und Unarten zu erschweren — wenn, sage ich, das Kind unter diesen Umständen nach einer martervollen Methode Buchstaben und Sylben zusammen stoppeln und endlich in einem singenden einförmigen Tone unsre Muttersprache lesen gelernt hat; so hält man es nun für genug, daß das Kind regelmäßig die Woche ein oder mehrere unverständliche und unpassende Sprüche, die Hauptstücke, auch wohl die sieben Bußpsalmen auswendig, die Antworten auf gewisse Catechismusfragen eben so formularmäßig hersagen und nach einem alten Schlandrian rechnen und schreiben lerne.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

4 Geborne, als: 2 männl. Geschlechts, und 2 weibl. Geschl.

4 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person am Sticck und Schlagfluß; und 3 Kinder, 1 an Blattern, 1 am Sticckfluß und 1 am Sticck und Schlagfluß.

In der Vorstädten.

6 Geborne, als: 4 männl. Geschl. und 2 weibl. G.

16 Gestorbene, worunter 10 Kinder, wobey 3 Kinder an Blattern und 1 am Scharlachfieber.

Bekanntmachungen.

Vom Churfürstl. Sächsl. Amt Chemnitz wird hierdurch zu jedermans Nachricht öffentlich bekannt

gemacht, daß der im 14. Stück dieses Anzeigers angekündigte Verkauf zweyer Strumpfwürker, Stühle in dem Dorf Alchemnitz eingetretener Hindernisse halber auf den 16ten dieses Monats seinen Fortgang nicht haben kann.

Sign. Amt Chemnitz, am 11. April 1800.

Churfürstl. Sächsl. Justiz; Amt allda.

Den 26sten May 1800 soll in dem Amtsdorfe Furth, das nahe bey dem Forweg zur Scheibe gelegene Niederecke Haus, nebst Feld und Garten, welches 350 Thlr. — — gewürdert worden, gerichtlich subhastret werden. Haus, Feld und Garten hat eine schöne Lage, und ersteres ist nicht alt, oder baufällig. Da der ehemalige Besitzer desselben, Johann Gottlieb Nidel, wegen begangener Deuben, und als ein der öffentlichen Sicherheit gefährlicher und boshafter Mensch, vermöge rechtlichen Erkenntnisses, Lebenslang im Zuchthause bleiben, und detinirt werden soll, so kann die Furcht für seine Nachsicht die Käufer nicht abschrecken.

Es ist am 17ten April Abends ein umgewandter Mannschuh mit Schnüren und einer darinnen befindlichen kleinen Schnalle vor dem Johannisthore verlohren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, solchen in der Expedition des Anzeigers zu melden.

Wenn Jemand Adam Riesens Rechenbuch und Siegfried von Lindenberg zu verkaufen oder zu verleihen gesonnen, so wird gebeten, solches dem Hertz ausgeber dieses Anzeigers wissen zu lassen.

Es ist ein großer deutscher Schlüssel gefunden worden: wer ihn verlohren hat, melde sich im Chemnitzer Sägen bey

Jägern, d. s. W. Best.

Ein schwarz; brauner Wallach oder Stoptrappen mit einem Blümchen, 4 Jahr alt 11½ Viertel hoch, steht zu verkaufen für 50 thlr. bey

Gottlob Pehold,
Müller in Gablenz

Auf dem Ritterguth Witgensdorf sind von dato an gute Speisekarpfen zu 2 und 2½ Pfund, den Stein à 2 thl. 16 gr. gegen baare Bezahlung zu haben.

Witgensdorf, den 10. April 1800.

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours

vom 10. April. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Amsterdam in Banco	—	—
ditto in Current	—	136 $\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	—	147 $\frac{1}{2}$
Paris	—	76 $\frac{1}{2}$
Lyon	—	—
Augsburg in Current	—	99 $\frac{1}{4}$
Wien in ditto	—	86 $\frac{1}{4}$
Prag in ditto	—	—
London 2. Uso p.	—	—
Pf. Sterling	—	5. 15

Cours der Sorten.

Gewinnen.		Geld	Brieffe
Gewinnen.	Rand Ducat à 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.	13 $\frac{3}{4}$	—
	Breslauer ditto	9	—
	Passir ditto	8	—
	Louisd'or à 5 Rthlr.	7 $\frac{3}{4}$	—
	Souvraind'or p. St.	—	8. 20 $\frac{1}{2}$
Verlieren.	Carld'or à 6 $\frac{1}{3}$ Rthlr.	—	3 $\frac{1}{2}$
	Schild'or	—	—
	Maxd'or	—	—
	Laubthlr. à 4 St. p. 1 Carolin.	—	4 $\frac{1}{2}$
	Preus. Current	4 $\frac{1}{4}$	—
	Preus. 6 pfer.	5 $\frac{3}{4}$	—
	Cassen-Billets	1	—
10 und 20 Xr.	—	—	
X. Rthlr.	2 $\frac{1}{4}$	—	
W. Banco Zettel	10 $\frac{1}{2}$	—	

In den Garten No. 615. vor der Pforte sind noch etwas Blumentohl und Kohlrabi-Pflanzen zum Verkauf vorrâthig.

Es wird ein Lehrpursche, welcher die Gartenkunst und Gârtnerey zu erlernen Willens ist, in einem Reichs, Grâflichen Garten, nicht weit von Chemnitz, unter billigen Bedingungen in die Lehre gesucht. Wo? erfâhrt man in der Expedition dieses Anzeigers.

In der Johannis, Vorstadt stehet ein Haus mit 4 Stuben, nebst Kûchen, und Obstgarten, aus freier Hand zu verkaufen. Nâhere Nachricht erfâhrt man bey dem Herausgeber dieses Anzeigers.

Madame Kentsch in Chemnitz am Topfmarkt No. 151. empfiehlt sich mit allen Arten von Strohwaaaren, als Dames- und Kinderhûthe in den allerneuesten Façons, Arbeits- und Strickfôrben, Kôrben für Kinder, Strohteller, Flaschen und Glâser, Teller, seidene und Stroh-Guirlanden, wie auch einzelne Blumen, glattes und durchbrochtes Strohband in verschiedenen Farben, Bonbonieren, und Nadel-Etuis, auch Tischdecken, jedoch diese nur auf Bestellung.

Ein geehrtes Publikum hat im 14. Stück dieses Anz. erfahren, daß Herr Kraemmer et Comp. allhier sich von mir Endesgenanntem, als ihrem bisherigen Associe, trennen, und die vorher gemeinschaftlich betriebenen Geschäfte nunmehr allein betreiben wollen. Dagegen finde ich mich nun durch die Anzeige selbst veranlaßt, einem geehrten Publico gleichfalls bekannt zu machen, daß ich so eben im Begriff stehe, wegen der mir durch den Beytritt zur Kraemmerschen Gesellschafts-Handlung wozu man mich durch mächtige Verheißungen bewog, erlittenen Schäden aus solchen Gründen rechtliche Ansprüche zu erheben, welche das Avertissement im 14. Stück dieses Anzeigers mit sich selbst in Widerspruch bringen dürften.

Chemnitz den 12ten April 1800.

C. A. Mortag.

Markt-Preise der Stadt Chemnitz,

		den 5. April 1800.		Zhl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel	5	2	—	—	—
Item	—	4	20	—	—	—
Korn	—	4	2	—	—	—
Item	—	4	—	—	—	—
Item	—	3	20	—	—	—
Gerste,	—	2	18	—	—	—
Item	—	2	16	—	—	—
Hafer,	—	1	19	—	—	—
Item	—	1	16	—	—	—
Erdäpfeln,	—	1	4	—	—	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	11	—	—	—

Peniger Markt-Preise

vom 10. April. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	6	20	—
— — — Weizen	8	8	—
— — — Gerste	4	16	—
— — — Hafer	3	12	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meze.

Chemnitzer Anzeiger.

Sonnenabends

den 19. April

1800.

Oeffentliche Anstalten.

Ist es nothig, daß der Verstand ic.

(Fortsetzung.)

In den lateinischen Schulen kommt noch hinzu, daß die leidige Grammatik todter Sprachen oft gewaltsam genug dem Gedächtniß eingetrichtert wird. So erinnere ich mich auch mit Verdruß an ein Schulbuch, das in meiner Jugend gebraucht wurde, den sogenannten Himmelsweg, wo die Fragen eben so sinnlos für Kinder seyn mußten, als die Antworten.

Ich will hier nicht erwähnen, was der um den Schulunterricht so verdiente Domherr von Rochow über den Gebrauch von Luthers Katechismus, der sogar zum Buchstabier- und Lesebuch bey dem Jugendunterricht gehandelt wird, Treffendes gesagt hat; ich will selbst das Widersprechende nicht rügen, daß die sieben Bußpsalmen Davids, eines kriegerischen Königs, der sich großer Verbrechen anklagen mußte, Gebete *) für Kinder seyn sollen!!! sondern ich will nur dabey stehen bleiben, daß durch einen solchen zwecklosen Unterricht, wo alles nur auf Auswendiglernen solcher Dinge, in welche der Verstand der Kinder durchaus nicht eindringen kann, abgesehen ist, der Verstand nicht allein leer gelassen, sondern auch gelähmt und verwahrloßt wird.

*) Was würden wir von unsern Nachkommen denken, wenn sie die Marseiller Hymne zu einem Schulgebet machen wollten!

1. Jahrg.

Ist es z. B. hinlänglich, daß das Kind nach einem gewissen Formular die fünf Spezies, die Regel Detri und Bruchrechnung durcharbeite, daß es sein Fazit machen lerne, ohne den Grund zu wissen, warum es so und nicht anders kommen könne? ohne von den Verhältnissen der Dinge, die es berechnen soll, unterrichtet zu seyn, und ohne die Aufeinanderfolge und den Zusammenhang des innern Mechanismus der Rechenkunst zu kennen? Sind ferner die Hauptstücke und der übrige Inhalt des lutherschen Katechismus hinlängliche Quellen, aus welchen diejenigen geläuterten und beruhigenden Vorstellungen geschöpft werden können, die der Mensch als guter Bürger und glücklicher Hausvater von Gott, von seinem eignen Schicksal und dem Werth der irdischen Dinge haben muß? Wird das Kind durch das bloße Auswendiglernen unfasslicher Sprüche und dressirter Antworten, über sich, seine Bestimmung und den Umfang seiner künftigen Pflichten nachdenken und eine zusammenhängende Ueberzeugung fassen können? Wird der künftige Mann aus seinen in den Schuljahren auswendig gelernten sieben Sachen einst in verwickelten und bedenklichen Fällen des menschlichen Lebens den rechten Gesichtspunkt fassen und Trost, Rath und Grundsätze darinnen finden? Geschieht es nicht oft, daß von den gewöhnlichen Sprüchen, Lied-verse u. s. w. die unverständigste und unglücklichste Anwendung gemacht wird, weil man den Verstand nie gebrauchen gelernt hat?

Man sollte denken daß die Verfassung unse-

16

rer

rer Schulen nicht mehr dieselbe sey, daß man, wenn auch nicht nach einem allgemein verbesserten Schulplan, doch nach dem Grundsatz verfähre: daß die einzige richtige Methode des Jugendunterrichts diejenige sey, den Verstand durchaus zu beschäftigen und zu bilden. Geläuterte Religionsbegriffe, Lebensklugheit und Moralität müssen in den Schulen vorbereitet werden, wenn die Menschen besser werden sollen, und dazu gehört etwas mehr, als bloßes mechanisches Auswendiglernen. Der Künstler, der Handwerker, der Landmann muß überdieß von den Gegenständen, mit welchen er sich beschäftigt, die nöthigen Vorkenntnisse und klare Begriffe von ihren Eigenschaften, von ihrem Gebrauch, von ihrer Geschichte, in den Schuljahren eingesammelt haben, wenn er seine Geschäfte mit besserer Einsicht und Geschicklichkeit betreiben soll. Er muß von allen Dingen, die ihn umgeben, Erscheinungen von den der Natur, von der Geschichte seines Vaterlandes in hinlängliche Wissenschaft und deutliche Vorstellungen erhalten haben, damit sein Verstand erweitert werde, und er jede Sache von ihren verschiedenen Seiten, nach allen ihren Eigenschaften betrachten und beobachten, mit einem Wort richtig denken und urtheilen lerne.

Allein wie viel muß oft mancher von seinem in der Schule gewöhnlichen Gedächtnißwerke wieder vergessen, was er nie gebrauchen kann! Es gehört nothwendig ein sehr gesunder Menschenverstand und viele Erfahrungen dazu, um die Bildung des Verstandes zu ersetzen, wenn sie in den Schulen vernachlässigt ist. Haben aber alle dieses Glück? Und dürfen wir uns wundern, wenn gedankenlose Einfalt und Albernheit, Leichtgläubigkeit und Aberglauben, Dummköpfigkeit und Rohheit so sehr unter dem großen Haufen hervorstechen? Da selbst derjenige noch

Schiefheiten des Geistes übrig behalten wird, der durch mehrere Kenntnisse und Wissenschaften in der Folge die frühere Verwahrlosung seines Verstandes verbessert hat.

Philaleth.

Land- und Hauswirthschaft.

Ueber verschiedene Düngungsmittel u. s. w.

(Fortsetzung.)

Unter allen denen hier bemerkten Düngerarten scheinen doch, nach J. Ingenhous, über Ernährung der Pflanzen und Fruchtbarkeit des Bodens, die Menschlichen Exkremente, den Vorzug zu haben. Er sagt: „sie sind unendlich reicher, als die der Pferde und Rühе, wir sollten sie nicht vernachlässigen, und von den Chinesen lernen, diese kostbaren Ueberbleibsel unserer Verdauung aufzuheben und dem Boden wieder zu geben, da bei uns gewöhnlich die ganze Masse in allgemeine Cloake, und der reichste Theil, das Urinsalz, in den Grund versinkt. Die Harn- und Darmausleerungen eines einzigen Menschen in einem Tage sind hinlänglich, eine ganze Jahreszeit hindurch 4 Quadratfuß Erde zu düngen, worauf mehr Erdäpfel und andere Früchte wachsen, als ein Mensch in einem Tage aufzehrt. Die Chineser vernachlässigen Pferde und Rühдünger, bewahren aber in bedeckten Behältern dasjenige auf, was wir oft unbenutzt in die Abtritte und Straßen laufen lassen.“

Noch muß ich etwas über Tauben- und Hühnermist sagen. Er gehört unter diejenigen Düngerarten, die sehr hitzig sind, und dürfte daher nicht allenthalben anzuwenden sein. Man pflegt gemeinlich im Herbst oder im Frühjahr, ich würde dazu den Herbst empfehlen, mit diesem Dünger die Spargelbeete zu bestreuen,
und

und er thut hier allerdings gute Dienste, weil diese Pflanze Wärme liebt. Außer dem habe ich in Rücksicht auf die Auzikeln zwey Erfahrungen gemacht, die ihn für diese Blume zu empfehlen scheinen. Ich habe nemlich mehrere Jahre zwischen die Auzikelreihen einige Zoll tiefe und eine Hand breite Furchen gezogen, diese im Herbst mit Hühnermist ausgefüllt, im künftigen Frühjahr aber erst mit Erde bedeckt, und meine Auzikel wuchsen gut, vermehrten sich stark, und blüheten herrlich. Auf die Töpfe welchen zu legen, in welchen Auzikel stehen, kann ich nicht anzurathen, weil ich damit noch keine Versuche gemacht habe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Durchreisende Fremde.

Der Hr. Geheimdeffinanzrath von Wallwitz, von Dresden nach Schneeberg.

— — von Schuckmann nach Hof.

— — von Leporisko, von Wien nach Leipzig.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

2 Geborne, männl. Geschlechts.

1 Kind gestorben an Blattern.

In den Vorstädten.

6 Geborne, als: 3 männl. Geschl. und 3 weibl. G.

14 Gestorbene, als: 4 erwachsene Personen, und

10 Kinder, worunter 5 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Am vergangenen Char, Freytage, als den 11. April bin ich Abends zwischen halb 8 und 10 Uhr bestohlen worden; diejenigen Kleidungsstücke, welche mir da entwendet worden, sind folgende:

Ein neuer franzblauer Oberrock mit Rundschnur eingefast, mit 2 Reihen breiten weißen metallenen Knöpfen, nebst dergleichen Weste ohne Ermel.

Einen schon etwas abgetragenen Rock dergl. mit zinnernen Knöpfen.

Eine grüne Tuchweste, mit Garnknöpfen und Ermel.

Eine weiße Piquee Weste mit weißen metallenen Knöpfen.

Eine bunte dergl. mit metallenen Knöpfen, und gedruckter Kante.

Eine alte dergl. ohne Kante.

Eine blaue baumwollene Wäsche mit Blumen ausgewirkt.

Ein Paar schwarz kalblederne Weinkleider, welche schon etwas abgetragen.

Es wird daher jederman ersuchet, dem etwas von diesen gestohlenen und verdächtigen Kleidungsstücken zu Gesicht kommen sollte, entweder mir, oder auch bey dem Churfürstl. Sächs. Justiz Amte Chennitz Anzeige davon zu erstatten.

Sign. Borna, den 14. April 1800.

Johann George Kretzschmar

Kad. u. Stellmacher/Geselle daselbst.

Folgende Bücher sind bey dem Herausgeber des Chennitzer Anzeigers zu haben. Die Kunst das menschl. Leben zu verlängern von D. Hufeland 2 Bände. Neue Auflage 16. Ruffs Naturgeschichte für Kinder. Neue Auflage 20 gr. Zweyhundert neue Räthsel mit Auflösung 1799. 3 gr. Charaden und Logogriphen broch. 9 gr. Moral in Fabeln für Kinder, mit Denkreimen und Bildern, 12 gr. Anton oder der Knabe, wie er seyn sollte 2 Bände mit Kupf. 1799. 1 thl. Lebensbeschreibung merkwürdiger Kinder 5 Bände 1 thl. 22 gr. Cäcilien's Briefwechsel mit ihren Kindern, 3 Thl. 2 Thl. Justis Lehr. Lern- und Lesebuch Nr. Auflage 4 gr. Dessen Spruchbuch für die Schulsjugend 2 gr.

Von denen mächtigen Verheißungen und eklitterten Schäden, welche Herr C. A. Mortag im 15ten Stück dieses Anzeigers erwähnt, wissen wir gar nichts, und ist dieses ganz lächerlich, denn ein Compagn. welcher keinen Fond in eine Handlung giebt, noch geben kann wie dieser, — kann ohn-

ohn-

ohnmöglich Schaden leiden; — vielmehr hat er uns in so ferne mächtige Verheißungen und Versprechungen wegen eines zu erlegenden Fonds gemacht, aber uns mächtig hintergangen und betrogen, und weil es ihm immer an Geld gefehlt, um seine eigenen Schulden zu bezahlen, solche mit Verfertigung unsrer Waaren getilgt, wovon wir schriftliche Beweise in Händen haben; um nun aber diesem Unfug zu steuern, so sahen wir uns genöthigt mit ihm zu brechen. Uebrigens bleiben wir seine rechtlichen Ansprüche, welche er an uns machen will, ganz ruhig erwartend, und fürchten uns keinesweges.

Chemnitz, den 19. April 1800.

Kraemmer et Comp.

Eine vollständige brauchbare Marktprobe steht zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Anz.

Anfrage. Wird das von Herrn Candidat Stuppert in Chemnitz in No. 5. dieses Anzeigers angekündigte Institut der Handlungswissenschaften seinen Anfang nehmen?

Der in voriger No. als verloren angezeigte Schuh ist gefunden worden.

Eine Herrschaft in Altenburg, sucht eine bejahrte, jedoch fleißige, reinliche und geschickte Köchin zu Johannis in Dienst zu nehmen. Die Bedingung erfährt man bey den Bäcker Trübenbach in Chemnitzer Gäßgen.

Bey den Bäcker Trübenbach ist auf den Sonntag als den 20ten dieses Monats, verschiedene Waserey zu haben.

Wer an der Mittwoch früh auf der Bach als hier, einen seidnen, Manns, Strumpf H. B.

gezeichnet gefunden hat, bethete ihm gegen ein der Sache angemessenes Douceur im blauen Engel abzugeben.

Es gehet bevorstehenden Sonntag als den 20ten dieses Monats eine leere Kutsche von hier auf Leipzig, wer mitfahren will, hat sich desfalls im blauen Engel zu melden.

Es ist mir den 16. April früh morgens meine 3 gehäussige Silberne Taschenuhr mit Ch. L. Schreiber in Chemnitz, zweymal, auf dem Zifferblatt, und inwendig auf dem Werk gezeichnet, welche auch sehr kennbar ist, nebst einer daran befindlichen stählernen Kette und Schlüssel auf eine besondere Art abhanden gekommen. Jedermann der mir davon Nachricht ertheilen kann, oder wenn sie selbst unter die Hände kommen sollte, wird freundschaftlichst ersucht, mir dieselbe wieder zuzustellen, in welchem Falle er ein Douceur von 5 Thlr. zu erwarten hat.

Johann Gottlieb Ebert,
Post, Briefträger.

Von folgender Schrift: Wie Soldaten, Bedienten und Dienstmädgen ihren Dienst erleichtern und in selbigem Ehre und Lob erwerben können; oder wie kann ein Mädgen frühzeitig zum Manne kommen? (welche der Mechaniker Klausius mir in Commission gegeben hat,) sind Exemplare à 2 gr. bey mir zu haben.

Chemnitz, den 17. April 1800.

Georg Friedrich Tafche.

Die Markt-Preise waren am 12ten dieses gleich den vorigen.

Chemnitzer Anzeiger.

Sonntags

den 26. April

1800.

Bemerkungen.

Diejenigen, welche die Sternkunde für sich studiren und zur Kenntniß des gestirnten Himmels gelangen wollen, werden wohl thun, wenn sie sich zuvor vermittelst eines Kalenders den Lauf und Standort der zur Zeit ihrer Observationen am Horizonte sichtbaren Planeten bekannt machen, weil sie außerdem solche mit den Fixsternen erster Größe verwechseln würden. Einsender dieses, der zu seinem Vergnügen seit einigen Monathen sich mit der Kenntniß der jetzt sichtbaren Sternbilder beschäftigt hat, ertheilt aus der Erfahrung diesen Rath, da ihm der Jupiter über den Orion, am Fuße des Fuhrmanns, und der Saturn zwischen dem großen Löwen, und den Zwillingen einige Abende in Ungewisheit ließen, bis er nach obiger Methode sie für Planeten erkannte. Ja, nach seinen Himmelscharten (es sind die Zachischen) hält er sie dafür, und sollte er sich irren, so würde er sich, da er sich nur für einen Liebhaber der Astronomie ausgiebt, ganz gerne eines bessern belehren lassen. Im Monat April, 1800.

K.

Es hat ein noch nicht bekannter Schriftsteller J. C. Clausius in Waldenburg, eine für alle Stände gemeinnützig seyn sollende Schrift herausgegeben, welche den Titel führet:

Wie Soldaten, Bedienten und Dienst-

1. Jahrg.

mädchen ihren Dienst erleichtern, und in selbigem Ehre und Lob erwerben können; oder: wie kann ein Mädchen frühzeitig zum Manne kommen.

So auffallend es schon im Ganzen ist, den Soldatenstand mit Bedienten und Dienstmädchen aus einem Gesichtspunkt betrachtet zu sehen, so würde man den Herrn Verfasser dennoch erlaucht haben, seine Schrift gemeinnützig nennen zu können wenn er solche betitelt hätte: wie Gemeine Soldaten, Bediente &c.

Da er jedoch dieses unterlassen, und wie es scheint, in dieser lächerlichen Zusammensetzung die Absicht hat, dem Militair-Stande Weisheitslehren ertheilen zu wollen, so kann ein Leser nicht unbemerkt lassen, dem Publicum sowohl als dem Herrn Verfasser, die Versicherung zu ertheilen, daß für erstern Stand auch nicht das mindeste Interesse daraus zu ziehen, letztern aber anoch besonders den freundschaftlichen Rath zu ertheilen, sich, wenn er etwa einmal wieder etwas für den Militair-Stand zu schreiben sich bepfallen lassen sollte, mehr Kenntniß und vorzüglich eine richtigere Beurtheilung desselben, zu erlangen zu suchen: So lange jedoch das in der Chursächsischen Armee eingeführte vortrefliche Dienst-Reglement vom Jahre 1753 in Anwendung bleibt, wird er allen riesfalligen Bemühungen ganz füglich überhoben seyn können. —

C. G. Gänfel.

Naturkunde.

Ueber die Gewißheit einer Naturrevolution in mineralogischer Hinsicht.

Es ist gewiß und ausgemacht, daß eine und mehrere Natur-Revolutionen, vielleicht unmittelbar schnell, vielleicht auch nicht, auf einander folgten. Dieß sehen wir an unsern Flözgebirgen, wo an Farbe verschiedene Massen übereinander liegen, welche nichts anders sind als Niederschläge (Bodensätze) aus oder vom Wasser; ferner an dem versteinerten Holze, im verhärteten Thon in unsrer Gegend. Ueberhaupt beweisen dieß alle Gangformationen der Bergwerke, Steinkohlenlager u. s. f. wo man häufig versteinerte Seethiere gefunden hat. Aber wie sind diese hinein gekommen? — Alle Gänge sind anfänglich offene Gebirgspalten gewesen, die sich von oben herein mit dieser Gangmasse ausgefüllt haben, und diese Spalten sind eben) durch die Wasserrevolution entstanden. In dem so nassen 1767er Jahre entstand eine sehr ansehnliche dergleichen Spalte bei Hainichen auf der Morgenseite der Stadt. In der Oberlausitz, kamen in dem nehmlichen Jahre zwey ähnliche Fälle vor. Einer ereignete sich zu Wehrau, wo sich ein Stück des dortigen Sandstein-Gebirges auf ein paar Ellen mit den größten darauf stehenden Bäumen senkte, und dadurch ein wohl mehr als hundert Ellen langer schmaler Erdris entstand. Der andere Fall trug sich etwa eine Meile davon in Tiefenfurth zu, wo in dem dortigen Sandlande eine wohl mehr als eine Viertelstunde langer drey bis vier Zoll weiter senkrechter, aber mit den längsten Stangen nicht zu ergründender Erdris entstand. In demselben Jahre geschah auch eine solche Spaltung, mit einem Bergsturze in Böhmen, S. Werners Gang Theorie Cap. 3. S. 40. L.

Land- und Hauswirthschaft.

Ueber verschiedene Düngungsmittel u. s. w.
(Fortsetzung.)

Ich komme nun auf die wenig oder gewöhnlichen Düngungsmittel, die man wenigstens nicht allenthalben gleich sicher und vortheilhaft anwenden kann. Ich rechne hieher die Mistgauche, die Hornspäne, die Asche und den Schlamm aus Teichen.

Die Mistgauche, thut in der That für Aecker und für Gärten mehrere Dienste, als man glauben sollte, und ein hiesiger Oeconom läßt alle Gauche seines Hofes in großen Fässern auf seine Aecker fahren, und dies thut ihm große Dienste. Was ich von ihrer Kraft weiß, besteht darinnen, mir thaten einmahl im Sommer die Erdflöhe vielen Schaden, ich goß um dieses Ungeziefer abzuhalten, ein Beet auf welches Kohlrabi gepflanzt war, über und über mit Mistgauche, die Pflanzen wurden aufs neue lebhaft grün, und den ganzen Sommer über stach das Beet vor allen übrigen vor, und lieferte im Herbst die größten Früchte. Ich habe sogar die Tulpanenbeete, wenn ich die Zwiebeln herausgenommen hatte, und sie umgegraben waren, mit vieler Gauche begossen, und nachdem ich sie wieder gegraben hatte, die Zwiebeln noch in diesem Jahre gelegt, ich habe davon nicht nur keinen Schaden gehabt, sondern diese Zwiebeln haben auch in dem künftigen Jahre schöne Stengel getrieben, und gute Blumen gebracht, ohne daß ich diesen Beeten, außer der Gauche, irgend eine andere Nahrung gegeben hätte. Allein für immer mit nichts weiter als bloßer Gauche die Küchengärten zu düngen kann ich nicht empfehlen, weil sie nicht nachhaltend genug ist und folglich ein Garten-Beet für das künftige Jahr zu sehr entkräftet. Man ziehet also guten Dünger der Gauche vor.

(Die Fortsetzung folgt.)

Durchreisende Fremde!

Herr Baron von Stafford, von Wien nach Leipzig.

— — Graf von Schimbowsky, aus Preußen nach Hof.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

- 1 Paar Getraute.
- 6 Geborne, als: 3 männl. und 3 weibl. Geschl.
- 7 Gestorbene, als 2 erwachsene Personen an Entkräftung, und 5 Kinder, 1 am Reickhusten, 1 an Zahnfieber, 1 an Entzündungs-Fieber, 1 an Auszehrung, 1 an Blattern.

In den Vorstädten.

- 2 Paar Getraute.
- 15 Geborne, als: 6 männl. Geschl. und 9 weibl. G.
- 3 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person, und 2 Kinder.

Bekanntmachungen.

Wer 50 Thlr. Mündelgelder gegen gütliche hypothekarische Sicherheit und landesübliche Verzinsung zu erborgen, ingleichen eine noch gut conditionirte Schreibe; oder auch andere Commode zu verkaufen gesonnen ist, beliebe sich beym **Advocat Wehner** allhier zu melden.

Herr Karl Gottlob Mendel, hat in diesen Blättern den Wunsch geäußert, Köhlers Münzbelustigungen zu erkaufen. Da nun derselbige ohnstreitig auch Freund und Kenner von alten Münzen ist; so wird ihm hiermit nicht nur jenes, sondern auch ein complettes Münz-Cabinet, zum Verkauf offeriret. Es melde sich deshalb derselbe in Freyberg vor dem Erbischen Thore, in Barthlischem Hause.

Es stehen verschiedene Fabrikgeräthschaften, als 1 holländische Mandel $\frac{1}{4}$ breit, 2 Drucktische, 2 Kessel, 1 Glätttafel, ein ganz neuer Panschtisch nebst verschiedenen Formen von den neuesten Dessains zu verkaufen.

Ein mit Schlos Glasthüren und Bogen-Fenster versehenes Altkofen, Beschlag $3\frac{3}{4}$ Elle breit $4\frac{1}{2}$ Elle hoch und eine Hausthüre $3\frac{1}{2}$ Elle breit, 4 Ellen

hoch, beide noch gut und brauchbar, sind um billigen Preis zu verkaufen beim Tischler Förster im Zucker-Gäßgen.

An lest vergangenen Sonnabend ist ein Geldbeutel mit beynähe 3 Thlr. Gelde verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches in der Expedition des Anzeigers gegen einen halben Laubthaler Douceur abzugeben.

Gottlieb Böttcher
von Eubenberg.

Anfrage, einen Fuchs: Bau betreffend.
Woher kommt es, daß auch der erfahrene Jäger bey einem Fuchs: Bau sich irren kann? ein Liebhaber in diesem Fache bittet um gefällige Auskunft.

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours

vom 18. April. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieff?
Amsterdam in Banco	—	—
ditto in Current	—	136
Hamburg in Banco	—	147
Paris	—	76 $\frac{1}{2}$
Lyon	—	—
Augsburg in Current	—	99 $\frac{1}{4}$
Wien in ditto	—	86
Prag in ditto	—	—
London 2 Uso p.	—	—
Pf. Sterling	—	5. 15

Cours der Sorten.

Gewinnen.	Rand Ducat à 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.	13 $\frac{3}{4}$	—
	Breslauer ditto	9	—
	Passir ditto	8	—
	Louisd'or à 5 Rthlr.	—	7 $\frac{3}{4}$
	Souvraind'or p. St.	—	8. 20 $\frac{1}{2}$
Verlieren.	Carld'or à 6 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	3 $\frac{1}{2}$	—
	Schild'or		
	Maxd'or	—	4 $\frac{1}{2}$
	Laubthlr. à 4 St p. 1 Carolin		
	Preus. Current	4 $\frac{1}{4}$	—
	Preus. 6 pfer.	5 $\frac{3}{4}$	—
	Cassen-Billets	1	—
10 und 20 Xr.	$\frac{3}{4}$	—	
X. Rthlr.	2 $\frac{1}{4}$	—	
W. Banco Zettel	10 $\frac{1}{2}$	—	

Die in No. 9. dieses Anzeigers zum Verkauf ausgebotenen Bände der allgemeinen deutschen Bibliothek in halbem Franz. Band können nicht unter 12 Louisd'ors abgelassen werden.

S. W. Wohlfahrt

Lehrer in dem Hochadel. von Walsdorfischen Hause in Rändler.

Ein geschickter Couleurmacher, der alle Couleuren, falsch und ächt zu produziren im Stande ist, sucht in einer eingerichteten Rattun; Fabrik auf annehmliche Bedingungen Kondizion.

Die Herren Kraemmer et Comp. welche sich im 16 Stück dieses Anzeigers rühmen als wenn wohl gar die ehemalige Comp. Handlung von ihnen einen großen Fond gehabt, sagen eben so viel Unwahrheiten, als sie sich überhaupt Grobheiten erlauben. Es ist schwer zu bestimmen, ob diese Schattenhandlung Fond hatte, zuweilen fand man wohl daß sich Herr Kraemmer von sogenannten Vorschüssen, Zinsen gut geschrieben hatte, allein bey Cassa war diese Comp. Handlung nie, daher entstand denn auch, daß sie ihre Schulden nicht gehörig bezahlen konnten. Um deswillen und weil Herr Hertwig von Couleur machen, so viel wie Herr Kraemmer vom Buchhalten, das heißt, so viel als ein Kind verstand, konnte auch, zumahl da keiner dieser Herren die Fähigkeit besaß auf guten Rath zu achten, diese sogenannte Compagnie-Handlung nie zu etwas gedeihen: Da Unterzeichneter für seine Ehefrau die Bezahlung für geschilderte Waare und baar hergegebenes Geld von 1798 wie auch eigenen Vorschuß nebst Zinsen zu fordern hatte, so wird ein geehrtes Publicum ersucht den übrigen Kraemmerschen Lügen keinen Glauben bezumessen, blos wegen 19 bis 20 Thlr. hat Unterzeichneter diesen Herren Rechnung abzulegen, will aber vorjeho wegen der von Herrn Hertwig insbesondere ausgeübten Betrügereien eine ausführliche Erwähnung sich noch vorbehalten.

Chemnitz, den 26ten April 1800.

C. A. Mortag.

Daß meine Wohnung und Buchdruckerei künftig nicht mehr wie bisher in No. 233. auf der langen Gasse, sondern in Herrn Oberförster Sachsens Hause auf der Klostersgasse am Klosterthor seyn wird, zeige ich hiermit sowohl wegen meiner Buchdruckerei-Geschäfte, als auch wegen des Chemnitzer Anzeigers, der in meiner neuen Wohnung wie bisher von mir expedirt werden wird, nach Schuldigkeit an, um Irrungen vorzubeugen.

Ehr. Gottfr. Kretschmar.

Es haben zeither einige Personen Avertissements in den Chemnitzer Anzeiger einrücken lassen, ohne sich um den Erfolg derselben weiter zu bekümmern. Wenn dies nun in der gutgemeinten Absicht geschieht, um das Blatt voll zu machen; so kann ich nicht dafür erkenntlich seyn, sondern muß bitten den Raum für angelegentlichere Bekanntmachungen frey zu lassen.

d. Herausgeb.

Es sind zwei Packe große Nagel gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich in der Expedition des Anzeigers melden.

Roth engl. Garn, von No. 20. bis 30. ist bei mir in Commission zu haben; desgleichen auch eine kleine Parthie weißes No. 28. Wasser-Garn.

Ehr. Thomas Uhlig,
auf der langen Gasse.

Auf einer der wohlgelegensten und lebhaftesten Gassen dieser Stadt steht ein Haus mit 6 Stuben zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bey Herrn Fischer im Steuberschen Hause vor dem Johannisthore.

Wenn eine Person bevorstehenden Sonntag, als den 27sten dieses Monats mit nach Leipzig in einem Tage reisen will, kann sich desfalls im blauen Engel melden.

Markt-Preise der Stadt Chemnitz,

		den 19. April 1800.		Thl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel	5	—	—	—	—
Item	—	4	18	—	—	—
Korn	—	4	—	—	—	—
Item	—	3	22	—	—	—
Item	—	3	18	—	—	—
Gerste,	—	2	16	—	—	—
Item	—	2	14	—	—	—
Hafers,	—	1	13	—	—	—
Item	—	1	14	—	—	—
Erdäpfeln,	—	1	1	—	—	—
Butter,	die Dresdner Kanne	—	12	6	—	—

Peniger Markt-Preise

vom 24. April. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	6	8	—
— — — Weizen	7	20	—
— — — Gerste	4	8	—
— — — Hafers	3	4	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger.

Sonntags

den 3. May

1800.

Unglücksfälle.

Ein außerordentlicher und grausamer
Selbstmord.

Aus einem Briefe.

„Das größte Studium des Menschen ist der Mensch“ — sagt Pope. Dieser großen Wahrheit wird folgende Nachricht zur wiederholten Bestätigung dienen. Sie betrifft einen Selbstmord, der nicht nur wegen der ungewöhnlich grausamen Art, womit er verübt ward, sondern auch wegen der planmäßigen, umständlichen und mit der kaltblütigsten Ueberlegung dazu gemachten Vorbereitung eine neue Aufgabe für die Erfahrungs- Seelenkunde wird.

d. Herausg.

— — — Vor einigen Wochen nahm sich ein Wagner, Namens Neumann, in Tharand auf folgende schreckliche Art das Leben, wozu er sich eine ganz besondere Maschine eingerichtet hatte. Auf dem Boden der Stube lag nämlich eine eichene Pfoste 2 Ellen lang $\frac{1}{2}$ Elle breit und ohngefähr $\frac{1}{4}$ Elle hoch. In dieser Pfoste waren 6 Meißel verkehrt, so daß die Schärfen aufwärts gerichtet waren, fest eingeschlagen. Diese 6 Meißel nahmen ohngefähr den Raum von der Fläche einer Hand ein; sie waren ganz neu, äußerst scharf und konnten noch an keinem Hest gewesen seyn. Auch schienen sie ganz besonders zu dem grausamen Selbstmord eingerichtet worden zu seyn. Um und um waren

1. Jahrg.

mehrere Löcher in der Pfoste, wo hinein wahrscheinlich noch mehrere Meißel hatten kommen sollen. Ueber dieser mit Meißeln also versehenen Pfoste hatte der Unglückliche seine Werkstatt, worinnen die Wagner die Räder ausdrehen, auf einer 2 Ellen hohen Stütze aufgestellt. An dieser Stütze war ein Strick befestigt und hinten durch ein Loch der Werkstatt gezogen, wovon er das Ende in die Hand genommen, um durch einen Zug die Stütze weg, und die Werkstatt zum Fallen zu bringen. Die Werkstatt, die aus 2 Hauptbalken von büchenen Holze und mehreren andern Querbalken bestand, war 3 Ellen lang, anderthalb Ellen breit, in der Mitte hohl und konnte zwischen 3 und 4 Centner schwer seyn. Mit großer Bedachtsamkeit hatte er die Stelle an der hohlen Werkstatt gerade über den Meißeln mit 2 Brettern quer über verschlagen, damit sie hier desto sicherer aufschlagen möchte. Nun war er unter diese Maschine gekrochen, hatte sich mit der linken Brust auf die Meißel gelegt und durch einen Ruck mit der oben erwähnten Leine die Maschine auf sich fallen gelassen. Damit ihn die fallende Maschine in gerader Richtung treffen möchte, hatte er überdieß vorsichtig zu beyden Seiten Bretter befestigt, zwischen welchen ihr Fall geschah. Die Meißel waren bis ans Rückgrat in die Brust gedrungen. Dem ungeachtet hatte er sich (was sehr zu verwundern ist) in der Angst unter der auf ihn liegenden Last herausgewunden und die Maschine von sich

18

ge

gewälzt. So fand man ihn sterbend. Thüre und Fensterladen waren zu. Kein Mensch war bey ihm im Hause, und da er überdies unverheirathet war, konnte ihn Niemand in seinem Vorhaben stören. Sein Bewegungsgrund zu dieser schrecklichen Todesart ist zur Zeit noch unbekannt.

Land- und Hauswirthschaft.

Ueber verschiedene Düngungsmittel u. s. w.
(Beschluß.)

Die Hornspäne, sind ein vortreffliches Düngmittel für jedes Land, und für jede Pflanze und Blume. Man muß in der That sich wundern, wenn man die Wirkungen betrachtet, die sie hervorbringen. Die feinsten oder klaren sind vorzuziehen, weil sie in der Erde in Zeit von 6 Wochen verfaulen, und am leichtesten in Erde übergehen, ich habe dieses noch voriges Jahr im Herbst am Erdbeerbeeten bemerkt, die ich damit düngte. Man bestreuet das Beet ohngefähr einen halben Zoll hoch und gräbt sie dann ein, und sie behalten ihre Kraft für ein Gartenbeet zum wenigsten 2 Jahr. Wer Salatbeet pflanzt, welche von der Ackerschnecke sehr besucht werden, der düngt nur mit Hornspänen, obgleich Hornspäne diese Salatfresser nicht töden, so weichen sie doch gleich, wo sie Hornspäne merken. Nur Schade, daß man sie nicht in Menge haben kann, um sich ihrer im Großen und Allgemeinen zu bedienen, denn auch für Kraut- und Gemüsländer leisten sie sehr gute Dienste. Der Scheffel kostet hier bey uns 16 Gr. Was ich von Hornspänen gesagt habe, das gilt auch vom Pferdehufe, den man von den Schmidten erhalten kann.

Man rath ferner auch die Asche wenigstens in einzelnen Fällen, als ein gutes Düngungsmittel an, und legt ihr hier und da große

Lobeserhebungen bey. Was ich für die Gärtnerey von ihr weiß, darüber kann ich ihr wahrhaftig keine Lobrede halten. Man siehet gern Asche auf die gesäeten und kaum aufgegangenen Gemüspflanzen, und sagt, daß sie der Verheerung des Erdflöhe Einhalt thue und das Wachsthum der jungen Pflanzen befördere. Nach wiederholten Versuchen habe ich allemal das Gegentheil gefunden. Dem Erdflöhe geschah hierdurch kein Einhalt, und die jungen Pflanzen verschwanden von den Beeten, und diejenigen die übrig blieben, wuchsen auch nicht besser als die, welche nicht mit Asche bestreuet worden waren. Da die Asche, wie bekannt ist, eine sehr scharfe Lauge giebt: so kann man sich in der That nur wenige Vortheile von ihr für die Gärtnerey versprechen, und ich weiß auf diese Art wahrhaftig nicht, woher es kommen mag, daß Manche die Asche als ein gutes Düngungsmittel anpreißen.

Mehr kann ich von den guten Wirkungen des Schlammeß sagen, den man in Teichen, oder auch in solchen Höfen findet, wo ein beträchtlicher Viehstand ist. Besonders thut der Teichschlamm in sandigen magern Gegenden große Dienste. Allein wo schon von Natur schwerer Boden ist, macht er das Land nur noch schwerer. Am besten und vortheilhaftesten ist er, wenn er vorher mit strohigem Dünger vermischt, und 1 auch 2 Jahr über einen Haufen gelegen hat und öfters umgewendet worden ist.

J. J. Mäser, Gärtner.

Zur Beantwortung der Anfrage in der Beylage zu No. 10.

Pomade wider die Haare im Gesicht oder auf den Händen.

Rz. Hirschtalg 1 Loth.
Gelbes Wachs 1 Quentl.

Würz-

Würznägel Oehl 25 Tropfen
Kampfer 25 Gran

Die beyden ersten Species schmelze über gelindem Kohlfeuer zusammen, den Kampfer mache in Serpentinmörser mit eelichen Tropfen Brantwein klar, und thue ihn in die erste Kasse, gieß das Oehl dazu, rühre es um und gieß es in Stangen oder Papierkästchen als Pomade. Beym Gebrauch dieser Pomade gehen die Haare nach und nach weg.

Durchreisende Fremde.

Ihro Durchlaucht die Frau Herzogin von Surland, von Prag nach Lobigau bey Altenburg.

Herr Baron von Stern, Preussischer Adjutant, von Prag nach Leipzig.

— Baron von Heunisch, von Hof nach Dresden.

— Kaufmann Brescher aus Triest, von Dresden nach Bayreuth.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

1 Paar Getraute.

1 Geborene, männl. Geschl.

8 Gestorbene, als 1 erwachsene Person, an der Auszehrung, und 7 Kinder, 2 am Narven: Fieber, 1 am Sticksfuß, 1 an der Auszehrung, 1 an Entzündungs: Fieber, und 2 an Blattern.

In den Vorstädten.

3 Paar Getraute.

4 Geborne, als: 1 männl. 3 weibl. Geschl. worunter 1 Todtgeb. und 1 unehel.

7 Kinder gestorben, worunter 1 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Daß ich meine bisher von mir unterhaltene Leihbibliothek an Herrn Perquier Beschütz kauf-

lich überlassen habe, zeige ich den Freunden der Lectüre hiermit an und bitte dieselben, sich gefälligst in Zukunft an denselben zu wenden.

Chemnitz, den 2. May 1800.

E. G. Kretschmar.

Die oben erwähnte mit Endesunterschiedenem künstlich überlassene Leihbibliothek, werde ich in der besten Ordnung fortsetzen, auch zur jetzigen Ostermesse mit einer Auswahl neuer Bücher vermehren, und durch prompte Bedienung allen Liebhabern des Bücherlesens zu empfehlen suchen. Meine Wohnung ist auf der Bach in Herrn Buchbinder Ludoviz's Hause unten vorne heraus, und werden daselbst forthin von 9 Uhr Vormittags bis Abends um 7 Uhr Bücher zum Lesen ausgegeben werden.

Chemnitz, den 2. May 1800.

J. G. Beschütz.

Verschiedene Fabrikgeräthschaften, als 6 Drucktische nebst Zubehör, desgl. circa 100 Gestelle größtentheils noch brauchbare Druck: Formen, nebst einer Blatt: Tafel, stehen um einen billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Anzeigers.

Da ich für die Eisentrattener zur Erbauung eines Bethauses etwas über 9 Thlr. — an milden Beyträgen erhalten habe; so lade ich diejenigen ein, die dieser Summe noch das Ihrige hinzufügen wollen; worauf ich am Schluß der Collette meine Berechnung ablegen werde.

v. Herausgeb.

Anfrage.

Welches ist das beste und zuverlässigste Mittel die Raupen aus den Stachelbeersträuchern zu vertreiben?

Guter Korn: Brandwein der Eimer zu 12 Thlr. 12 Gr. ist in Commission zu haben beym Buchbinder Anger allhier.

Ein

Ein noch ganz gut conditionirter Flügel steht zu verkaufen, worüber der Herr Stadt-Musicus Hunger, welcher auf der Bach in No. 183. logirt, nähere Auskunft giebt.

Man hat gefragt, ob das No. 5. angekündigte Institut der Handlungswissenschaften seinen Anfang nehmen werde? Die Antwort ist: Ja, es beginnt mit dem 1sten Juni, obgleich die Anzahl der Zöglinge noch nicht ganz voll ist. Wer daher noch Lust hat, Antheil daran zu nehmen, wird gebeten, sich bald möglichst zu melden.

Kand. Kuppert.

Musicalien, in Kupfer gestochen oder gut geschrieben, vornämlich Sonaten für das Clavier sowohl ohne, als mit Begleitung einer Violine, Vielle, auch kleinere Clavier-Stücke, sämmtlich von den besten Meistern, als Haydn, Mozart, Clementi, Pleyel, Kozeluch, Hummerlein, Müller u. a., sind um sehr billige Preise zu verkaufen. Den Catalog nebst den Laden- und Verkaufungs-Preisen kann man bey dem Buchbinder, Herrn Reißner, sehen.

Von folgender Schrift: Darstellung des Betragens der Neufranken gegen mehrere Staaten im Jahre 1798 und 1799; mit einer Schilderung der wichtigsten Ereignisse bis zu Ausgange des letzten Jahrs. Germanien 1799 sind Exemplare à 3 Gr. geheftet bei mir zu haben. Da der Betrag zur Unterstützung einer armen Familie bestimmt ist, so werden Menschenfreunde diese Gelegenheit, nützlich zu seyn, nicht versäumen.

Chemnitz, den 30. April 1800.

Georg Friedrich Falché.

Da am 1sten May auf dem Wege von Chemnitz nach Lungwitz ein zur Post gehöriger Paß in einer ledernen Tasche befindlich von einem Postillon ist verlohren worden, so wird der Finder desselben gebeten, denselben gegen ein gutes Douceur im Post-Amt Chemnitz abzugeben, da er für niemand brauchbar ist.

Hebenstreit, Postmeister.

Es gehet auf nächsten Montag als den 5ten dieses eine Kutsche nach Leipzig, wozu noch 2 Personen gesucht werden, wer gesonnen ist mit zu reisen, beliebe sich im blauen Engel bei Herrn Nauman zu melden.

Um allen Mißverständnissen vorzubeugen erkläre ich hiermit, daß ich in dem 17ten Stücke dieses Anzeigers nicht den hiesigen Kaufmann Herrn Friedrich August Hertwig, sondern den Comp. Herrn Kraemmers, den Formstecher Hrn. Johann Traugott Hertwig gemeinet habe.

Chemnitz, den 1sten May 1800.

C. A. Mortag.

Es sind etliche 50 Stücke Disputationes und Dissertationes theol. à Stück 1 Gr. zu verkaufen. Man wendet sich deshalb an die Expedition des Anzeigers.

Veränderung des
Leipziger Geld- und Wechsel-Cours

vom 25. April 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Amsterdam in Banco	—	—
ditto in Current	—	135 $\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	—	146 $\frac{3}{4}$
Wien in ditto	—	85 $\frac{1}{2}$
London 2 Uso p.	—	—
Pf. Sterling	—	5. 18

Markt-Preise der Stadt Chemnitz,

		den 26. April 1800.		Zbl.		gr.		pf.	
Weizen,	à	Scheffel		5	—	—	—	—	—
Item	—	—	•	4	18	—	—	—	—
Korn	—	—	•	3	22	—	—	—	—
Item	—	—	•	3	20	—	—	—	—
Item	—	—	•	3	16	—	—	—	—
Gerste,	—	—	•	2	16	—	—	—	—
Item	—	—	•	2	14	—	—	—	—
Hafer,	—	—	•	1	16	—	—	—	—
Item	—	—	•	1	14	—	—	—	—
Erdäpfeln,	—	—	•	1	—	—	—	—	—
Butter,	die	Drehdner Kanne	•	—	10	6	—	—	—

Chemnitzer Anzeiger.

Sonntags

den 10. May

1800.

Etwas über die Inoculation der Blattern.

So gewis es ist, daß die Gefahr der Blatterkrankheit durch eine zweckmäßige Behandlung sehr vermindert wird; eben so gewis ist es durch die Erfahrung erwiesen, daß diese verheerende Krankheit auch bei der besten Behandlung im Durchschnitt dem sechsten Mensch das Leben kostet. Weit schrecklicher ist dieses Verhältnis, weit größer die Anzahl der Toden, wenn sich durch unausrottbare Vorurtheile, aus Leichtsinne oder Armuth eine widersinnige Behandlung in die Kur dieser Krankheit mischt. Man erinnere sich hier der 12 Blattertoden, die in einer Woche in diesem Blatte angezeigt waren. Wer erkennt an dieser Anzahl nicht eine auffallende, ganz außer gewöhnliche Sterblichkeit! — Nimmt man das obige gewöhnliche Verhältnis an, so müßten zu der Zeit 72 Blatterkranke gelegen haben. Da dies aber bei weitem der Fall nicht war, so ergiebt sich, daß von den damaligen Blatterkranken nur wenige mit dem Leben davon kamen.

Bringt man nun diesem noch, die natürliche und zufällige Gefahr — die große Sterblichkeit, die mancherlei schrecklichen Verunstaltungen, die mit dieser Krankheit verbunden und oft schlimmer als der Tod sind, in Anschlag; so ist es wirklich zu bewundern, daß noch so Wenige von der Inoculation der Blattern Gebrauch machen, da diese doch jede mit dieser Krankheit verbundene Gefahr so erstaunenswerth verringert, und folg-

lich das einzige beste Sicherungsmittel ist, so lange Fausts Vorschlag: öffentliche Blatterhäuser zu errichten, ein frommer, und an manchen Orten schwer auszuführender Wunsch bleibt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Moralische Gegenstände.

Wohlthätigkeit und Dankbarkeit.

Es ist allgemeine Pflicht der Menschen, wohlthätig zu seyn, nicht weil der, der in Noth sich befindet, wünscht, daß ihm Andere helfen möchten, — denn Eigennutz kann keine Pflicht begründen — sondern weil der Bedürftige auch Mensch ist, und die Natur selbst den vernünftigen Wesen einen gemeinsamen Wohnplatz zur gegenseitigen Hülfsleistung angewiesen hat. Der größte Grad dieser Tugend ist, sein Vermögen und seine Kräfte dem Nothleidenden aufzuopfern, und die Uebel, die ihn drückten, selbst zu übernehmen; da hingegen von seinem Ueberflusse wohlzuthun, zwar eine löbliche, aber keine verdienstliche That ist. Denn nicht allein, daß ein solcher Wohlthäter sich den Andern verpflichtet, so genießt er das Vergnügen des Wohlthuns, das ihm keine Aufopferung kostet. Den allermindesten, oder vielmehr gar keinen Werth hat die Wohlthätigkeit, wenn sie öffentlich mit Geräusch ausgeübt, oder es gleichsam darauf angelegt wird, den Andern einzuflößen zu lassen, daß man sich ihn durch etwas verpflichtet hat: eine eben nicht seltene Handlungsart, die durchaus von einem abgestumpften Gefühl zeugt.

Es ist Pflicht, dankbar zu seyn, und denjenigen zu verehren, der uns eine Wohlthat erwiesen hat, nicht der erwiesenen Wohlthat wegen, sondern weil das moralische Gesetz schlechthin gebietet, dankbar zu seyn. Der, welcher Wohlthaten erzeigt, hat Liebe; aber wer sie empfängt, ist seinem Wohlthäter Verehrung schuldig, und zwar wird er dazu um so viel mehr verpflichtet, je uneigennütziger jener im Wohlthun ist. Daher ist die Dankbarkeit heilige Pflicht. Was auch der Empfänger thun mag, wäre es auch eben dasselbe, seinem innern und äußern Werth nach, was man ihm erwiesen hat, so kann er nie seine Schuld abtragen, nie sich von der Verpflichtung los machen; denn der Wohlthäter behält immer voraus, der Erste im Wohlwollen gewesen zu seyn. Und hierinn hat unstreitig die Undankbarkeit ihren Grund, die Geneigtheit, sich aus mißverständener Schätzung Seiner selbst, der Bürde einer solchen Verpflichtung zu entziehen, und dann wohl gar den zu hassen, der uns Gutes erwiesen hat: ein verabscheuungswürdiges Laster, das man wohl schwerlich aus der Menschheit ganz weg läugnen möchte, obgleich auf der andern Seite die Klagen über Undankbarkeit aus dem Munde des Wohlthunders selbst nicht gehört werden können —.

A. Und wozu soll dieses dienen?

B. Eine Lücke im Zeitungs-Blatte auszufüllen, und nebenher — die kleine Anzahl der Wohlthätigen zu vermehren, und die Menge der Undankbaren zu vermindern!

† n † .

Durchreisende Fremde.

Herr Graf von Schönberg, von Marienberg
nach Leipzig.

Herr Hüllesbeck, von Leipzig nach Marienberg.

— Holzmüller, von Leipzig nach Dresden.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

3 Paar Getraute.

4 Geborne, als: 1 männl. Geschl. und 3 weiblichen Geschl. worunter 1 Todtgeb.

5 Gestorbene, als: 2 erwachsene Personen, 1 an der Wassersucht, und 1 an der Auszehrung, und 3 Kinder, 1 an Zahn-Fieber, 1 an Nerven-Fieber, und 1 an Blattern.

In den Vorstädten.

1 Paar Getraute.

7 Geborne, als: 3 männl. 4 weibl. Geschl.

8 Gestorbene, worunter 7 Kinder, 1 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Bei der Stadt Chemnitz wird ein tauglicher Brau-Gehülfe gesucht, wer Lust und Kräfte zu dieser Function hat, kann sich auf hiesigem Rathhause melden.

Demnach das von dem in Concurs verfallenen Johann Gottfried Neuberten zu Kappel bisher besessene, eine Viertelstunde von Chemnitz gelegene Grundstücke, sonst die Potasch-Fabrik genannt, worauf bisher Schenk-Wirtschaft getrieben worden, und welches an der Zwickauer Land-Strasse gelegen, auch außer einem großen Wohngebäude, worinnen große und kleine Stuben, Säle, Kammern und Bdden, und drey geräumige und trockne Keller befindlich sind, aus einem großen, (insonderheit zu einer Fabrick leicht zu aptirenden) Gebäude, in welchem ein kleines Theater und mehrere Bad-Stuben angelegt sind, auch 2 $\frac{3}{4}$ Scheffel mittel Feld bestet, und auf 1912 Thlr. 12 Gr. gerichtlich gewürdet worden, auf künftigen

Filften August, dieses Jahres
an den Meißbietenden verkauft werden soll; Als
wird

wird solches zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, die auf sothanes Grundstück und Zubehör zu licitiren gesonnen, sich gedachten Tages bey hiesigem Amte zum licitiren anzumelden und hierauf des öffentlichen Verkaufs an den Meistbietenden sich zu gewärtigen.

Justiz, Amt Chemnitz, am 18. April 1800.

Johann Friedrich Carl Dürisch,
Commissions-Rath und Amtmann.

Nachdem das von Johann Michael Hahnen in dem hiesigen Amte; Dorfe Löbenhain besessene Haus nebst Garten und einem Stück Feld von 1 Scheffel 6 Mehen Aussaat, welches auf 250 Thlr. — gerichtlich gewürdet worden, Schulden halber zur Subhastation gediehen und künftigen

12ten August 1800

an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden soll; Als wird Amte wegen solches zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, so auf dieses Grundstück zu licitiren gesonnen, sich bemeldeten Tages Vormittags, bey hiesigem Amte zu melden und zu gewärtigen, daß demjenigen, so das Meiste darauf bieten und mandatsmäßige Zahlung leisten wird, sothanes Grundstück überlassen werden solle.

Amt Chemnitz, am 18. April, 1800.

* In ziemlich gleicher Entfernung von den Städten Chemnitz, Zschopau und Dederan soll von kommende Michaelis 1800 an, das Herrnhaus bey einem Schriftsäßigen Guthe auf Verlangen auf gewisse Jahre vermiethet werden. Es ist mit den Stuben, Kammern, Küchen, Gewölbern und Holzställen eingerichtet, daß zwey Familien zugleich da wohnen könnten. Alles ist in gutem Zustande. Auch kann ein gleich vor gedachtem Hause gelegener Küch. Obst- und Grasgarten dazu gegeben werden. Das Guth liegt ganz nahe an einem Städtchen und haben daher die Einwohner die Kirche nicht weit. Wer gedachtes Haus zu miethen gesonnen, beliebe es wo möglich vor dem 1sten July dieses Jahres bey dem Herrn Amtmann Gutschald zu Augustsburg zu melden.

Denen resp. Herren Aerzten und Wundärzten empfiehlt sich mit ächten und frischen Blutigelu zu gefälligen Dienste

Friedrich August Reuß,
Wundarzt in Chemnitz.

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours

vom 2. May. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Amsterdam in Banco	—	135 $\frac{3}{4}$
ditto in Current	—	146
Hamburg in Banco	—	76
Paris	—	77
Lyon	—	99 $\frac{3}{4}$
Augsburg in Current	—	85
Wien in ditto	—	—
Prag in ditto	—	—
London 2 Uso p.	—	5. 17 $\frac{3}{4}$
Pf. Sterling	—	—

Cours der Sorten.

Gewinnen.	Rand Ducat à 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.	—	13 $\frac{1}{2}$
	Breslauer ditto	9	—
	Passir ditto	8	—
	Louisd'or à 5 Rthlr.	—	7 $\frac{3}{4}$
	Souvraind'or p. St.	8. 21	—
Verlieren.	Carld'or à 6 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	3 $\frac{1}{2}$	—
	Schild'or		
	Maxd'or		
	Laubthlr. à 4 St. p. 1 Carolin	—	4 $\frac{1}{2}$
	Preus. Current	4 $\frac{1}{4}$	—
	Preus. 6 pfer.	5 $\frac{3}{4}$	—
	Cassen-Billets	1	—
10 und 20 Xr.	3	—	
X. Rthlr.	3	—	
W. Banco Zettel	17	—	

Anfrage.

Welches ist das beste und sicherste Mittel, Ametsen aus den Gebäuden, besonders aus Speisekammern und Gewölbern zu vertreiben? —

Antwort auf die Anfrage im Ch. Anz. No. 17.

Die erfahrensten Jäger sind Menschen, — welches ihre menschlichen Aeußerungen satzsam documentiren — und können folglich irren. Zudem ist die

die

die Jägerey von einem so weiten Umfange, daß wer seine Aufmerksamkeit nur auf den Theil derselben, von dem die Frage ist, verwenden wollte, seinen Posten nicht ausfüllen, und höchstens den Namen eines guten Fuchs, Jägers verdienen würde.

Es ist ein kleines Päckgen schmales Zwirnbändgen gefunden worden; wer selbiges verlohren hat, kann es bey mir abholen.

Carl August Drechsler,
Leineweber vor dem Kloster, Thore.

Ein wohlzubenußendes Eckhaus am Holzmarkt, nebst Seiten- und Hintergebäude, worinnen 4 Stuben nebst zwey schönen Kellern, und auch ein Bräggärtgen und geräumiger Holzplatz befindlich, steht aus freier Hand zu verkaufen, nähere Nachricht erfährt man in der Expedition dieses Anzeigers.

Ich las einst in des berühmten Camper's kleinen Schriften, daß man auch schwächlichen Kindern die Blattern inoculiren könne und daß diese dieser Wohlthat vorzüglich bedürffen. Daher entschloß ich mich meinen beiden ältesten Kindern, die gewis von sehr schwächlicher Natur sind, durch den Herrn D. Diersch, dem ich hiermit meinen öffentlichen Dank sage, die Blattern einimpfen zu lassen.

Aus mehreren Gründen finde ich für nöthig dieses einem geehrten Publico anzuzeigen und besonders, daß meine Kinder die Blatter-Krankheit ohne die geringsten bedenklichen Zufälle und üble Folgen glücklich überstanden haben.

Freylich aber muß man (wie mir mein Arzt und andere Sachkundige, die ich darüber befragt, wohlbedächtig gerathen haben,) keinem Kinde die Blattern inoculiren lassen, das schon von einer andern bedenklichen Krankheit als Reihusten, Scharlach, Sieber und dergleichen mehr angesteckt ist.

Chemnitz, den 9. May 1800.

Johann Stoffel.

Einem resp. Publikum empfiehlt sich mit frisch angekommenen Seydschüler Bitterwasser, die Flasche zu 7 gr. und Billiner Sauerbrunnen, (welcher be-

kanntlich wie das Selterwasser gebraucht wird,) die Flasche 6½ gr. Beydes ist auch in Kisten von 20 Flaschen zu bekommen, wo es alsdenn noch etwas billiger abgelassen wird. Von dem zweckmäßigen Gebrauch dieser Mineralen, Wasser besagen die gedruckten Verzeichnisse ein Mehreres. — Auch habe ich noch eine Parthie schönes Druck- und Maculatur, den Ballen zu 6 à 7 thlr. so wie im Nieß zu 16 à 18 gr. zu verkaufen.

Christ. Heinrich Grünler.

Es ist auf hiesigen Kornmarkt ein Paquet gefunden worden mit neuen Spornmacher Effecten zu Pferde-Geschirren, der Eigenthümer kann sich in der Expedition des Anzeigers melden.

Bei dem Bäcker-Meister Funke vor den Johannis-thore ist morgen früh als den 11. May und die ganze Woche frischer Kuchen à Stück 9 pf. zu haben.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 3. May 1800.			
	à	Scheffel		Thl.	gr. pf.
Weizen,	à			4	20 —
Item	—	—	•	4	14 —
Korn	—	—	•	3	14 —
Item	—	—	•	3	12 —
Gerste,	—	—	•	3	10 —
Item	—	—	•	2	14 —
Hafer,	—	—	•	2	12 —
Item	—	—	•	1	16 —
Erdäpfeln,	—	—	•	1	14 —
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	•	—	22 —
				—	10 6

Brod - Taxe vom 5 May.

Zwey Pfund auf ein haupbacknes Groschen-Brod.

Neun Loth auf 3 Pfennige weiß Brod.

Zwey Loth auf eine Pfennig-Semmel.

Peniger Markt - Preise

[vom 8. May. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn		5	20	—
— — — Weizen		7	12	—
— — — Gerste		4	4	—
— — — Hafer		3	—	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und ½ Meße.

Chemnitzer Anzeiger.

Sonntags

den 17. May

1800.

Etwas über die Inoculation der Blattern.

(Fortsetzung.)

Vielleicht ist es von einigem Nutzen, die wichtigsten Gründe für und wider die Inoculation hier mitzutheilen, da die erstern nur der Arzt genau kennt; die letztern aber blos auf falschen Begriffen und angenommenen Vorurtheilen beruhen.

1) Halten so viele Menschen die Inoculation sogar für einen widerrechtlichen Eingriff in die göttlichen Rechte, und wollen sich insofern keiner Versündigung an Gott schuldig machen. Das Falsche und Lächerliche dieser Meinung ergibt sich daraus: daß es ja Pflicht und Bestreben eines jeden vernünftigen Menschen ist, sich vor andern Lebensgefahren nach möglichsten Kräften zu schützen, warum soll oder will er es aber in diesem Falle nicht thun? Blizableiter müssen demnach auch unter die strafbaren Erfindungen der Menschen gehören.

2) Glauben andere, daß die Inoculation vor einem künstigen Ausbruch der natürlichen Blattern nicht ganz sicher stelle, oder andere nachtheilige Folgen für die Gesundheit habe. Alle Feinde der Inoculation beten diesen Einwurf von oft nur erzählten Beispielen nach, ohne zu wissen, ob nur ein einziges davon wahr ist, und ohne zu bedenken, daß es so verschiedene Blatterarten giebt, die den ächten so sehr gleich kommen, daß ihr Ansehn vielleicht den größten Kennern betrogen kann. Und gesetzt auch, es wäre

1. Jahrg.

unter den erzählten Fällen bisweilen ein Beispiel wahr, so sollte doch dieses Millionen Menschen nicht abschrecken. Den zweiten Einwurf widerlegen unzählige Beispiele von gesunden und alt gewordenen Menschen, denen die Blattern inoculirt wurden. Ferner sind ja fast alle Grose der Welt geimpft worden, die ihr Leben eben so wenig als andre Menschen auf ein ungewisses Spiel setzen.

3) Gehört als ein zur Inoculation verzeihlicher Abhaltungsgrund fast aller Aeltern hieher, wenn sie versichern, daß sie bei dem vielleicht möglichen Todesfall eines inoculirten Kindes nie zu beruhigen sich getrauen, ob sie sich gleich weit eher darcin ergeben würden, wenn sie ein Kind durch die natürlichen Blattern verlohren, weil sie sich im ersten Falle blos als die Ursache des schuldlosen Opfers ansehen müßten. Diese arten Gefühle sind allerdings wohl der wichtigste Abhaltungsgrund, warum die meisten Aeltern die natürliche Blatterkrankheit der weit weniger gefährlichen Inoculation vorziehen. Wahr ist, auf jeden einzelnen Fall kann auch der geschickteste und erfahreste Arzt keinen Freibrief geben, allein im Allgemeinen ist die Sterblichkeit bei den künstlichen Blattern gegen die natürlichen so unbedeutend, daß sich deswegen niemand sollte davon abhalten lassen. Nach vieljährigen und zuverlässigen Berechnungen, die man über die Sterblichkeit bei künstlichen Blattern in großen Städten, in London, Wien und andern mehr, angestellt hat, stirbt von 425 Inoculir-

culirten nur eins. Wer erstaunt nicht über den auffallenden Unterschied gegen die oben erwähnte Sterblichkeit bei den natürlichen Blattern! Bedarf die Inoculazion wohl mehrere Empfehlung — und sollte man sich bei einem so äußerst seltenen Sterbefall nicht beruhigen können?

Die Abneigung gegen die Inoculazion liegt 4) noch in andern falschen Begriffen die man von dieser Krankheit hat. Man glaubt nämlich fast allgemein, daß das Blattergift jedem Menschen angebohren sei; daß es erst seine Reife im Körper erhalten müsse, ehe es die Krankheit erzeugen könne, und daß es gefährlich oder wenigstens für die Gesundheit nachtheilig sei, wenn dieses Gift vor seiner Reifung durch die künstliche Erregung der Blattern in Bewegung gesetzt werde.

Wär diese Meinung vom angeerbten Blattergiste wahr, so könnten doch nur diejenigen Kinder der Anerbung dieses Giftes ausgesetzt sein, deren Aeltern selbst die Blattern noch nicht gehabt haben; andere Kinder hingegen, von längst geblatterten Aeltern erzeugt, müßten diese Krankheit gar nicht bekommen. Oder wollte man ja auch noch den gesuchten Einwurf machen, daß bei längst geblatterten Aeltern doch noch immer ein feiner Blatterstoff übrig sein könne, der zur Anerbung dieses Giftes hinlänglich sei, so müßten doch wenigstens die zuletzt erzeugten Kinder die Blattern jedesmal geringer und milder bekommen, als die ersten, weil sich dieser Stoff bei den Aeltern, doch nach und nach erschöpfen müsse. Alles dieses widerlegt die tägliche Erfahrung hinlänglich.

Kunstverständige hingegen wissen, daß die einzige und nächste Ursache zur Entstehung dieser Krankheit in einer gewissen eigenen Reifbarkeit oder Empfänglichkeit für die Aufnahme dieses Giftes liegt, sie geschehe nun von innen

oder von außen. Es kann demnach für die menschliche Natur nie von nachtheiligen Folgen sein, ob oder wann diese Empfänglichkeit durch die Inoculazion regbar gemacht wird, wenn nur diese unter den dazu nöthigen und günstigen Umständen unternommen wird. Auch darf man die Inoculazion schlechterdings nicht als ein Zwangsmittel der Natur ansehen, denn sie ist jedesmal eben so wohl fruchtlos, so wie die Versuche zur Mittheilung der natürlichen Blattern vergeblich sind, wenn jene Empfänglichkeit im Körper fehlt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ortbeschreibung.

Ueber die Gerade und Heergeräthe nach den Statuten der Stadt Chemnitz vom Jahre 1679.

Art. 1. Wegen der Gerade.

§. 1. Die volle Gerade, wie sie in den Sächsischen Rechten enthalten ist, soll bey hiesiger Stadt gänzlich abgethan seyn, und nicht observirt werden.

§. 2. Es soll aber anstatt der vollen Gerade in gewissen Fällen, wie aus folgenden §. §. zu ersehen ist, bey denen Erbsonderungen, etliche Stücke, als ein Auszug oder praecipuum, vorausgenommen und gefolget werden; nemlich:

1) alle weibliche Kleidungen, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen.

2) Weibliche Geschmeide und Zierrath, es sey an Gold, Silber, Perlen, Kleinodien, soviel als eine Frau an ihrem Ehrentage, bey Hochzeiten, Kindtaufen, &c. &c. zu ihrem vollen Schmucke, auf einmal und zu einer Zeit, ihrem Stande gemäs tragen möge und gebraucht hat, als: der beste An- und Umhang an Halße und Armen, die beste Vorstecke und der beste Gürtel, wo sie den jemals zu tragen pfleget; dazu die drey besten Ringe, worunter doch der Frauen Trauring begriffen wird.

3) Das

3) Das beste Gebett - Bette, und das dazu gehörige Bett - Geräthe.

§. 3. Die Nistel - Gerade hingegen bleibt, wie sie von undenklichen Zeiten und Jahren her üblich gewesen, und es gehöret zu selbiger: der todten Frauen beste zwey Stück Kleidung, es sey ein Rock, oder Wambsiße, oder Rock und Schaub, oder Schaub und Rock, oder Schaub, Wambsiße und dergl. Item: ein Ober- und Unterbette, nebst zwey Kissen und dazu gehörigen Ueberzügen, und zweyer Bettücher, so alles nächst dem besten, es sey das Ehebette oder ein anderes, weil solches zur Nistel - Gerade nicht gehöret, seyn soll.

§. 4. Was aber an denen vorgeannten Stücken §. 2. und 3. nicht vorhanden ist, darf keinesweges gegeben und ersetzt werden.

§. 5. Das übrige alles, was im 2. und 3. §. nicht benennt ist, wird zum Erbe gerechnet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Durchreisende Fremde.

Herr D'ohsson, Schwedischer Gesandter von Stockholm.

- Graf von Falkenstein von Bayreuth.
- Cammerherr von Einsiedel, nach Dresden, von Dittersdorf.

Monsieur le Chevalier Alyson, von Bayreuth nach Dresden.

Frau Gräfin von Wessenburg, von Bayreuth nach Dresden.

Kirchennachrichten (Dieser Woche.)

In der Stadt.

- 2 Paar Getraute.
- 5 Geborne, als: 2 männl. Geschl. und 3 weiblichen Geschl.

In den Vorstädten.

- 2 Paar Getraute.
- 4 Geborne, als: 1 männl. 3 weibl. Geschl. worunter 1 Unchel.
- 8 Gestorbene, wobey 6 Kinder, und darunter 4 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter hat von dieser Leipziger Osters Messe ein schönes Sortiment $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ breite Tücher, so wie auch verschiedene andre Modes Waaren, als glatte und geblumte Taffe, ganz neumodische Dames Handschuh, Sonnenschirme von Tafft, (Boock Lappet); oder $\frac{1}{4}$ breit fein gemusterten Musselin, — Patent Strumpfhosen, Gillets, glatte und gestreifte Manquin, und verschiedene andre Waaren, hierhergebracht; ich werde so wohl durch reelle als billige Behandlung mich zu empfehlen, bemühet sein.

Chemnitz, den 16. May 1800.

Gottlob Friedrich Scheibner

Früher Staudensallat ist zu haben, bey dem Gärtner Waltherr, am Johannis Graben, in No. 498.

Auf den 19, 20 und 21sten May d. J. Vormittags stehet in dem Musterischen am Markte allhier gelegeneu Hause verschiedenes Meublement, auch Hauß- und Wirthschafts - Geräthe, gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Es liegt eine Quantität Malz; Gerste desgleichen Bund, und Schütt; Stroh, wie auch schön lang gezimmertes Bauholz zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem Kaufman Witzschel allhier.

Es ist vergangenen Sonntag, ein braun lackirtes Taschen - Uhrgehäuse, vorm Johannis Thor verloren gegangen. Da es niemand etwas nutzen kan, so wird der ehrliche Finder gebeten, dieses gegen ein
der

der Sache angemessenes Douceur, in die Expedition dieses Anzeigers zu bringen.

Ein Clavier mit Gestelle und Notenlästchen von Herrn Scherf in Waldenburg gebauet, das von Contra F bis ins 3 gestrichne F geht, und sich nicht allein durch sein Aeußeres, sondern noch mehr durch seine innere Güte empfiehlt, ist um billigen Preis zu verkaufen. Kauflustige können sich deswegen an mich wenden.

M. Kraner.

Neues Sterbeliederbüchel. — Da an den vielen Orten Chursachsens, wo jetzt die neuen Gesangbücher eingeführt worden sind, auch nicht mehr aus dem alten so genannten Sterbebüchel gesungen zu werden pflegt, so veranlaßte dieses mich, (zumal da wirklich häufige Anfragen nach neuen Sterbebücheln auch bey mir geschahen) den benachbarten Herrn Pastor M. Wagner in Großrückerswalde um die Verfertigung einer solchen Sammlung von Begräbnißliedern zu ersuchen. Denn man ist nun einmal auf dem Lande und auch in vielen kleinen und Mittelstädten an das, zum Einstecken bey Leichenbegleitungen so bequeme, Format der Sterbebüchel gewöhnt. Es ist demnach von nun an ein solches neues Sterbebüchel, zum Gebrauch bey öffentlichen Leichenbestattungen, bey mir zu haben, unter dem Titel: „Sterbe- und Begräbnißlieder größtentheils aus dem neuen Dresdn. Gesangb. wörtlich genommen und mit vielen Gesängen aus andern Sammlungen vermehrt.“ 14 $\frac{1}{2}$ Bogen stark, 2 gr. 9 sch., in ledernen Rücken gebunden 3 gr. 9. Der Druck ist grob, lesertlich für das älteste Auge, auch habe ich gutes weißes Papier dazu genommen. Der Herr Sammler hat sonderlich, welches auch wohl Hauptbedürfniß dabey war, für viele casuelle Lieder für besondere Sterbefälle gesorgt. Um dem Nachdrucke

zu entgehen, wird dieses Büchelgen unter höchstem Churf. Sächs. gnädigsten Privilegio verkauft. Wie denn auch von dem kleinen Gewinn dieses Büchelgens eine wohlthätige Absicht für das Waisenhaus zu Martenberg zu erreichen gesucht wird. Es werden daher die Herrn Ephori und Prediger in Chursachsen gehorsamst gebetren, dieses Büchelgen Ihrer gütigen Empfehlung zu würdigen.

Anneberg, den 3. May, 1800.

Johann Michael Mauersberger,
Buchbinder daselbst, als Verleger.

Rechtes Selterjer Wasser ist alhier im blauen Engel zu bekommen:

Veränderung des
Leipziger Geld- und Wechsel-Cours,
vom 9. May. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Lyon	—	76 $\frac{3}{4}$
Wien in ditto	—	84 $\frac{3}{4}$
London 2 Usq p. Pf. Sterling	—	5. 18 $\frac{1}{2}$

Markt-Preise der Stadt Chemnitz,

		den 10. May 1800.		Ebl. gr. pf.	
Weizen,	à	Eshffel	4	20	—
Item	—	„	4	16	—
Korn	—	„	3	15	—
Item	—	„	3	14	—
Item	—	„	3	12	—
Gerste,	—	„	2	16	—
Item	—	„	2	12	—
Hafer,	—	„	1	16	—
Item	—	„	1	14	—
Erdäpfeln,	—	„	—	20	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	„	—	10	—

Chemischer Anzeiger.

Sonnabends

den 24. May

1800.

Etwas über die Inoculazion der Blattern.

(Beschluß.)

Die großen Vortheile, welche die Inoculazion gewährt, sind folgende:

1) wählt man wo möglich, nur gesunde Kinder dazu, vorzüglich aber eine gute Blattermaterie. Uebrigens nimmt man dabei auf ein passendes Alter, auf eine schickliche Jahreszeit, und andere dazu günstige Umstände Rücksicht.

Nach allen diesen richtet sich die Epidemie nicht; sie trifft Kranke sowohl als Gesunde, oft zur gefährlichsten Jahreszeit und unter einer Menge widriger Nebenumstände. Kinder, die mit Zähnen umgehen, oder mit andern Kinderkrankheiten zu kämpfen haben, oder von Natur schwächlich sind; bleiben bei der natürlichen Ansteckung der Blattern, jederzeit größerer Gefahr ausgesetzt. Eben so begreiflich ist es, daß große Winterkälte und Sommerhitze einen sehr nachtheiligen Einfluß auf diese Krankheit haben können, zumal wenn zu diesen oder andern Jahreszeiten gewisse allgemeine Krankheiten schon herrschen, deren Eigenthümlichkeit sich dann mit der Blatterkrankheit verbindet, und sie in sofern gefährlicher macht.

2) Jeder sorgsame Arzt, dem man die Impfung anvertraut, kann und wird dafür besorgt sein, die mannichfaltigen, dem glücklichen Verlaufe der Krankheit nachtheiligen Krankheitsanlagen vor der Impfung zu heben.

Je vielfältiger der Kampf der Natur in sol-

1. Jahrg.

chen Fällen ist, desto eher unterliegen ihre Kräfte. Alle langweilige Vorbereitungen durch Arzneimittel oder eine für Kinder schwer zu befolgende, und ungewohnte Diät, sind hingegen nach den besten Erfahrungen hier zweckwidrig und oft sehr nachtheilig. Die einzige nothwendige Vorbereitung bei einem übrigens gesunden Körper, besteht bloß in einer mäßigen Reinigung. Man hat sich demnach auch in diesem Falle nicht vor einer langwierigen Vorkur und großen Kostenanfände zu fürchten.

3) Bei der Inoculazion wird das Blattergift von außen in den Körper gebracht, bei der natürlichen Ansteckung geschieht dieses mehrtheils von innen.

Auch der Laie wird es einigermaßen beurtheilen können, daß dieses ein sehr wichtiger und für die Inoculazion sehr empfehlungswerther Umstand ist, den ich noch einiger Erläuterung werthhalte. Durch die äußerliche Impfwunde wird nämlich gleich Anfangs ein nicht unbeträchtlicher Reiz von innen auf die äußern Theile gemacht, der bei der täglichen Erhebung und endlichen Eiterung der Impfwunde immer größer wird, und das, dem Körper mitgetheilte Blattergift desto sicherer auf seinen, von der Natur angewiesenen Platz — auf die Oberfläche der Haut lockt, worinnen fast allgemein der erste und wichtigste Grund zum glücklichen Verlaufe der Krankheit liegt. Bei der natürlichen Ansteckung hingegen fällt dieser äußere Reiz ganz weg, und das eingehauchte Blatter-

gift

giste kann sich lange im Körper aufhalten und für ihre edle Theile nachtheilig werden, ehe es seinen Ausweg auf die Haut findet. Nimmt man auch an, daß die natürliche Ansteckung auch auch eben so oft von außen, durch vorsätzliche und unvorsätzliche Berührung der Blatterkranken geschehen kann; so entsteht doch dabei keine äußerliche Wunde, die hier gewis als ein sehr wohlthätiger Reiz wirkt. Außerdem ist während jenen Berührungen durch die mit Blattergiste angeschwängerte und eingehauchte Luft, fast nicht zu vermeiden.

4) Alle kränklichen Zufälle bei einem Inoculirten können sogleich aus dem rechten Gesichtspunkt angesehen und alle nöthigen Hülfsmittel, im erforderlichen Falle zu rechter Zeit angewandt werden, zumal da wenigstens hier zu Lande die Inoculation jedesmal von einem Kunstverständigen geschieht, der es zu beurtheilen weis, ob die Natur hierbei einer künstlichen Unterstützung bedarf oder nicht.

Betrachtet man hingegen die zweckwidrigen und oft ganz sinnlosen Unternehmungen bei natürlich angesteckten, bei deren Kränkeln man oft nichts weniger als die Blattern im Verdacht hat, und insofern oft zu wenig oder viel thut; so ist es sehr erklärbar, daß durch Unachtsamkeit oder manche andre falsche Behandlung diese Krankheit in ihrer ersten Entstehung oft schon gefährlicher und tödlicher werden mus.

Mehr über diese wohlthätige Erfindung hier zu sagen, verstattet der Raum dieses Blattes nicht. Jeder Sachkundige kann im erforderlichen Falle, das Fehlende mündlich ergänzen.

D. Heinsse.

Ortbeschreibung.

Ueber die Gerade und Heergeräthe nach den Statuten der Stadt Chemnitz vom Jahre 1679.

(Fortsetzung.)

§. 6. Es hat aber weder der Auszug noch die Nistelgerade statt, wenn ein Mann stirbt, ausgenommen, wenn sein Weib alle ihr Eingebachtes und acquirirtes in der Erbschaft onserirt, und zu ihrem Drittheil, vermöge hiesiger Stadt Statuten greifet, alsdann bekommt sie, nebst solchem Drittheil den Auszug, so §. 2. benennt ist.

§. 7. So gehöret auch der Auszug und die Nistelgerade allein den Erben, so weibliches Geschlechts sind, und nicht denen, so männliches Geschlechts sind, ausgenommen, die Söhne, welche Priester sind, wie weiter unten mit mehrern gedacht wird.

§. 8. Wenn nun ein Weib stirbet, und verlässet ein oder mehrere Töchter, sie seyen von ersterer oder letzterer Ehe; so nimmt die Tochter den Auszug allein, und wenn ihrer mehrere sind; so theilen sie solche zu gleichen Theilen.

§. 9. Wo aber keine Tochter vorhanden; so bekommt die übrige nächste Gespinne, sie sey in aufsteigender oder Seitenlinie, allein die Nistelgerade.

§. 10. Ist dann ein Sohn vorhanden, der ein wirklicher Priester, und im Predigtamte ist, wobey die Schuldiener und andere Gelehrte, und die noch im studio academico seyn, ob sie gleich Theologie studierten, ausgeschlossen werden; so bekommt er den Auszug gleich denen Töchtern, sie seyen vorhanden oder nicht.

§. 11. Läßet ein Weib, in aufsteigender Linie, Mutter oder Großmutter, oder auch Schwestern oder Schwesterkinder, nach sich; so

hat

hat die Nistelgerade alleine statt, und darf kein Auszug gegeben werden.

§. 12. Desgleichen, wenn in der Seitenlinie der Verstorbenen Schwester, oder Schwesterkinder, überleben; so wird auch alleine die Nistelgerade verfället, und nicht der Auszug.

§. 13. Stirbet auch eine Jungfer, oder Wittib, ohne Tochter, oder Tochter-Tochter, so gehöret alleine die Nistelgerade der nächsten Gespinne, in aufsteigender oder Seitenlinie.

§. 14. Wollte aber eine Frau ihren zukommenden Auszug, oder Nistelgerade, verändern und veräußern; soll sie solches ungehindert thun können; jedoch dabey in Acht nehmen, was die gemeinen Rechte darzu erfordern.

§. 15. Es soll auch weder Auszug noch die Nistelgerade außer hiesiger Stadt gefolget werden, und wenn jemand selbiger fähig seyn könnte, außer der Stadtgebiete sich befinde, soll alsdenn die Nistelgerade, wie von undenklichen Jahren hergebracht worden, — alleine unserm Rathsfisco gegeben, und der sogenannte Auszug zum Erbe gerechnet werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Durchreisende Fremde.

Herr Commissions-Rath Riem, von Zwickau nach Dresden.

— Baron v. Wehlar, v. Leipzig nach Wien.

— Graf von Stackelberg, von Bayreuth nach Dresden.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

1 Gebornes, männl. Geschlechts.

3 Kinder gestorben, als: 1 am Entzündungs-

Fieber, 1 am Sticck und Schlagfluß, und 1 am Sticckfluß.

In den Vorstädten.

3 Geborne, als: 2 männl. und 1 weibl. Geschl. worunter 1 Unehel.

7 Gestorbene, worunter 5 Kinder, 1 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Vom Churfürstl. Sächsl. Amt Chemnitz sollen zwey Strumpfwärkerstühle, als:

einer No. 12.

eine dergleichen No. 7.

deren Verkauf jüngsthin eingetretener Hindernisses halber, eingestellet werden mußte, nunmehr künftigen 6. Juny, c. a. an Meistbiethenden gegen so fort zu leistende baare Zahlung, käuflich überlassen werden.

Die Versteigerung geschieht in dem Dorfe Alt Chemnitz, bey dem Herrn Richter Hunger, wo die Stühle in Verwahrung stehen, und von Liebhabern in Augenschein genommen werden können.

Zu Jedermanns Wissenschaft wird solches hiers mit öffentlich bekannt gemacht.

Sign. Amt Chemnitz, am 16. May, 1800.

Churfürstl. Sächsl. Justiz, Amt allda.

Bei mir Endesunterschriebenem ist ächtes Saldschüler Bitterwasser sowohl in ganzen Kisten mit 18. großen versiegelten Flaschen die Kiste à 6 $\frac{3}{4}$ thlr — als auch in einzelnen großen Flaschen à 9 $\frac{1}{2}$ gr. wie auch Billiner Sauerbrunnen die Bousteille à 4 $\frac{1}{2}$ gr. zu haben.

Carl Gottlieb Kraemmer,
auf der langen Gasse.

Es sind einige Schock schöne lange Dachschabe um billigen Preis zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Anzeigers zu erfragen.

Anfrage. Besitzt wohl, wann ein Geistlicher aus Klatschgeschichten Predigten macht, sich persönlich

sön

sönliche Anzüglichkeiten erlaubt, Briefe an seine Reichs Kinder über Klatschereyen schreibt, worinne Regierstolz und zur Verbitterung reizende Beleidigung die Hauptmaterie ist, Pastoral: Klugheit? Wird er wohl damit seine Gemeinde bessern? Könnte und sollte er nicht vielmehr mit sanftmüthigen Geiste die Irrenden zurecht weisen? Mit diesem Fragen wollte ein Landmann seinem geistlichen Seelsorger — Stof zum Nachdenken geben, damit er nicht nöthig hätte, ihn öffentlich zu nennen.

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours vom 14. May. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Amsterdam in Banco	—	—
ditto in Current	—	136 $\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	—	146
Paris	—	76 $\frac{3}{4}$
Lyon	—	77 $\frac{3}{4}$
Augsburg in Current	—	99 $\frac{1}{4}$
Wien in ditto	—	84 $\frac{1}{2}$
Prag in ditto	—	—
London 2 Uso p. Pf. Sterling	—	5. 20

Cours der Sorten.

Gewinnen.	Rand Ducat à 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.	13 $\frac{3}{4}$	—
	Breslauer ditto	9 $\frac{1}{2}$	—
	Passir ditto	8 $\frac{1}{2}$	—
	Louisd'or à 5 Rthlr.	—	7 $\frac{3}{4}$
	Souvraind'or p. St.	8. 21	—
Verlieren.	Carld'or à 6 $\frac{1}{3}$ Rthlr.	3 $\frac{1}{2}$	—
	Schild'or		
	Maxd'or		
	Laubthlr. à 4 St. p. 1 Carolin	—	4 $\frac{1}{2}$
	Preus. Current	4	—
	Preus. 6 pfer.	5 $\frac{1}{4}$	—
	Cassen-Billets	1	—
10 und 20 Xr.	3 $\frac{3}{4}$	—	
X. Rthlr.	2 $\frac{1}{2}$	—	
W. Banco Zettel	16	—	

Concert = Anzeige.

Mit Erlaubniß einer hohen Obrigkeit wird D u r s o n der allgemein bekannte blinde Flötenspieler die Ehre haben, Dienstags den 27sten dieses im blauen Engel ein Concert zu geben. Abonnenten zahlen 8 gr. für ein Billet, bey der Casse aber kostet es 12 gr. Der Anfang ist halb sechs Uhr.

Der ehrliche Finder des in voriger No. angezeigten verloren gegangenen braun lackirten Taschens Uhrgehäuses wird nochmals gebeten, wenn ihm etwa die Nachricht davon im Chemnitzer Anzeiger noch nicht sollte bekannt geworden seyn, dasselbe nunmehr gegen einen halben Laubthaler Douceur in der Expedition des Chemnitzer Anz. abzugeben.

Wer ein marmorirt lackirtes Taschens Uhrgehäuse von Jemand sollte gekauft haben, beliebe es gegen Wiedererstattung des Kaufgeldes in die Expedition des Anz. wieder abzugeben, weil dem Eigenthümer viel daran gelegen ist.

Markt = Preise der Stadt Chemnitz,

den 17. May 1800.

Item	à	Scheffel	Tbl.	gr.	pf.
Weizen	—	—	5	—	—
Item	—	—	4	18	—
Korn	—	—	3	16	—
Item	—	—	3	14	—
Item	—	—	3	12	—
Gerste	—	—	2	16	—
Item	—	—	2	12	—
Hafer	—	—	1	16	—
Item	—	—	1	14	—
Erdäpfeln	—	—	—	20	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	—	9	—

Peniger Markt = Preise

vom 21. May. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	6	4
— — — Weizen	7	16
— — — Gerste	4	4
— — — Hafer	3	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Mche.

Chemnitzer Anzeiger.

Sonnabends

den 31. May

1800.

Ortbeschreibung.

Ueber die Gerade und Heergeräthe nach den Statuten der Stadt Chemnitz vom Jahre 1679.

(Beschluß.)

Art. 2.

Zum Heergeräthe.

§. 1. gehört: Das beste Pferd, gefattelst und gezäumt, nebst zugehörigen Pistolen, das Schwerdt oder Degen, Schild, und der beste Harnisch, auf einen Mann. Item, des Mannes beste täglichen Kleider, ein Heerpfeil, das ist: ein Bette, ein Kissen, zwey Betttücher, ein Tischuch, eine Handquäle, zwey Schüsseln, ein Kessel, und ein Kesselhaaken, ingleichen die Kriegswaffen auf einen Mann, welcherley die seyen, ausgenommen, eine Musquete, welche bey dem Hause, so der Mann ein eignes gehabt, verbleiben soll.

§. 2. Was aber nicht vorhanden ist, darf man nicht geben, und, wo man das nicht glauben will, davon müssen die, welche die Erbschaft eingenommen, inne haben und besitzen, schwören, daß es bey dem Todesfall nicht vorhanden gewesen, oder antworten, wo man es nicht erlassen will.

§. 3. Das Heergeräthe bekommt der Schwerdt-Megen in aufsteigender, oder absteigender, oder Seiten-Linie.

§. 4. Wo ihrer mehr denn einer zu dem 1. Jahrg.

Heergeräthe gehören; so nimmt allezeit der älteste das Schwerdt, oder den besten Degen, vor andern voraus, und theilet die übrigen Stücke mit den andern zu gleichen Theilen.

§. 5. Und weil, bey undenklichen Jahren, das Heergeräthe ausser der Stadt nicht gelassen, sondern uns auch heimgefallen; so bleibt es auch nochmals billig darbey.

Dieser Statuten nun sollen nicht allein die Bürger und Einwohner, welche beyde Haus- und Hof allhier haben, und darüber noch zugleich das Bürgerrecht nicht halten, wie auch die Kirchen- und Schuldiener, und die so in unserer Bestallung und Dienst, nebst ihren Weibern, Kindern und Gesinde, fähig seyn und genißen; denen übrigen Einwohnern aber wollen wir an ihrem Stande keinesweges hierdurch präjudiciren. Urfundlich haben wir solches mit unserm großen Stadt-Secret und des regierenden Bürgermeisters eigenhändiger Unterschrift bekräftiget. Gegeben aufm Rathhause zu Chemnitz, den 30. April 1679.

Ehrenbezeigungen.

In Geringswalda wurde den 11ten März d. J. dem Verdienste öffentlich und zum großen Beifall sein Recht erwiesen, und zur bezielten ohnfehlbaren Ermunterung für andere, ausgezeichnet bewähret; daß auch Dienst-Männer, wann sie sich würdig verhalten von ihren Vorgesetzten und Wirtldienern sowol als vom rechtsschaffenen Publico geschätzt und geehret werden,

den, indem man daselbst das Amts-Jubiläum des dasigen Churfürstl. Sächs. Herrn General- und Land Accis, auch Gleits-Einnehmers Herrn Joh. Gottfr. Fischers, welcher über 50 Jahre als General-Accis-Einnehmer gedienet, so vergnügt und eindrucklich feierte: daß nach den unter andern dem Herrn Jubilanten unwissend geschenehen zweckmäßigen Veranstaltungen, des Nachts vor seinem Hauß am Markt, eine mit grünen Bäumen und denen oben und an einem wohlgemahlten Opfer-Altar angebrachten Denkschriften:

„Dem Amts-Jubiläum des Herrn Gen.
„Acc. Einnehmer Fischers zu Gerings-
„walda zu Ehren, und dem Verdienst
„gewidmet.“

gezierte Ehrenpforte aufgestellt, der Tag aber mit einem frohen Mahle unter vortrefflicher vom Herrn Cantor Neupert aufgeführter Musik in zahlreicher Gesellschaft gefeiert und des Abends mit einer Illuminazion der Ehrenpforte, des Hauses des Jubilanten und der benachbarten Häuser beschloffen worden.

Land- und Hauswirthschaft.

Wichtige Beobachtung über die Milch.

In Schottland ist es schon längst gewöhnlich, daß man das Kalb einer saugenden Kuh nicht alle Milch wegsaugen läßt, die sich in den Eutern der Kuh befindet; sondern man melkt den Ueberrest aus und erhält dadurch die beste Milch. Dieses Verfahren brachte den französischen jetzt lebenden Naturforscher, Bürger Parmentier, auf eine genauere Untersuchung der Milch. Er brauchte nemlich zu seinen Versuchen die Milch einer Kuh von einem Melken, die er aber zu drey verschiedenen auf einander folgenden Malen auffangen

ließ. Hierdurch entdeckte er nun, daß die erste Portion sich auffallend von der letztern unterschied. Sie hatte nicht allein wenig Geschmack, sondern war auch sehr dünne und gab ungefähr $\frac{2}{3}$ weniger Rahm und $\frac{3}{4}$ weniger Butter, als die letztere Portion, welche weit dicker war, weit mehr und weit vortrefflichere Butter gab, schneller gerann und weniger Molken, aber mehr und bessern Käse gab, als die erstere. Diese Beobachtung wurde durch das Urtheil mehrerer Personen, denen er diese verschiedenen Gattungen von Milch zur Untersuchung gab, ohne daß sie von seinen Versuchen etwas wußten, bestätigt. Auch wiederholte er seine Experimente sehr oft und gebrauchte so wohl Morgen- und Abendmilk, als auch Schaaf- und Ziegenmilk dazu, und sah immer denselben Erfolg. Sollte diese Entdeckung, wie nicht zu bezweifeln scheint, gegründet seyn; so wären wohl daraus einige wichtige Folgerungen zu ziehen. Vielleicht haben z. B. gewisse Länder wie z. B. die Schweiz, die Niederlande, Holstein, den Rahm ihrer vorzüglichen Butter und Käse nicht bloß ihren kräuterreichen Weiden, sondern auch einem gewissen Geheimniß zu danken, welches wohl eben darinne besteht, daß man von jedem Melken den letztern fettern Theil der Milch besonders nimmt und daraus feinere Butter und Käse zu bereiten vermag. Verdient nun dieß Verfahren Nachahmung; so wird es auch sehr vortheilhaft seyn, die oben erwähnte in Schottland übliche Methode zu befolgen und noch wichtiger scheint es, jedesmal das Vieh rein auszumelken, damit man nicht gerade die reichhaltigsten Stoffe der Milch in den Eutern zurücklasse. Ueberdieß dürfte es auch für Mediziner nicht gleichgültig seyn, ob sie bey ihren Verordnungen des Gebrauchs der Milch

Milch die zuerst oder zuletzt erhaltenen Theile der Milch vorschreiben, da von jeder Gattung eine ganz verschiedene Wirkung erwartet werden kann.

Sollte Jemand in unserer Gegend Erfahrungen über diesen Gegenstand machen; so bittet der Einsender dieser Nachricht um Mittheilung derselben.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

2 Paar Getraute.

3 Geborne, als: 2 männl. Geschlechts und 1 weibl. Geschl.

3 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person am Scharlach, Fieber und 2 Kinder an Blattern.

In den Vorstädten.

5 Geborne, als: 2 männl. und 3 weibl. Geschl.

10 Gestorbene, worunter 8 Kinder, dabey 7 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Daß die Graß, Mäzung von dem durch den neuen Durchstich des Chemnitz, Flusses unterhalb der Neumühle allhier zu Chemnitz abgesonderten Stücke des hiesigen Commun Angers, auf die Jahre 1800. 1801. und 1802. verpachtet werden soll und Pachtlustige in dem auf den

16ten Junii d. J.

anberaumten Locations, Termine aufm Rathhause allhier sich zu melden, auch ein mehreres aus dem unterm Rathhause hieselbst anhängenden Locations-Patente zu ersehen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Der Rath zu Chemnitz.

Daß bevorstehenden

25ten Junii dieses Jahres

und, da nöthig, folgende Tage Vormittags von 9. bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, die in dem unterm Rathhause hieselbst anhängenden Verzeichnisse beschriebenen Mobilien auf dem Rathhause allhier öffentlich versteigert und gegen sogleich erfolgende baare Bezahlung in Conventionsmäßigen Münz, Sorten, und anderergestalt nicht, an den

Weistbiethenden verabsolget werden sollen, wird hiermit bekannt gemacht.

Der Rath zu Chemnitz.

Da der Tag Mariä Magdalena dieses Jahr auf einen Dienstag, und zwar den 22sten Julii fällt; So soll der in den Calendern auf den Tag Mariä Magdalena angekündigte Sommer, Jahrmart in der Stadt Chemnitz, dem Herkommen gemäß, Montags zuvor, nämlich den 21sten Julii 1800 seinen Anfang nehmen; Welches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft in Zeiten bekannt gemacht wird.

Der Rath zu Chemnitz.

Zu Marienberg steht ein in gutem Bauwesen sich befindendes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich durch postfreye Briefe an den Besitzer, Kaufmann Chalybaeus zu wenden.

Bey Ebendenselben sind auch eine Quantität getrocknete Pflaumen, der Centner pr. 6 Thlr. auf der Stelle, zu haben.

Ein ganz stählernes schön gearbeitetes, auf messingenen Füßen ruhendes $1\frac{1}{2}$ männliches Bettgestelle, steht um billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expediz. des Anzeigers.

Auf die letzten Tage künftiger Woche ist bey mir fertig und zu haben:

Vorschläge zu einer allgemeinen Verbesserung der niedern Schulen

in der Diöces Chemnitz etc Von D. Gottlieb Merkel Superint. gehestet 2 Gr. Ein Gegenstand, der die wichtigste Angelegenheit der Eltern bet. ist und gewiß alle Aufmerksamkeit verdient, um Kindern bald eine unsrem Zeitalter angemessenere Bildung zu geben.

Chemnitz, den 30. May 1800.

E. G. Kerschmar.

Folgende neue Bücher meiner Lesebibliothek empfehle ich nebst andern hiermit den Liebhabern der Lektüre: Elärens Geständnisse 3 Theile vom Verf. des Guido v. Sohnsdom. Der anserwählte Joar 2 Theile vom Verf. des Erasmi. Sch.

Der

Der Holterabend, von Demf. Der arme Gärge, von Demf. Meppen Bocksbart, komischer Roman. Elisa etc. 2r Theil. Ränke und Schwänke des Marquis von Sebrian v. Lauffhardt. Die strahlende Jungfrau, von Spieß. Die Todtenglocke um Mitternacht, von Demf. Hulda oder das Wälfersfräulein, vom Verf. des Rinaldo. Die Kupfer sind mit beygebunden.

Chemnitz, den 27. May 1800.

J. S. Beschütz,
in Hrn. Buchbinder Ludovizi's Hause
auf der Bach.

Da mir in der Nacht vom 26. auf den 27sten May ein guter beschlagener Schiebebock aus meinem Bauerhof ist gestohlen worden, der auf dem Gerüste die Buchstaben J. S. H. mit der Jahreszahl führt; so ersuche ich Jeden, der denselben ansichtig wird, mir gegen ein Douceur Anzeige davon zu thun.

Johann Gottlieb Haubold,
Bauer in Gablenz.

Beste Gattung Ungarische Potasche, in Käffern zu 10 bis 20 Centner, bieten unter den billigsten Bedingungen zum Verkauf an.

Becker Troeger et Comp.

Bey dem Leinewebermeister Trübenbach vor dem Johannisthore ist Englisch Garn um billigen Preis zu haben.

Daß ich das Festbacken auf den kommenden ersten Feiertag allein habe, mache ich hiermit bekannt.

Trübenbach, Bäcker,
im Chemnitzergäßchen.

Wer mit dem Anfange des kommenden halben Jahres, die Allgemeine Zeitung von Pöffel, die Bayreuther Zeitung und die Monatschrift, der Rathgeber für alle Stände, vom Verfasser des ehemaligen Volksarztes, D. Collenbusch mit zu lesen wünscht, beliebe mir solches vor dem 14. Juny wissen zu lassen, weil nach der Anzahl der Herren Interessenten noch mehr Exemplare alsdann verschrieben werden, und das Lesegeld dan auch erst bestimmt wird.

Chemnitz, den 28. May 1800.

David Friedrich Müller
Mabler.

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours
vom 23. May. 1800.

Ad. Uso	Geld	Brieffe
Amsterdam in Banco	—	—
ditto in Current	—	137
Hamburg in Banco	—	146½
Paris	—	77
Lyon	—	—
Augsburg in Current	—	99½
Wien in ditto	—	84½
Prag in ditto	—	—
London 2 Uso p.	—	—
Pf. Sterling	—	5. 22

Cours der Sorten.

Gewinnen.	Verlieren.		
Rand Ducat à 2¼ Rthlr.		13¾	—
Breslauer ditto		9½	—
Passir ditto		8½	—
Louisd'or à 5 Rthlr.		—	7¾
Souvraind'or p. St.		8. 21	—
Carld'or à 6½ Rthlr.		3½	—
Schild'or		—	—
Maxd'or		—	—
Laubthlr. à 4 St. p. 1 Carolin		—	4½
Preus. Current		4	—
Preus. 6 pfer.		5¾	—
Cassen-Billets		1	—
10 und 20 Xr.		¾	—
X. Rthlr.		2¾	—
W. Banco Zettel		16	—

Markt-Preiße der Stadt Chemnitz,

	den 24. May 1800.	Zbl.	gr.	pf.
Weizen, à Scheffel	—	5	2	—
Item	—	4	20	—
Korn	—	3	18	—
Item	—	3	16	—
Gerste,	—	3	12	—
Item	—	2	16	—
Hafer,	—	2	12	—
Item	—	1	16	—
Erdäpfeln,	—	1	15	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	20	—
		—	8	6

Brod-Taxe vom 26 May.

Ein Pfund 28 Loth auf ein haupbadnes Grieschen-Brod.
Neun Loth auf 3 Pfennige weiß Brod.
Ein Loth 3 Quentl. auf eine Pfennig-Semmel.

Chemnitzer Anzeiger.

Sonnabends

den 7. Juny

1800.

Bemerkungen,

Ueber das Kopfwaschen.

Das der Charakter unserer Vorfahren durchaus derber, durchgreifender und gründlicher war, als der unsers jetzigen Zeitalters, läßt sich selbst aus ihren Gebräuchen so wie aus ihrer ganzen Manier, womit sie jedes Ding behandelten, beweisen. Es kann seyn, daß wir kultivirter, geschmeidiger, vielleicht aber auch mehr verstellte und oberflächlich sind. Auf alle Fälle läßt sich eine Verschiedenheit der heutigen Sitten von den vorigen selbst in weniger vorstechenden Zügen erblicken. Wenn z. B. unser Haupthaar mit leichter Hand ausgezupft und gepußt, dafür aber auch, wenigstens zum Theil, mit Puder und Pomade oder auch mit falschen Farben und Touren verstellt und vertüncht wird; so hielten die Alten mehr auf natürliche, erfrischende Keulichkeit und besonders im südlichen Deutschland, auf eine ganz besondere Art des Kopfwashens. Dieses war eine Berrichtung der Bader und geschah auf einem besonders dazu eingerichteten Stuhl oder Bank mit zwey Antrittsstufen. Auf der untern Stufe kniete man hin und auf die obere stützte man sich mit den Ellenbogen auf und neigte seinen Kopf über ein vor sich auf dem Stuhl oder Bank stehendes Becken, in welches das Wasser über den Kopf gegossen und das Vorder- und Hinterhaupt erst wohl gebadet ward; dann wurde der ganze Kopf mit Kleyen bestreut, tüchtig gerieben, dar-

auf auf beiden Seiten unsanft gepakt, und die Hände fest am Kopfe gegen einander gewunden, zuletzt aber die Kleyen mit aller Unreinigkeit vollends mit dem Kamm weggenommen. Dieses ganze Verfahren nannte man das Zwagen, so wie die dazu gehörige Bank, den Zwagstuhl, und war, wie man wohl sieht, von solcher Art, daß man heut zu Tage leicht Jemand damit drohen könnte.

Unsere Vorfahren waren also nicht gewohnt, nach einem gemeinen Sprichwort, den Pelz zu waschen ohne die Haare naß zu machen, und das Kopfwaschen nach altdeutscher Sitte muß auch im figürlichen Sinne so derb auf die Haut gehen, daß der Patient nicht so leicht dabey wegkommen dürfte.

Gesundheitskunde.

Ueber einige unbekanntere Gifte.

Da man noch immer nicht bekannt genug mit allen Arten von Giften ist, die das Leben bedrohen; so wäre es wohl ein großer Dienst für die Gesundheit, und Pflicht für die Menschheit, eine Schilderung besonders von solchen Giften aufzustellen, gegen welche man noch nicht genug auf der Hut ist, da ihre gefährlichen Wirkungen noch nicht so am Tage liegen.

Darunter gehören z. B. die Kirschlorbeerblätter, welche ein so äußerst durchdringendes feines und flüchtiges Gift enthalten, daß ein

Chemiker, der sie zu seinen Versuchen für die Destillation in kleine Querstücken zerschneidet, während des Schneidens Kopfschmerz über den Augen empfand, der immer weiter um sich griff und zuletzt in eine Betäubung überging, die über 8 Tage dauerte und mit Mangel an Eßlust und fortwährendem Durchfall verbunden war. Durch die Destillation ward aus diesen Blättern ein Del und eine wässerichte Feuchtigkeit hervorgebracht, die sich bey den damit angestellten Versuchen als die stärksten Gifte zeigten und vorzüglich wirksam waren, wenn sie mit einander vermischt wurden.

Eine ähnliche Bewandniß hat es mit den bitteren Mandeln. Man hat nemlich gefunden, daß der Genuß der rohen bitteren Mandeln oft schon mit nachtheiligen Folgen für die Gesundheit begleitet gewesen ist. Ja man hat sogar Thiere damit tödten können. Durch die Destillation erhält man ein flüchtiges Del, welches ein äußerst schnell wirkendes Gift war. Man hätte sich also wohl vor dem Genuße der rohen bitteren Mandeln und noch mehr vor dem Genuße der ausgepreßten Mandeln zu scheuen. Denn das kalt ausgepreßte fette Del mildert immer noch durch seine Festigkeit den darinnen enthaltenen flüchtigen Giftstoff, der aber in den ausgepreßten Mandeln ohne jenes Gegenmittel in einzelnen Theilen zurück bleibt, und dadurch gefährlicher wird. Was aber die bitteren Mandeln in Backwerk betrifft; so ist davon durchaus nichts zu besorgen. Denn durch die Hitze des Backofens wird wie durch die Destillation das flüchtige giftige Del ausgetrieben und verdunstet, wodurch das Backwerk in dieser Hinsicht ganz unschädlich bleibt.

(Die Fortsetzung künftig.)

Anfrage.

Wenn es wahr ist, daß verschiedene Hautkrankheiten, wie z. B. Scharlachfieber, Masern, Blattern, Friesel etc. hier beinahe einheimisch geworden sind; so möchte man wohl fragen, was die Ursachen davon sind, da diese Erscheinung wohl eine genauere Untersuchung verdient?

Todesfall.

Am 4ten dieses starb Herr Graf Carl Heinrich von Schönburg sen. zu Wechselburg.

Durchreisende Fremde.

Mons. Lonigi Caldo, von Bayreuth nach Dresden.

Herr Graf Rudolph, von Leipzig nach Prag.
— Glozo von Dresden nach Carlsbad.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

2 Paar Getraute.

4 Geborne, als: 3 männl. Geschlechts und 1 weibl. Geschl.

9 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person am Nerven-Schlag, 3 an Krämpfen, 1 am Sticksfluß, 1 an Nerven-Krankheit, und 3 an Blattern, worunter eine Person von 20 Jahren.

In den Vorstädten.

6 Geborne, als: 4 männl. und 2 weiblichen Geschlechts.

14 Gestorbene, als: 2 Erwachsene Personen, worunter 1 Sechswöchnerin und 12 Kinder, das bey 10 an Blattern.

Bekanntmachungen.

In der Jacobäerschen Buchhandlung in Chemnitz ist zu haben.

Pans

Pantheon der Deutschen 3ter Band mit 3 Portraits und 9 histor. Kupfern. Pränumerationspreis 2 Thlr. 12 gr.

Petsche, J. G. Materialien zu Religionsvorträgen bey Begräbnissen 2tes Stück gr. 8. 1800. 12 gr.

Eberts M. S. Bußtexte am 2ten Buß, Bett und Fasttage des 1800 Jahres 4 gr.

Verzeichniß der Beyträge für die Gemeinde zu Eisentratten in Kärnthén zur Erbauung ihres Bethauses.

Ein Ungenannter 16 gr. Einer desgl. 16 gr.
 J. G. S. 1 Laubthaler R. H. . . . 1 16 gr.
 R. H. . . . 2 Laubthaler. R. R. . . . 9 $\frac{1}{2}$ Laubthlr.
 B. M. $\frac{1}{2}$ Xthlr. Fl. St. . . . 20 Xr. B. T. . . .
 16 gr. J. S. D. 9 gr. M. S. D. 4 gr. 6 pf.
 E. C. St. 2 gr. 8 pf. G. A. D. 22 gr. 10 pf.
 Summa 11 Thlr. — gr. 10 pf. Welches
 Geld ich nunmehr an die Behörde abgehen lassen
 werde. |

Der Herausgeber dieses Anzeigers.

Ein Bettisch und ein Schüsselbret stehen bey mir um billige Preise zu verkaufen

E. G. Kretschmar.

Ein Kapital von 300 bis 600 Thlr. von der Kirche zu St. Johannis allhier soll gegen hinlängliche Sicherheit ausgeliehen werden. Nähere Nachricht davon kann man erfahren bey dem Kirchenvorsteher

Christian Friedrich Schubert,
 am Rossmarkt.

Chemnitz den 6. Juny 1800.

Zu Marienberg steht ein in gutem Bauwesen sich befindendes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich durch postfreye Briefe an den Besitzer, Kaufmann Chalybaeus zu wenden.

Bey Ebendenselben sind auch eine Quantität getrocknete Pflaumen, der Centner pr. 6 Thlr. auf der Stelle, zu haben.

Daß der in voriger No. als gestohlen angezeigte Schiebock beyin Häußler Reifner in der Kappel verkauft, mir aber von demselben wieder als mein Eigenthum zugekommen ist, zeige ich hiermit an

Johann Gottlieb Haubold,
 Bauer in Gablenz.

Ein Flügelartig gebautes gut konditionirtes Pianoforte steht zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Chemn. Anzeigers.

Es ist eine silberne mit guten Steinen besetzte Beingürtelschnalle verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen ein gutes Douceur in der Expedition des Anz. abzugeben.

Ein sogenannter Namen, Jesus, Ring ist vor dem Johannissthor gefunden worden; wer sich das zu als Eigenthümer legitimiren kann, melde sich bey dem Seifensieder Dietrich allhier.

Chemnitz, den 2. Juny 1800.

Ein braunlakirtes Taschenuhrgehäuse, etwas schadhaft, ist gefunden, und in der Expedition des Anz. deponirt worden.

Es ist am 29. vorigen Monats zu Niederhermersdorf aus meinem Bauergut ein mit Eisen beschlagener Schiebock diebischerweise entwendet worden, sollte ein solcher zum Verkauf jemanden zugebracht worden seyn, so ersuche ich gegen ein angemessenes Douceur Anzeige davon zu geben.

Johann Daniel Berthold.

Pantheon der Deutschen 1r Theil mit Kpf. gut gebunden in Franzband ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expediz. dieses Anzeigers.

Anfrage. Welche Absicht hatten diejenigen Brantweinrinker oder Schenker, so den bekannten Christoph Richter am 31sten May so viel Bier oder Brantwein, oder beydes unter einander, zu trinken gaben, daß er auf keinem Wein stehen konnte,
 son-

Sondern zu Hause mußte getragen werden? War es etwa diese, daß man ihm wollte eine Güte thun? oder wollte man sich über ihn belustigen? Wäre es die erste; so bitte ich diejenigen, so es gethan haben, solches künftig zu unterlassen, da es Ihnen keine Ehre, mir aber vielen Unfug zuwege bringt. Schicken Sie ihn lieber fort, wofür ich Ihnen Dank sage. Ist es aber die zweyte Absicht, nehmlich sich selbst zu belustigen? So — — — — — über diejenigen mögen vernünftige Menschen urtheilen. Wer sich süht, richte sich darnach; es ist schon vielmahl geschehen, wenn es fernerhin nicht unterbleibet, ein mehreres.

Chemnitz, den 4. Juny 1800.

Salomon Fuchs.

Allen Denenjenigen, welchen ich zeithero mit meinen Bruchbändern dienete, wie auch denen, welche ihrer noch bedürfen, mache ich hiermit wissend, daß ich nicht mehr im hiesigen Garnison Lazareth, sondern auf der Langgasse, bey dem Zinngrößer Herrn Lühme in der Niederstube vorne heraus logiere.

Sign. Chemnitz, den 6. Juny 1800.

Friedrich August Peters,
Feldscheer bey dem Prinz Maximil. Infanterie
Regiment.

Es steht allhier zu Chemnitz in der Johannis Vorstadt an der Ischopauer Straße ein Haus sub No. 467. Catastri mit verschiedenen Stuben, einem Keller, Stall, Kammern und andern Behältnissen nebst einem darzu gehdrigen Garten von ohngefähr 2 Scheffel Land Dresdner Maas Ausfaat aus freyer Hand zu verkaufen, und können die nähern Kaufsbedingungen bey dem Eigenthümer erfahren werden.

Ein Räthsel.

Es sind zwey Dinge. Durch das eine könn

nen sich Männer bey ihren Weibern das Lob eines guten Mannes erwerben; das andere hat schon manchen böse gemacht. Beydes zusammen giebt ein Rezept für gekrönte Ehemänner.

Veränderung des

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours

vom 30. May. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Paris	—	—
London. 2. Uso p.	—	—
Pf. Sterling	—	5. 19½

Cours der Sorten.

Gewinnen.		
Louisd'or à 5 Rthlr.	—	8
Verlieren.		
X. Rthlr.	3	—

Markt-Preiße der Stadt Chemnitz,

den 31. May 1800.

	à Scheffel	l. bl.	gr.	pf.
Weizen, Item	—	5	2	—
Korn, Item	—	4	22	—
Item	—	3	18	—
Item	—	3	16	—
Item	—	3	12	—
Gerste, Item	—	2	15	—
Item	—	2	12	—
Hafer, Item	—	1	18	—
Item	—	1	15	—
Erdäpfeln,	—	—	20	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	8	6

Peniger Markt-Preiße

vom 5. Juny. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	5	20	—
— — — Weizen	7	20	—
— — — Gerste	4	8	—
— — — Hafer	3	4	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel ¾ Viertel und ½ Meße.

Chemischer Anzeiger.

Sonntags

den 14 Juny

1800.

Gesundheitskunde.

Etwas über die Masern.

Da die Krankheit, welche man die Masern nennt, eben so bekannt als die Blattern ist; so will ich ohne weitläufige Charakterisirung derselben hier nur dasjenige erwähnen, was für Unkundige von einigem Nutzen sein kann.

Daß diese Krankheit so wie die Blattern epidemisch und ansteckend ist, weiß zwar wohl jederman; aber nur wenige scheinen es zu wissen, daß sie sowohl in ihrem Verlaufe, als hauptsächlich in Rücksicht ihrer Folgen oft noch gefährlicher ist, als die Blatterkrankheit. Ihre allgemeinen Vorboten sind so wie bei den Blattern, mehrentheils Müdigkeit, Kopfschmerz, Lendenschmerz, verlohrene Eßlust, eine weißliche Zunge, Erbrechen, Frost und darauf folgende Hitze. Die wesentlichen Kennzeichen, die sie von andern Ausschlagsfiebern unterscheiden, bestehen vornämlich in einem trocknen, oft sehr erschütternden Husten, und in geschwollenen und oft sehr entzündeten und triefenden Augen, die zu der Zeit das Licht nicht vertragen können. Nicht selten leidet auch der Hals, und die Stimme wird dann rau und heisch. Oft geht der Husten der Krankheit voran, und dauert, ohne den Kranken zu verlassen, nicht selten weit länger, als die Krankheit selbst.

Die ersten Flecke des Ausschlags sehen Flohstichen ähnlich, die weniger erhaben als die Blat-

terflecke sind, sich aber bald nachher mehr ausbreiten und röther werden. Geht es mit der Krankheit gut von statten, so zeigen sich diese Flecke gewöhnlich schon den 3ten oder 4ten Tag nach den ersten Fieberanfällen, und am 6ten verschwinden sie ohne Eiterung durch Abschuppen der Haut. Sind diese Flecke sehr roth, so zeigen sie einen sehr entzündlichen Zustand; sind sie blaß, einen Mangel an Kräften; und sind sie bleifarbig, eine Neigung zur Fäulnis an.

Schon aus dieser Verschiedenheit der Flecke selbst ist die verschiedene Behandlungsweise bei der Kur dieser Krankheit ersichtlich, die man in solchen Fällen lediglich dem Arzte anvertrauen sollte.

Außerdem sind dieser Krankheit auch bei sonst günstig scheinenden Umständen, noch manche andre Gefahren eigen.

- 1) gehen die Masern oft zurück, und drohen dann plötzliche Gefahr.
- 2) leidet durch den damit verbundenen Husten jederzeit die Brust außerordentlich.
- 3) verursacht das Masergift nicht selten andre gefährliche Versezungen, und nach überstandener Krankheit oft nach langwierigen Brusthusten, Lungengeschwüre und wirkliche Lungensucht.

Aus allem diesem ergiebt sich die Gefahr bei dieser oft so gleichgültig angesehenen Krankheit hinlänglich. Alles, was der Unkundige bei sonst günstigen Umständen thun kann, und zu beobachten hat, besteht in folgenden Dingen.

1) Maserkranke müssen, wegen des oft schnellen Zurückgehens der Flecke jederzeit wärmer gehalten werden als Blatterkranke.

2) Verschwinden die Flecke vor der Zeit, und entsteht darauf trockne Hitze und heftigerer Husten, so mus man recht fleißig Hollunderblüthen-tee trinken lassen, und Blasenpflaster auf die Baden legen.

3) Zu Anfange der Krankheit, auch bei schon sichtbaren Flecken, sind Brechmittel als Reinigungs- und die Ausdünstung befördernde Mittel auch hier sehr zu empfehlen.

4) Sowohl bei dem ganzen Verlaufe der Krankheit, als auch nachher, lasse man, so lange der Husten noch dauert; abwechselnd gekochte Hafergrüße und warmen Thee von gequetschtem Leinsaamen, Hollunderblüthen, Fenchel und Süßholz trinken. Löschen warme Getränke bei heftiger Hitze den Durst nicht, so gebe man diesen Thee auch kalt, oder Wasser mit Altheasyrup vermischt.

5) Nach überstandener Krankheit sind so wie bei den Blattern, wiederholte gelinde Abführungen nöthig.

6) Je häufiger der Ausschlag und die darauf folgende Abschuppung der Haut ist, desto nothwendiger ist die Vorsicht: die Kranken nicht sogleich in die freie Luft, wenn diese rauh und kalt ist; gehen zu lassen, wenn man die nachtheiligen Folgen für die noch empfindliche Haut vermeiden will.

Uebrigens kann die Gefahr bei dieser Krankheit so gut wie bei den Blattern durch die Einimpfung verringert werden.

D. Heinße.

Allgemeine Angelegenheiten.

Bemerkungen über Lotterie und Lotteriekollektionen.

Mehrere Publizisten sind schon gegen die

Lotterien zu Felde gezogen und haben ihren gefährlichen Einfluß auf die Erwerbsamkeit und den Geldbeutel der Staatsbürger geschildert. „Soll man die Spielsucht gleichsam privilegiren?“ sagen sie, die doch eine solche Feindin des häußlichen Wohlstandes ist, daß es jeder rechtschaffene Vater für seine Pflicht hält, (wenn er bürgerlich genug denkt,) seinen Sohn vor dem Spiel und besonders vor hohem Spiel zu warnen? *) Eine unausbleibliche Folge der Spielsucht ist wenigstens die Schwindelei, daß man die goldene Bahn des Fleißes und häußlicher Sparsamkeit verachten lernt und lieber sich mit lustigen Hofnungen schmickelt, auf eine leichte Art, ohne Arbeit und Anstrengung, Geld zu erwerben, und glücklich zu seyn. Wie oft ist nicht die Aussicht auf einen hohen Gewinn der schwankende Rohrstab, an welchem sich der wieder aufzuhelfen träumt, den liederliche oder verkehrte Wirthschaft, Müßiggang und Verschwendung zu Grunde gerichtet haben! Doch dem sey wie ihm wolle. Die Regierungen müssen wahrscheinlich ihre Gründe haben, warum sie Lotterien erlauben und gewöhnlich werden öffentliche Anstalten damit unterstützt. Da es sich überdieß auch trifft, daß das Glück einmal einem armen Teufel seine Beute zuwirft und dadurch die Ungerechtigkeit wieder gut macht, die es oft durch seine ungleiche Austheilung sich zu Schulden kommen läßt; so ließe sich dies gewiß noch mehr rechtfertigen, als jene Maxime eines italienischen Räuberhauptmanns, der die Reichen plünderte, um den Raub unter die Armen

*) Daß hohes Spiel unter die feinen Sitten der großen Welt gerechnet wird, gehört nicht hieher; eben so wenig als ein neuerliches Beyspiel eines jungen Verschwenders, der als ein Opfer des Spielverlusts wie viele andre mit dem Selbstmord endigte.

Armen zu vertheilen und die Gleichheit unter den Menschen wieder herzustellen.

Nur verdient in vieler Hinsicht die Unart eine gerechte Rüge, daß Manche, die Lotteriekollektionen halten, ein gewisses Zwangsrecht mit den Loosen ihrer Kollektion ausüben, besonders wenn es Personen sind, die einen öffentlichen Posten haben und von welchen sich der unbemittelte Bürger oder Bauer aus Respekt das Loos aufschwätzen und sich so das Geld aus dem Beutel locken läßt. Der nemliche Fall ist es, wenn sich Professionisten und Handwerker solche Glückslose aufdrängen und auf ihre Rechnungen mehrere Thaler sich dafür abziehen lassen müssen, die Mancher mit Schmerzen vermißt und wofür er nur allzuoft den Verdruß hat, am Ende eine gedruckte Niete zu erhalten.

Durchreisende Fremde.

Herr Kriegsrath Hagemann, von Leipzig nach Carlsbad.

— General-Lieutenant von Götz, von Leipzig nach Carlsbad.

— Hauptmann Schwarz, von Lichtenwalde nach Leipzig.

— Hofsecretair Minert, von Berlin nach Carlsbad.

Die Frau Gräfin von Schönburg, von Dresden nach Glaucha.

— Generalin von Bischoffswerder, nach Carlsbad.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

2 Geborne, weibl. Geschlechts.

6 Kinder gestorben, als: 1 an Geschwulst, 1 am Zahn-Fieber, 1 an Masern, 1 an Sticfluß, und 2 an Blattern.

In den Vorstädten.

7 Geborne, als: 4 männl. und 3 weiblichen Geschlechts.

10 Gestorbene, als: 1 Erwachsene Person, und 9 Kinder, dabey 4 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Es haben weil. Frau Hofcommissair Johann Christianen Kochin geb. Seidelin aus Hohnstein, welche im vorigen Jahre allhier verstorben ist, sich entschlossen, ihre in der Stadt und Gegend von Hohnstein gelegenen, resp. Haus, und Gärten, Wiesen, Holz und Feldgrundstücke nebst Gebäuden und Scheunen, welche theils bey denen wohl löbl. Stadtgerichten zu Hohnstein dem wohl löbl. Amte Lichtenstein, Waldenburg und Gerichten zu Abtey oberlungwitz zur Lehn gehen, aus freier Hand zu verkaufen sich entschlossen. Es wird daher dieses nicht nur zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht, sondern auch Kauflustige zugleich ersucht, sich künftigen

14ten Julii jetzigen Jahres im Gasthose zum rothen Hirsch in Hohnstein vormittags

um 9 Uhr

sich einzufinden und von denen an diesem Tage daselbst gegenwärtigen Erben die diesfälligen Bedingungen zu erfahren, und mit selbigen die Kaufcontracte abzuschließen.

Penig, den 11. Juny, 1800.

Die Kochischen Erben.

Da wir unsere Leih-Bibliothek, mit einer starken Anzahl neuer Bücher vermehrt haben, so zeigen wir dem Publikum solches hiermit ergebenst an.

Chemnitz, den 12. Juny 1800.

Jacobäersche Buchhandlung.

Für diejenigen, die die Veränderung meines Logis interessiren kann, zeige ich hiermit an, daß ich vom 17ten dieses Monats an, in des Herrn Kaufmann Scheubners Hause am Markte 2 Treppen hoch, wohnhaft bin.

D. Heinze.

Ohnweit der Freyberger Straße stehet eine Scheune und Schuppen No. 798. nebst einem gut eingerichteten Gräß- und Baumgarten zu verkaufen. Nähere Nachricht erfährt man in der Expediz. dieses Anzeigers.

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours
vom 6. Juny. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Amsterdam in Banco	-	-
ditto in Current	-	137
Hamburg in Banco	-	146 $\frac{3}{4}$
Paris	-	-
Lyon	-	-
Augsburg in Current	-	99 $\frac{1}{4}$
Wien in ditto	-	84 $\frac{1}{2}$
Prag in ditto	-	-
London 2 Uso p. Pf. Sterling	-	5, 19

Cours der Sorten.

Gewinnert.	Rand Ducat à 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.	13 $\frac{3}{4}$	-
	Breslauer ditto	9 $\frac{1}{2}$	-
	Passir ditto	8 $\frac{1}{2}$	-
	Louisd'or à 5 Rthlr.	-	8
	Souvraind'or p. St.	8, 21	-
Verlierer.	Carld'or à 6 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	3 $\frac{1}{2}$	-
	Schild'or		
	Maxd'or	4 $\frac{1}{2}$	-
	Laubthlr. à 4 St. p. 1 Carolin		
	Preus. Current	4	-
	Preus. 6 pfer.	5 $\frac{3}{4}$	-
	Cassen-Billets	1	-
	10 und 20 Xr.	$\frac{3}{4}$	-
	X. Rthlr.	3	-
	W. Banco Zettel	16	-

Am Abend vor dem Himmelfahrtsfest ist mir aus meinen Gutsgebäuden ein langer stark mit Eisen beschlagener Schiebebock von Birkenholz, welcher insonderheit durch ein Loch auf der Schiene des Wiedergesüstes kenntlich ist, gestohlen worden; nachdem kurz zuvor der beyrn hiesigen Amte wegen mehrerer Schiebebock; Deuben in Untersuchung befangene Lampenpußer David Fachner bey mir betteln gewesen.

Jedermann dem etwa dieser Schiebebock zum Verkauf oder sonst vorgekommen, wird ersucht mir das von einige Nachricht zu geben.

Johann Niedel,
Bauer zu Helbersdorf.

Bei Herold und Heyderich, im Kirchhäggen in Schuberts Hause No. 397. sind vers

schiedene Sorten Englische Garne, Water et Mule Twilt um billige Preise zu haben.

Bei Madam Kensch in Chemnitz am Topfmarkt sind auffer Dames Hüthen Arbeitskörbchen u. d. gl. auch Hüthe für Mannspersonen und Helme für Knaben zu bekommen, ingleichen Schops Hüthe für Landleute, besonders für das weibliche Geschlecht, wie sie im Niederland getragen werden, und ihrer Leichtigkeit und wohlfeilen Preises wegen viel Beifall finden.

Verlorne Sachen. Es ist am 9ten Juny 1800. von einem Reisenden ein goldner Uhrschlüssel mit stählerner Tülle entweder in Frankenberg im Hause des Herrn Hochmuth oder auf dem Wege von Frankenberg über Ortelsdorf, Ebersdorf, Hilbersdorf bis blauen Engel in Chemnitz verloren worden.

Der ehrliche Finder desselben wird gebeten, solches an Herrn Naumann im blauen Engel gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Es ist am 12ten dieses vom Nicolai Thore bis auf den Roßmarkt eine Patent-Schuhschnalle verloren worden; der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine Erkentlichkeit bey Herr Niedel im Kirchhäggen gefälligst abzugeben.

Es ist am 6ten Juny dieses Jahres auf der Stollbergischen Straße in Kappeler Flur, ein gebissenes und ganz abgemattetes Schaaf gefunden worden; der sich hierzu legitimirende Eigenthümer kann solches gegen Erstattung der Gebühr und Futters, beyrn Bauer sub No. 3. Johann Gottlieb Helbiggen zu Adorf, wieder erhalten.

Sign. Adorf, den 7. Juny 1800.

Johann George Hänig,
d. S. Richter allhier.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 7. Juny 1800.		Zbl. gr. pf.	
Weizen,	à	Scheffel			
Item	-	-	.	5	-
Korn	-	-	.	4	20
Item	-	-	.	3	18
Item	-	-	.	3	16
Gerste,	-	-	.	3	12
Item	-	-	.	2	16
Item	-	-	.	2	12
Hafer,	-	-	.	1	18
Item	-	-	.	1	14
Butter,	die	Dresdner Kanne	.	-	8 6

Chemnitzer Anzeiger

Sonnenabends

den 21. Juny

1800.

Moralische Gegenstände.

Woher kommts doch, daß dieses Jahr vorzüglich so häufige Selbstentleibungen geschehen? — Aus mehreren Gegenden unsers sächsischen Vaterlandes werden uns deren eine so ansehnliche Menge berichtet, daß einst am Schlusse des Jahres mit trübem Blick und tiefem Schmerz in der Brust der warme Menschenfreund die ansehnlichen Verzeichnisse derselben lesen und betrachten wird. — „Das ist eine Folge der beiden verflochtenen strengen Winter“ — sagt dort ein Arzt! — das kann seyn! — Dem guten Menschen, der die arme Menschheit wehmüthig beweint, die noch an so manchem Uebel krankt, das geheilt werden könnte, dem guten Menschen sey dies eine Veranlassung, hierbei die schon oft genannten, und doch noch nicht genug beherzigten Mittel wieder einmal zu erwägen, wodurch diesem schrecklichen Uebel, der Neigung zum Selbst-Mord seine Wurth benommen werden kann.

Die meisten, die ihr Leben gewaltsam beschließen, gerathen auf diesen Vorsatz durch Melancholie. Diese entspringt sehr oft im Körper durch sitzende Lebensart, Verstopfung des Unterleibes, schlechter Verdauung &c. — und hier kennt der Arzt Mittel. Wüthet das Uebel der Melancholie in den untern Ständen unaufhaltsam fort, weil sie den Arzt nicht bezahlen können, o! so sorge man doch endlich einmal dafür, daß der Arme seinen leiblichen

1. Jahrg.

Arzt unentgeltlich bekommen kann, wie den Seelen-Arzt!

Selbstmörder aus Melancholie werden aber auch noch häufiger durch falsche Religions-Begriffe zur Selbstmords Idee verleitet. Falsche Vorstellungen von Gottes Gerechtigkeit, Ausöhnung mit Gott, und Vergebung der Sünden machen ihnen die Barmherzigkeit Gottes zweifelhaft, und bringen sie zur Verzweiflung. Man belehre also die Menschen von Jugend auf: daß Gott gar nicht von ihnen erzürnt werden könne, daß jeder Mensch es bloß mit sich selbst abzumachen, d. h. sich nur zu bessern habe, daß auf wahre Herzensbesserung augenblicklich und ohne alles Weitere, Gnade und Vergebung Gottes folge und folgen müsse &c. — Eben so geht mancher melancholische Selbstmord vorhabende, durch die crasse babilonische Teufels-Idee verloren. Man mache es doch dem Menschen frühzeitig begreiflich, daß der Mensch nur durch seine eigne böse Lust versucht werden könne, und daß die böse Gewohnheit es sey, welche hernach jene Macht an den Menschen ausübe, die man sonst dem Teufel zuschrieb, — und man wird nichts mehr von jener grillenhaften Furcht hören, daß der Teufel wegen begangener Sünden die Menschen in seinen Stricken habe, welche Melancholische so oft äußern. — Der Glaube an Fortdauer nach dem Tode kann lange noch nicht so allgemein seyn. Wie könnte sonst der Mensch bei diesem Glauben Hand an sich legen, um sich von seiner Unruhe

25

ruhe

ruhe zu befreien? — Man überzeuge also die Menschen früh davon: Tod sey Uebergang aus einer Welt in die andere, und daß man den Handlungen dieses Lebens das Andenken und die Folgen in jenes sie hinüber begleiten, — dies oder nichts in der Welt wird ihnen die Hände binden. — O! tretet auf, Lehrer des Volks und der Jugend! — tretet auf, und suchet oft und nachdrücklich jene und andere dergleichen die Menschheit vergiftende Vorurtheile zu verbannen, und diese und andere dergleichen gereinigten Religions-Begriffe zu verbreiten, — setzt diese weiter und oft und mit Wärme und Gefühl in ihrem ganzen fruchtbaren Umfange auseinander — und wahrlich! — es wird weniger Selbst-Mörder geben! —

M.

Gesundheitskunde.

: Etwas vom Scharlachfieber.

Auch das Scharlachfieber gehört unter die epidemischen und ansteckenden Ausschlagsfieber. Oft giebt es an einem Orte nur einzelne Kranke dieser Art, oft wird aber auch diese Krankheit sehr allgemein, bössartig, und hinraffender als Blattern und Masern. Mancher Ort bleibt Jahre lang von ihr verschont, und zum Glück sind nicht alle Menschen dieser Krankheit so wie den Blattern und Masern ausgesetzt. Uebrigens bestätigt es die Erfahrung, daß sie mehrentheils schon ziemlich erwachsene Kinder trifft, und auch ganz erwachsene Personen nicht verschont.

Ihre Vorboten kommen mit den Vorboten bei der Masernkrankheit sehr überein, nur daß hier die Augen weniger leiden als bei jener Krankheit, dahingegen stellen sich mehr Beschwerden im Halse ein, als z. B. eine Steifigkeit öfters gleich beim Anfange der Krankheit,

beschwerliches Schlingen und Odenholen, Entzündung und Bräune des innern Halses, Heiserkeit, Geschwulst und Schmerzen in allen drüsigen Theilen des Gesichts und des Halses. Diese Beschwerden sind die wesentlichsten Kennzeichen dieser Krankheit, übrigens ist sie gewöhnlich auch mit andern Zufällen, als z. B. mit Entkräftung, Ueblichkeit, Erbrechen, Durchfall, Schlassucht, Betäubung, Schlasslosigkeit bei Erwachsenen, mit Seitenstechen und andern Schmerzen in der Brust und mancherlei Nerven zufällen verbunden. Diesen Zufällen geht gewöhnlich ein Schauer oder wirklicher Frost voran, dem nachher bald eine brennende Fieberhize folgt, wobei die Haut sehr trocken bleibt.

(Die Fortsetzung künftig.)

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

2 Geborne, weibl. Geschlechts.
4 Kinder gestorben, als: 1 an Masern, 1 an Auszehrung, 1 an Scharlach, Fieber, und 1 an Reickhusten.

In den Vorstädten.

1 Paar Getraute.
5 Geborne, als: 2 männl. und 3 weiblichen Geschlechts.
9 Gestorbene, als: 2 Erwachsene Personen, und 7 Kinder, worunter 3 an Blattern und 2 an Masern.

Bekanntmachungen.

Demnach beym Magistrate hiesiger Stadt auf freywilliges Ansuchen der von dem allhier verstorbenen Herrn Johann Gottfried Daniel Naumann instituirten Erben nachstehend bemerkte zum Naumannischen Nachlasse mit gehörige Grundstücke als:

1. ein Wohnhaus nebst Garten in der Gablenz Vorstadt sub No. 446.
- 2) ein Garten nebst Scheune ebendaselbst,
- 3) zwey Stückgen Garten hinterm Gottesacker,
- und
- 4)

4) ein Gärtgen ebendasselbst gelegen von denen das Wohnhaus auf 700 Thlr. — — hoch, die Scheune auf 100 Thlr. — — hoch, sämtliche Gärten aber zusammen auf 500 Thlr. — — hoch taxiret worden, per modum Subhastationis an den Meistbiethenden verkauft werden sollen; Als wird solches und daß der

15te August d. J.

Dieserhalb pro Termino Licitationis anberaumet, auch ein mehreres hierüber samt der dabey in Obacht zu nehmenden Bedingung aus dem unterm Rathhause hieselbst anhängenden Subhastations-Patente zu ersehen ist, hiermit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Daß die zu des verstorbenen Herrn Johann Gottfried Daniel Naumanns allhier Nachlasse mit gehörigen

28 Scheffel Feld in der Gablenz, Vorstadt an der Gablenz, Bach nach der Zschopauer Straße zu, gelegen, und auf 1008 Thlr. — — gewürdert, samt der, auch an der Gablenz, Bach getregenen Scheune und angebauten Wagenschuppen, welche beyde zusammen auf 250 Thlr. — — hoch gewürdert worden, auf freywilliges Ansuchen der Naumannischen Erben, unter gewissen Bedingungen, per modum Subhastationis an den Meistbiethenden verkauft werden sollen, und Kauflustige in dem auf den

Filften August d. J.

dieserhalb anberaumten Licitations-Termine Vormittags noch vor 12 Uhr ausm Rathhause allhier sich zu melden, auch ein mehreres aus dem unterm Rathhause hieselbst anhängenden Subhastations-Patente zu ersehen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Der Rath zu Chemnitz.

Es haben weil. Frau Hofcommissair Johann Christian Rochin geb. Seidelin aus Hohnstein, welche im vorigen Jahre allhier verstorben ist, sich entschlossen, ihre in der Stadt und Gegend von Hohnstein gelegenen, resp. Haus, und Gärten, Wiesen, Holz und Feldgrundstücke nebst Gebäuden und Scheunen, welche theils bey denen wohlhbl.

Stadtgerichten zu Hohnstein, dem wohlhbl. Amte Lichtenstein, Waldenburg und Gerichten zu Abtey oberlungwitz zur Lehn gehen, aus freier Hand zu verkaufen sich entschlossen. Es wird daher dieses nicht nur zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht, sondern auch Kauflustige zugleich ersucht, sich künftigen

14ten Julii jehigen Jahres im Gasthose zum rothen Hirsch in Hohnstein vormittags

um 9 Uhr

sich einzufinden und von denen an diesem Tage daselbst gegenwärtigen Erben die diesfälligen Bedingungen zu erfahren, und mit selbigen die Kaufcontracte abzuschließen.

Penig, den 11. Juny, 1800.

Die Rochinischen Erben.

Litterarische Anzeige. Seit Anfange dieses Jahres ist nun M. Kerzigs Sonntagsblatt wöchentlich in einem Viertelsbogen gr. 8. bey mir erschienen und wird auch in der Ordnung fortgesetzt. Es enthält auf jeden Sonntag einen lehrreichen Aufsatz, wozu die Veranlassung jedesmal aus dem Sonntagsevangelium genommen ist. Jeder Leser wird darinnen seine Unterhaltung finden, bald eine Erzählung aus der Geschichte, bald ein moralisches Beyspiel, bald Unterricht über einen Gegenstand aus der Physik, so wie über verschiedene Glaubens- und Sittenlehren, dunkle Stellen der h. Schrift u. s. w. Der ganze Jahrgang wird ein zweckmäßiges Erbauungsbuch für alle Sonntage ausmachen, das sich ein Jeder nach und nach um ein wohlfeiles sammeln kann, da der wöchentliche Viertelsbogen nur 3 pf. kostet. Auf den halben Jahrgang zahlt man 6 gr. auf den ganzen 12 gr. Wer auf 6 Exemplare pränumerirt, erhält das 7te frey.

Ferner ist bey mir zu haben: 1) Mildheimisches Niederbuch 6 gr. 2) D. Hufelands Kunst, das menschliche Leben zu verlängern 2 Theile 16 gr. 3) 200 neue Räthsel mit Auflöf. 3 gr. 4) Kyau's Leben und Schwänke. Neue Aufl. 5) Justs Lehr- und Lesebuch. Neue Aufl. 4 gr. Dessen Spruchbuch 2 gr.

Chemnitz, den 19. Juny 1800.

E. G. Kerschmar.

Den

Den Freunden der Lectüre zeige ich hiermit an, daß ich nächstens ein Verzeichniß meiner Lesebibliothek ausgeben werde. Diese wird die neuesten Romane und Reisebeschreibungen, und von den ältern die besten, enthalten. Schon sind einige hundert davon gebunden, und jede Woche erhält die Lesebibliothek neuen Zuwachs. Vorläufig setze ich als Lesegebühr für jedes Buch wöchentlich Einen Groschen fest; wer aber in zwey oder drey Tagen ein Buch ausliest, zahlt nur 6 pf. Ich werde ist schon Bücher zum Lesen ausgeben.

Chemnitz den 19. Juny 1800.

Georg Friedrich Talsché.

Ein Logis Parterre für ein paar Personen ohne Kinder ist a dato an zu vermietthen.

Nähere Nachricht davon, erfährt man im blauen Engel bey Herrn Naumann.

Allen In- und Auswärtigen zeige ich hiermit schuldigst an, daß ich auf den 22sten Juny mein jetziges Logis, welches in des Herrn Kaufmann Herschers Hause am Topfmarkt ist, verändere, und nun am Markt, ins Haus No. 15, ziehe.

Ludwig Kensch, Uhrmacher.

Die welche den 20. Febr. 1796. Schnallen und 1 Klipper auf 4 thlr. versetzt haben, sollen sich bey der Uhligin melden.

Es wird ein hübsches Haus zu kaufen gesucht, daß jedoch eine gute Lage hat, es sey in der Stadt oder in der Vorstadt; wer ein solches Haus zu verkaufen gesonnen ist, beliebe sich gefälligst bey dem Mauermeister Findeisen zu melden.

Es ist ein Schlüssel von dem Leinweber Meisterhaufe verlohren gegangen und bey Meister Bogeln auf dem Chemnitzer Graben gefunden worden; der ehrliche Finder beliebe ihn ins Meisterhaus abzugeben.

Am vorigen Sonntag, den 16ten huj. ist von dem Garten des Herrn D. Freytags bis auf in Markt eine Patent-Schuhschnalle verlohren gegangen; da sie dem Finder doch nichts nützen kann: so bittet man, sie dem rechtmäßigen Besitzer, dem Leinweber Meister Niedel im Kirchgäßchen wohnhaft, gegen ein Douceur zuzustellen. Niedel, Leinweber-Meister.

Es sind mir am 16ten dieses 4 Gänse vom hiesigen Dorfanger weggesungen worden, wovon zwey ganz

weiß von Farbe sind, die beyden andern aber einige graue Federn auf dem Rücken haben. Sollten sie jemanden zu Gesichte kommen; so bitte ich mir gegen eine Erkennlichkeit Nachricht davon zu geben.

Christian Fischer,
Bauer in Gablenz.

Es stehen zwey Kutschwagen und zwey Küstwagen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expediz. des Anzeigers.

Es ist das ehemals Görnerische Haus vorm Chemnitzerthore, welches 15 Stuben hat, zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bey dem gegenwärtigen Besitzer desselben

Johann Gottlieb Seltmann.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 14. Juny 1800.		Thl.	gr.	pf.
Weizen,	2 Scheffel	5	—	—	—	—
Item	—	4	16	—	—	—
Korn	—	3	16	—	—	—
Item	—	3	14	—	—	—
Item	—	3	10	—	—	—
Gerste,	—	2	14	—	—	—
Item	—	2	12	—	—	—
Hafer,	—	1	18	—	—	—
Item	—	1	14	—	—	—
Butter,	die Dresdner Kanne	—	9	6	—	—

Der Stadt Chemnitz Bier - Preise:

vom 19. Juny bis ultimo Decembris 1800.

		Thl.	gr.	pf.
Ein Faß	in der Stadt	9	8	—
	aufs Land	8	—	—
Ein Viertel	in der Stadt	4	16	—
	aufs Land	4	—	—
Eine Tonne	in der Stadt	2	8	—
	aufs Land	2	—	—
Eine halbe Tonne	in der Stadt	1	4	—
	aufs Land	1	—	—
Eine Kanne	"	—	—	7

Jedoch

darf kein Fäßgen unter einer viertel Tonne, anders als Stannenweise eingemessen, gefüllt werden.

Peniger Markt - Preise

vom 19. Juny. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	5	20	—
— — — Weizen	7	20	—
— — — Gerste	4	4	—
— — — Hafer	3	—	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 28. Juny

1800.

Gesundheitskunde.

Etwas vom Scharlachfieber.

(Beschluß.)

Unter diesen Zufällen und oft sehr heftigem Fieber, kommen gewöhnlich am dritten Tage, öfters auch früher und später rothe Flecke zum Vorschein, zuerst im Gesichte, am Halse, auf der Brust, dem Rücken und dann auf den übrigen Theilen des Körpers.

Dieser Ausschlag hat viel Wesentliches und Auszeichnendes vor andern hitzigen Ausschlägen der Haut. Die rothen und Anfangs kleinen Flecke sind nicht über die Haut erhaben, sondern mit derselben gleich und eben, sie breiten sich bald weit aus, bilden große unregelmäßige Flecke und Striefen, die ganze einzelne Theile einnehmen, bisweilen auch den ganzen Körper mit einer Scharlachähnlichen Röthe überziehen, wovon diese Krankheit auch ihren beigelegten Namen erhalten hat. Drückt man mit einem Finger auf die rothen Stellen, so entsteht ein weißer Fleck, der aber augenblicklich seine vorige Röthe wieder annimmt. Diese Röthe entsteht selten auf einmal, sondern mehrtheils nach und nach, und verliert sich nach eben der Ordnung, wie sie zum Vorschein kam. Eben so verhält sich mit der Abschuppung oder vielmehr mit der Abschilferung der Haut, die bei dieser Krankheit oft so beträchtlich ist, daß man ganze Stücke Haut, vorzüglich an Hän-

1. Jahrg.

den und Füßen ganze gesformte Stücke abziehen kann.

Ist die Krankheit nicht bösartig, wird sie gleich Anfangs richtig erkannt und behandelt, so geschieht alles dieses innerhalb 6 oder 9 Tagen, und alle Zufälle verschwinden. Leider geht aber dieses öfters nicht so geschwind, ja man hat so gar Beispiele, daß sich diese Krankheit einige Wochen verzieht, wo dann die Röthe unter mancherlei übeln Zufällen mehrmals verschwindet und wieder zum Vorschein kommt, und wo eine Abschilferung der Haut nach der andern erfolgt.

Die für diese Grenzen etwas weitläufige Beschreibung dieser Krankheit, hieße ich in so fern für nothwendig und nützlich, weil ihr glücklicher Ausgang bloß darauf beruht, daß man sie richtig erkennt, unterscheidet und im Nothfall gleich Anfangs zweckmäßige Hülfe sucht; theils weil sie eben jetzt, besonders auf dem Lande in hiesiger Gegend einer nicht unbetächtlichen Anzahl Menschen das Leben gekostet hat.

Daß die Kur dieser so gefährlichen Krankheit der Unkundige nie der Natur oder seinem Gutachten überlassen sollte; wird man aus folgenden hier zu wiederholenden, noch unberührten, und Gefahr drohenden Zufällen, die dieser Krankheit besonders eigen sind; ersehen.

1) Die Entzündung des Halses mit den Nebenzufällen ist oft so beträchtlich, daß viele Kranke schon in dieser Periode, noch ehe die Röthe zum Vorschein kommt, ersticken, wenn man

man ihnen nicht augenblicklich die nöthige Hilfe verschafft.

2) Von gleicher Gefahr ist das mit dieser Krankheit verbundene Fieber, dessen Hestigkeit mehrentheils schreckliche Phantasien, und oft Raserei erzeugt.

3) Die Folgen dieser Krankheit sind oft eben so gefährlich, als die Krankheit selbst. Eine Anlage zur Wassersucht, Gliederreißen, langwierige Drüsengeschwülste und oft so gar Knochenfraß, sind die ihr eigenen und gewöhnlichen Folgen.

Aus allen dem, was hier gesagt worden ist, sieht man leicht ein, daß die Kur dieser Krankheit, wenn sie nicht äußerst gutartig ist, (und dies ist sie jetzt, leider weder hier noch auf dem Lande!) niemals der Hand des Unkundigen überlassen werden kann, ich kann demnach ausser den allgemeinen hier anwendbaren Mitteln, welche vorzüglich in Blutlassen, in Reinigungsmitteln durch Brechmittel im Anfange der Krankheit; in Ableitungsmitteln durch Senf- oder Blasenpflaster; in kühlenden Getränken und in einem richtigen diätetischen Verhalten, sowie bei den Blattern und Masern, bestehen, keine weiteren Mittel angeben, weil diese im Nothfall nur ein erfahrener Arzt verordnen muß.

Eine vorzügliche Vorsichtsregel sowohl während der Krankheit, als gleich nach derselben, ist die: daß man die Patienten vor Erkältung zu schützen sucht, am wenigsten, zu bald an die freye Luft gehen läßt, und wenn sie sich auch übrigens wohl zu befinden scheinen, sonst setzt man sie, der noch sehr empfindlichen Haut wegen, jederzeit den in No. 3. erwähnten Folgen aus.

Aus wohlgemeinter Absicht verschweige ich hier alle spezielle Mittel, weil ich voraussetze, daß man bei dieser so gefährlichen Krank-

heit jederzeit einen Kunstverständigen zu Rathe ziehen wird, und weil ich durch ihre Angabe bei falscher Beurtheilung der Umstände leicht mehr Schaden als Nutzen stiften könnte.

D. Heinze.

Kurze Antwort auf die Anfragen wegen der Ursachen der hier fast einheimisch gewordenen Ausschlagskrankheiten.

Man bringe bessere Begriffe unter die Menschen; hemme die Quacksalberei, verschaffe der hiesigen großen Volksmenge mehr häufigen Raum; Sorge für zweckmäßige Unterstützung armer Kranke; und schaffe den morastigen Stadtgraben in Gärten um, oder lasse ihn wieder mit hinlänglichem Wasser an.

Die Darstellung zur Realisirung dieser möglichen Dinge, wird sich der Einsender bis auf ein andermal vorbehalten.

Der Herausgeber.

Statistische Bemerkungen.

Ueber den Kredit der Chursächsischen Staatspapiere.

Daß die chursächsischen Steuerscheine in der letzten Ostermesse sehr gesucht wurden und nicht einmal zu haben waren, ist freilich kein günstiges Zeichen für den Handel, dem diese Kapitalien entzogen werden, dessen Unsicherheit man sie unter gegenwärtigen Umständen nicht anzuerkennen magt, aber auch ein rühmliches Zeugniß von der chursächsischen Finanzverwaltung, die den Kredit dieser Papiere durch die genaue Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten so gesichert hat. Natürlich muß Beydes ein auffallendes Steigen dieser Papiere bewirken, das für die sichtbare Verminderung der sächsischen Schuldenmasse

masse

masse die sicherste Bürgschaft leistet, und worüber folgende kurze Uebersicht noch mehr Licht gewähret.

Nachdem 1763 geendigtem siebenjährigen Kriege, dessen schwere Lasten Sachsen, da es den preussischen Heeren zur Kriegsprovinz dienen mußte, auf die drückendste Weise empfand, beliefen sich die sächsische Staatsschulden gegen 42 Millionen Thaler, worunter über 29 Millionen Steuerschulden, die übrigen aber Kamerschulden waren.

(Die Fortsetzung künftig.)

Durchreisende Fremde.

Ihro Churfürstl. Durchl. von Trier nebst Suite, von Augsburg nach Dresden.

Ihro Excellenz Graf Einsiedel, von Leipzig nach Carlsbad.

Herr Baron Odeleben, v. Zwickau n. Dresden.

— Graf von der Lippe, von Leipzig nach Carlsbad.

— Baron Rosenberg, von Marienberg nach Leipzig.

— Baron Syberg, von Hof nach Dresden.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

2 Paar Getraute.

3 Geborne, männl. Geschlechts.

II Gestorbene, als: 2 erwachsene Personen, 1 an Geschwulst und 1 an Entkräftung, und 9 Kinder, als: 3 am Sticksfluß, 1 an Auszehrung, 1 am Scharlach, Fiebet, und 4 an Blattern.

In den Vorstädten.

1 Paar Getraute.

3 Geborne, als: 2 männl. und 1 weiblichen Geschlechts.

II Gestorbene, als: 2 Erwachsene Personen, wovon unter ein paar Eheleute, und ein Mann von 83 Jahren befindlich, und 8 Kinder, wobey 2 an Blattern und 2 an Masern.

Bekanntmachungen.

Ein massiv gebautes, auf 14 bis 15000 Thlr. sich verzinsendes, allhier gelegenes Haus hat Aufschlag zu verkaufen

Advocat Müller,
in Dresden im Lindenbergschen Gasthose
am Neumarkte 3 Treppen hoch.

Alle Gattungen acht französischer Flintensteine sind zu haben, bey

Johann George Esche, Söhne
allhier.

Es stehet ein gut und tüchtiger eiserner Mittelkessel, desgleichen ein eiserner Waage, Balken, und ein von Schlosserarbeit verfertigtes Ofen; Thürgen, sämtlich alt, aus freyer Hand, bey dem Seifensieder Geyer auf der Langengasse zu verkaufen.

Zwey zahme Enten, Männchen und Weibchen, weiß von Farbe, auf dem Kopfe mit sehr schönen Büscheln oder Cronen geziert, wovon jedoch das Weibchen den ihrigen, à la Mode, auf der linken Seite trägt, stehen um billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber giebt Meister Johann George Kalkbrenner in Frankenberg, wohnhaft in seinem Hause No. 326. Parterre rechter Hand.

Ein Vorwerk nahe bey der Stadt ist mit allem Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem Herausgeber.

Ein Haus im Cheunnitzergäßchen ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bey

Lehmann, Posamentierer.

Das wiederum elastische Hosenträger angekommen, zeige hiermit schuldigst an. Auch ist bei mir
Hols

Holländisches Zeichen, Papler in verschiedenen Formaten um billige Preise zu haben

J. G. Weißbach, Nadler.

Drey Kuxe auf neuen Morgenstern sind aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Herausgeber.

Es ist mir am Johannis Tage, vor dem Klosterthore in dem Profwimmerischen Hause, ein gehentelster Sophien Ducaten, welcher etwas gegeben ist, nebst etwas über einen Thaler einzeln Geld, aus meiner Kammer entwendet worden; sollte jemand mir davon gewisse Nachricht ertheilen können, so erbiere ich mich zu einem Douceur von 2 Thlr. Pöschelin.

Es haben weil. Frau Hofcommissair Johann Christianen Kochin geb. Seidelin aus Hohnstein, welche im vorigen Jahre allhier verstorben ist, Erben sich entschlossen, ihre in der Stadt und Gegend von Hohnstein gelegenen, resp. Haus, und Gärten, Wiesen, Holz und Feldgrundstücke nebst Gebäuden und Scheunen, welche theils bey denen wohlldbl. Stadtgerichten zu Hohnstein, dem wohlldbl. Amte Lichtenstein, Waldenburg und Gerichten zu Abtey oberlungwitz zur Lehn gehen, aus freier Hand zu verkaufen sich entschlossen. Es wird daher dieses nicht nur zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht, sondern auch Kauflustige zugleich ersucht, sich künftigen

14ten Julii jetzigen Jahres im Gasthose zum rothen Hirsch in Hohnstein vor mittags

um 9 Uhr

sich einzufinden und von denen an diesem Tage daselbst gegenwärtigen Erben die diesfälligen Bedingungen zu erfahren, und mit selbigen die Kaufcontracte abzuschließen. Penig, den 11. Juny, 1800.

Die Kochischen Erben.

Es wird etne Kinderfrau von gesehten Jahren und guter Aufführung gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Anzeigers.

Bev Endesunterschriebenem ist zu haben: D. Struve's Kunst das schwache Leben zu fristen und in unheilbaren Krankheiten zu verwahren 2 Theile 1 thlr. 8 gr. Ruffs Naturgeschichte für Kinder mit Kupfern 20 gr.

E. G. Kretschmar.

Bev dem Bäcker Funke vor dem Johannisthore ist auf dem Sonntag als den 29. Juny verschiedene Bäckerey zu haben; guter Kuchen à Stück 9 pf. wird auch mit fertig.

Folgende Schriften verdienen allen Eltern und Erziehern empfohlen zu werden.

Galetti kleine Weltgeschichte für Kinder 7 Theile, 9 Thlr. 8 gr.

Lehrbuch der Geschichtskunde für den Schulunterricht 12 gr.

Dolz Leitfaden zum Unterricht in der sächsischen Geschichte für Bürgerschulen 4 gr.

Mangelsdorfs Abriß der deutschen Geschichte für Schüler 12 gr.

Fabris Handbuch der neuesten Geographie 1 thl. 8 gr.

Wetz Abriß der mathematischen und physicalischen Erdbeschreibung mit Kupfern 1 thlr. 8 gr.

Ruffs Naturgeschichte mit Kupfern 1 thl. 12 gr.

Lhrs kleine Plaudereyen für Kinder, welche sich im Lesen üben wollen. 18 gr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Georg Friedrich Tasche.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 21. Juny 1800.			
	à	Scheffel		Thl.	gr. pf.
Weizen,	à			5	—
Item	—			4	14
Korn	—			3	16
Item	—			3	12
Item	—			3	10
Gerste,	—			2	14
Item	—			2	10
Hafer,	—			1	18
Item	—			1	14
Butter, die Dresdner Kanne	—			—	10

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 5. July

1800.

Statistische Bemerkungen.

Ueber den Kredit der Chursächsischen Staatspapiere.

(Beschluß.)

Von den über die erwähnten Steuerschulden ausgestellten Steuerscheinen wurden nun für 21 Millionen 188,500 thlr. in landschaftliche Obligationen (38,469 Stück an der Zahl) verwandelt, wovon jährlich ein Theil vom Jahr 1764 an in den Leipziger Oster- und Michaelismessen durchs Loos gezogen wurden, um bezahlt zu werden. Die übrigen auf die Summe von 7 Mill. 839,924 thlr. — laufenden Steuerscheine werden jedoch nicht verloost und auch nicht eher bezahlt, bis die landschaftlichen Obligationen alle durchs Loos herausgekommen sind. Zur Bezahlung der in den Leipziger Messen nach und nach herauskommenden landschaftlichen Obligationen und der von den Steuerschulden laufenden Interessen ist von den Einkünften des Landes ein Tilgungsfond von 1 Mill. 70,000 thlr. nebst 30,000 thlr. für die Bezahlung kleinerer Steuerschuldkapitalien ausgesetzt worden. Aus diesem Tilgungsfond sind nun von 1764 an bis Anfangs 1793 über 11 Millionen bezahlt worden, so daß von den landschaftlichen Obligationen, deren Anfangs 38,469 Stück waren, nur noch 18,880 zu bezahlen sind, wobei auch die Zinsen von 635,655 thlr. bis auf 321,957 thlr. vermindert worden.

1. Jahrg.

der worden. Auch sind die Abzahlungen der in den Leipziger Oster- und Michaelismessen verloosten Obligationen mehr als noch einmal so viel gestiegen, indem die Zahlungen in der ersten Messe 1764 nur 115,400 thlr., in der Michaelismesse 1792 aber 172,000 thlr. mehr betragen.

Zur Tilgung der Kammer Schulden, die sich nach völliger Regulirung auf 9 Mill. thlr. belaufen, ist ebenfalls vom Jahr 1766 an ein Fond aus den klarsten und sichersten Einkünften der churfürstl. Rentkammer von 300,000 thlr. bestimmt und über die ganze Schuld Kammerkredit-Cassenscheine, von 1000, 500, 100, 50 thlr. ausgefertigt worden, die ebenfalls nach und nach zur Zahlung verloost werden. Ueber kleinere unter 50 thlr. betragende Summen giebt es unverzinsbare Versicherungsscheine, die nicht mit zur Verloosung kommen. Die Scheine von 50 thlr. und drüber werden aber theils mit 3 p. C. theils mit 2 p. C. verzinst. Die verzinsbare Kammer Schuld ist bis auf $4\frac{1}{2}$ Mill. vermindert worden; von den unverzinsbaren Scheinen hingegen ist ein kleinerer Theil erst getilgt.

Nun sind zwar seit 1793 die Kapitalabzahlungen und Verloosungen der landschaftlichen Obligationen und Kammerkredit-Cassenscheine des immer noch fortdauernden französischen Kriegs wegen ausgesetzt worden, so wie dieß auch im Bayerischen Erbfolgekrieg 1778 — 1779 geschah. Auch sind durch

die

die im J. 1768 zum Behuf gewisser außerordentlichen Ausgaben aufgenommenen Kapitalien, so wie durch die in den Jahren der Eheung erfolgten Rückstände 2c. noch 8 Millionen Schulden zugewachsen. Gleichwohl sind nicht allein diese 8 Mill. schon wieder bis auf ein Viertel abgetragen, sondern auch die vorigen Staatsschulden um 20 Millionen vermindert worden, so daß die ganze Summe der chursächsischen Staatsschulden etwa noch 24 Mill. Thlr. beträgt, die nach glücklich wieder hergestelltem Frieden um desto schneller werden abgezahlt werden, da durch die Verminderung der Zinsen, die den Tilgungsfonds bisher einige zwanzig Millionen Thlr. gekostet haben, immer größere Summen zu Abtragung der Kapitalien angewandt werden können.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Es ist dem Geiste unsers Zeitalters gemäß, daß wir in unsern Sitten, Gebräuchen, Feyerlichkeiten und öffentlichen Anstalten das Abgeschmackte, Zwecklose immer mehr zu vermeiden anfangen und dafür mehr auf das Schicklichere und Vernünftigere sehen. Freylich ist der Gang dieser Veränderungen etwas langsam, denn das Herkommen bleibt nun einmal für den großen Haufen eine gar zu beliebte Kinderklapper.

So wurde in Wolkenstein das bekannte Schulfest, das Gregoriusfingen bisher ziemlich possenhast begangen. Während nehmlich die Stullehrer, wie gewöhnlich, zum Besten ihrer Einkünfte vor den Thüren mit ihren Schülern sangen, giengen zwey Knaben als Hannswürste verkleidet mit Körben auf den Rücken in die Häuser und bettelten Beyträge zusammen. Der ganze Umgang wurde überdies, als wäre ein Puppenspieler im Anzuge,

von dem Schall einer lärmenden Trommel begleitet. Am Ende des Festes tanzte die liebe Schuljugend auf dem Rathhause oder schwärmte die Nacht hindurch umher, sang sich vor den Thüren noch etwas zusammen und überließ sich allerley Muthwillen.

Diesem Unfug hat der jetzige Rektor der Wolkensteiner Schule, M. Kreyßig, auf eine würdige Art zu steuern gesucht. Die Hannswürste waren bey dem letzten Gregoriusumgang nicht mehr zu sehen, und zugleich veranstaltete er zum Beschluß des Umgangs ein von den Kindern der ersten Classe aufgeführtes Schauspiel aus dem Gesellschaftstheater des Herrn von Mauvillon: die Spielsucht betitelt, in 4 Aufzügen, wozu er durch ein lesenswürdiges Avertissement einlud und die rühmliche Absicht dabey anzeigte, daß für den Ertrag der Einnahme die zweckmäßigen Schulbücher eines Kochow, Förster, Seiler 2c. mit höherer Genehmigung angeschafft werden sollten.

Der Herr Amtmann Beyer und dessen Frau, nebst mehreren Honoratioren des Orts, unterstützten durch ihre Gegenwart bey dem Schauspiel diese lobenswürdige Unternehmung und die Einnahme betrug gegen 10 Rthlr., die auch zu dem bestimmten gemeinnützigen Zweck verwendet werden.

Vielleicht schafft der Herr Rektor Kreyßig zum künftigen Jahr auch die lärmende Trommel ab; denn alles läßt sich freylich nicht auf einmal großen und kleinen Kindern nehmen.

M. N.

Durchreisende Fremde.

Herr Graf v. Haack, von Leipzig nach Carlsbad.

- D. Bastrop, von Leipzig nach Carlsb.
 - Graf v. Stollberg, von Leipzig nach Carlsb.
- Herr

Herr Eschermann und Hr. Geheime Rath von
Rät, von Augsburg nach Dresden.
Baron von Braun, Banquier aus Wien
von Carlsbad nach Hamburg.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

3 Geborne, männl. Geschlechts.

8 Gestorbene, als 1 erwachsene Person am Entzündungsfieber, und 7 Kinder, als 2 am Sticksfuß, 1 am Zahnfieber, 1 am Keichhusten, 2 an Nasern und 1 an Blattern.

In den Vorstädten.

1 Paar Getraute.

4 Geborne, als: 1 männl. und 3 weiblichen Geschlechts, worunter 1 Todtgebornes und 1 unehl.

20 Gestorbene, als 4 erwachsene Personen und 16 Kinder, worunter 6 an Blattern, 6 an Nasern, und 1 Todtgebornes.

Bekanntmachungen.

Nachdem zu des verstorbenen Christian Gottfried Püschmanns, weil. Häuslers und Handelsmanns zu Oberhermersdorf, nachgelassenem Vermögen der Concurs-Process eröffnet worden und deshalb mit Subhation seines hinterlassenen Hauses zu Oberhermersdorf sub No. 47. welches auf 533 Thlr. 18 gr. — gerichtlich gewürdet worden, verfahren werden soll, hierzu aber bevorstehender 29ter August 1800. pro termino licitationis anberaumet worden ist; Als wird solches zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht.

Sign. Amt Chemnitz, am 7. Juny 1800.

Johann Friedrich Carl Dürsch,
Churfürstl. Sächs. Commissions-Rath
und Amtmann.

Es sind des Nachts vom 2 bis 3ten dieses aus
Hrn. Commerzien Rath Seebers Haus vor dem Nico-

lat-Thor, eine Treppe hoch aus einer Stube entwendet worden:

- 1) Eine goldne Repetier-Uhr zwey gehäufig, das äußerste lackirt mit Schall-Löchern.
- 2) Eine zweygehäufige Compacte Jagd-Uhr die sich dadurch auszeichnet, daß das Ziffern-Blatt blau gestreift, und der mittlere Theil desselben wo die Ziffern stehen, die Größe eines zwey Groschenstücks hat.
- 3) Eine Compacte Damens-Uhr mit Gemählde; sollte Jemanden etwas hiervon, besonders den Herren Uhrmachern zum Verkauf angeboten werden, oder Nachricht davon bekommen, so bittet man beym Herausgeber dieses Anzeigers sich zu melden.

Ein massiv gebautes Haus, welches sich auf 14 bis 15000 Thlr. verzinsset, stehet in Dresden zu verkaufen, den Auftrag hat

Advocat Müller,
im Lindenbergischen Gasthose am Neumarkte.

Es ist am verwichenen Sonnabend auf dem Teich-Damm eine silberne große Beinkleider-Schnalle gefunden worden; wer selbige verlohren, hat solche bey mir wieder abzuholen. Auch sind ganze, halbe, und Viertel Loose, von der neuen Merseburger Lotterie nebst Plan davon, zur ersten Classe das ganze Loos, für 1 thlr. 2 gr. zu haben.

Chemnitz, den 1 July 1800.

Carl Heinrich Alberti.

Allen Frauenzimmern vornehmen, und Bürger-Standes, Bräuten, und überhaupt allen, die sich gerne mit Geschmack kleiden, mache ich hiermit bekannt, daß ich künftigen Markt mit einer Auswahl gestickter Modetassente zu Kleidern, Schawln, Schürzen und dergl. in Chemnitz ankommen und in der Nähe der St. Jacobi Kirche feil haben werde. Die Waaren selbst, so wie die möglichst billigen Preise sollen mich hoffentlich empfehlen. Marienberg, den 6. Jul. 1800.

Friedr. Aug. Beschorner.

Wenn

Wenn eine Person vom Lande einen Anmen-
dienst anzutreten gesonnen ist, so kann sich solche als
hier in No. 7. des förderlichsten melden, allwo sie
weitere Auskunft erfahren wird.

Ein gut konditionirtes großes Billard mit Zu-
behör und ein eiserner Ofen stehen zu verkaufen.
Wo? erfährt man in der Expedition dieses An-
zeigers.

Bey Herold und Heyderich allhier, sind außer
denen bereits schon angezeigten Engl. Garnen auch
Ungarische Potasche, desgl. Curcume, und andere
Produkte en gros in billigen Preisen zu haben.

Ein sehr gut konditionirtes, vollständiges Bil-
lard ist zu verkaufen. Bey wem? Erfährt man bey
dem Herausgeber dieses Blattes.

Aechte meerschäumne Pfeiffenköpfe sind zu haben
vor dem Klosterthore in No. 646.
Heinrich Schmidt.

Folgende Schriften verdienen allen Eltern und
Erziehern empfohlen zu werden.

- Gedickes franz. Lesebuch 8 gr.
- Meineckes Übungsbuch zum Uebersetzen aus dem
deutschen ins lateinische 9 gr.
- Wetzels Chrestomathie, oder Sittenlehre der grie-
chischen Weisen 1 Thlr.
- Kneitings leichteste Methode des Kopfrechnens 5 gr.
- Delsners neue Rechentafeln zur Beförderung eines
zweckmäßigen Unterrichts im Rechnen 20 gr.
- Rechenkatechismus für Schulen, oder Anweisung
zum Kopf und Tafelrechnen 20 gr.
- Blosches Werkstätte für Kinder 18 gr.
- Becks kurzer Begriff aller Künste, Handwerke und
Geschäfte des gemeinen Lebens für junge Leute 12 gr.
- Die Kunst schön, richtig und vernünftig zu schreiben
mit Vorschriften 22 gr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Georg Friedrich Tasché.

Leipziger Geld- und Wechsel-Cours
vom 27. Juny. 1800.

Ad Uso	Geld	Brieffe
Amsterdam in Banco	-	-
ditto in Current	-	137
Hamburg in Banco	-	147
Paris	-	-
Lyon	-	-
Augsburg in Current	-	99 $\frac{1}{4}$
Wien in ditto	-	83 $\frac{1}{4}$
Prag in ditto	-	-
London 2 Uso p.	-	-
Pf. Sterling	-	5. 19

Cours der Sorten.

Gewinnen.	Rand Ducat à 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.	13 $\frac{3}{4}$	-
	Breslauer ditto	9 $\frac{1}{2}$	-
	Passir ditto	8 $\frac{1}{2}$	-
	Louisd'or à 5 Rthlr.	-	8
	Souvraind'or p. St.	8. 21	-
Verlieren.	Carld'or à 6 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	3 $\frac{1}{4}$	-
	Schild'or		
	Maxd'or		
	Laubthlr. à 4 St p. 1 Carolin	-	4 $\frac{1}{2}$
	Preus. Current	3 $\frac{1}{4}$	-
	Preus. 6 pfer.	5 $\frac{1}{2}$	-
	Cassen Billets	1	-
10 und 20 Xr.	$\frac{3}{4}$	-	
X. Rthlr.	3	-	
W. Bancò Zettel	15	-	

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

den 28. Juny 1800.

Item	à	Scheffel	Thl.	gr.	pf.
Weizen	à	Scheffel	5	-	-
Item	-	-	4	16	-
Korn	-	-	3	16	-
Item	-	-	3	12	-
Item	-	-	3	10	-
Gerste	-	-	2	12	-
Item	-	-	2	10	-
Hafer	-	-	1	16	-
Item	-	-	1	13	-
Butter, die Dresdner Kanne	-	-	-	9	6

Peniger Markt - Preise

vom 3. July. 1800 (nach dem Mittelpreise).

Peniger Scheffel Korn	6	-	-
— — — Weizen	7	20	-
— — — Gerste	4	4	-
— — — Hafer	3	8	-

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger

Sonnabends

den 12. July

1800.

Historische Nachrichten.

Nur noch vor wenig Tagen sprachen zwey Strumpfwirkermeister darüber mit einander: wer zuerst in hiesige Gegend die seidnen Strumpfwirkerstühle gebracht, und ob man sie von den Engländern oder von den Franzosen in diese Gegend verpflanzt habe? — Hierüber kann der Einsender dieser historischen Nachrichten, da der eine Strumpfwirkermeister behauptete, die seidnen Strumpfwirkerstühle wären von den Engländern, der andere aber, sie wären von den Franzosen in hiesige Gegend gebracht worden, — folgende Auskunft geben, und solchergestalt die getheilten Meinungen vereinigen.

Die Orte, wo im Anfange dieses nun bald zu Ende gehenden Jahrhunderts seidne Strümpfe in Sachsen verfertigt wurden, waren Dresden und Limbach, und zwar wurde letzteres der Hauptsitz der seidnen Strumpffmanufacturen in Sachsen, nemlich Limbach, das große $2\frac{1}{2}$ Stunden nordwestlich von Chemnitz gelegene, vormals von Schönbergische, jetzt gräflich Wallwitzische Dorf und Rittergut, über Altendorf, Kottluf, Nieder- und Ober-Rabenstein, und Kändler. — Ein Strumpfwirkermeister Namens Esche verpflanzte diese Fabrik, im Anfange des jetzigen Jahrhunderts, nach Limbach; der einzige Seidenstrumpfwirkerstuhl in ganz Sachsen war damals zu

1. Jahrg.

Dresden, wohin ihn ein Franzose gebracht hatte. Zu diesem Manufacturisten schickte der damalige Besitzer von Limbach, ein Herr von Schönberg, als er sich gerade des Landtags wegen zu Dresden aufhielt, seinen obgedachten Bedienten Esche, um ihm ein Paar Strümpfe zu kaufen. Esche besah bey dieser Gelegenheit den Stuhl so genau, daß er, als gelernter Strumpfwirkergehilfe, nach seiner Rückkunft zu Limbach, selbst einen solchen Stuhl zu bauen versuchte, und durch die Unterstützung seines Herrn glücklich damit zu Stande kam. Nun wurde er seiner Dienste entlassen; er errichtete eine eigne Fabrick, und dehnte den Vertrieb derselben bald so weit aus, daß er auf eigne Rechnung jährlich für 30,000 Thaler Seide konnte verarbeiten lassen, und noch jetzt wird sie hier, theils von seinen Nachkommen, theils von andern Limbachischen Manufacturisten mit vielem Glück betrieben. Noch jetzt ist Limbach, nebst Dorotheen- und Helenenberg, (zwey von der letztern Besitzerin Helena Dorothea von Schönberg neu angelegte Dörfern, die erst vor kurzem starb,) größtentheils von Seiden- und Baumwollen-Strumpffabrikanten bewohnt. Im Jahr 1764 rechnete man die Zahl der hiesigen Seidenstrumpfwirker auf 80 Meister, und stets wird hier noch auf vielen Stühlen, sowohl für ganz als halbseidne Strumpfwaaren, wie auch für baumwollne Strumpfwaaren gearbeitet. Verschiedene Kaufleute, welche schöne und geräumige Häuser mit Färbereien und andern erforder-

28

der-

derlichen Fabrikanlagen erbauet haben, sind Berleger dieser Manufacturen. Ausserdem ist Limbach auch noch durch seine Serpentinsteinebrüche berühmt, worinn man einen härtern, und schöner zu polirenden Serpentinstein, als zu Jöblitz, antrifft; zwar ist der Limbacher einfacher, aber doch lebhafter und angenehmer an Farbe, und bricht überdies in größern Stücken als der Jöblitzer. Doch verarbeiten ihn die Serpentinsteindrechsler seiner Härte wegen sehr ungern; man hat zuweilen hier Klüfte angetroffen, die mit derbem Eisenglanz ausgefüllt gewesen sind.

E — . F — .

Landwirthschaft.

Vom Durchgehen der Bienenschwärme.

Das Durchgehen der Bienenschwärme rührt von verschiedenen Ursachen her, und der Mangel eines Sammelplatzes vor dem Mutterstocke gehört vorzüglich dazu. Denn ziehen die jungen Bienen aus dem Stocke, so schwärmen sie um und neben demselben in einem Kreise herum und sammeln sich daselbst. Fehlt es ihnen aber an einem solchen Sammelplatz, und stehen Bäume oder Gebäude dicht am Bienenstande, so muß sich die junge Colonie in die Höhe begeben, und hat sie einmahl eine etwas beträchtliche Höhe erreicht, so bekommt sie dadurch Lust, sich ins Weite zu begeben. Dieß ist auch der Fall, wenn das Flugloch des Mutterstockes gegen einen Berg gerichtet ist, und je merklicher die Abdachung desselben ist, desto gewöhnlicher ist das Fortziehen der Schwärme. Denn die äußersten im Kreise werden sich in die Höhe begeben, um den Berg nicht zu berühren, und je größer und ausgebreiteter der Schwarm in seinem Kreise wird, desto mehr wird er sich erheben, und

sich allmählig am Berge hinanziehen, und, des Fortziehens gleichsam gewohnt, endlich vollends fortziehen. Also sorge man, um mich so auszudrücken, für einen offenen und freyen Sammelplatz vor dem Bienenstande, und stehen die Stöcke mit dem Ausfluge nach einem Berge, so lehre man sie um, wenn es die Umstände leiden, und lasse die Bienen nach dem Thale zu ausfliegen, und man wird dadurch dem Fortgehen der Schwärme einigermaßen vorbeugen. Sollten auch die Stöcke dadurch eine Richtung nach Norden bekommen, so hat dieses gar nichts zu bedeuten, wie denn der Einsender dieses bloß die Richtung nach Westen vermeidet, außerdem aber sich an keine Himmelsgegend bindet.

Eine nicht allgemein bekannte Ursache vom Ausziehen der schon gefasteten Schwärme, soll in einem der künftigen Blätter angeführt werden. K.

Anfrage.

Was ist ein Jacobiner?

Durchreisende Fremde.

Herr Graf v. Löser, von Penig nach Börnichen.

Frau Gräfin von Wartenleben von Dresden nach Zwickau.

Herr Supèrint. am Ende, von Leipzig nach Dresden.

Ihro Durchl. Fürst von Hohenlohe, von Hof nach Breslau.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

2 Paar Getraute.

5 Geborne, als: 3 männl. und 2 weiblichen Geschlechts.

8 Gestorbene, als 2 erwachsene Personen, 1 an Brustwassersucht, 1 an Wassersucht, und 6 Kinder, als: 4 an Masern und 2 an Blattern.

In den Vorstädten.

3 Paar Getraute.

4 Geborne, als: 2 männl. und 2 weiblichen Geschlechts.

10 Gestorbene, worunter 3 erwachsene Personen und 7 Kinder, wobey 2 an Blattern und 2 an Masern.

Bekanntmachungen.

Es sollen vor dem Gräflich Schönburgl. Justiz Amte Rochsburg, die zu Herrn Johann Friedrich Wagners, Kauf- und Handelsmanns zu Burgstädt Creditwesen gehörigen nachbenannten Grundstücken, als:

1. die zwischen den Lorenzischen und Frenzelischen Häusern liegenden, auf 4215 thlr. — gerichtlich taxirten Wohn- und Fabric-Gebäude samt Zubehör
2. die neben des Nagelschmidt Krannichs Hause befindlich, auf 1285 thlr. gerichtlich gewürderte sogenannte Mandel nebst Zubehör
3. das am Lutzenauer Wege nach Mohsdorf zwischen Keilbergs und Winklers Felde liegende, auf 612 thlr. 12 gr. — Viertel Feld samt Wiesewachs
4. das am Burgstädter Vieh- Wege neben Herrn Gottlob Engelmanss Felde befindliche auf 415 thlr. 15 gr. taxirte halbe Viertel Feld nebst Wiesewachs
5. das hinter der Stadt beym Gottes-Acker befindliche auf 153 thlr. 3 gr. — gerichtlich gewürderte Stück Feld, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, Nutz- und Beschwerungen auf

den 3ten Sept. 1800.

gewöhnliche maassen subhastirt werden. Dahero solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Rechtfertigung. Da es in hiesiger Gegend verschiedene ruchlose, falsche, lästerhafte Menschen giebt, welche immer Erdichtungen und Schmähungen von mir ausbreiten, wodurch sie meiner Ehre und nunmehr seit 17 Jahren mit Gott geführte Handlung zu schmähen suchen, so sehe ich mich genöthiget, ihnen durch öffentliche Blätter Gränzen zu setzen; da sie jetzt für mich die tränkendsten Schimpf-Reden erdichtet haben, als ob ich von dem Hoch- Reichs, Fürstl. Amte Lichtenstein auf 2100 Rthlr. ausgeklagt wäre, überdieß 6 à 10000 thlr. schuldig, und meine beyden von Gott geschenkten Wohnungen deshalb zum öffentlichen Verkauf gingen. —

Um allen etwanigen Kauflustigen Mühe zu ersparen, auch alle meine bekannte und unbekante Freunde darüber sorglos zu machen, verspreche ich diesen, welche mir diese Schmähungen erweisen können, eine Belohnung von 50 Rthlr. von mir baar zu erhalten.

Oberlungwitz, den 7 Juny 1800.

Christian Gottlob Bahner.

Ein Ruz $\frac{47}{128}$ Antheil an Zwitterstock tiefen Erb-Stollen, samt Zubehör zu Altenberg, hat zeithero jährlich auf alle 4 Quartale 14 Thlr. 16 gr. 6 pf. Ausbeute gegeben, steht zu verkaufen, bey wem? erfährt man in der Expedition dieses Anzeigers.

Wenn man sich vorgenommen, Koffee in Goldsborn zu trinken, aber unglücklicher weise selbigen unter Wegens verliethret; so ist es gut wenn man noch eine Kanne Kirschbrandwein hat um diesen anstatt Koffee zu gebrauchen, worüber ich hierdurch mein herzliches Beileid bezeige.

N. K. . . .

Anfrage. Es ist bekannt genug, daß die öffentliche Vertilgung der Sperlinge in einem gewissen Reiche sehr nachtheilige Folgen hatte, und die Verordnung dazu bald wieder aufgehoben werden mußte. Wahrscheinlich hat man aus eben dem

dem

dem Grunde neuerlich in Kur : Sachsen das Schießen der Krähen eingeschränkt. Sollte nicht von der gänzlichen Ausrottung der Füchse, die man wenigstens in unsrer Gegend sich zum Gesetz gemacht zu haben scheint, etwas ähnliches zu befürchten seyn?

Den 9ten dieses Monats ist in der Vorstadt ein lederner Tobacks : Beutel verloren worden, welchen der Finder gegen eine kleine Discretion im blauen Engel abliefern kann.

Mit sehr schönen frischen Citronen empfiehlt sich

Heinrich Ferdinand Schink.

Es steht eine gute und wenig gebrauchte Spinnmaschine um billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

Hierdurch mache ich meinen hochzuverehrenden Freunden und Gönnern bekannt, daß bey mir von der neuen Merseburger und Weimarischen Lotterie ganze, halbe, Viertel und Achtel Loose, auch von der Leipziger und Dresdner Lotterie noch Kauflose zu haben sind.

Ehemnitz den 11. July 1800.

Nischmann, in der Frau Schulzin Hause
vor dem Johannis Thor.

Das Entstehen, Sinken und Wieder aufkommen der Messen in Deutschland u. Leipzig 1800 brochirt 6 gr. ist zu haben in der Expedition des Ch. Anzeigers.

Endes unterschriebener macht bekannt, daß nicht nur in Freyberg, sondern auch bey ihm, sowohl alle Arten von Damens, Touren, als auch Cha-

prau : Perüquen nach aller Art eigener Haare zu haben sind.

Johann Samuel Meßner,
Bürger, und Perüquier in Ehemnitz.

Folgende Schriften verdienen allen Eltern und Erziehern empfohlen zu werden.

- Zittmanns Unterricht über die Rechte und Verbindlichkeiten der Unterthanen in wohlgeordneten Staaten für Schulen. 6 gr.
Liebers Meßkunst für Schulen und fürs gemeine Leben. 12 gr.
Klingers gedffnete Schule für das erste Jugendalter 16 gr.
Stuß kleinere deutsche Sprachlehre. 12 gr.
Bauers Zusätze zu Stuß Sprachlehre 10 gr.
Moris allgemeiner deutscher Briefsteller 18 gr.
Bechsteins Naturgeschichte der Stubenthiere mit Kupfern. 2 thlr.
Armbrusters Sittengemälde für Kinder 12 gr.
Glasz kleines Unterhaltungsbuch der Familie Grünthal 2 Bändgen 1 thl. 18 gr.
Diese und andere pädagogische Schriften sind zu finden bei

Georg Friedrich Tasche,
wohnhaft am Klosterthor
in
Ehemnitz.

Markt - Preise der Stadt Ehemnitz,
den 5. July 1800.

	à	Scheffel	Ebl.	gr.	pf.
Weizen,	à	Scheffel	5	—	—
Item	—	—	4	14	—
Korn	—	—	3	16	—
Item	—	—	3	12	—
Item	—	—	3	8	—
Gerste,	—	—	2	14	—
Item	—	—	2	12	—
Hafers,	—	—	1	18	—
Item	—	—	1	14	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	—	10	—

Chemnitzer Anzeiger

Sonnabends

den 19. July

1800.

Auf die Anfrage im Ch. Anz. No. 28.

Was ist ein Jacobiner?

Es ist wohl nicht so leicht, einen Jacobiner im Allgemeinen zu definiren, da Verschiedenheit der Denkart und vornämlich der politischen Grundsätze den Begriff desselben auf verschiedene Weise bestimmt. In Paris ist ein Jacobiner etwas ganz anders, als was man in London unter dieser Benennung versteht. Wer in Petersburg Pantalons und einen runden Huth trägt, heißt ein Jacobiner. An andern Orten nennt man alle diejenigen Jacobiner, die ein Wiener Extra-Blatt nicht für ein Evangelium halten. Vielleicht kommt die Definition der Wahrheit am nächsten, die sich in der Botschaft der Vollzieh. Commiss. in Helvetie an das gesetzgeb. Corps (Apr. 1800.) befindet. „Wir nennen Jacobiner“, heißt es, „die unversöhnliche Feinde einer jeden Verfassung und Einrichtung sind, wo sie nicht herrschen, so wie einer jeden Regierung, wo sie nicht einen ausschließenden Einfluß haben; jene Menschen, die nur deswegen den Völkern ihre Rechte verschaffen wollen, um solche durch Intriguen zu usurpiren, und in ihrem Namen zu regieren“ u. s. w.

Allerhand.

Ueber den Ausdruck: Kopf haben.

Der Ausdruck: er hat Kopf — muß in den Zeiten erfunden worden seyn, da man noch viel durch den Kopf ausgerichtete. Heutzutage kann man aber auch süglich ohne Kopf zu rechte kommen. — Ein philosophischer Querkopf behauptete einst: die Gedanken kämen aus dem Magen und daher schreiben sich wahrscheinlich die Bonmots, die manche Spaßmacher bey einer guten Tafel zum Vorschein bringen. — Bisweilen dürfte man so gar geneigt seyn, die Residenz der Weisheit auf einer ganz entgegengesetzten Seite vom Kopfe zu suchen, da es doch überhaupt mehr auf den Posten ankommt, auf welchem man sitzt, als auf den Kopf, den man dazu nöthig hat. — Ein Wisling schnitt einst einigen Portraits römischer Kayser die Köpfe aus, um anzudeuten, daß ein Kopf dahin gehöre, und so hat mancher nur einen Kopf, um den Raum einzunehmen, den der Kopf ausfüllt. — „Wenn nichts ohne Absicht in der Welt erschaffen ist, sagt Voltäre, so ist die Nase wohl dazu da, daß man eine Brille darauf setze“ — und so könnte man wohl auch sagen: mancher hätte nur einen Kopf, um einen Hut oder Mütze darauf zu setzen.

† n †

1. Jahrg.

29

† m †

Durch

Durchreisende Fremde.

Herr General Einsidel, von Dresden nach
Glauchau.

— Graf Rosenberg, von Leipzig nach
Wien.

Mad. la Ronthal, von Bayreuth nach Dresden.

Herr von Gersdorf, von Dresden nach Hof.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

1 Paar Getraute.

5 Geborne, als: 2 männl. und 3 weiblichen
Geschlechts, worunter 2 Todtgeb.

13 Gestorbene, als 2 erwachsene Personen, 1 am
Schlagfluß und 1 an Masern, und 11 Kinder, als
2 am Scharlachfieber, 1 am Zahnfieber, 1 an Aus-
zehrung, 1 am Entzündungs- Fieber, 1 an Masern
und 5 an Blattern.

In den Vorstädten.

5 Geborne, als: 2 männl. und 3 weiblichen
Geschlechts.

17 Gestorbene, worunter 2 erwachsene Perso-
nen und 15 Kinder, wobey 9 an Blattern und
5 an Masern.

Bekanntmachungen.

Nachdem zu des verstorbenen Christian Gottfried
Püschmanns, weil. Häuslers und Handelsmanns
zu Oberhermersdorf, nachgelassenem Vermögen der
Concurs - Proceß eröffnet worden und des-
halb mit Subhastation seines hinterlassenen Haus-
ses zu Oberhermersdorf sub No. 47. welches auf
533 Thlr. 18 gr. —. gerichtlich gewürdet wor-
den, verfahren werden soll, hierzu aber bevorster-
hender 29ter August 1800. pro termi-
no licitationis anberaumet worden ist; Als wird
solches zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch be-
kannt gemacht.

Sign. Amt Chemnitz, am 7. Juny 1800.

Johann Friedrich Carl Dürisch,
Churfürstl. Sächs. Commissions, Rath
und Amtmann.

Es soll der in Oberlungwitz gelegene und dem
unmündigen Johann Christian Friedrich Wolfen
zugehörige obere Gasthof samt den darbey befindli-
chen Inventarien Stücken, von jeko an auf sechs
Jahre anderweit an den Meistbiethenden verpachtet
werden, und da hierzu kommender

25ster dieses Monats

terminlich anberaumet worden ist;

So wird nicht nur solches hierdurch öffentlich be-
kannt gemacht, sondern es werden auch diejenigen,
welche den obbeschriebenen Gasthof samt Zugehörungen
zu pachten gemeynet sind, geladen, gedachten Tages
Vormittags an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre
Gebot zu thun und gewärtig zu seyn, daß demjenigen,
welcher das Meiste biethen und annehmliche Sicher-
heit bestellen wird, der erwähnte Gasthof Pacht-
weise werde überlassen werden.

Lichtenstein den 12ten July 1800.

Reichsfürstl. Schönburgl. Justiz
Amt allda.

Es stehet ein zur Stadt Zschopau gehöriges und
in deren Nähe an der Chemnitzer Landstrasse liegens
des nutzbares und gutgehaltenes Feldgrundstück von
9 Scheffel Dresdner Maases Kornausfaat, mit dem
darauf vor wenig Jahren neuerbaueten und mit Zie-
gel gedeckten Wohnhause, auch eingebaueten Zucht-
viehstalle und Scheune, wobey zugleich ein Bier- und
Brandweinschank exerciret wird, und worauf vers-
hältnißmäßig nur wenig Abgaben haften, gegen baare
Bezahlung aus freier Hand zu verkaufen. Da auch
auf diesem Grundstücke dermaln die wohlgerathenen
Früchte von $1\frac{1}{4}$ Scheffel Sommerkorn, 2 Scheffel
Gerst, und 1 Scheffel Hafer; Ausfaat befindlich sind,
das übrige aber zu Heusutter liegt, so können diese
Früchte, wenn sich bald Liebhaber finden, zugleich
mit gekauft werden. Kauflustige werden gebeten sich
bey dem Kaufmann Herrn Carl Gottlob Nothe in
Zschopau am Topfmarkte zu melden.

Einem geehrten Publico empfiehlt sich diesen
Markt, mit einer neuen leichten 2 spännigen
Wiener Chaise, englischen und ordinären
Satteln und Kummten, auch modernen Stüh-
len

ten und Sophas. Sein Stand ist auf dem Hofmarkt.

Carl Gottlob Engert,
Sattler Meister aus Zwönitz.

Ein Haus auf einer wohlgelegenen Gasse hier in der Stadt, mit 9 Stuben auf Vorder, und Hintergebäude, Garten, Rohrwasser, und 2 Kellern steht zu verkaufen. Das nähere erfährt man nebst Preis in der Expedition des Anzeigers.

Es steht allhier vor dem Klosterthore ein Wohnhaus nebst großem Garten No. 682. aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bey dem Aemmen-Kasten, Vorsteher Günther zu melden.

Antwort. Man ist von dem herzlichen Beysleid des N. X. in voriger No. recht sehr überzeugt, da der Inhalt des ganzen Einfalls kläglich genug war.
D. 3....

Es sind am verwichenen Dienstage, als den 15 dieses Nachmittags, ein paar zinnerne Nachtgeschirre, verschiedener Fagon entwendet worden. — Man bittet daher die Herren Zingießer, oder wenn solche sonst zum Verkauf angebothen werden, den verdächtigen Verkäufer anzuhalten, und es sogleich der Expedition des Anzeigers wissen zu machen, wogegen man der Sache angemessen erkenntlich seyn wird. —

In der Nacht von 15 zum 16 July sind mir aus meiner Werkstelle eine Handaxe und 3 Aabenbohrer gestohlen worden, der erste bohrt ein Loch $4\frac{1}{2}$ Zoll, der andere $4\frac{1}{2}$ Zoll, der dritte $3\frac{1}{2}$ Zoll weit. Sollte jemand von diesen gestohlenen Sachen etwas heraus bringen, dem setze ich ein Douceur von 3 Thlr. zur Belohnung.

Mr. Joh. George Krätzschmar,
Rad und Stellmacher in Born.

Johanne Eleonore Meyer aus Freyberg empfiehlt sich jehigen Jahrmarkt zum erstenmal mit einem Sortiment von Blumen, Bouquets, Guirlanden, Kränzen, Blauen und Fruchtörbchen, La-

sel, Aufsätzen, Wachsfiguren und dergl., alles in neuem Geschmack gearbeitet. — Ihr Stand ist bey Herrn Neuß unter den Laubern in No. 4.

Ein schwarzer Hengst $11\frac{1}{2}$ Viertel hoch, ganz fehlerfrey, zwischen 8 und 9 Jahr alt, steht zu verkaufen. Es ist ein sehr brauchbares Zugpferd, und wird blos deshalb, weil es ein Hengst ist, verkauft. Bey dem Wirthschafts-Hofmeister Berger auf dem Ritterguth Rändler ist das weitere zu erfahren.

Mit Neuen guten Heringen empfiehlt sich

Christian Gotthilf Hinkel,
vorm Klosterthore.

Daß ich seit Johanni mein Logis am Topfmarkt verändert habe und nunmehr am Markt in des Herrn Kaufmann Hausens Haus gezogen bin, zeige hiermit schuldigst an.

Ludwig Kensch,
Uhrmacher.

Rechtfertigung. Da es in hiesiger Gegend verschiedene ruchlose, falsche, lästerhafte Menschen giebt, welche immer Erdichtungen und Schmähungen von mir ausbreiten, wodurch sie meine Ehre und nunmehr seit 17 Jahren mit Gott geführte Handlung zu schmähen suchen, so sehe ich mich genöthiget, ihnen durch öffentliche Blätter Grenzen zu setzen; da sie jetzt für mich die kränkendsten Schimpfreden erdichtet haben, als ob ich von dem Hochreichs, Fürstl. Amte Lichtenstein auf 2100 Rthlr. auskragt wäre, überdieß 6 à 10000 thlr. schuldig, und meine beyden von Gott geschenkten Wohnungen deeshalb zum öffentlichen Verkauf gingen. —

Um allen etwanigen Kauflustigen Mühe zu ersparen, auch alle meine bekannte und unbekante Freunde darüber sorglos zu machen, verspreche ich diesen, welche mir diese Schmähungen erweisen können, eine Belohnung von 50 Rthlr. von mir baar zu erhalten.

Oberlungwitz, den 7 Juny 1800.

Christian Gottlob Bahner.
Jh

Ich mache allen meinen inn, und auswärtigen Freunden hierdurch bekannt, daß bey mir eine große Parthie Englisch Garn aus Werda angekommen ist, und verspreche die billigsten Preise und reellste Bedienung, gegen 6 Monathe Zeit, den Carolin zu 6½ Rthl.

den 16. July 1800.

Gottfried Kramer,
in Mülßen St. Jacob.

Ein annehmliches und sehr bequemes Logis, mit 2 Stuben, Kammer, Holzplatz und Keller ist a dato an zu vermiethen. Wo? erfährt man im blauen Engel, oder in der Exped. des Anzeigers.

Wer sich zu einer Truthe als Eigenthümer legitimiren kann, der beliebe sich bey Wiesner in der Klostersgasse zu melden, und sie von demselben, gegen den Ersatz der aufgelaufenen Fütterungskosten nebst Insertionsgebühren, wieder in Empfang zu nehmen.

D. Martin Luthers theologische Schriften, 24 Theile, von D. und Professor Walch, ins Deutsche übersetzt, in fein weißen Pergament eingebunden, und gut conservirt, sind um einen billigen Preis abzulassen. Bey wem? davon giebt die Expedition des Chemnitzer Anzeigers weitere Nachricht.

Auf den Klavierauszug von Haydn's berühmten Oratorio: die Schöpfung, nehme ich für die Breitkopf, und Härtelsche Musikhandlung in Leipzig Pränumeration an. Wer noch gesonnen seyn sollte auf dieses Werk zu pränumeriren, beliebe das Pränumerationsgeld welches 2 thlr. 16 gr. beträgt, bey Herr Jllgen im Chemnitzer. Gäßchen abzugeben, wo es besorgt werden wird.

Leipzig im July.

E. G. Jllgen.

Eine Ebensteinerne ovalrunde Schnupftobacksdose mit Agatsstein und Silber belegt, ist den 17 July Abends von der kleinen Brüdergasse bis über den Markt verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten sie gegen ein Douceur in der Expedition des Chemn. Anz. abzugeben.

Es ist eine blaue Schürze von Chemnitz bis Erlbach mit Tischler Werkzeug verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten solches gegen eine Belohnung von 8 gr. in der Expedition des Chemn. Anzeigers abzugeben.

Wenn sich Interessenten finden, die zum hiesigen bevorstehenden Markt noch etwas bekannt zu machen haben; so würde auf diesen Fall künftigen Wionstag noch ein Extrablatt ausgegeben werden.

E. G. Kretschmar.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

den 12. July 1800.

	à	Scheffel	Thl.	gr.	pf.
Weizen,	à	Scheffel	5	—	—
Item	—	—	4	16	—
Korn	—	—	3	16	—
Item	—	—	3	14	—
Item	—	—	3	10	—
Gerste,	—	—	2	15	—
Item	—	—	2	12	—
Hafers,	—	—	1	16	—
Item	—	—	1	12	—
Butter, die Dresdner Kauns	—	—	—	10	—

Peniger Markt - Preise

vom 17. July. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	5	20	—
— — — Weizen	7	16	—
— — — Gerste	4	—	—
— — — Hafers	3	4	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und ½ Meße.

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 26. July

1800.

Landwirthschaft.

Von dem Ausziehen der gefasteten Schwärme.

Daß die gefasteten Schwärme ihre neuen Wohnungen wieder verlassen, ist keine seltne Erscheinung bey der Bienenzucht. Es kann solches von verschiedenen Ursachen herrühren, von welchen wir nur eine einzige berühren wollen, nämlich die allzugroße Erwärmung der neuen Bienenwohnungen durch die Sonnenhitze. Einsender dieses weiß aus der Erfahrung, daß den jungen Colonien dergleichen Behausungen nicht behagen. Denn es kam einst ein Bienenwirth zu mir, und beklagte sich, daß von je her verschiedene Schwärme ihre angewiesenen Wohnungen wieder verlassen hätten, und hernach oft gänzlich durchgegangen wären, und wünschte, nähere Auskunft von mir zu erhalten. Meine Geschäfte rufen mich nach einem auswärtigen Orte, und ich konnte mir die Art seine Schwärme zu fassen nicht ausführlich erzählen lassen, sondern versprach ihm, so bald einer seiner Stöcke einen Schwarm von sich lassen würde, zu ihm zu kommen, denn ich vermuthete beym Fassen irgend einen Fehler zu entdecken. Bald darauf ließ er mich rufen, und was ich mir vorgestellt hatte, traf auch ein. Denn der ehrliche Mann hatte den Stock, der für den schon angelegten Schwarm bestimmt war, an ein Gebäude gelehnt und absichtlich den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt,

1. Jahrg.

damit derselbe, nach seinem Vorgeben, recht austrocknen möchte, denn er hatte ihn, wie gewöhnlich, mit einigen balsamischen Kräutern abgerieben. Ich machte ihm hierauf begreiflich, daß durch das Herumschwärmen und Hin- und Herfliegen natürlicher Weise die jungen Bienen sich erhitzen, und ein durch die Sonnenstrahlen erwärmter Stock ihnen eben so zu wider seyn müßte, als einem erhitzten Wanderer eine stark geheizte Stube. Ich ließ den Stock so gleich in ein bey dem Bienenstande befindliches Wasserhaus bringen und daselbst abkühlen, und der junge Schwarm, welcher hernach denselben zu seiner Behausung erhielt, blieb darin und bezeugte keine Abneigung gegen denselben.

K.

Naturkunde.

Ueber den Aufsatz im ersten und 17 ten Stücke des Chemnitzer Anzeigers: Ueber die Gewißheit einer Naturrevolution in mineralogischer Hinsicht.

Einen neuen Beweis für die Gewißheit großer Naturrevolutionen geben die vor kurzem in den Sandgruben bei Leipzig entdeckten Braunholzkohlen. Schon im Jahre 1786, da man guten Letten suchen wollte und mehrere Fuß tief darnach gegraben hatte, hat sich schon dieser Kohlenflöz gezeigt; allein der Menge des Wassers wegen hat man es nicht für bauwürdig genug gehalten und der Schacht ist wieder

30

der

der verschüttet und mit Erde ausgefüllt worden. Allein die jetzt so wie an andern Orten als auch in Leipzig vorzüglich hoch gestiegenen Holzpreise, besonders der verfloßene strenge und anhaltende Winter, der die ärmere Volksklasse ganz besonders drückte, haben Veranlassung gegeben, neuere Versuche in eben diesen Sandgruben durch Erdbohren auf Holzkohlen anzustellen, und man war auch nach Verfließung einiger Wochen so glücklich, dergleichen in einer Tiefe von beynähe 12 — 18 Fuß, von der untersten Fläche der Sandgrube an gerechnet, unter dem grauen Letten zu finden. Das Kohlenflöz, welches wahrscheinlich von Südost nach Nordwest streicht und eine wellenförmige horizontale Lage hat, ist so mächtig, daß 60 und mehrere Jahre nicht hinreichend sein werden, solches abzubauen, und man trifft ganze lange Baumstämme solcher Erdkohlen mit ihrer Rinde an. Die Erdkohlen selbst enthalten Theile von angefohlenem Schwefelkies, Bitriol und Erdpech, die aus Harztheilen entstanden sind, die man aber jedoch um der Gesundheit derer willen, die sich dieser Kohlen zum Heizen bedienen wollen, den Kohlen selbst zu benehmen suchen muß. Für Freunde der Mineralogie habe ich einige Stücke solcher Erdkohlen, die Schwefelkies enthalten zu näherer Besichtigung in die Expedition des Chemnitzer Anzeigers niederlegen lassen, und ich werde auch denen, die einige Stücke derselben in ihre Mineraliensammlungen zu besitzen wünschen, mit dem größten Vergnügen zu Diensten sehn.

Man hat berechnet, daß 90 Cubickfuß dieser Holzkohlen in der Feuerung eben die Hitze geben, als beynähe zwei und eine halbe Klafter Kiefernholz. Wer sieht nicht den gro-

sen Vortheil, welchen die Entdeckung dieser Holzkohlen für Leipzig haben muß?

Wie sind nun aber diese Holzkohlen in diese Gegenden gekommen? Auf welche Art haben sie sich diese ihre unterirdischen Lager bereitet? Höchst wahrscheinlich, ja man kann mit Zuverlässigkeit behaupten, daß alles dieses eine große Naturrevolution bewirkt haben muß. Dennes ist davon der wahrscheinlichste Grund, daß in der Gegend zwischen dem sogenannten Thonberge, der wegen seiner reinen weißen Thonerde ehemals ein Vulkan gewesen seyn mag, und der Gegend zwischen Probst. Henke, Connewitz, &c., vor vielen Jahrhunderten, vielleicht vor Jahrtausenden undurchdringliche große Eichen, Buchen und Tannenwälder gestanden haben müssen. Durch ein fürchterliches Erdbeben, und darauf erfolgte große Fluthen und Ueberschwemmungen mögen diese Wälder eingestürzt, in die tiefer gelegenen Gegenden geführt worden und dadurch jene bewunderungswürdigen Erd- und Kohlenschichten entstanden seyn. Das darauf eine Zeitlang stehen gebliebene Wasser, hat sich nach und nach verseiget und eine Menge fetten Schlamm als Bodensaß abgesetzt; daher der auf den Kohlenflößen liegende fette Letten entstanden ist, und die Bäume ihrer Verwesung und Verkohlung nahe gekommen sind.

(Die Fortsetzung künftig.)

Durchreisende Fremde.

Frau Gräfin Guthschlan, von Dresden
nach Glaucha.

Herr von Exleben, von Leipzig nach Prag.

Fürst

Fürst Schatrinſky, von Wien nach Leip-
zig.

Herr Secretair Lafaso, von Wien nach Leipz.
— Professor Scaty, von Hamburg nach
Wien.

— von Gregory, von Carlsbad nach
Leipzig.

— Doct. Salzmann, aus Leipzig nach
Dresden.

fahret bey Herrn Kaufmann Witschel, in der Johannisgasse.

Auf dem Fürstl. Schönburg. Rittergutho Delsnitz ohnweit Lichtenstein stehen 50 Stück alte Hammel und 50 Stück dergleichen Schaaf Spanischer Race in billigen Preißen zu verkaufen; auch ist allda noch eine Quantität guter Futter; Hafer zu bekommen, so wie auch ein schöner Obst; Garten zu verpachten. Alle Kauflustige haben sich zu melden auf dem Rittergutho daselbst bey dem dasigen Hofverwalter.

Kirchennachrichten (dieser Woche.)

In der Stadt.

3 Geborne, als: 1 männl. und 2 weiblichen Geschlechts.

7 Gestorbene, als 4 erwachsene Personen, 1 an den Folgen eines bössartigen Masern, Fiebers, 2 an der Auszehrung, 1 an Entzündungs; Fieber, und 3 Kinder, als 1 an Krämpfen, und 2 an Blattern.

In den Vorstädten.

1 Paar Getraute.

9 Geborne, als: 4 männl. und 5 weiblichen Geschlechts, worunter 1 Todtgeb. und 1 unehliches.

14 Gestorbene, als 2 erwachsene Personen und 12 Kinder, worunter 4 an Blattern, 1 an Masern, 2 am Scharlachfieber und 1 Todtgebornes.

Bekanntmachungen.

Es steht alhier ohnweit der Freyberger Straße ein Haus No. 757. mit 4 Stuben und einem Obstgarten, nebst einem Scheffel Feld aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man nebst Preis in der Expedition des Anzeigers.

Es liegen eine gute Parthe 12 Zolllichte Spint = Breete zu verkaufen. Wo? ist zu ers

Christian Gottlob Heimann.

Berichtigung. Zur Steuer der Wahrheit muß ich die in meinem Namen zum Abdruck in dem Chemnitzer Anzeiger eingesandte Anzeige, als wenn ich eine große Parthe Englisch Garn von Berda zum Verkauf liegen hätte, für falsch erklären, da ich nicht ein Wort davon weiß und der fälschliche Einsender es vermuthlich zu seiner Belustigung erfunden hat.

den 25. July 1800.

Gottfried Kramer,
in Wälßen St. Jacob.

Rechtfertigung. Da es in hiesiger Gegend verschiedene ruchlose, falche, lästerhafte Menschen giebt, welche immer Erdichtungen und Schmähungen von mir ausbreiten, wodurch sie meine Ehre und nunmehr seit 17 Jahren mit Gott geführte Handlung zu schmähen suchen, so sehe ich mich genöthiget, ihnen durch öffentliche Blätter Gränzen zu setzen; da sie jetzt für mich die kränkendsten Schimpf; Reden erdichtet haben, als ob ich von dem Hoch Reichs, Fürstl. Amte Lichtenstein auf 2100 Rthlr. ausgesetzt wäre. überdieß 6 à 10000 thlr. schuldig, und meine beyden von Gott geschenkten Wohn-
nun

nungen deshalb zum öffentlichen Verkauf gin-
gen. —

Um allen etwanigen Kauflustigen Mühe zu er-
sparen, auch alle meine bekannte und unbekante
Freunde darüber sorglos zu machen, verspreche ich
diesen, welche mir diese Schmähungen erweisen könn-
nen, eine Belohnung von 50 Rthlr. von mir baar zu
erhalten.

Oberlungwitz, den 7 Juny 1800.

Christian Gottlob Bahner.

Es sind zwey gute, fast neue Spinn- Maschinen
zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition
des Anzeigers.

Endesunterschriebener sucht einen Lehrpurschen
von 12 bis 15 Jahren unter billigen Bedingun-
gen, der auch, wenn es nothwendig ist, noch eini-
ge Schulstunden nebenbey mit besuchen kann.

Chemnitz, den 25 July 1800.

J. F. Pooßdorf, Peruquier.

Folgende Schriften sind bei Georg Fried-
rich Tafche in Chemnitz wohnhaft am Klo-
sterthor zu finden.

Die Freuden der Kinderzucht. Eine praktische Er-
ziehungsschrift. 6 gr.
Sneli über den Ehrtrieb in Beziehung auf die Er-
ziehung 1 thl. 8 gr.
Sattlers Gedanken und Erfahrungen eines vieljäh-
rigen Schulmanns 20 gr.
Martens Leitfaden zum Unterricht der Catechumenen
auf dem Lande 4 gr.
Soldans Lehrer in Bürger- und Landschulen 12 gr.
Kerstens Seelenlehre für die Jugend 12 gr.

Hufelands guter Rath über die körperliche Erziehung
der Kinder 2 gr.
Thurn, der Mensch was er ist, werden und seyn
soll 16 gr.
Michaelis Mittheilungen zur Beförderung der Hu-
manität 16 gr.
Mutschelle was soll die Schule für die Welt seyn
1 gr. 6 pf.
Wolframs etwas zur Verbesserung des Schicksals
vieler Lehrlinge in den Werkstätten der Professio-
nisten und Künstler 14 gr.
Warnung für unerfahrene und junge Leute 8 gr.
Weiler Versuch einer Jugendkunde 8 gr.
— über die gegenwärtige und künftige Mensch-
heit 8 gr.
— Grundlinie eines auf die Natur des jüngern
Menschen berechneten Schulplans 9 gr.
Pishons Moral in Beyspielen für Fami-
lien 1r 2r Th.
— Philoikos zur Beförderung häus-
licher Glückseligkeit 1r 2r Th. } 4 th. 8 gr.
Kumpfers Anleitung zur sittlichen Erziehung der
Kinder bis zu den Jahren wo sie schulfähig wer-
den 10 gr.
Harl über Erziehung und Unterricht nach den Prin-
zipien der Wissenschaftslehre 4 gr.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,
den 19. July 1800.

	à	Scheffel	Ebl.	gr.	pf.
Weizen,	à	Scheffel	5	—	—
Item	—	—	4	18	—
Korn	—	—	3	14	—
Item	—	—	3	12	—
Item	—	—	3	10	—
Gerste,	—	—	2	12	—
Item	—	—	2	10	—
Hafer,	—	—	1	14	—
Item	—	—	1	12	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	—	11	—

Chemischer Anzeiger

Sonnabends

den 2. August

1800.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Vorläufige Nachricht für arme Kranke.

Wenn bey ansteckenden und hinrassenden Krankheiten die Gefahr fürs gesammte Publicum eines Orts größer als gewöhnlich wird; und wenn unter dieser Gefahr der ärmere Theil vornämlich deswegen leidet, weil er sich weder schickliche Arznei, noch Lebensmittel verschaffen kann; dann ist eine wohlthätige Unterstützung für arme Kranke allen denjenigen gewis eine heilige und süsse Pflicht, die die unverschuldete Noth ihrer armen Mitmenschen fühlen, und lindern können.

Wer liest die Anzahl von 97 Toden in den verflossenen 4 Wochen ohne Wehmuth? — Wer überzeugt sich nicht, daß unter dieser Zahl ein großer Theil war, wobei man aus Armuth entweder keine, oder — falsche Hülfe suchte? Wem bangt nicht vor der Zukunft, wenn unter solchen Umständen die Gefahr noch verlängert und größer wird? —

Mit Freuden mache ich hiermit einstweilen nur kürzlich bekannt, daß sich einige Menschenfreunde vorgenommen haben, einen Beitrag zur Unterstützung armer Kranken zu geben; und ich bin von der Mildthätigkeit des hiesigen wohlhabenden Publikums überzeugt, daß diese Anfänger mehrere Nachfolger haben werden.

Zur Uebernahme dieser milden Beyträge hat sich einstweilen Herr Kretschmar, der Herausgeber dieses Blattes, gefälligst erboten,

1. Jahrg.

welcher von Zeit zu Zeit darüber öffentlich quittiren und die Verwendung derselben darlegen wird.

Sollten diese Beiträge, so wie ich gewis hoffe, nicht unbedeutend ausfallen, so könnten arme Kranke, ausser den nöthigen Arzneimitteln, vielleicht noch einige schickliche Lebensmittel davon erhalten, die ihnen oft eben so nöthig als Arzneimittel sind.

Obgleich mit dieser Anzeige der Fond dieser Beiträge noch nicht beträchtlich sein wird, so glaube ich vertrauensvoll doch im voraus versprechen zu können, daß mit diesem Tage jeder Arme (hierunter sind nicht nur diejenigen, die Almosen erhalten, sondern auch andre Hausarme verstanden) bei den jetzt herrschenden Krankheiten, einige Unterstützung zu erwarten hat, wenn man sich in solchen Fällen an die hiesigen praktischen Aerzte wendet, die ihnen die nöthigen Arzneimittel verschreiben oder geben, und sich der unentgeltlichen übrigen Besorgung einiger Kranken gewis nicht entziehen werden.

*) Um diese Collekte einzuleiten, will ich mich gern aus Pflicht gegen Leidende dem obigen Auftrage unterziehen, so sehr ich eigentlich bey dem übrigen Detail meiner Geschäfte wünschen muß, diese Besorgung andern Händen zu überlassen. Eine Anzeige von den eingegangenen Beyträgen wird in diesem Blatte zu seiner Zeit erfolgen.

Kretschmar.

Eine auf diese Art zweckmäßiger, als die gewöhnliche Behandlung armer Kranken, ist um so mehr zu wünschen, da zu den jetzt herrschenden Krankheiten, noch eine furchtbare — die Ruhr, sich anzuspinnen scheint, bei der man leider eine Menge schädliche Hausmittel oder andre Quacksalbereien anzuwenden gewohnt ist.

Bei dieser Gelegenheit kann ich die mir auffallende Bemerkung nicht unberührt lassen — daß von einer Menge Menschen die jetzt noch unreifen Erdäpfel so begierig gekauft werden. Zur Warnung für diejenigen, die die Schädlichkeit dieser jetzt noch unreifen Frucht nicht kennen; versichere ich hier nur so viel, daß der Genuß dieser sonst so nützlichen Frucht, nach richtigen Erfahrungen, sogar noch im Monat August schädlich bleibt. Andre unreife Früchte, deren Unreifeit in die Augen fällt, trägt jedermann zu essen Bedenken, und nur bei jener Frucht macht man eine so schreckliche Ausnahme, ob man sich gleich von ihrer Unreifeit der Zeit nach, schon überzeugen könnte. Werden — nach sehr wahrscheinlicher Vermuthung — unsre jetzigen Kranken oder Halbgenesenen damit beköstiget, so sind die schädlichen Folgen davon gewis unausbleiblich.

D. H e i n ß e.

Naturkunde.

Ueber den Aufsatz im ersten und 7ten Stücke des Chemnitzer Anzeigers: Ueber die Gewißheit einer Naturrevolution in mineralogischer Hinsicht.

(Beschluß.)

Vielleicht in diesem Zeitpunkte, oder in einer andern nicht so leicht zu bestimmenden Erdveränderung, die aber auch wahrscheinlich eine große Ueberschwemmung gewesen sein mag, ist das grau und röthliche Gestein, das mit Lehmlage untermischt ist, und noch jetzt gegraben wird, darüber geföhret und in seinen gegenwärtigen Kieffsandlagen erzeugt worden. Die 2 — 3 Fuß hohe fruchtbare Dammerde auf den nahe liegenden Feldern ist vermuthlich in einer langen Reihe von ruhigen Jahren aus den verwesenden Vegetabilien und Ansmalten entstanden.

Interessant für jeden Mineralogen muß noch nachstehendes Verzeichniß der Erdschichten in den Sand und Kohlengruben sein, wo diese braunen Holzkohlen aus der Tiefe von 32 bis 47 Fuß gegraben werden.

No.	Farbe.	Namen der Schichten.	Wie mächtig oder dick eine jede Schicht ist.	
			Fuß.	Zoll.
1.	Schwarzgrau.	Dammerde des obern Feldes	2	6
2.	Grauer.	Grauer und gelber Lehm	3	2
3.	Grau.	Grauer Sand und Lehm.	5	1
4.	Röthlich.	Röthlichter Berg.	6	7
5.	Grau.	Grauer Sand.	5	10
6.	Weiß.	Weißer Sand.	—	6
7.	Grau.	Grauer Sand.	4	10
8.	Grau.	Grauer Letten.	1	6
9.	Schwarz.	Grauer Kieffsand.	1	8
10.	Schwarz.	Schwarzer Letten.	2	4
11.	Bläulich.	Bläulichter Letten.	—	10
12.	Braun.	Braune Holzkohlen.	12	9
Summa			47	7

Leipzig, im July.

Jllgen.

Durchreisende Fremde.

Herr Baron Volckners, von Carlsbad nach Leipzig.

— Graf Budissin, v. Carlsbad nach Leipz.

— — Pürrt, v. Dresden nach Bayreuth.

Frau Gräfin v. Wartensleben, von Zwickau nach Dresden.

Herr von Haacke, von Plauen nach Dresden.

— von Römer, von Zwickau nach Freiberg,

— Hauptm. v. Züschy, von Marienberg nach Borna.

Kirchennachrichten (vom 25 July bis zum 31.)

In der Stadt.

1 Paar Getraute.

3 Geborne, männlichen Geschlechts.

12 Gestorbene, als 3 erwachsene Personen, 1 an der Ruhr, 1 an der Auszehrung, 1 an Entkräftung, und 9 Kinder, als: 2 an Krämpfen, 1 am Zahn: Fieber, 1 am Entzündungs: Fieber, 2 am Scharlach: Fieber, 1 an Masern und 2 an Blattern.

In den Vorstädten.

2 Paar Getraute.

3 Geborne, weiblichen Geschlechts.

14 Gestorbene, als 2 erwachsene Personen und 12 Kinder, worunter 10 an Masern, und 1 am Fleckfieber.

Bekanntmachungen.

Vor dem Chemnitzer Thor allhier, in einem neuen Hause eine Treppe hoch, ist von jetzt an, eine hübsche Vorder: oder auch Hinter: Stube, und eine Kammer für eine einzelne Person oder stille Familie, mit einigen Meublen, zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition des Anz. zu erfahren.

Nachdem zu des verstorbenen Christian Gottfried Püschmanns, weil. Häuslers und Handlemanns zu Oberhermersdorf, nachgelassenem Vermögen der Concurs - Process eröffnet worden und des: halb mit Subhastation seines hinterlassenen Hau:

ses zu Oberhermersdorf sub No. 47. welches auf 533 Thlr. 18 gr. — gerichtlich gewürdet worden, verfahren werden soll, hierzu aber bevorstehender 29 ter August 1800. pro termino licitationis anberaumat worden ist; Als wird solches zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht.

Sign. Amt Chemnitz, am 7. Juny 1800.

Johann Friedrich Carl Dürrsch;
Churfürstl. Sächs. Commissions: Rath,
und Amtmann.

Bey Unterzeichnetem ist zur Einsicht eine ausführliche Anzeige von 4 Handwörterbüchern der lateinischen französischen englischen und italienischen Sprache niedergelegt. Diese Handwörterbücher werden von bekannten Sprachforschern ausgearbeitet und vollständiger seyn, als alle bisher erschienenen Werke dieser Art. Jedes wird 2½ bis 3 Alphab. in gr. 8 sauber und correct gedruckt enthalten und solchen die darauf pränumeriren, um die Kleinigkeit von 16 gr. sächs. erlassen werden. Der gewöhnliche Ladenpreis könnte nicht unter 3 bis 3½ Rthlr. sein. Aber die größte Wohlfeilheit soll eben diese Werke vor andern besonders auszeichnen. Man pränumerirt bei der Schumannschen Buchhandlung zu Ronneburg, oder bey

dem Buchhändler Tafsché in Chemnitz
wohnhaft am Klosterthor.

Endesunterschiebener sucht einen Lehrpurschen von 12 bis 15 Jahren unter billigen Bedingungen, — er auch, wenn es nothwendig ist, noch einige Schallstunden nebenbey mit besuchen kann.

Chemnitz, den 25. July 1800.

J. F. Pöschdorf, Peruquier.

In der Schinckischen Handlung, sind wiederum ächte neue Holländische Heringe angekommen, und um billige Preise zu haben, auch kann man von der sehr gut eingerichteten Weimarischen 6. Lotterie Pläne und Loose bekommen, die Einlage zur 1ten Classe kostet mit Inbegriff des Schreibegelds 9 gr. — pr. Loos, und durch alle Classen durch nur 6 Rthlr. 16 gr. —

Es

Es ist mir am 3 July früh Morgens um 5 Uhr ein großer Haußhür, und ein Stubenthür Schlüssel entwendet worden. Ersterer ist daran kennlich, das er mit einem geschweiften Bart und pfeilmäßiger Einrichtung, letzterer hingegen mit einer altväterischen messingern Reute, versehen ist. Ich verspreche dem, so mir zur Wiedererlangung dieser zwey Schlüssel behülflich ist 8 gr.

Besonders aber ersuche ich die Herren Schlosser-Meister, welchem vielleicht ein oder der andere oben beschriebene Schlüssel zum Verkauf angebothen werden könnte, Bedacht darauf zu nehmen.

Frankenberg den 19 July 1800.

Johann Daniel Kreyßig.

Bei Wagner im Kirchgäßgen sind neue Holländische Heringe zu haben.

Es wird eine Amme von unbescholtener Aufführung gesucht, und die ein Kind gut zu behandeln weiß. Wo? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Es steht ein Hauß auf dem Anger unter den Linden unter No. 818 mit 3 Stuben, und einem gut vorgerichteten Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Sollte ein Knabe von 12 bis 16 Jahren Lust haben, gegen billige Bedingungen die Chirurgie zu erlernen, der melde sich bey dem Herrn Herausgeber dieses Blattes.

Es wird eine Frau von gesetzten Jahren und stillen Lebenswandel, die mit Nähen umzugehen weiß, zur Wartung eines Kindes gegen annehmliche Bedingungen gesucht. Der Herr Herausgeber des Anzeigers giebt deshalb nähere Bestimmung.

Es ist am verfloffenen Jahrmarkt allhier an der kleinen Kirchtür ein Paß engl. Nähnadeln abhanden gekommen. Wer dieselben wieder zu verschaffen weiß oder Nachricht davon geben kann, melde sich gegen ein ansehnliches Douceur bey Winkler Gastwirth zur Sonne.

Eine Kommode mit Bureau und Schrank und zwey französische Bettgestelle mit kattunen Vorhängen sind zu verkaufen. Kauflustige wenden sich an Herold und Heyderich im Kirchgäßgen.

Ein neues leinwandnes grosses Parapluje ist auf dem Markt vertauscht worden. Man bittet es in der Expedition des Anzeigers abzugeben, wo das vertauschte wieder dagegen zu bekommen ist.

Folgende Schriften sind bei Georg Friedrich Talché in Chemnitz, wohnhaft am Klosterthor, zu finden.

I. Medizinische Schriften.

Georg Fordyces praktische Abhandlung über das Fieber. Aus dem Englischen übersetzt von Michaelis. 1 thl. 6 gr.

Kurzer Inbegriff der Lehre von der Lustseuche zum Behuf der akademischen Vorlesungen entworfen von Mezger. 18 gr.

Collombs medicinische chirurgische Werke. Aus dem französischen übersetzt von Harcker 2 Bde. 2 thl. Versuch einer physischen Darstellung der Lebenskräfte organisirter Körper von Ackermann 2 Bde. 3 thl.

(Die Fortsetzung folgt.)

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 26. July 1800.		Ebl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel	5	2	—	—	—
Item	—	4	18	—	—	—
Korn	—	3	14	—	—	—
Item	—	3	12	—	—	—
Gerste,	—	3	9	—	—	—
Item	—	2	12	—	—	—
Hafet,	—	2	10	—	—	—
Item	—	1	16	—	—	—
Butter,	die Dresdner Anne	1	14	—	—	—
		—	11	—	—	—

Peniger Markt - Preise

		vom 31. July. 1800 (nach dem Mittelpreise).	
1 Peniger Scheffel Korn		6	—
— — — Weizen		7	20
— — — Gerste		4	4
— — — Hafet		3	8

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meß.

Chemiker Anzeiger

Sonnabends

den 9. August

1800.

Manufactur - Angelegenheiten.

Ein Beitrag zur bessern Behandlung und Schlichtung des Garns.

Es ist, wie bekannt, ein großer Vorzug der englischen baumwollenen Waaren, daß sie sich gegen die unsrigen besonders dicht und glatt ausnehmen. Daß dieß sich größtentheils von ihrem schönen egalten Garn her schreibt, darf ich Kennern wohl nicht erst sagen. Es beruht dabey aber auch gewiß äußerst viel auf einer sorgfältigen Behandlung und Schlichtung des Garns, welches man daraus sehen kann, daß selbst bey englischem Garn, wenn man es nicht gut behandelt, viele Klammern und Schlichtwechsel entstehen, wodurch denn bey der Arbeit eine große Menge Fäden zerreißen. Daß nun durch das öftere Knüpfen der zerrissenen Fäden und Handthieren in dem Garne, wodurch es wieder rauch wird, und durch die daraus entstehenden Knoten die Waare nicht so glatt ausfallen kann, wie sie soll, ist einleuchtend. Ueberdieß wird mancher die selbige Erfahrung machen, daß bey der gegenwärtigen äußerst trocknen und heißen Witterung das Garn, (und wenn es auch gut ist) oft so hart und spröde wird, daß es sehr häufig reißt und eine äußerst böse Arbeit macht.

Um nun dieses Uebel zu verhüten, bin ich auf ein Mittel gekommen, das ich zur Zubereitung unserer Schlichte nehme, und das zwar von vielen schon gebraucht, aber immer bisher falsch angewendet worden ist. Dieses

1. Jahrg.

mein Mittel ist höchst einfach und befindet sich in jeder Haushaltung. Die Bestandtheile davon geben aber dem Garne eine gewisse festere Zähigkeit und Elastizität und der Aufwand dabey beträgt wöchentlich kaum 3 Pfennige.

Durch dieses Mittel nun und eine besondere vortheilhafte Behandlung des Garns beym Schlichten ergiebt sich folgender Nutzen: 1) Man darf, wenn auch das Garn nur halb gut ist, dennoch äußerst wenige Fäden binden. 2) Wird die Waare ganz vorzüglich glatt und schön. 3) Auch bey Waaren, wo mehrere Fäden in einem Rohre gehen, setzen die Fäden sich nicht auf und bleiben auch glatt. 4) Da das Garn sich dadurch sehr dehnt; so trägt auch dieß zur bessern Ausarbeitung der Werften bey. 5) Gewinnt man auch viel Zeit, nicht nur, weil man nicht so viel zerrissene Fäden zu knüpfen hat, sondern auch durch gewisse Vorthelle beym Schlichten selbst indem ich zu einer Elle Ballisgarn zu schlichten (welches doch gewiß recht gut muß behandelt seyn) nicht mehr als eine halbe Stunde brauche.

Uebrigens will ich weder mein zur Schlichte gebrauchtes Mittel noch meine Methode in der Behandlung des Garnes durchaus für ein neuentdecktes Geheimniß ausgeben. Denn ich bin weit entfernt von aller Ruhmredigkeit und Interesse. Allein bloß um die Vorthelle, die mir zu statten kommen, auch Andern, die sie nicht wissen, zu gönnen, mache ich mir es zum Vergnügen, mein Mittel und Verfahren jedem meiner Mitgenossen, der zu mir kommt und es

ver-

verlangt, mitzutheilen. Um daher auch jeden Schein von Prahlerei zu vermeiden, die wie bekannt auch mein Meister nicht liebt, verschweige ich auch für igt meinen Namen, den

man indeß bey Nachfragen in der Expedition dieses Anzeigers erfahren kann. Sollte mein Versuch Beifall finden; so will ich mich bald ausführlicher darüber erklären.

Extract

über Einnahme und Ausgabe

des

Armen-Instituts zu Chemnitz.

Vom 1sten May 1799 bis Ende April 1800.

Einnahme.			Ausgabe.			
Rthlr.	gr.	pf.	Rthlr.	gr.	pf.	
An baarem Bestande	93	3	—	—	—	
In 26 Collecten in der Stadt ist gesammelt worden	999	11	6	802	5	
Dergl. in der Vorstadt	328	1	4	—	—	
Von E. löbl. Bürgerschaft dem Armen-Institut wegen des theuern Brods geschenkt worden	500	—	—	358	1	
Aus dem Altarbecken in der Kirche zu St. Jacobi	54	17	4	Für 50245 Pfund Brod, so dies Jahr vertheilet worden	1335	19
Aus dergl. zu St. Johannis	28	11	4	An Schulgeld für arme Kinder und Waisen	66	13
Auflagen bey Hochzeiten	21	13	6	Biaticum an arme Reisende	2	16
Dergl. bey Kindtaufen	107	8	1	Für Wäsche und Kleidung für Arme und Waisen	60	2
Bevtrag aus dem Eymelbeutel aus der Kirche zu St. Jacobi	200	—	—	Begräbniß: Kosten	80	2
Bevtrag aus der Kirche zu St. Johannis	10	—	—	Dem Herrn Stadtphysico für Arzney und Besuchung der Armen: franken	30	—
Aus E. E. Rath's Cämmerey	75	4	11	Dem Herrn Chirurgo dergl.	12	—
Aus der Rath's-Stube von Bürgerrechten	32	16	—	Besoldung denen drey Almosen-samm- lern	34	18
Aus der Gericht's-Stube von Käufen	174	2	—	Dergleichen denen zwey Gassen- Voigten	95	8
Von Testamenten	34	—	—	Besoldung dem Vorsteher	40	—
Von Chorleichen	9	6	6			
Von der Leichen-Societät	4	18	—			
Von Handwerkern	32	23	—			
Von Bällen u. andern Ergößlichkeiten	23	21	—			
Von Erb-Vertheilung	20	—	—			
Von Erb-Fällen	6	9	8			
An Straf-Geldern aus der Rath's-Stube	10	16	—			

Summa aller Einnahme 2766 | 15 | 2

Summa aller Ausgabe 2917 | 12 | 5

Das Almosen-Amt zu Chemnitz.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Da von Selten eines Hochedlen und Hochwelfen Magistrats allhier die Sorge für arme Kranke hiesiger Stadt durch dahin abzuweckende Verfügungen übernommen worden ist; so werden auch dazu von Obrigkeit wegen autorisirte Personen angestellt werden, um die milden Beyträge edier Menschenfreunde einzusammeln, welchen ich dann auch die bey mir schon eingegangenen Geschenke, die ich vorläufig übernommen habe, einhändigen werde.

Kretschmar.

Durchreisende Fremde.

Herr Professor Weiß, von Carlsbad nach Leipzig.

Der Fürst Lichnowsky, von Carlsbad nach Leipzig.

Frau Gräfin von Maldegheim, von Prag nach Leipzig.

Kirchennachrichten (vom 1 Aug. bis zum 7.)

In der Stadt.

1 Paar Getraute.

4 Geborne, als: 2 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts.

3 Kinder gestorben, als: 1 am Sticksfuß, 1 am Zahn; Fieber, und 1 an Masern.

In den Vorstädten.

6 Geborne, als: 1 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts.

12 Kinder gestorben, worunter 2 an Blattern und 2 an Masern.

Bekanntmachungen.

Da, in der, durch theilnehmende Aeußerungen erweckten Hoffnung, daß der bemittelte Theil des hiesigen wohlthätigen Publikums, und E. löbl. Bürgerschaft insonderheit, zu Unterstützung der armen Kranken hiesigen Orts mit denen zu ihrer Cur

erforderlichen Medicamenten und, soweit möglich, übrigen zweckmäßigen Bedürfnissen, durch milde „von Obrigkeit wegen“

darzu autorisirten Personen, einzusammelnde besondere freywillige Geldbeyträge, nach Möglichkeit, mitwirken werde, der bereits zu Anfange des Jahres 1798 vonden damals hier practicirenden legitimirten vier Herren Doctoribus Medicinae beschene, aber in Ermangelung eines hinreichenden Fonds bis hieher unausführbar gewesene Vorschlag und das so rühmliche und uneigennützig Anerbiethen derselben,

„wahre arme“ und zur Aufnahme in eine der „hier bereits existirenden öffentlichen Versorgungsanstalten nicht qualificirte Kranke, bloß gegen Ihnen zuzusichernde ohnentgeldliche „Verabsolung der erforderlichen Medicamente „aus hiesiger Apotheke, übrigens aber ohnentgeldlich, in die Cur zu nehmen“

ausführbar und gemeinnützig zu machen versucht werden soll, auch zu dem Ende die dormalen allhier practicirenden legitimirten Herren Doctores Medicinae, in Ansehung solcher von Ihnen ohnentgeldlich in die Cur zu nehmenden Kranken, nach den Viertheilen der hiesigen Stadt und Vorstädten, ein zweckmäßiges Uebereinkommen unter sich dahin getroffen haben, daß diese wohlthätige Veranstaltung sofort ihren Anfang nehmen kann; Als wird solches, mit der Anweisung

„daß jeder erkrankende wahre Arme, für den „die erforderlichen Medicamente und Cur, Kosten, aus eigenen Mitteln nicht bestritten „werden können, und welcher aus den Fonds „der bereits allhier bestehenden öffentlichen Versorgungs- Anstalten die zweckmäßige Unterstützung nicht erhält, von dato an, bey dem „verordneten Vorsteher des hiesigen Armen Instituts, Herrn Gottfried Günther in seinem Hause in der Johannis- Gasse No. 171. „angemeldet, und von diesem die weitere „Zweck- und Ordnungsmäßige Anweisung zur „ohnentgeldlichen Cur des Kranken, nach erfolgter Communication mit der niedergesetzten „As.

„Armen: Deputation und uns dem Rathe all-
hier, gewiß erwartet werden kann.“

Hiermit zu Federinanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Chemnitz den 9. Aug. 1800.

Der Rath zu Chemnitz.

Am dritten Aug. wurde der Namenstag unsers
Durchlauchtigsten Churfürsten in der Schloßkirche
zu Augustsburg durch eine musikalische Feyer be-
gangen.

Ein brauberechtigtes Haus auf einer wohlgelege-
nen Gasse hier in der Stadt, mit 9 Stuben auf
Vorder- und Hintergebäude, Garten, Kührwasser,
und 2 Kellern steht zu verkaufen. Das Nähere erfährt
man nebst Preis in der Expedition des Anzeigers.

Ein Verschlag in eine Stube zu setzen, nebst ei-
nem großen Tisch, steht zu verkaufen. Wo?
erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Ein Mälzhaus mit allem Zubehör nebst einem
steinernen Queelbottig steht aus freyer Hand zu
verkaufen. Das Weitere erfährt man bey dem Ei-
genthümer

Johann Sebastian Krämmer,
auf der langen Gasse.

Es ist eine rothe lederne Briestafche mit weissem
Schloß, worauf ein Wappen ist, zwischen Freiberg
und Chemnitz verlohren gegangen. Es befinden sich
darinnen Papiere, so nur dem Eigenthümer nütz-
lich sind. Wer sie findet, beliebe sie gegen ein
gutes Douceur an den Churfürstl. Förster Ger-
ber in Thum abzuliefern.

Meyer et Sohn aus Freyberg zei-
gen hiermit an, daß diejenigen Freunde in und um
Chemnitz, die Bestellung auf unsre Fabrique - Waar-
ren als: Engl. Cassianen in verschiedenen Couleus

ren, Engl. Zugschäften, Schuhleder, Kalbleder, u.
d. gl. gemacht haben, selbige bey Friedrich
August Reuß in Chemnitz, welcher die Commis-
sions-Geschäfte gefälligst übernommen, gegen comp-
tante Zahlung ablangen können.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 2. August 1800.		Ehl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel	5	2			
Item	—	4	18			
Korn	—	3	15			
Item	—	3	12			
Gerste,	—	3	10			
Item	—	2	12			
Hafer,	—	2	10			
Item	—	1	15			
Butter, die Dresdner Kanne	—	1	12			
Reibe Käse, die Mandel	—	—	11			
Eyer, à 4 Stück	—	—	2			
Hirsen, à Maßgen,	—	—	1			
Erbfen,	—	—	4			
Linfen,	—	—	2			
Braupen,	—	—	3			
Hafergrüße,	—	—	4			
Ein Centner Heu	—	—	3			
Ein Schock Schütten-Stroh,	—	1	8			
Ein Schock Bund-Stroh,	—	5	—			
		3	12			

Fleisch - Preise: à Pfund.

Rindfleisch	—	2	4
Item	—	—	—
Schweinefleisch	—	2	2
Schöpfenfleisch	—	3	—
Kalbfleisch	—	2	6
		1	8

Semmel - und Brod - Gewichte in der Stadt
Chemnitz vom 8. August, so jedoch nur we-
gen gänzlichen Wasser-Mangels in dieser
Maase gegeben worden.

1 Pfund 22 Loth	auf ein Haubbacknes Groschenbrod.
8	auf 3 Pfennige weißes Brod.
1	3 Quent. auf eine Pfennig - Semmel.

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 16. August

1800.

Statistische Bemerkungen.

Berichtigung und Zusätze zu den statistischen Bemerkungen, über den Credit der Chursächsischen Staatspapiere zu No. 26. und 27.

Während der prachtliebenden und unglücklichen Regierung der beyden Auguste, Könige von Polen, besonders aber während des 7 jährigen Kriegs, ist eine fast ungläubliche Schuldenlast auf Sachsen gehäuft worden, die einen Staatsbankerott unvermeidlich zu machen schien; kaum konnten die weisen Maasregeln Churfürst Christian Augusts den Staat damals retten, und noch jetzt seufzt das Land unter der drückenden Last, welche jene üble Staatswirthschaft den Unterthanen aufgebürdet hat. Da die Chursächsischen Erblande durch die vielen Kriege, besonders durch den von 1756 bis 63, und durch den Aufwand auf die Krone Polen, in eine große Schuldenlast gefallen waren, welche die Steuerkasse nach und nach übernahm, und mit 5 vom Hundert verzinsete; so mußte man nach wiederhergestelltem Frieden auf wirksame Rettungsmittel denken, wenn der Landescredit bestehen sollte. Die Kriege dieses Jahrhunderts, bis zum Jahr 1763 kosteten das Land über einhundert und zehn Millionen Thaler, wovon noch dem eigenen Geständnisse des Königs von Preußen Friedrich II. im 7 jährigen Kriege allein, zwischen vierzig und funfzig

Millionen Thaler an Contributionen für ihn aufgeliehet worden sind; ja der Churfürst liquidirte auf dem Reichstag nach wiederhergestelltem Frieden überhaupt für diesen Krieg: dreyhundert Millionen Thaler Verlust; — und die Behauptung der Krone Polen kostete das Land, nach Lamberts und Adersfelds Berechnungen, acht und achtzig Millionen Thaler, ohne die Menschen, welche in den Kriegen verlohren giengen, deren Anzahl, nur im 7 jährigen Kriege allein, sich auf neunzig Tausend belief. Mit einem Worte, die ganze Masse der sämtlichen Chursächß. Staatsschulden belief sich nach dem 7 jährigen Kriege auf: neun und vierzig Millionen Thaler, die sich nun bis jetzt, etwa um die Hälfte auf 24 bis 23 Millionen Thaler vermindert haben; und natürlich hat es, um dahin zu gelangen, sehr großer Summen bedurft.

Es sind zwar die Chursächsischen Staatsschulden nur von zweyerley Art, nemlich: solche, welche dem Landes-Steuer-Verario zur Last fallen, und von den Landständen garantirt sind, und diese nennt man Steuerkapital- oder eigentliche Landschulden, für welche die Stände der Chur- und Erblande haften; sodann giebt es solche: welche entweder auf die Cammer-Credit-Casse gewiesen sind, oder aus andern Churfürstl. Cassen befriediget werden; aber zu dieser zwey-

ten Gattung der Chursäch. Staatsschulden sind außer den an die Cammer-Creditcasse gewiesenen Forderungen, noch mehrere andere nicht minder sehr ansehnliche Posten zu rechnen.

(Die Fortsetzung folgt)

Gesundheitskunde.

Etwas über die Ruhr.

Ohne weitläufige Beschreibung dieser Krankheit und ihrer Verschiedenheiten will ich hier bloß dasjenige erwähnen, was hierüber eben jetzt in diesem Blatte von einigem Nutzen sein kann.

Wenn in den heißen Sommertagen, oder nachher, ein heftiger, schmerzhafter, mehrentheils blutiger Durchfall entsteht; so nennt man diese Krankheit Ruhr. Die wesentlichen Ursachen hierzu liegen sowohl in der Jahreszeit, als im menschlichen Körper selbst; die Gelegenheitsursache ist Erkältung. Man weiß nämlich aus Erfahrung, daß sich im Sommer mehr Galle als gewöhnlich im menschlichen Körper erzeugt und daß diese bei anhaltender Hitze eine gewisse Schärfe annimmt. In diesem überflüssigen und oft verdorbenen Gallenstoffe liegt demnach die körperliche Disposition zur Ruhr, die deswegen zu dieser Zeit auch mehrentheils gallichter Art ist. Hiermit behaupte ich aber keineswegs, daß diese Krankheit bei jedem Kranken von dieser Art sein muß; sie kann nach Anlage eines jeden einzelnen Körpers auch faulichter oder entzündlicher Art sein.

Diesen dreifachen Hauptcharakter, oder — um mich deutlicher auszudrücken — diese dreifache Beschaffenheit der Ruhr, erwähne ich hier bloß deswegen, damit jeder Unkundige einsehen kann, daß jeder dieser dreierlei Arten eben so verschieden und zweckmäßig behan-

delt werden muß, wenn der Erfolg nicht schlimm ausfallen soll.

Gewis ist es übrigens, daß diese Krankheit oft deswegen so allgemein und tödlich wird, weil man sie sehr oft verheimlicht, und im Anfange lieber eine Menge schädlicher Mittel, worunter besonders alle hitzige und stopfende gehören; anwendet, ehe man im höchsten Nothfall einen erfahrenen Arzt zu Hülfe ruft.

Wirkliche Arzneimittel zur Selbstanwendung bei dieser Krankheit dem Laien hier vorzuschlagen, würde eben so gefährlich sein, als die Befolgung nachstehender präservativen und allgemeinen Verhaltensregeln hier von einigem Nutzen sein kann.

1. Da erwähntermaassen eine überflüssige und scharfe Galle einen Hauptantheil zur Entstehung der Ruhr bei jetziger Jahreszeit hat, so besteht das beste Präservativ wider diese Krankheit darinnen: daß man zu dieser Zeit recht viel verdünnende und säuerliche Getränke und dergl. Speisen genießt, als z. B. Wasser mit Citronensaft oder Weinessig vermischt, auch Buttermilch, alle Arten Sallat (ist es Gurkensallat, so darf man den Saft nicht auspressen) und jede Gattung von frischen und reifen Obst. Gewis ist dieses eines der besten Präservativmittel, so wie alle unreife Feld- und Gartenfrüchte schädlich sind. Man esse ferner zu der Zeit wenig Fleisch und halte sich mehr an grünes Gemüse und Wurzelwerk. Auch der mäßige Genus eines säuerlichen doch nicht sauer gewordenen Weins, eines gut ausgegohrenen und hefenlosen Biers ist zu der Zeit zu empfehlen, nicht aber Brantwein, wenn er anders nicht schon zur Gewohnheit geworden ist.

2. Hat man Ursach eine gallichte Anhäufung bei sich zu vermuten, welches sich durch eine

eine

eine, mit einem gelben Schleime belegte Zunge, durch Mangel an Eßlust, durch bisweilige Ueblichkeiten oder wohl gar durch einen bittern Geschmack verräth; so nehme man sogleich ein Brechmittel und nachher ein gelindes Abführungsmittel. Starke Purganzen hingegen sind — wohl zu merken — hier sehr schädlich, weil sie nachher leicht einen Durchfall erregen können, und den Darmkanal schwächen.

3. Man hüte sich vor jeder übermäßigen Erhitzung und darauffolgenden Erkältung. Man ziehe sich aus Aengstlichkeit nie zu warm, aber ja auch nicht zu leicht an, und Sorge nur immer dafür: daß man den Unterleib weder bei Tage noch des Nachts erkälte, und bei unvermeidlichen Fällen ziehe man vorzüglich die Zug- und Abendluft, und trinke bei vorgefallener Erkältung wo möglich sogleich einige Tassen Solutio Sanguinis.

4. Man vermeide zu der Zeit alles wodurch der Körper, und vorzüglich der Darmkanal geschwächt werden kann, denn es ist erwiesen, daß die Ruhr für alle diejenigen die schwache Gedärme haben, doppelt gefährlich ist. Wider dergleichen Schwäche, ist nichts empfehlungswerther, als fleißige kalte Bäder, oder tägliches kaltes Waschen des ganzen Körpers, welches letztere vorzüglich am besten gleich vor Schlofengehn geschieht. Außerdem ist es von großem Nutzen, wenn man bei Unterleibschwäche ein Tüchlein, oder Leibbinde von feinem Flanell trägt.

5. Bei schon entstandener Krankheit sind die beiden wichtigsten Regeln die: daß man jede Ausleerung augenblicklich aus der Stube schafft, und diese redt oft mit Essigdämpfen durchräuchert.

Die sogenannte weisse Ruhr ist nicht we-

niger gefährlich, und erfordert eine eben so richtige Behandlung.

D. Heinfte.

Kirchennachrichten (vom 8 Aug. bis zum 14.)

In der Stadt.

1 Paar Getraute.

2 Geborne, worunter 1 Todgeborenes.

17 Gestorbene, als: 6 Erwachsene Personen, 2 an der Auszehrung, 1 am Entzündungs; Fieber, 3 an der Ruhr, und 11 Kinder, als: 3 am Sticksfluß, 2 am Zahn; Fieber, 1 am Scharlach; Fieber, 3 an Masern, und 2 an Blattern.

In den Vorstädten.

1 Paar Getraute.

8 Geborne, als: 3 männlichen und 4 weiblichen Geschlechts, worunter 2 Todtgeb. und 2 Unehel.

14 Gestorbene, als 2 Erwachsene Personen, und 12 Kinder, worunter 3 an Blattern 5 an Masern, 2 am Scharlachfieber, und 2 Todtgeb.

Bekanntmachungen.

Es wird zu denen Leipziger Messen ein Markthelfer welcher schreiben kann, und man wegen dessen Treue und Ehrlichkeit gesichert ist, gesucht. Dey wem? ist in der Expedition dieses Anzeigers zu erfragen, und hat man sich binnen drey Wochen zu melden.

Hiermit ist anzuzeigen, daß eine halbe Stunde von hier $\frac{1}{2}$ Meil. Hufen; Guth, mit 20 Scheffel wohlbestellten Ackerfeld, und jungen Holze, aus freyer Hand zu verkaufen steht. Nähere Auskunft erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Herr Wechs Thorstreiber im Oberthore in Döbeln, hat den 6ten Julius d. J. einen Coffre inliegend Kleidungsstücke, nebst einem Brief unter der Adresse: A Monsieur Fischer Peruquenmacher Geselle in Hohenstein im Schönb. Francomit 6 gr. bis Chemnitz, zween Fuhrleuten, die nach ihrer Aussage nach Chemnitz führen, mit gegeben, mit der Bitte, solchen an Herrn Sattunfabrikant Hüffel abzugeben. Da weder dieser noch ich als Besitzer, diesen erhal-

erhal-

erhalten haben, so sehe ich mich genöthigt, öffentlich hierdurch anzufragen mit der Bitte an Alle und Jede, sich entweder an Hrn. Höfel in Chemnitz oder an mich Endesunterschiedenen zu wenden. Ich werde solches mit dem besten Dank zu erkennen suchen.

Hohenstein bey Chemnitz, den 12 Aug. 1800.

Ehr. Fr. Fischer,
in Condition bey Herrn Sibault.

* Hiermit wird Rathswegen die Beobachtung der Cap. I. §. IX. der gnädigst confirmirten Feuer-Ordnung hiesiger Stadt, enthaltenen Verordnung, daß bey Sechs Groschen Strafe ein jeder Haus Wirth, vor seinem Haus, auch auf den Boden ein Bass voll Wasser setzen, und damit davon kein übler Geruch entstehe, solches zum östern neu anfüllen lassen soll, bey dermahligen außerordentlichen Hitze und großen Wasser-Mangel nachdrücklich eingeschärft und wird deshalb nicht allein genaue Aufsicht gehalten werden, sondern auch Visitation geschehen.

Chemnitz den 15. Aug. 1800.

Es ist eine silberne Weinkleiderschnalle verloren gegangen. Wer sie gefunden oder wenn solche zum Verkauf gebracht wird, beliebe es gegen ein Douceur in der Expedition des Anz. zu melden.

Daß meine verstorbene sel. Frau an einer Lungen-Entzündung, und nicht, wie unbesonnene Menschen ausgebreitet, an der Ruhr gestorben, versichre hiermit zu eigener und meiner Freunde Beruhigung, und berufe mich auf das Zeugniß des Herrn D. Freytag und D. Tenner.

Joh. Fried. Schwenne,
Chirurgus.

Da mir von der sehr vortheilhaften eingerichteten Weimarischen Loterie eine Haupt Collection anvertrauet worden ist, so zeige ich hiermit an, daß so wohl ganze als auch halbe Loose, das Loos zur 1 Classe 9 gr. bey mir zu haben sind. Auch gebe ich an sichere Leute, mit vortheilhaften Bedingungen Subcollectio-nen ab.

Carl Heinrich Alberti.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden mache ich hiedurch bekannt, und empfehle mich mit Hertsburger Steinguth Waaren, und folgenden Sorten holländischen Zeichen und Schreib Papiere, als

Doppelt Olifand Format

Imperial —

Super Royal

Royal

Median

Register

Propatria

Schweres Mittles und feines Brief und alle Farben Tasset Papier wie auch Engl. Velin Papier und Elfenbein Platten zum Migniatue Gemälden in billigsten Preisen.

D. F. Müller,
Radler.

Von dem Handlungs und Fabrik-Adressbuch von Obersachsen, dessen Ladenpreis 1 rthl 14 gr. beträgt, sind in der Buchhandlung von G. F. Täsche, wohnhaft am Klosterthore, Exemplare zu 1 thlr. 8 gr. zu haben.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 9. August 1800.		Ebl. gr. pf.	
Weizen,	à Scheffel	5	2	—	—
Item	—	4	18	—	—
Korn	—	3	14	—	—
Item	—	3	12	—	—
Neu Korn	—	3	10	—	—
Gerste,	—	3	12	—	—
Item	—	2	12	—	—
Hafel,	—	2	10	—	—
Item	—	1	18	—	—
Butter,	die Dresdner Kanne	1	14	—	—
		—	12	—	—

Peniger Markt - Preise

		vom 14. Aug. 1800 (nach dem Mittelpreise).	
1 Peniger Scheffel Korn		5	20
— — — Weizen		7	20
— — — Gerste		4	4
— — — Hafel		3	4

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger

Sonnenabends

den 23 August

1800.

Statistische Bemerkungen.

Berichtigung und Zusätze zu den statistischen Bemerkungen, über den Kredit der Churfürstlichen Staatspapiere zu No. 26. und 27.

(Fortsetzung.)

Besonders gehören dahin, die größtentheils erst nach dem 7 jährigen Kriege, in dem Laufe des zunächst darauf gefolten Decenniums (z. B. zum Behuf der im Jahr 1763 erfolgten Anschaffung der Bedürfnisse zu Ausrüstung und Mobilmachung der Armee,) in Holland, in der Schweiz, und in Genua aufgenommene Capitalien, ingleichen die, durch die in den Jahren 1770, 1771 und 1772 unterbrochene Auszahlung der Besoldungen etc. — erwachsenen Rückstände; diese besonders, unter jenen aus der Kammer - Credit - Casse zu fliegenden Forderungen nicht mit begriffenen Schulden dürften auf beynähe acht Millionen angestiegen, jedoch nunmehr auch bis auf höchstens noch ein Viertel abgetragen seyn; mithin bestanden die sämtlichen Staatsschulden obgedachter maassen nicht eigentlich aus zwey, sondern aus folgenden drey Classen, welche zusammen sich auf 49 Millionen Thaler beliefen.

A) Die Steuer - Capital - Schulden bestanden 1764 im Neujahrsmarkt, nach der Benennung der Capitalbücher, 1. Jahrg.

theils in unausgewechselten Steuerscheinen, (und diese bestanden wiederum aus solchen: a) ohne Zins, welche 932,046 thlr. 6 gr. 9 pf. betragen, und b) aus denen: der Land- und Franksteuer-Hauptcasse, der Milizsteuer-Hauptcasse, der Extraordinair - Steuer - Hauptcasse, der Bewilligung von 1734, 1737, 1742, 1746, 1749, der neuen Holländischen Scheine, der Versicherungsscheine, der Depositengelder zu $2\frac{1}{2}$ p. Ct., und der Continentscheine,) theils in landschaftlichen Obligationen, (und diese wiederum a) aus solchen ohne Zins sub Litt. E. und F. und b) aus den übrigen sub Litt. A. B. C. D. —) Die Summe dieser sämtlichen Steuer - Capital - Schulden, wie solche im Neujahrsmarkt 1764 gestanden, betrug 29 Millionen 28,424 thlr. 18 gr. $6\frac{3}{4}$ pf.; — darauf sind Inhalts der Steuer - Credit - Cassen - Jahresrechnungen von 1764 bis 1789 in Summa: 11 Millionen 66,483 thlr. 11 gr. $11\frac{1}{2}$ pf. abgetragen worden; mithin verblieben beym Schlusse der Jahresrechnung 1798 noch im Reste: 17 Millionen 961,941 thlr. 6 gr. $7\frac{3}{4}$ pf. —

B) In Absicht der Kammer- und Accise - Schulden, welche der Hof auf diese Casse zusammengezogen, und die Churfürst Christian August, während seiner kurzen Regierung gleichfalls liquidirt hat, wurden die Forderungen der Gläubiger nach Beschaffenheit

und Henkel ist verlohren worden. Der ehrliche Finder beliebe sie gegen eine kleine Diskretion in der Expedition des Anzeigers abzugeben.

Ein Haus vor der Stadt in der Nicolaigasse unter No. 50 mit einem Garten, gangbarer Regelpahn, drey Stuben, einem Saal und einer guten Plumpe steht zu verkaufen. Man wendet sich deshalb an den jetzigen Besitzer,

Kunze.

Auf der Lohgasse steht ein Haus mit 3 Stuben und Keller nebst Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Daß man wegen eines in voriger No. dieses Anzeigers gesuchten Markthelfers nun versorgt ist, dient hiermit zur Nachricht, um weiteren Nachfragen vorzubeugen.

Am 9. dieses Monats ist auf dem Markte eine silberne Kinderklapper mit 3 Schellen verlohren gegangen. Der ehrliche Finder als auch derjenige, dem sie sollte zum Verkauf angeboten werden, da es wahrscheinlich ist, daß sie abgeschnitten worden, wird gebeten, gegen 12 gr. Douceur selbige in der Anz. Expedition abzugeben.

Es liegen 300 Thlr. Mündelgelder gegen sichere Hypothek auszuleihen. Mehrere Nachricht ist zu erfahren in No. 83.

Da bereits wegen der schon bekannten guten Sorte Engl. Muls Twilt pma Qualitaet mit Doppelzeichen bei mir öfters Nachfrage gewesen, so mache hierdurch ergebens bekannt, daß ich nun davon wieder eine Parthie erhalten, und daß solches um billige Preise bei mir zu haben ist.

Carl Gottlieb Kraemmer,
auf der langen Gasse.

Erklärung. Ob ich gleich von vielen, die mein Mittel zur bessern Schlichtung des Garns eben so sorgfältig anwandten, wie ich es angegeben, von dem besten Erfolg versichert worden bin; so giebt es

doch einen großen Theil meiner Mitgenossen, die nicht in solchen feinen Waaren arbeiten, wo eine so umständliche Behandlung des Garns nöthig ist und denen daher meine Methode zu viel Mühe macht. Für diese will ich daher eine zweite und weit einfachere Behandlung ihres Garns hiermit anzeigen.

Diese Art Behandlung ist mit weit weniger Mühe verknüpft, als meine erste, und ist für alle diejenigen, welche einfache Waare machen, gewiß nutzbar. Ich könnte zwar gleich hier eine Beschreibung davon machen, allein da es mehr Schaden verursacht, wenn es nicht genau nach meiner Vorschrift gemacht wird, und dadurch viele Irrungen und schiefse Urtheile entstehen möchten; so halte ich es für besser, denen die Gebrauch davon machen und sich an mich wenden wollen, mündliche Anweisung darüber zu geben. Nur muß ich mir dafür, so ungern ich es thue, eine kleine Entschädigung für meine Versäumnis ausbitten, die ich schon durch meine erste Anzeige viel gehabt und nun wieder zu erwarten habe. Um übrigens die Umständlichkeit wegen der Nachfragung meines Namens, der nun auch ohnedies bekannt geworden ist, zu vermeiden, will ich mich, obgleich ungern, nennen.

A. G. Leonhardt in No. 360.

Wer sich zu einer kleinen Briestafche, die gesunden worden und worinnen verschiedene Papiere befindlich sind, legitimiren kann, hat sich in der Exped. des Anz. zu melden.

Ein Würz Regal mit 42 Kästen nebst Ladentisch ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expediz. des Anz.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 16. August 1800.		Thl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel	5	2	—	—	—
Item	—	4	18	—	—	—
Korn	—	3	14	—	—	—
Item	—	3	10	—	—	—
Neu Korn	—	3	12	—	—	—
Item	—	3	10	—	—	—
Gerste	—	2	12	—	—	—
Item	—	2	10	—	—	—
Haser,	—	1	18	—	—	—
Item	—	1	16	—	—	—
Butter, die Dresdner Kanne	—	—	12	—	—	—

Druckfehler in vor. Nummer S. 132. 1te Spalte Z. 3 v. u. Jede st. jeder.

Chemnitzer Anzeiger

Sonnenabends

den 30. August

1800.

Statistische Bemerkungen.

Berichtigung und Zusätze zu den statistischen Bemerkungen, über den Kredit der Chursächsischen Staatspapiere zu No. 26. und 27.

(Beschluss.)

Zur Aufrechthaltung des Chursächs. Hof- und Landescredits, ward nun bereits 1761 eine Commission niedergesetzt, welche aus dem damaligen Minister, Freyherrn von Frißsch, dem verstorbenen Cabinetsminister Freyherrn von Gutschmid, und dem damaligen Obersteuerdirector von Nischwitz bestand. Außer der vorgenommenen Heruntersetzung der Zinsen vom 5 bis auf 3 vom Hundert, welcher Maasregel, sowie auch allen nachfolgenden zur Bezahlung der Steuerschulden nöthig werden, der König von Preußen Friedrich II. in dem 7. Artikel des 1763 zu Hubertusburg geschlossenen Friedens selbst beytrat, — arbeitete diese Commission den vortreflich durchdachten Entwurf zur Steuercreditcasse, welche darauf 1763 zu Leipzig errichtet ward, aus. Und da man seitdem die vorgeschriebene genaue Ordnung und Pünktlichkeit in Abbezahlung der Zinsen und Capitalien jederzeit beobachtete; — so ist dadurch der Landescredit dergestalt wieder hergestellt worden, daß die in den Jahren 1755 bis 1763 von 100 Thlr. Werth auf 40 bis 60 Thlr. herabgesunkenen Staats-

1. Jahrg.

papiere gegenwärtig nicht nur dem baaren Gelde, (einige unzinbare Scheine ausgenommen,) gleichgeschätzt werden, sondern auch 1 bis 3 Procent höher stehen, ob man schon nur drey vom Hundert Zinsen giebt, oft aber selbst um 5 bis 6 p. Ct. Agio nicht zu haben sind. Auswärtige, die ehemals mit vieler Schwierigkeit, und wohl gar nur gegen Unterpfand sich zu Vorstreckung eines Darlehns an Chursachsen verstanden, würden jetzt gern ihre Capitalien in die Hände eines so zuverlässigen Schuldners geben; ja es ist selbst als man um 1793 von Seiten des Hofes einige noch nach Holland zu leistende Schuldzahlungen anticipiren wollte, diese Anticipation daselbst nicht angenommen worden. Hiernächst hat wohl die vermehrte Masse des Geldes in Chursachsen auf der einen Seite, und die Schwierigkeit der Capitalien immer mit Sicherheit unterzubringen auf der andern, ebenfalls viel beigetragen, daß die Chursächs. Staatspapiere in den gegenwärtigen hohen Werth gekommen sind; aber eben dieser und mehrere Umstände machen es auch wahrscheinlich, daß von den noch unabgeführten Staatsschulden kaum der vierte Theil sich noch in fremden Händen befindet, wodurch unter andern der Vortheil erwächst, daß die noch immer sehr beträchtlichen Zinszahlungen, nicht, wie ehemals, auswärts gehen, sondern größtentheils im Lande bleiben.

Die Verloosung dieser Staatspapiere ge-

35

schiebt in Form einer Lotterie durch Umdrehung eines Rades, in welches alle ausloosbare Obligationen 1763 hineingethan worden sind, in denen beiden Terminen, Ostermesse und Michaelismesse, wo auch zugleich die Bezahlung der Zinsen und Capitalien, und die Verbrennung der bezahlten Obligationen in Gegenwart der Deputirten erfolgt. In Ansehung der Bezahlung von ausgelosten Obligationen, hat man die Einrichtung getroffen, daß die in der Ostermesse ausgelosten jedesmal in der Michaelismesse, und so umgekehrt bezahlt werden; den Anfang der Zahlungstermine macht die Steuercreditcasse jedesmal, zur Nachricht der Staatsgläubiger, in den Leipziger Zeitungen bekannt. Da bisweilen der Fall eintritt, daß die betagten Zinsen unabgefordert liegen bleiben; so ist wegen derselben die Einrichtung getroffen worden, daß sie nach Verlauf von drey Jahren verjähren, und der Casse anheim fallen; was hingegen diejenigen ausgelosten Capitalien anbelanget, deren Bezahlung ebenfalls nicht abgeholt wird, so hat man schon 1763 verordnet, daß sie vom Tage der fälligen Auszahlung an, nicht weiter verzinsen, und dem Eigenthümer, nur auch drey Jahr sechs Wochen, und drey Tage, von der Steuercreditcasse aufbewahrt werden, nach dem Ablaufe dieser Frist aber sollen sie ebenfalls der Steuercreditcasse anheimfallen. Es sind zwar nach einem besonders 1775 d. 26 Jan. bekanntgemachten Mandate die landeschaftlichen Obligationen der Bindication vom dritten Besizer keinesweges unterworfen; nichts destoweniger aber hat man wider den Dieb und seine Erben *condictionem furtivam*, und wieder den oder diejenigen, welche an der Veruntreuung oder dem Diebstahle Antheil genommen haben, und deren allerseitige Erben *actionem ex dolo vel in factum*.

Zur Aufsicht der Steuercreditcasse sind sowohl aus der Ritterschaft sieben Deputirte aus den sieben Kreissen, und überdies noch auf den Todes- oder Verhinderungsfall aus jedem Kreisse wiederum ein Deputirter aus der Ritterschaft substituirt, so wie aus den deputeren 7 Städten, (Leipzig, Wittenberg, Dresden, Zwickau, Langensalza, Plauen, und Neustadt an der Orla,) besondere Deputirte verordnet worden.

Wenn man nun bedenkt, daß, aufer diesen obgedachten Millionen, noch viele andere ebenfalls sehr große Geldquanta, zu der angegebenen Verminderung der Chursächsischen Staatsschulden, nöthig gewesen, und daß diese Summe, neben allen andern Staatsausgaben, von einem Lande aufgebracht worden, dessen Flächeninhalt nur in 736 □ Meilen besteht, dessen Ruin zu Ende des 7jährigen Krieges ganz vollendet zu seyn schien, das durch die Theuerung im J. 1772, in welchem viele Tausende seiner Einwohner aus Mangel der nöthigsten Nahrungsbedürfnisse umkamen, auf das schrecklichste heimgesucht worden, und das, durch oftmalige Ueberschwemmungen und Feuersbrünste, soviel gelitten hat; so muß man sich wahrlich sehr wundern, daß jene Verminderung der Staatsschulden, (obgleich die bedeutendsten Fortschritte in Abtragung derselben, erst seit 1774 gemacht worden sind,) so glücklich haben bewirkt werden können, und gewis würde diese Thatsache zu einem unwiderleglichen Beweise, sowohl von der Güte der staatswirthschaftlichen Grundsätze, nach welchen die gegenwärtige Regierung ihre Operationen geleitet hat, als auch von der Menge und Reichhaltigkeit der Nahrungsquellen, die Chursachsen enthält, so wie von der außerordentlichen Industrie seiner Einwohner, dienen, wenn diese Vorzüge, deren sich Chursachsen,

sachsen, und hierinn besonders auch Chemnitz unter andern Städten mit zu erfreuen hat, nicht ohnein schon so allgemein bekannt wären, und noch bezweifelt werden wollten. —

Gewis wird aber auch jeder gutgesinnte Staatsbürger von Chursachsen wünschen, daß dem jetzigen Churfürsten, der so gern die Wohlfarth seines Landes zu befördern sucht, auch die belohnende Genugthuung wiederfahren möge, auf einer Seite das große Werck, die Abtragung der Churf. Staatsschulden, vollendet zu sehen, aber auch auf der andern Seite die großen Lasten, welche die Unterthanen zu Tilgung dieser unter den Regierungen seiner Vorfahren aufgeschwollenen Staatsschulden tragen müssen, erleichtern, und wenigstens für die nächste Generation die Aussicht einer noch glücklichern Zukunft eröffnen, und so sich auch in den Herzen seiner Unterthanen ein bleibendes Denkmal stiften zu können! — C. — J. —

Kirchennachrichten (vom 22 Aug. bis zum 29.)

In der Stadt.

1 Paar Getraute.

9 Gestorbene, als: 2 Erwachsene Personen, 1 am Schlagfluß, 1 an der Ruhr, und 7 Kinder, als: 1 am Sticfluß, 1 am Zahnsieber, 1 an der Auszehrung, 2 unbestimmte Krankh. und 1 an Blattern.

In den Vorstädten.

1 Paar Getraute.

5 Geboorne, als: 3 männl und 2 weibl. Geschl.
12 Gestorbene, als: 3 Erwachsene Personen, und 9 Kinder, worunter 1 an Blattern, und 3 an Masern.

Be kannt machungen.

Von den Stadtgerichten allhier zu Chemnitz, sollen künftigen 9 Sept. a. c. und folgende Tage, verschiedene Material Waaren und Mobilien, von welchen das gedruckte Verzeichniß unterm Rathhause ausgehangen und in der Gerichtsstube zu haben ist, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auf dem Rathhause allhier, öffentlich versteigert, und gegen sofortige baare Bezah-

lung in konventionsmäßigen klingenden Münzsorten, anderergestalt aber nicht, an den Meistbietenden verabsolget werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Den 15ten Sept. 1800 und folgende Tage, sollen im Churfürstl. Sächsl. Justiz-Amt alhier, eine große Partie hiesiger Manufactur Waaren, an Cannedassen, Brabanter, Wallissen, und Strumpfwaaren, desgl. Silberzeug, nußbaumne Schränke, Commoden und Schreibetische, Stühle, Kleidungsstücke und andere Mobilien, gegen baare Zahlung verauctionirt werden; Catalogi sind in der Justiz-Amts-Expedizion zu haben.

Es hat der Zeichenmeister bey hiesiger Baumwollen- Waaren- Manufactur und Bildhauer, Karl Gottlob Vogel der jüngere, eine Maschine zum Drucken der Flammen auf baumwollenes Garn erfunden. Sie weicht in ihrer Bauart und innerm Mechanismus ganz von der jetzt gebräuchlichen ab, und ihr Mechanismus ist nicht allein sehr einfach, sondern auch nicht kostspielig. Sollten nun Personen, welche sich mit Drucken solcher Flammen beschäftigen, es seyen nun Leineweber oder Färber, näheres Kenntniß von dieser Art Maschine haben wollen, so kann man sowohl bey erwähntem Vogel in dessen Behausung die Zeichnung davon sehen, als auch durch seine Schüler gegen ein geringes Honorar eine dergleichen Zeichnung selbst bekommen, wozu eine geschriebene Erklärung beygefügt wird.

Es ist bereits ein Jahr, daß ich die unter der Firma Gottlob Friedrich Scheibner und Sohn, geführte Schnitt- Handlung übergeben und Activ- und Passiv-Schulden übernommen, ich ersuche demnach alle Diejenigen, so noch zu bezahlen haben, längstens binnen vier Wochen es abzutragen, außerdem, finde mich genöthiget klagbar zu werden, um zu dem Reinen zu gelangen, welches hiermit zur beliebigen Nachricht anzeige.

Chemnitz den 29 August 1800.

Gottlob Friedr. Scheibner Sen.
auf der langen Gasse in No. 232.

Daß von der neuen Leipziger, ingleichen von

der Merseburger und Weimarischen Lotterie, Loose zu bekommen sind, auch kommende Woche, Pläne und Loose, zur künftigen 31sten Dresdner Lotterie ankommen werden, hiernächst auch von der Weimarischen Lotterie, Loose an Subcollecteurs gegen vortheilhafte Bedingungen abgegeben werden können; solches macht Endesbenannter hierdurch bekannt. Chemnitz, den 26. August 1800.

E. G. Breyer
Adv. und Kreis-Commiff. Secret.

Eine gute Spinnmaschine steht um billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß sich alhier in Chemnitz ein Bindenmacher befindet: der nehmlich Wagen; Binden, wie auch Seilergeschir, Tof; femühlen, Toback; und Pressmaschinen verfertigt. Er wohnt bey Hrn. Matthes im Chemnitz. Gäßchen.

Im Dorfe Gablenz bey Bößlern No. 50. steht eine gute Spinnmaschine um billigen Preis zu verkaufen.

Da mir von der sehr vortheilhaft eingerichteten Weimarischen Lotterie eine Haupt-Collection anvertrauet worden ist, so zeige ich hiermit an, daß so wohl ganze als auch halbe Loose, das Loos zur 1 Classe 9 gr. bey mir zu haben sind. Auch gebe ich an sichere Leute, mit vortheilhaften Bedingungen Subcollectionen ab.

E. H. Alberti.

Da so viele Nachfragen nach Allizzari oder Krapp; Wurzel, und Marseiller Seife gewesen, so zeige hiermit an, daß diese Artikel nunmehr zu billigen Preisen bey mir zu haben sind, auch kann mit sehr schönen Tafel; Del, das Hb à 10 gr. aufwarten.

Heinr. F. Schink.

Dem Einsender des Aufsatzes in No. 31. über die Behandlung und Nutzen des Schlichtens, sagen wir zuvörderst (ohne Schmeicheley) den verbindlichsten Dank und bezeugen hiermit öffentlich, daß diese Angabe seinen guten Nutzen hat, wenn man nur seine Methode genau befolgt.

Eine neue leichte gutgebaute Chaise steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erfährt man in der Expedition des Chemn. Anzeigers.

Weil es der Raum im Chem. Anz. oft nicht erlaubt, über meine Angabe, genau zu sprechen, und ich mich dadurch bloß aufs Wesentliche beziehen mußte, so nehme ich Veranlassung, diese meine Angabe, in einer kurzen Schrift genau darzustellen.

Es erscheint also auf künftigen Donnerstag: Meine Meinungen über unser Gewerbe, nebst einigen Verhaltensregeln dabey überhaupt und über die vortheilhafte Behandlung zur Schlichtung unserer Garne insbesondere. Selbige Schrift ist in No. 360. an der neuen Kirche, und in der Exp. des Chemn. Anz. gleich geheftet, für 1 gr. 6 pf. zu bekommen.

A. G. Leonhardt.

Mit Bewilligung einer hohen Obrigkeit wird Herr Palatini heute Sonnabends und Sonntags zum letzten Mal die Ehre haben, eine Repetition von allen seinen Künsten zu spielen, wobey er auf den sichersten Beyfall von Liebhabern zu rechnen glaubt. Der Anfang ist Sonnabends um 6 Uhr und Sonntags um 5 Uhr. Erster Platz 4 gr. Zweiter 2 gr. Kinder zahlen die Hälfte. Der Schauplatz ist im großen Saal in der Sonne.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 23. August 1800.		Sbl. gr. pf.	
Weizen,	à Scheffel	5	2	—	—
Item	—	4	20	—	—
Korn	—	3	14	—	—
Item	—	3	10	—	—
Neu Korn	—	3	12	—	—
Item	—	3	10	—	—
Gerste,	—	2	12	—	—
Item	—	2	10	—	—
Hafer,	—	—	22	—	—
Item	—	1	16	—	—
Butter,	die Dresdner Kanne	—	13	—	—

Peniger Markt - Preise

		vom 28. Aug. 1800 (nach dem Mittelpreise).	
1 Peniger Scheffel Korn	—	5	20
— — — Weizen	—	7	20
— — — Gerste	—	4	4
— — — Hafer	—	3	4

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger

Sonnabends

den 6. September

1800.

Chronik von Chemnitz.

Ein Blick auf die Zunahme der Bevölkerung der Stadt Chemnitz mit Einschluß der eingepfarrten Orte.

Es ist bekannt, daß man aus den Sterbelisten einer Stadt auf ihre muthmaßliche Bevölkerung schließen kann. Will man also die Immanuel-Neujahrsverzeichnisse, die im Jahr 1698 von dem damaligen Kirchner zu St. Jacob allhier, Johann George Griesbach, zum ersten mal zum Druck befördert und von seinen Nachfolgern fortgesetzt worden sind, vergleichen; so wird die beträchtliche Zunahme der Volksmenge allhier sichtbar in die Augen fallen. In dieser Rücksicht mag hier folgende Zusammenstellung Platz finden:

Es starben nämlich in hiesiger Stadt und Vorstädten mit Einschluß der 2 eingepfarrten Dörfer Gablenz und Bernsdorf, und mit Ausschluß des St. Nicolai Kirchspiels

Personen		Personen	
1698.	117		
1699.	90		
1700.	159	1792.	334
1701.	114	1793.	433
1702.	104	1794.	389
1703.	90	1795.	410
1704.	125	1796.	427
1705.	95	1797.	532
1706.	93	1798.	511
1707.	90	1799.	362

1. Jahrg.

Nimmt man nun nach Süßmilchs göttlichen Ordnung 2c. Th. 1. S. 74. an, daß in mittlern Städten bey sonst gleichen Umständen im Durchschnitt der 32te Mensch stirbt; so würde man aus der Anzahl der Gestorbenen von 1698 die Zahl von 3744 Einwohnern und von den 532 Gestorbenen im J. 1797 die Zahl von 17024 Einwohnern erhalten. An der Richtigkeit dieser Zahlen läßt sich jedoch zweifeln, wenn man erstlich bemerkt, daß diese Art von Berechnung nicht ganz nach dem Maasstab von einem Jahre, sondern nach der Mittelzahl von mehreren gemacht werden müsse. Zweitens läßt sich bey einer geringern Volksmenge in dem Umkreiß einer Stadt unter sonst gleichen Umständen auch ein geringerer Grad der Sterblichkeit annehmen; so daß zu Ende des 17ten und Anfang des 18ten Jahrhunderts in Chemnitz etwa der 36te Mensch erst unter die Gestorbenen gerechnet werden kann. Ist die Mittelzahl der Gestorbenen in Chemnitz nun von 1698 bis 1707. 111, und nimmt man an, daß damals nur der 36te oder 37te Mensch hier gestorben sey; so brächte man die Anzahl von etwas über 4000 Einwohnern heraus, die Chemnitz damals gehabt hätte. Die Mittelzahl der hier Gestorbenen von 1792 bis 1799 läßt sich auf 425 festsetzen. Angenommen nun, daß in diesem Jahre im Durchschnitt der 32te Mensch gestorben ist; so käme die Anzahl von 13600 Einwohnern mit Inbegriff der eingepfarrten Dörfer heraus, und mithin hätte die

Volksmenge in Chemnitz seit hundert Jahren an und über 9000 Menschen zugenommen.

Daß außerordentliche Umstände die Sterblichkeit an einem Orte sehr vermehren können, beweisen z. B. die verheerenden Pestjahre, s. Chemn. Anz. No. 2. S. 6. Ferner das durch epidemische Krankheiten und Hungersnoth so schrecklich ausgezeichnete Jahr 1772, da in Chemnitz auf 189 Gebörne 1251 Begrabene kamen. Auch dieses Jahr ist die Sterblichkeit größer geworden, als sonst, indem in den 35 verfloßenen Wochen in der Stadt und Vorstädten 562 begraben sind, als 149 erwachsene Personen und 413 Kinder, die Anzahl der Gebörnen sich aber nur auf 348 beläuft, mithin ein Ueberschuß der Gestorbenen von 214 bleibt.

C. F.

Anfrage.

Einsender dieses ist ungewiß, ob er folgende Geschichte irgendwo in einer öffentlichen Zeitschrift gelesen habe, oder ob sie ihm auf seinen verschiedenen Reisen als Thatsache erzählt worden sey. Ist das erste, und sollte es jemand auch gelesen haben, so bittet er um Auskunft wo? Im Ganzen erinnert er sich noch deutlich, daß die Sache nicht als Märchen zu betrachten war:

Ein Ritterguths Besitzer hatte die Gewohnheit, oft des Nachmittags in der Nachbarschaft einen guten Freund zu besuchen. In eben dieser Absicht, nahm er einst von seiner Gattin Abschied, mit einer Kühlung, die beiden bei solch einer kurzen und geringfügigen Trennung sonderbar schien. Er ritt in Begleitung eines Reitknechts nur ganz gelassen den schon oft gerittenen gewöhnlichen Weg, blieb auf einmal halten, schrieb auf dem Pfer-

de etwas in seine Brieftasche, und ritt, nachdem er diese wieder eingesteckt hatte, weiter des Weges, der izt grade über eine Wiese führte, auf welcher eine Heerde Rindvieh weidete. Eine Kuh wird indem er durch die Heerde reitet, schüchtern, macht auch das Pferd scheu, es will über eine Kuh setzen, stürzt, und sein Reiter bricht den Hals. — Todt hebt ihn sein Reitknecht auf, bringt ihn zurück zur erschrockenen und vor Schrecken starren Gattin, erzählt es von der Brieftasche, man sieht nach — und findet deutlich die Worte geschrieben: „ich ahnde, daß ich bald sterben werde.“ —

Was kann zu dieser Geschichte der Psycholog sagen? —

St.

Anfrage.

Da in dem 6ten Stück des Chem. Anzeigers die Worte gemeiner Pöbel vorkommen, so bittet man ergebenst um Beantwortung folgender Fragen: Was versteht man unter dem Worte Pöbel? Woran erkennet man ihn? und in welchem Stande ist er anzutreffen?

Fr. v. S.

Kirchennachrichten (vom 30 Aug. bis zum 6ten September.)

In der Stadt.

2 Geborne, als: 1 männl. und 1 w. Geschl.
5 Gestorbene, als: 3 erwachsene Personen, und 2 Kinder, als: 1 am Nerven; Fieber und 1 an Blattern.

In den Vorstädten.

2 Paar Getraute.
13 Geborne, als: 6 männl. und 7 weibl. Geschl.
16 Gestorbene, als: 3 erwachsene Personen, und 13 Kinder, worunter 1 an Blattern, 8 an Masern, und 1 am Scharlach; Fieber.

Be.

Bekanntmachungen.

Den 15ten Sept. 1800 und folgende Tage, sollen im Churfürstl. Sächsl. Justiz - Amte alhier, eine große Partie hiesiger Manufactur - Waaren, an Cannefassen, Brabanter, Wallissen, und Strumpf - waaren, desgl. Silberzeug, nußbaumne Schränke, Commoden und Schreibetische, Stühle, Kleidungs - stücke und andere Mobilien, gegen baare Zahlung verauctionirt werden; Catalogi sind in der Justiz - Amts - Expedition zu haben.

Da der Verfasser des Schlichtbuches selbst dar - um bittet zu recht gewiesen zu werden, so kann man nicht umhin einiges zu rügen. Der Verfasser muß viel auf Gedankenstriche halten, da sich in seinem Buche eine schreckliche Menge befinden. Ob diese aus Gedankenlosigkeit, oder aus übermäßiger Fülle der Gedanken die der Verfasser nicht auszudrücken wagte herrühre, mag ich nicht entscheiden, doch glaub ich beinahe das erstere, da in der ganzen Brochüre fast gar kein Sinn liegt wie aus der einzigen Stelle pag. 16. zu ersehen ist, wo er von der Schlichte auf einen Anruf an die Gottheit kommt.

Diese kleine Censur wird der Verfasser nicht übel nehmen, indem er selbst im letzten Blatt seines Buchs sagt, daß man ihm nicht beleidigen könnte, weil es an seinem Temperament und Verstand nicht hastete.

Die beste Zurechtweisung ist, daß er sich wieder im Stuhl setzt und arbeitet.

Z * *

Tausend Thaler Münzelgelder liegen gegen hin - längliche Sicherheit zum Ausleihen bereit. Auch können sie in zwey Hälften, jede zu 500 Thlr. ver - liehen werden. Nähere Nachricht erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Daß bei uns nunmehr ein wohl assortirtes Engli - sches Water et Mule Twist Garn Lager, so wie auch ein gut versehenes Lager von weißer Baumwolle bester Qualität anzutreffen ist, zeigen ergebenst an, und versichern ihren Freunden die beste und billigste Bedienung.

Chemnitz den 6 September 1800.

Köhler, Bernhard und Comp.

Daß das Leonhardt'sche Schlichtmittel und dessen angewandte Methode in seinen Waaren sehr gute Dien - ste leistet und mit einer gewissen Behutsamkeit ver - bunden auch den empfindlichsten Couleuren nicht schad - det, beståtigt meine Erfahrung.

D. H.

Zum Verkauf wird angeboten:

- 1) Eine neue starke Müller Welle von eichenen Holze 15 Ellen lang und 15 Zoll übers Kreuz.
 - 2) Ein Kupf auf dem Schindlerschen Blausat - tenwerk.
 - 3) Ein zugemachter Kutschwagen mit Glasstafeln.
 - 4) Zwey Leiterwagen, wovon der eine alt, der andere aber noch völlig brauchbar ist.
 - 5) Ein großer Klotz zu einem Wassertrog.
- Nähere Auskunft erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Ein noch sehr gutes Haus No. 76. auf der Wes - ber - Gasse, worinnen 3 Stuben, eine steinerne Treppe 1 Gewölbe und 2 steinerne Küchen befind - lich, stehet aus freyer Hand zu verkaufen, das Nä - here erfährt man bey dem Eigenthümer.

Es ist allhier in einer der besten Lage ein Ge - wölbe zu vermietthen, und wozu auch nöthigen Falls eine Stube gegeben werden könnte. Wo? dieses erfährt man bei dem Posamentirer Stube vor dem Nicolai - Thor.

Es ist ein silberner Löffel $2\frac{1}{2}$ Loth schwer, mit den Buchstaben I. C. B. und der Jahrzahl 1769 bezeichnet, abhanden gekommen. Man bittet die Herrn Goldarbeiter, und jeden andern ehelichen Mann, dem er etwa zum Verkauf angeboten oder sonst zu Gesicht kommen könnte, es in der Exp. des Rhein. Anz. gefälligst anzuzeigen, und eines der Sa - che angemessenen Douceurs gewärtig zu seyn.

Am vergangener Mittwoch als den 3 Septbr. Abends, ist ein schwarzsammetnes Urmband mit ei - ner Steinschleife von Amthause über den Markt nach dem Nicolai Thor zu verloren gegangen. Der ehri - liche Finder hat bei dem Herrn Kaufmann Lange am Nicolai Thor ein der Sache angemessenes Douc. zu erwarten.

Wolke

Wollte nicht der Schlichterfinder Leonhardt, da er einmahl den Schützen auf die Seite gelegt, und die Feder ergriffen hat auch über Handlungssachen hätte, (aber ja mit 128 vertheilten Gedankenstreichen, wie in seinem Schlichtbuche) seine Meinung sagen und drucken lassen? Allein Vermuthen nach hat er auch hierinne Kenntnisse, da er in seinem Genie-Produkte von demselben spricht. Das Beste aber wird seyn, wenn er das Sprichwort:

Schuster bleib bei deinem Leisten!
Beherrzigt.

* * * y.

Es stehen 2 große Tische von harten Holze nebst 3 kleineren und einem Großvaterstuhl auf der Herrns Gasse No. 134. bei Christian Friedrich Theiß um billigen Preis zu verkaufen.

Es werden zwey Personen gesucht, welche in einer bedeckten Kutsche den 28 Sept. als den Sonntag in der ersten Messwoche mit nach Leipzig, und den 4 Octobr. als den Sonnabend in dieser Woche wieder retour nach Chemnitz fahren wollen.

Das nähere erfährt man in No. 250. auf der langen Gasse oder in No. 308. auf dem Hofmarkt.

Ein brauchbarer und noch guter eiserner Ofen ist zu verkaufen, und Wo? erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

In einer Kutsche, die auf künftigen Donnerstag über 8 Tage den 18 Sept. zu Mittage nach Leipzig geht, sind noch zwei Plätze offen. Wer mitreisen will, beliebe sich in der Exped. des Anz. zu melden.

Wer kommende Ostern in einer lebhaften Straße ein Logis parterre oder 1 Treppe hoch mit 1 Stube und 3 Kammern zu vermieten hat, beliebe gefälligst in die Exped. des Anz. Nachricht zu ertheilen.

Im Burgstädt bey Herrn Organist Diehsch stehen D. Luthers Schriften 23 Bände von Johann Georg Walch gut gebunden in 4to um billigen Preis zu verkaufen.

Hierdurch zeige ich an, daß ich Morgen das gewöhnliche Sonntagsbacken habe.

F u n k e.

Beantwortung. Der Knoten des in No. 23. des Ch. Anz. befindlichen Räthfels war wohl nicht so fest geschlungen, als daß es einer umständlichen Auflösung desselben bedürfte. Denn was für ein andres Rezipie bliebe wohl gewissen leidenden Ehemännern übrig, als eine gute Miene zum bösen Spiel?

Folgende Schriften sind bei Georg Friedrich Talché in Chemnitz, wohnhaft am Klosterthor, zu finden.

L. Medizinische Schriften.

(Fortsetzung.)

- Luiscius Abhandlung zur Beantwortung der Frage? welches sind die Ursachen der Fäulniß. 12 gr.
- Medicinische Beobachtungen und Erfahrungen von Spiering 1r Bd. 1 thlr.
- Philosophische Krankheitslehre des Bürgerers Pinel. Aus dem Französischen übersetzt 2 Th. 1 thl. 22 gr.
- Henrici Callisen Systema Chirurgiae hodiernae. 2 Th. 4 thl 16 gr.
- Winke über die Rettungsmittel bey plößlich geheimter Lebenskraft von Fothergill 2 gr.
- Die Kunst stets gesund zu seyn 2 Bde. 3 thl.
- Conrad Wöndchs Arzeneymittellehre der einfachen und zusammengesetzten Mitteln 1 thl. 12 gr.
- Die Gesundbrunnen zu Ludowa und Reinerz 1 thl. 8 gr.
- F. Swediaurs vollständige Abhandlung: über die Zufälle, die Wirkungen, die Natur und die Behandlung der venerischen Krankheiten 2 Bände 2 thl.

(Die Fortsetzung folgt.)

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 30. August 1800.			
	à	Scheffel		Thl.	gr. pf.
Weizen,	à	Scheffel	•	5	2
Item	—	—	•	4	18
Korn	—	—	•	3	14
Item	—	—	•	3	12
Neu Korn	—	—	•	3	16
Item	—	—	•	3	14
Gerste,	—	—	•	2	14
Item	—	—	•	2	12
Hafer,	—	—	•	1	18
Item	—	—	•	1	15
Butter, die Dresdner Kanne	•			—	13

Chemnitzer Anzeiger

Sonnabends

den 13. September

1800.

Moralische Gegenstände.

Ueber die Moralität eines Orts, aus dem
Tagebuche eines Reisenden.

Offene Wahrheitsliebe, herzliche Gastfreiheit, muntere Geselligkeit, gleich weit entfernt von niederer Böllerei als von lieberlichen Ausschweifungen, häusliche Glückseligkeit, Reinlichkeit, Selbstgefühl und zutrauliche Biederkeit im Umgange sind wohl unverkennbare Merkmale der Moralität eines Orts und geben ihm in den Augen des Fremden einen einladenden Anstrich. Diese stillen Tugenden gründen sich auf ein wechselseitiges gutes Zutrauen, auf einen wohlwollenden Kredit gegen einander, auf die Harmonie der verschiedenen Volksklassen und Körperschaften, auf die Betriebfamkeit, die vor Langeweile schützt, und auf den Wohlstand eines Orts. Wie aber, wenn Herzlosigkeit und hämische Schadenfreude zum Ton eines Orts geworden ist? Wenn man sehr häufig die skandalöse Chronik zitiren und nie eine üble Nachrede zum Guten hindeuten hört? Wenn nie eine Beschuldigung bezweifelt, keiner Verläumdung widersprochen wird? Wenn man nie Mitleid über den Fehltritt eines Menschen äußert und selbst guten Handlungen schlechte Bewegungsgründe, unterschiebt, oder schuldlosen Unternehmungen böse Absichten andichtet? Wenn man die Achtung manches braven Mannes untergräbt und

1. Jahrg.

gegen manchen guten Namen in immerwährender verdeckter Fehde lebt? Kann diese Seuche bloß lokal seyn oder ist sie überhaupt eine Krankheit unsers Zeitalters?

Antwort auf die in voriger No. 36. geschehene Anfrage über die Bedeutung des Wortes: Pöbel.

Ob schon der Begriff des Pöbels ein Gegenstand weitläufiger philosophischen Untersuchungen seyn möchte; so ist doch das Publicum darüber längst einverstanden.

Dem Herrn Fr. von S. aber, der sich hierüber annoch besondere Belehrung erbethen hat, dienet zur Antwort

Daß in der Stelle welche im sechsten Stück des Anzeigers angezogen worden, und auf deren Erklärung es hier einzia und allein ankommt, wohl nur diejenigen unter dem Worte Pöbel gemeinet seyn können welche in ihren Religionserkenntnissen und moralischen Bildung noch so weit zurück sind, daß sie annoch eines besondern Unterrichts, und einer vorzüglichen Ermunterung zum Guten bedürfen.

Es wird sich auch hoffentlich Herr Fr. von S. hieraus die drey von Ihm aufgeworfenen Fragen, Was man unter dem Worte Pöbel zu verstehen

stehen habe? Woran man den Pöbel erkenne? und in welchem Stande er sich befinde? wenigstens in so weit, hinlänglich beantworten können, als er sich durch jene Stelle zu diesen allgemeineren Fragen veranlaßt finden konnte.

Allerhand.

Einige Sprachbemerkungen.

Von einem Müßigen, der vor einem Gegenstand unbeweglich dasteht, und entweder vor dummen Staunen, oder vor Langerweile den Mund offen hält, sagen wir: „Er hat Maulaffen feil.“ Woher nun dieser Ausdruck? — Mir war es schon lange wahrscheinlich, daß das Wort „Maulaffe“ aus dem Plattdeutschen: *dat Muul apen* (das Maul offen) entstanden sey; und diese Vermuthung wird durch einen Aufsatz eines Gelehrten in der Berl. Monatschrift über den Ursprung von dergl. Worten und Redensarten bestätigt. „Da steit hei un het't Muulapen!“ (da steht er und hat das Maul offen) sagt der Plattdeutsche. Da nun das Wort „apen“ auch Affen im Plattdeutschen bedeutet; so übersehte der Oberdeutsche: „Er hat Maulaffen“ und verband damit den Begriff von feil haben, aus welchem Mißverständnis die Redensart: „Maulaffen feil haben“ entstand. Eben so zweideutig wird daher auch das Wort: Maulaffe als Spitzname gebraucht, indem es mehr einen vorwitzigen muthwilligen Gecken mit den Anspielung auf einen Affen, als einen stupiden unbehüllichen Menschen bezeichnet, wie der eigentliche Sinn wäre. Ein anderes ist es mit dem Worte: Gähnaffe, einen Gähnaffen machen, (von gähnen den Mund weit öffnen) welches ganz eigentlich so viel, als eine affenmäßige Geberde mit weit

aufgesperrtem Munde machen, bedeuten soll und woraus nur durch eine fehlerhafte Aussprache ein Gehlaffe geworden ist.

Durch eine eben so fehlerhafte Aussprache ist auch das hier in der niedern Volkssprache gebräuchliche: *mee'ch* entstanden, welches so viel als *meen ich*, *meine ich*, (*glaube ich*), heißen soll. Denn gewöhnlich wird bey uns „ei“ wie „ee“ ausgesprochen, so wie man auch noch häufig *o* wie *u* (*wuhl*, *Suhn*, statt *wohl*, *Sahn*) *e* wie *ie* (*qieht*, *stieht*, *wieh* statt *geht*, *steht*, *weh*) *a* wie ein dumpfes *oa* (*Moahlzeit* st. *Mahlzeit*) im gemeinen Leben hören läßt.

Bitten an das Publikum.

Beym Löschen, der am vergangenen Sonntag, in hiesiger Stadt brennend gewordenen Feueresse, hat sich ein Soldat der hiesigen Garnison, Namens *Polenz*, von der Leib Comp. ungemein thätig und eifrig bewiesen, indem er als ein gelehrter Essentehrer nicht nur der Erste oben auf dem Dache war, sondern auch solches nicht eher verlies, als bis das Feuer völlig gedämpft. Nächst dem, daß er sich dabey die linke Hand verbrannte, und mehrere Kleidungsstücke ruinirte, war er auch so unglücklich, bey Wiederanlegung derselben, seinen Geldbeutel, in welchen mehr als ein Thaler befindlich gewesen, zu vermissen.

Da er nun bis jetzt, hievor noch nicht hinlänglich entschädiget, so wird ein Hochgeehrtes Publikum und vorzüglich die Herren Hausbesitzer, denen doch besonders daran gelegen seyn muß, bey ähnlichen Unglücksfällen thätige Hülfe erwarten zu können, andurch ersuchet, bemeldetem *Polenz*, den keinesweges Veruß hierzu verband, einigen Ersatz seines Verlustes sowohl, als auch Belohnung seiner geleisteten Dienste, zukommen zu lassen.

Mit dieser Bitte eines Ungenannten, ist noch folgende verbunden:

Carl Polenz, Musquetier unter dem wohlhöf. Prinz Max. Infanterie-Regiment, und Schornsteins

Steinfeger allhier hat, nach dem Zeugniß mehrerer, sehr viel zur baldigen Löschung des Feuers am vergangenen Sonntage beygetragen. Edlen Menschenfreunden wird es überlassen, ob Sie etwas für diesen jungen Mann thun wollten, damit er ein gutes Unternehmen ausführen könne. Mit Vergnügen will ich Beyträge annehmen, und in diesem Blatte dankbar davon Anzeige thun.

Dem edlen Ketter in Gefahren,
Die über Chemnitz aufgethürmet waren,
Der an der Vorsicht weisen Hand
Die Flammenschrecken abgewandt,
Ist schon der Drang, der seine Seele rührte,
Und ihn zur Feuerdämpfung führte,
Ein süßer Lohn für seine gute That;
Doch wer ein gleiches Herz, wie unser Brud-
der hat,
Wünscht ihm sein Mitgefühl auch thätig zu
beweisen,
Und Gott, der durch ihn half, durch Dank-
barkeit zu preisen.

Den Ketter lohnen, ist es nicht
Der Menschenfreunde erste Pflicht?

Joh. Gottlieb Gräfe, P.
zu St. Nicolai.

Sollten sich etwa, in unserm rühmlichst wohlthätigen Chemnitz, einige Personen, durch die in den gestrigen Leipziger Zeitungen, vom Herrn Pastor, M. Kluge, in Meissen, höchst kläglich gethane Anzeige der, durch Brand äußerst unglücklich gewordenen Haussteinischen Familie, gerührt, zu mitleidigen Beyträgen entschließen; so bin ich erbötlich, selbige anzunehmen, und an die Behörde zu übersenden, da ich dieser sonst geehrten, nun aber ganz verarmten Familie, als ihr ehemaliger dreijähriger Hauslehrer, noch immer vielen Dank und Freundschaft schuldig bin.

Chemnitz den 11. September 1800.

M. Winger.

Nachricht an meine resp. Mitbürger.

Sollte irgend Jemand in der Lage seyn, sich durch Brunnengraben das nöthigste Bedürfniß, das Wasser zu verschaffen; dem rathe ich aus eigener Erfahrung, ja sich nicht mit einem Ruthenschläger, oder sonst einem seines Gelichters einzulassen, wenn anders er nicht seine Wünsche schwer, oder auch wohl gar vereitelt sehen will. Ich ließ diesen Sommer einen Brunnen graben, durch den hiesigen Herrn Rathsröthrenmeister Winkler, einen Mann, der sein Fach versteht, und erhielt das beste Wasser; er schlug aber keine Ruthe, er grub auch nicht aufs gerade wohl, sondern beobachtete nur die Lage des Berges die Erd und Stein. Schichten, und doch schlugen mir zuvor alle Ruthen der Weltberühmten Brunnengräber, besonders die des Mittelbächers, alles Wasser rein ab. Herr Findewirth hätte gewiß durch Winklern auch Wasser erhalten, hätten ihn nicht die Ruthenschläger aus dem Concepte geworfen.

J. E. Lindner.

Kirchennachrichten (vom 5ten bis zum 12ten September.)

In der Stadt.

5 Geborne, als: 2 männl. und 3 w. Geschl.
10 Gestorbene, als: 2 erwachsene Personen, und 8 Kinder, worunter 2 am Reichhusten u. 2 an Blattern.

In den Vorstädten.

7 Geborne, als: 3 männl. und 4 weibl. Geschl.
15 Gestorbene, als: 7 erwachsene Personen, und 8 Kinder, worunter 2 an Masern.

Bekanntmachungen.

Wo eine Quantität dürre Bretter — 12 bis 14 Zoll breit, ingl. Pfosten $1\frac{1}{2}$ Zoll stark und 12 Zoll breit, Schockweise gegen baare Bezahlung, zum Verkauf bereit liegen? erfährt man in der Exp. dieses Anzeigers.

Ein nur 6 Jahr gebrauchter, und auf den Haark gegossener guter Eiserner Kessel $5\frac{3}{4}$ Centner schwer à Et. 5 Thlr. 12 gr. hält an 15 Chemnitzer Wasserkannen Gemäße, wäre zum täglichen Gebrauch fürs Vieh in der stärksten Wirtschaft auf ein

ein ganzes Jahrhundert nicht zu verwüsten; ist zu verkaufen, beym Seisensieder Geyer, auf der langen Gasse.

Gutes Heu und Grummet ist bey Endesbetanntem um billigen Preis und richtiges Gewicht zu haben.

Sachsenburg bey Frankenberg, den 10. Sept. 1800.
Schulmeister Craßelt.

Es ist vor dem Klosterthore ein Quittungsbüchel verlohren worden. Der ehrliche Finder beliebe es Meister Krebschmar Zeug und Leinewebern vorm Klosterthore gegen eine Vergütung wieder zuzustellen.

Es wird ein Armenvoigt gesucht? wer dazu Lust hat, melde sich bey dem Armen-Vorsteher Günther.

Von den Unternehmern der Buch- und Oekonomiehandlung ist eine musikalische Gesellschaft errichtet worden, wo jedes Mitglied wöchentlich 1 — 2 Stück der vorzüglichsten und neuesten Compositionen jedes Fachs leihweise um ein geringes erhält. Das Nähere ist in einem besonders gedruckten Avert. welches in der Buch- und Oekonomiehandlung in Penig und in Chemnitz in der Exped. des Anz. gratis zu haben.

Es ist eine Briestafche mit Papiereu und Cassenbillet auf dem Wege von Wüstenbrand herein bis in die Stadt verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Briestafche gegen das darin befindliche Cassenbillet als Douceur bey dem Herrn Thorschreiber Meyer im Nicolaithor abzugeben.

Es sind in einem Wagen welcher den 26. dieses Nachmittags von hier nach Leipzig geht, noch 2 Plätze ledig. Wer mitfahren will erfährt in No. 152. eine Treppe hoch das Nähere.

Morgen als den 14ten dieses hat Meister Christoph Wild als Obermeister vor dem Nicolaithor und Meister Christ. Gottl. Hingst vor dem Johannis-thore das gewöhnliche Sonntagsbacken.

Dem Herrn Einsender Z. im vorigen Blatt, sage nur kürzlich hiermit, daß Selbiger eben so gut irrig und fehlerhaft ist wie ich; Er glaubt nemlich, meine Gedankenstriche rührten aus Gedankenlosigkeit

Verichtigung. In No. 36. S. 143. auf der andern Spalte Z. 4. von unten in diesen Jahren ff. in diesem Jahre.

her! und in der ganzen Brochüre läge fast gar kein Sinn, und die beste Zurechtweisung wäre diese, daß ich mich in Stuhl setzte und arbeitete.

Meine Gedankenstriche machte ich bloß dieserwegen, damit meine Mitgenossen es möchten gut mit Bedacht und Aufmerksamkeit lesen, denn fürs höhere Publikum ist es ja auch nicht geschrieben.

Ich glaube wohl daß mein Styl nicht gelehrt ist, allein man weiß doch auch, daß ich nur ein Webers gefelle bin, und aus diesem Grunde verdiene ich doch wohl, daß man diese Fehler übersieht.

Und was die Zurückweisung in Stuhl anbetrifft, sage ich Ihnen nur so viel, daß Sie diese Mühe hätten ersparen können. Denn ich habe hierzu keinen fremden Antrieb nöthig, überhaupt von Ihnen. Da sie doch aller Wahrscheinlichkeit nach keiner von meinen Mitgenossen sind. Mein gegenwärtiges Gewerbe ist mir viel zu lieb, als daß ich mich einem ungewissen Brod widmen sollte. Sie haben also diesmal ganz und gar nichts zu besürchten.

Auf Ihre Anfrage aber, Sie mit dem * * * y. antworte ich: daß ich gleich anfangs nicht willens gewesen bin, über Handlungsgeschäfte (wie sie überhaupt machen mögen) zu schreiben, als nur soviel wie Sie gefunden haben. Kurz ich sehe nur mehr als zu deutlich aus dem ganzen Styl, daß sie gewiß kein Genie eines Leibnizes besitzen mögen. Ueberhaupt wollte ich mir fernerrhin dergleichen Einsendungen verbitten, weil ich auf keine dieser Art mehr antworten werde.

Zugleich zeige ich hier an, daß meine in No. 35 des Ch. Anz. angekündigte Schrift sowohl bei mir, als in der Exped. des Anz. geheftet für 1 gr. 6 pf. zu haben ist.
A. G. Leonhardt.

Markt = Preise der Stadt Chemnitz,

		den 6. Sept. 1800.	Thl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel		5	2	—
Item	—		4	0	—
Korn	—		3	16	—
Item	—		3	14	—
Item	—		3	12	—
Gerste,	—		2	14	—
Item	—		2	12	—
Hafer,	—		1	20	—
Item	—		1	18	—
Erdäpfel,	à Scheffel		1	8	—
Butter,	die Dresdner Kanne		—	13	—

den 6. Sept. 1800.

den 6. Sept. 1800.

den 6. Sept. 1800.

den 6. Sept. 1800.

den 6. Sept. 1800.

den 6. Sept. 1800.

den 6. Sept. 1800.

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 20. September

1800.

Historische Gegenstände.

Geschichte des Tabaks.

Der Tabak, der nun seit geraumer Zeit ein Modebedürfnis durch ganz Europa geworden ist, wovon die alte Welt nichts wusste, verdient wohl, daß wir einen Blick auf die Geschichte desselben thun, besonders da dieser Artikel zugleich einer von den Kanälen ist, in welchen nach der Berechnung eines Kameraristen wöchentlich gegen 2 Tonnen Goldes baar aus Deutschland ausfließen.

Die erste Kenntniß von der Existenz der Tabakspflanze und dem Gebrauch derselben erhielten wir durch die Gefährten Christoph Columbus, des ersten Entdeckers des vierten Welttheils. Sie fanden es nemlich auf der Insel St. Domingo 1496 im Gebrauch, unter dem Namen Cohobba, und beschreiben es als ein betäubendes Produkt, das man aus zweizackichten Tabakspfeifen rauchte. Das Rauchen selbst nannten die Wilden auf dieser Insel: Tabaco machen.

In spätern Reisebeschreibungen um die Jahre 1550 bis 1555 erwähnt ein gewisser Jeromino Benzono aus Mailand, der sich viele Jahre im Mexikanischen aufgehalten hatte, des Tabaks und dessen häufigen Gebrauchs zum Rauchen in den Antilleninseln und einigen mexikanischen Provinzen. Er

1. Jahrg.

nennt ihn zuerst Tabacco und sagt, daß die Mexikaner ihn aus zusammengerollten Blättern, wie es noch in Ostindien geschieht, zu rauchen pflegten. Auch ein französischer Mönch André Thevet, der sich von 1555 bis 1556 in Brasilien aufgehalten hatte, redet von diesem Kraute, das er mit dem Brasilischen Namen Petun oder Pun nennt, und beschreibt das Rauchen eben so wie Benzono. Ein französischer Hugenotten-Geistlicher, der 1577 nach Brasilien kam, bestätigt es, daß man dort den Tabak Petun nannte, so wie die Art des Rauchens desselben. Franzisko Hernandez, ein spanischer Naturforscher, der sich 1560 in Mexiko aufhielt, behauptet, daß der Tabak im mexikanischen Petl heiße, und aus Pfeifen von Schilfrohr geraucht würde, die man Tabacos nannte.

Als die Britten 1585 Virginien (in Amerika) entdeckten, bemerkten sie unter den Wilden zuerst Tabakspfeifen von Thon und einen erstaunlichen Ueberfluß von Tabak, den man hier und unter den meisten indischen Völkern: Tabacco nannte, so wie auch die Insel Tabago davon ihren Namen hat. Die Engländer brachten solche Tabakspfeifen aus Virginien mit zu Hause und bald wurde gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts das Tabakrauchen in ganz England und besonders am Hofe Sitte, so daß in England zu-

erst Fabriken von thönernen Tabakspfeifen entstanden.

Der Gebrauch des Tabaks zum Rauchen kam also von den amerikanischen Völkern nach Entdeckung dieses Welttheils nach Europa. In Portugall, Spanien, Frankreich, Deutschland wurde schon zwischen 1560 — 1580 Tabak gebaut. Nach Portugall brachte ihn ein Kaufmann aus Florida (einer jetzt spanischen Besizung in Amerika) und der päpstliche Nunzius am portugisischen Hofe brachte ihn nach Rom. Der obenerwähnte französische Mönch André Thevet brachte Saamen davon nach Frankreich und der französische Gesandte am portugisischen Hofe Jean Nicot schickte 1559 Pflanzen davon an seinen König Franz II. nach Frankreich, wo hernach die Fortpflanzung derselben bald sich sehr verbreitete und die Tabackspflanze zu Ehren ihres ersten Pflegers den lateinischen Namen herba Nicotiana erhielt. Aus Frankreich kam diese Pflanze theils nach Italien, theils nach Deutschland, wo man sie um die Jahre 1560 — 1565 in Augspurg zuerst hatte. Durch studirende Britten kam das Rauchen erst nach Holland und dann auch nach Deutschland.

Der Tabak ist als eine Religions- Arznei- Wund- und Modepflanze und seitdem er dieß letztere geworden ist, auch als eine ökonomische, Handels- und Finanzpflanze zu betrachten. In Virginien rauchten ihn die Amerikaner nach den englischen Berichten theils der Gesundheit wegen, theils um die häufigen Schwärme von Mücken und andern Insekten abzuwehren. Im Mexikanischen brauchten ihn die Schamanen oder Priester

wegen seiner berausenden Kraft bey ihren religiösen Gaukeleien. Auf der Insel Domingo hielt man das Tabakrauchen für ein Bewahrungsmittel gegen ansteckende Seuchen. In Mexico gebrauchte man schon bey der Entdeckung dieses Landes Tabaksklystiere und die Spanier lernten das Tabakraut als ein Heilmittel auf der Insel Portoriko von den Indiern kennen. Der obenerwähnte französische Gesandte Jean Nicot hatte einen Koch, der sich fast die ganze Pulsader der Hand zerschnitten hatte und durch Umschläge des Tabakrautes geheilt wurde. Einer von seiner Bedienung kurtete sich damit den Krebs an der Nase, der schon den Knorpel angefressen hatte, und Nicot erwarb sich durch diese Wunderkuren einen solchen Ruf, daß die Tabackspflanze den erwähnten lateinischen Ehrennamen erhielt.

Die ersten medizinischen Urtheile über diese damals (1565) in Deutschland neuen Pflanze bestanden darinne: daß sie ein betäubendes Kraut sey, welches durch seine Spichelreizende Schärfe Uebelkeiten erzeuge und einlge Eigenschaften von Gift habe.

Um die großen Summen, die für diesen Artikel aus Deutschland gehen, zu vermindern, hat man angefangen in Deutschland und auch in Sachsen, bey Leipzig, Pirna und in der Lausitz den Tabacksbau zu betreiben. Selbst in unserer Gegend hat man eine Aufmunterung dazu in ökonomischer Hinsicht in No. 10. dieses Anzeigers gelesen, welche auch einige gelungene Versuche mit ausländischem Saamen veranlaßt hat.

Ano

Anfrage.

Nachtrag zum richtigen Verstande des Wortes: Pöbel.

Nach der Antwort welche mir in vorigen Stück No. 37. über die Fragen von dem Pöbel gegeben wurde, sind wir alle, durch alle Stände, von Hohen bis zum Niedern, Pöbel; denn welcher Mensch ist nicht in Religions-Kenntnissen und moralischer Bildung noch so weit zurücke, daß er keinen besondern Unterricht und einer vorzüglichen Ermunterung zum Guten mehr bedürfe? Und derjenige der da spräche: Ich bedarf ihn nicht mehr, wäre am weitesten zurücke — michin kan man Luthern seinen Begriff von gemeinem Pöbel ganz nicht in der mir gegebenen Antwort finden, welchen ich und mehrere in dieser Gegend doch wünschten, daher bitte ich nochmals mich besser zu belehren und gründlicher zu beantworten: Was versteht man nach dem Sinn Lutheri unter dem Worte Pöbel? Woran erkennt man ihn? und in welchem Stande ist er anzutreffen?

Fr. v. S.

Kirchennachrichten (vom 13ten bis zum 19ten September.)

In der Stadt.

- 3 Paar Getraute.
- 3 Geborne, weiblichen Geschlechts.
- 7 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person an der Auszehrung und 6 Kinder, als 3 am Zahnsieber, 1 am Reichhusten, 1 am Scharlachfieber und 1 am Sticksfuß.

In den Vorstädten.

- 4 Geborne, als: 2 männl und 2 weibl. Geschl.
- 11 Gestorbene, als: 4 erwachsene Personen, und 7 Kinder, worunter 1 an Blattern.

Bekanntmachungen.

Es soll baldkommenden 14ten October 1800, die bey der Stadt Auerbach im Voigtlande liegende sogenannte große Stadt-Mühle, bestehend in vier Mahlgängen, einer Schneidemühle, einer baumwollnen Waaren-Mandel nebst den dabey befindlichen Ställen, Schuppen, drey kleinen Gärten, großen Klotz-Plätzen, vor den Auerbachischen Gerichten, aus freyer Hand an den Meistbietenden, Erbpachtweise veräußert werden und sind die Bedingungen vor der Auerbachischen Gerichtsstube bey dem Anschlag zu lesen; welches denen, so sich das bey einzufinden und selbige zu erkaufen Lust haben sollten, hiermit bekannt gemacht wird.

Auerbach Obern Theils den 12ten Sept. 1800.

Friedrich edler von der Planitz,
Königl. Preussischer Capitain.

Neues französisch deutsches und deutsch französisches Wörterbuch, zum Gebrauch beyder Nationen von Johann Leonhardt Frisch, 1793. 2. Vol. ein gebunden noch ganz neu, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Chemn. Anzeigers.

Es ist in einem bedeckten Wagen, welcher den 26sten Sept. Abends, von hier nach Leipzig geht, der vierte Platz offen, wer gegen Erlegung des vierten Theils der Kosten, mitzureisen wünscht, kann das Nähere bei Bretschneider et Comp. alhier erfahren.

Ein großer Klotz zu einem Wassertroge ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich in der Exped. des Anz. zu melden.

Die in No. 33. als verloren angezeigte silberne Beinkleiderschnalle ist gefunden worden und kann bey mir abgeholt werden.

Kretschmar.

Ein Ruy auf dem Schindlerschen Blaufarbenwerk ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere nebst Preis erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Es

Es liegen 200 Thlr. — — Mündel, Gelder so wie 60 Thlr. — — dergleichen gegen sichere Hypothek auszuleihen bereit. Wo? erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

Es liegen 100 Centner gutes Grummet Wisen-Heu um billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

Es kann noch Jemand den 5ten October in meiner Kutsche mit nach Leipzig und den 9. von dort retour fahren. Auch sind mit Zucker eingemachte Preiselsbeere und acht holländische Heringe zu haben bey

R u m m e r.

Gegen 100 Schock 2 bis 3 Jährige Birnbäume sind zu Ende Octobers zu verkaufen beim Schulmeister Craßelt in Sachsenburg.

Mit dem theuren Preise des Rauch Futters noch nicht zufrieden, handeln einige kleine Händler noch so gewissenlos und binden in der Mitte der Bunde die Hälfte Grummet. Z—

Daß meine, in dem Hause der Madam Ranje auf der Klostergasse, alhier etablirte Material und Farbe Waaren Handlung den 16ten dieses angefangen hat, mache hierdurch ergebenst bekannt. Ich bitte um geneigten Zuspruch und empfehle mich zu gütigen Aufträgen, versichere dagegen die billigste und reellste Bedienung.

Chemnitz den 20. September 1800.

C. W. Wagner.

Vergangenen Donnerstag Abends von 7 bis 8 Uhr ist von dem Wassertrog bey der Johannis Kirche bis an das Johannissthor ein vorderes Rad von einem Kinderwagen verlohren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten solches gegen ein der Sache angemessenes Douceur in der Expedition des Anzeigers zu melden.

Was den großen Beytrag des Musquetiers Volenz zum Löschen des Feuers vergangenen 7ten Sept. anbelangt, so sagen wir sämtliche Schornsteinfeger in Chemnitz Ihm als gewesenen Schornsteinfeger

verbindlichen Dank, können aber nicht dafür, daß der Raum um die Esse nicht größer gewesen, daß auch unsere hier in Arbeit stehenden Gesellen hätten die schöne Aussicht mit genießen können, welche in ihrem Ornate nicht nöthig gehabt hätten, die Westen übers Dach zu werfen und sich dadurch einen Verlust an Gelde zuzuziehen, daß er daher freylich die Collette des Herrn Past. Gräfens nöthig hat, da er doch aus Milde eines E. E. Raths bereits entschädiget war, wenn er anders jene bey dem Feuer gethane Handleistung als Pflicht, da er von Metier ist, ansiehet, wie es jedem, auch außer Essenlehrer zu seyn, Pflicht ist.

O t t r i c h.

Zwei Leiterwagen und ein zugemachter Kutschwagen mit Glasstafeln sind aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Exp. d. Anz.

Daß der Glaskünstler Greiner sich noch eine kurze Zeit hier aufhalten und ein hiesiges geehrtes Publikum mit seinem Glasblasen auf eine angenehme Weise unterhalten wird, wird hiermit bekannt gemacht.

Auch sind bey ihm alle Arten Thermometer und Barometer um billige Preise zu haben.

Sein Logis ist im blauen Engel.

Daß ich Morgen als den 21ten dieses das gewöhnliche Sonntagsbäckchen habe, und gute Pflaumen Kuchen à Stückchen 9 pf. nebst kalten Kuchen bey mir zu haben sind, mache hierdurch bekannt.

Etienkel Jan. auf der Kloster Gasse.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz, den 13. Sept. 1800.

		Ehl.	gr.	pf.
Weizen, à Scheffel		5	2	—
Item		4	20	—
Korn		3	16	—
Item		3	14	—
Item		3	12	—
Gerste,		2	16	—
Item		2	14	—
Hafer,		1	18	—
Item		1	15	—
Erdäpfel, à Scheffel		1	8	—
Butter, die Dresdner Kanne		—	13	6

Deniger Markt - Preise

vom 19. Sept. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Deniger Scheffel Korn	6	4	—
— — — — Weizen	7	20	—
— — — — Gerste	4	4	—
— — — — Hafer	3	4	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger

Sonnenabends

den 27. September

1800.

Nützliche Anstalten und Vorschläge.

Es ist gleichsam eine offene Urkunde von der Kultur der Völker, daß statt der Sklaverei und Leibeigenschaft der dienende Stand in die Reihe der bürgerlichen Verhältnisse getreten ist. Dieser Umstand macht nicht allein den Unterschied, daß sich jetzt das Gesinde freiwillig in Dienst begiebt, statt daß den Sklaven Geburt und Gesetz zu seinem Schicksal verdammen; sondern daß auch der eigentliche Lohndienst nur in einer gewissen Einschränkung der bürgerlichen Freiheit und Rechte, die Sklaverei und Leibeigenschaft in der gänzlichen Aufhebung derselben besteht. Der Lohndienst ist also eine Art Kontrakt, der auf der einen Seite eine freiwillige bedingende Begebung seiner Freiheit auf eine gewisse Zeit und gegen ein gewisses Lohn und Unterhalt, verlangt, woraus Folgsamkeit, Unverdroffenheit, Redlichkeit und pünktliche Abwartung des Dienstes folgen; auf der andern Seite der bestimmte Lohn und die Erfüllung der bedingten Versprechungen, ein überlegamer Gebrauch der herrschaftlichen Rechte, wohlwollende menschliche Behandlung (Humanität) und ein klug und fest eingerichteter Fuß des Hauswesens erforderlich ist. Nach einer solchen gegenseitigen Verpflichtung können die Klagen über die Immoralität des Gesindestandes, die seit einiger Zeit herrschend geworden und selbst in

1. Jahrg.

öffentlichen Blättern (wie z. B. im Reichsanz.) mehrmals zur Sprache gekommen sind, erwogen werden, und man wird die Quellen jenes Uebels wohl entdecken, ohne daß ich sie weiter erörtere. Ein anderes ist es überhaupt mit der Klage über Mangel und Unbrauchbarkeit des Gesindes, ein andres mit den Klagen über Sittenlosigkeit und Unredlichkeit desselben. Mein Gegenstand bezieht sich bloß auf einen Vorschlag, der gewiß einen großen Einfluß auf die Moralität der dienenden Klasse zu haben scheint, und dieß ist der Besitz eines Eigenthums, den man ihr zu verschaffen suchen muß. Zeigt der Eigenthümer überhaupt mehr Anhänglichkeit an die Pflichten gegen die bürgerliche Gesellschaft, als der Nichteigenthümer; so würde diese Maxime um desto anwendbarer auf Personen seyn, die öfters durch kein anderes Band als durch den Zwang der Gesetze gefesselt werden.

Die Sache selbst betrifft nemlich eine Sparkasse für dienende Personen, dergleichen in Hamburg so wie auch in einigen Orten außerhalb Deutschland existirt. In diese Sparkasse kann Jeder, wenn er nur 10 Thaler übrig hat, dieselben belegen und wieder herausnehmen, sobald er deren bedarf. Die Kämmerlei in Hamburg hat sich darzu verstanden, alles dieser Casse angebotene Geld zu 3 p. C. Zinsen anzunehmen, und die Vorsteher verwalten die Casse unentgeltlich. Dieß letztere ist zwar

39

nun

nun freilich eine Schwierigkeit für andere Städte, wo sich nicht so leicht Männer finden würden und könnten, die ihre Bemühung dieser Verwaltung umsonst widmeten, und also die Errichtung eines solchen Instituts möglich machten, da selbst bey einem starken Verwaltungskapital auch im äusersten Fall nur wenig Verwaltungskosten abgegeben werden können. Indessen sollte doch jede Stadt von einigem Belange wegen der herrlichen Folgen, die daraus entspringen, zu einer solchen Sparkasse für dienende Personen Rath zu schaffen suchen. Denn man wird dadurch diesen Personen Gelegenheit verschaffen, auf die Zukunft zu denken, das was sie erwerben in Sicherheit zu bringen und ihr Spargut auf diese Art zu einer Summe anwachsen zu sehen, die wenn sie nun heirathen, ihnen Vorschub zu einem guten Anfang ihres Gewerbes und ihres Hausstandes giebt, statt daß manche Dienstboten zu diesem Behuf ihre Herrschaften bestehlen, bevorthellen und betrügen. Kurz es müßte alles trügen, oder die Sache würde den besten Einfluß auf den Charakter der Dienstboten haben. Sie werden aufhören ihre Sache auf nichts zu stellen, und sich jede Veränderung ihres Dienstes gleichgültig seyn zu lassen, wenn sie nur dabey fortfahren, aus der Hand in den Mund zu leben. Sie werden die Aussicht zum künftigen Glück in der zeitigen Ersparung kennen lernen, und wirkt es nicht gleich auf alle gleichmäßig; so scheint es doch, daß dadurch die Moralität der dienenden Klasse auf alle Fälle im Ganzen gewinnen müßte, wäre es auch nur in so fern, daß manches Mädchen, wenn sie nur einige Grundlage zum Glück ihrer künftigen Ehe gemacht hat, sich nicht so leicht der Zierlichkeit und Ausschweifung preisgibt, als

wenn sie noch gar keine Aussicht auf das künftige Glück ihres Lebens sich erworben hat. —

Aber wozu dieß alles? Antwort: Dieß Wochenblatt sollte unter andern auch einen Platz zum Umsatz verschiedener Ideen enthalten. Sey es daher ein Ruf in die Wüste und nebenher ein Exempel zur Uebung, ob ich auch meine Muttersprache grammaticalisch verstehe.

D. Herausg.

Antwort auf die Anfrage, woher das Sprichwort: das sind Böhmisches Dörfer, entstanden ist.

Entweder in dem Dresdner oder Reichs-Anzeiger ward diese Frage aufgeworfen. Eben so wenig kann sich der Einsender dieses mehr erinnern, ob und wie sie beantwortet ist worden. Es sey wie ihm wolle, er will auch sein Scherstein dazu beitragen, da er gefunden hat, daß in den Actis. Phil. Vol. I. vermuthet wird, die dunkeln und unverständlichen Schriften des bekannten Jacob Böhme hätten Gelegenheit dazu gegeben. Hier entsteht aber eine neue Frage: warum werden unbekannte Dinge nicht nur Böhmisches, sondern zugleich Dörfer genannt? Vielleicht wird ein Theil für das Ganze gesetzt, und alle uns unbekannte Dinge heißen Dörfer, weil diese immer unbekannt sind. Oder aber hat man auf den Geburtsort Böhmens Rücksicht genommen, welcher ein unbekanntes Dorf (Alt. Seidenburg bey Görlitz) war, und daher dunkeln und unbekanntem Dingen den Nahmen Böhmisches Dörfer beygelegt?

Zu.

Zusatz zu der in diesen Blättern vorkom-
menden Erörterung des Wortes: Pö-
bel. —

Voltaire sagt in der Vorrede des von
ihm beschriebenen Lebens Carl's XII. Stock-
holm 1733. „Es giebt auch einen Pöbel un-
ter den Prinzen, wie unter dem übrigen Volke.“

Preise der Waaren und Lebensmittel im
15ten Jahrhundert in Sachsen.

Aus einer alten Chronik.

1 Scheffel Korn	galt 10 bis 15 Groschen	Pf.
1 — Hafer	— 10 — 11	—
1 — Weizen	— 14 — —	—
1 Kalb	— 7 Groschen	—
1 Hammel	— 14	—
1 Eimer Wein	— 20	—
1 Höfigen Butter	— 21	—
1 lb Ochsenfl.	— —	5 —
1 Centner Stockfisch	galt 14 Gr.	—
1 Schock Hering	— 10	—
1 lb Hecht	— 1	—
1 Schock Eier	— 1 bis 2 Gr.	3 —
1 Kanne Milch	— —	3½ —
1 lb Del	— 1 Gr.	—
1 — Wachs	— 1	—
1 — Unschlitt	— 1	—
1 — Feigen	— —	9 Pf.
1 — Mandeln	— 1 Gr.	3 —
1 — Rosinen	— 1	3 —
1 Loth Safran	— 3	3 —
1 Elle feine Leinewand	— 1	—
1 paar Schuhe	— 5	3 —
1 Pelz und rauche Mü- ße zusammen	— 12	—
1 Pergamenthaut	— 7	6 —
1 Hufschlag	— —	6 —
1 großer Schlüssel	— 1	—
Der Mägdelohn	40	—
1 Scheffel Salz	16	—
1 Faß Bier	60	—
1 Fuder Kohlen	16 bis 20	Gr.

1 Fuder Heu	15 Gr.
1 Schock Stroh	6 Gr. 8 Pf.
1 Buch fein Schreibepapier	2 Gr.
1 Loth Zucker	1 Gr.

Kirchennachrichten (vom 19ten bis zum
25ten September.)

In der Stadt.

4 Geborne, als: 1 männlichen und 3 weiblichen
Geschlechts.
5 Gestorbene, als: 4 erwachsene Personen 1 an
Entkräftung, 1 am Schlagfluß, 1 an Entzün-
dungsfieber, 1 an der Ruhr, und 1 Kind an Ge-
schwulst.

In den Vorstädten.

8 Geborne, als: 4 männl. und 4 weibl. Geschl.
6 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person, und
5 Kinder.

Bekanntmachungen.

In der Jacobäerschen Buchhandlung zu Chem-
nitz, steht ein kleines Wappen-Cabinet von 844
Kais. Königl. Fürstl. Gräfl. und Adlichen Ste-
geln nebst ein Verzeichniß darüber um billigen
Preis zu verkaufen.

Der Empfänger einiger bey Herrn P. Gräfe zu
St. Nikolai eingegangenen milden-Beyträge stattet
hiermit den Gebern seinen schuldigsten Dank ab,
mit dem Wunsche, daß die Vorsehung Chemnitz
vor jedem Feuerschrecken bewahren wolle.

Madam Ne n s s ch in Chemnitz am Markt No.
51. empfiehlt sich, außer den gewöhnlichen Strohhü-
then, Arbeits-Körbchen, Blumen, Suislanden und
dergl. mit einer ganz neuen und eleganten Art von
Winter-Hüthen in verschiedenen Facons.

Nach langer vergeblicher Erkundigung zeige ich
hierdurch an, daß am 7ten Sept. ein Chemnitzer
Gesang-

Gesangbuch bey mir liegen geblieben, wenn es zugesendet, kann es abholen bey dem

Madler Christ auf der langen Gasse.

Sehr schöne gelbe Baumwolle, wie auch verschiedene Sorten englisch Garn sind zu haben bey Karl Dietrich am Johanniethor.

Ein sich der Zeit noch hier in Condition befindliches Handlungs Subject, welches zeither Materialien gros als en Detail Geschäfte bedient, wünschte, da solches sich zu verändern vorgenommen, so bald wie möglich, in dergleichen Fach wieder angestellt zu werden. Es würde ihn um so mehr freuen, wenn er hiesigen Orts Beförderung erlangte, indem er mit Verfassung dessen gehörig bekannt ist. Mit guten Beweisen seines Verhaltens kann er gehörig aufwarten. Nähere Auskunft ist zu erfahren in der Exped. des Chem. Anzeigers.

* Demjenigen, der die unverlangte Güte gehabt hat, mich in No. 37 und 38 des Chemnitzer Anzeigers mit Heu und Grummet und ferner auch mit Birnbäumen gegen 100 Schock (welche letztere übertriebene Zahl des Verfassers große Einsicht in ökonomischer Hinsicht sehr verräth) zu empfehlen, mag es wohl an hinlänglicher Zahl von Jahren um verständig seyn zu können, oder an gehöriger Gesehtheit fehlen. — Ich würde diesem Müßiggänger rathen, sich mit etwas Besserm zu beschäftigen! — Sollte in Zukunft ein solcher Mensch seine Verstandeskräfte wieder auf eine ähnliche Art zeigen wollen, so werden diese Absurditäten eines solchen saden Wühlings seinen Character an den Tag legen, und ihm selbst die Ursache seiner Beschämung seyn, die er auch verdient. —

Chemnitz den 25. Sept. 1800.

Erasselt, Schulmeister.

Daß ich Morgen als den 28ten dieses das ges

wöhnliche Sonntagsbäckchen habe, mache hierdurch bekannt.

Trübenbach in der Johannisgasse.

Folgende Schriften sind bei Georg Friedrich Talsché in Chemnitz, wohnhaft am Klosterthor, zu finden.

I. Medizinische Schriften.
(Fortsetzung.)

- Anatomisch und Tabellarische Uebersicht der Knochengefäß- und Nervenlehre. 1 thlr.
Canders praktische Bemerkungen über die Darmgicht und Drüse der Pferde 10 gr.
Steins theoretische Anleitung zur Geburtshülfe. 2 Thle. 2 thlr. 8 gr.
Theoretische praktische Abhandlung über Geburtshülfe. Nebst den Krankheiten der Schwangeren Gebährenden und neu gebornen Kindern von Starck 2 Bd. 3 thlr. 16 gr.
Selectus instrumentorum chirurgicorum in usum discentium et practicum edidit Thomas Knaus. 2 thlr. 16 gr.
Beitrag zur Geschichte des Nervenfiebers von Fruchtmayr. 4 gr.
Versuch einer systematischen Darstellung der Eplanchnologie für Ärzte und Naturforscher. 18 gr.
Sonnenburgs Abriss einer medizinischen griechischen Sprachlehre zum Gebrauch für angehende Wundärzte. 8 gr.

(Der Beschluß folgt.)

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 20. Sept. 1800.		Thl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel	5	—	—	—	—
Item	—	4	10	—	—	—
Korn	—	3	18	—	—	—
Item	—	3	16	—	—	—
Item	—	3	14	—	—	—
Gerste,	—	2	16	—	—	—
Item	—	2	14	—	—	—
Hafet,	—	1	18	—	—	—
Item	—	1	16	—	—	—
Item	—	1	14	—	—	—
Erdäpfel,	à Scheffel	1	4	—	—	—
Butter,	die Dresdner Kanne	—	13	—	—	—

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 4. October

1800.

Allerhand.

Belehrung für Fr. v. S. wegen des Wortes: Pöbel!

Noch ist der wisbegierige Anfrager, durch die ihm ertheilte unerwartete ruhige Antwort im Anz. No. 37 nicht beruhigt, nicht befriedigt. Um nun ganz positive Erklärung zu erhalten, war daher ihm zu raten, daß er mit einem Geisterbeschwörer in Verbindung zu kommen suchte, und diesem die Kunst: Geister zu citiren ablernte, alsdann Luther n selbst citirte und fragte, wen er unter dem gemeinen Pöbel verstehe? denn quilibet verborum suorum optimus interpres, ein jeder kann seine Worte am besten auslegen. Da ihm nun aber das schwer werden wird: so kann er noch das nachsehen, was in des würdigen Herrn D. Merfels Schrift, über die allgemein: und besondere Beichte p. 36. von der 7 Zeile an stehet, wo derselbe sagt: „Pöbel ist wahrhaftig gar nicht zuerst eine Benennung des Standes, sondern der Denk- und Handlungsart, der Sitten und Sittlichkeit. Wir haben in allen Ständen Pöbel, vornehmen und niedern, reichen und armen u. s. w.“ Die Römer unterscheiden mit ihren Schriftstellern *populum* und *plebem*. Vermuthlich ist Luthers gemeiner Pöbel der Römer ihr *plebs* nehmlich *inops et vilis multitudo in omnes Tribus dif-*

1. Jahrg.

fusa, oder Menschen, die niedrig, ungesittet unkultivirt, schlecht denken und handeln, w. z. E. die Fischweiber in Paris, oder Herrings- und Stockfischweiber in Dresden seyn mögen, durch die man nur gehen darf um sich zu sagen, was Pöbel ist! Das alles kann Fr. v. S. sich und den Mehrern seiner Gegend zur Erfüllung ihrer Wünsche, und Stillung ihrer so ruhmvollen Wisbegierde nun, sogar gelehrt antworten. Verstehen sie es noch nicht: so wird man ihnen denn Beispiele anführen, und, *Exempla sunt odiosa!* sagt mein alter Lehrer, bei dem ich Chirurgie lernte. Außer dem bekannten politischen und moralischen Pöbel giebt es in unsern Tagen noch eine Gattung, den man den eingebildeten nennen könnte. Da nun ohnstreitig der scharfsinnige Fr. v. S. mehr um seinen willen fragt, um zu wissen, ob auch er unter den Pöbel, oder zu welcher Classe derselben er gehöre? (welches wenigstens in meiner Gegend viele gern wissen möchten;) so wird er vielleicht nun etwas mehr wissen. Aus dem gelehrten Pöbel hat er sich selbst ausgestrichen, weil er in seiner Erklärung im 38 St. d. Anz. saget: daß es keinen Menschen gäbe, der in Religionskenntnissen, und moralischer Bildung nicht so weit noch zurücke sey, daß er keines besondern Unterrichts, und vorzüglicher Ermunterung bedürfe. Er hält also die ganze Welt für Pöbel! das nenne

40

nenne ich doch pöbelhaft! Uebrigens kommt der gute Mann wirklich nicht aus dem Pöbel heraus, wenn er auch noch weniger pöbelhaft alles angefangen hätte.

R. P.

Beschluß, zum vollständigen Begriff des Wortes: Pöbel.

Ich bitte zum Voraus um Vergebung, daß ich nicht im Stande bin, mit beliebten Schriftstellern mich zu erklären, denn mein Wirth und mein Arzt haben mir in meiner gegenwärtigen stillen Einsamkeit weiter kein Buch als die Bibel und den Chem. Anzeiger zukommen lassen. Ich, nach meinem altchristlichen Glauben, bin überzeugt, daß die Bibel Gottes Wort ist, mithin ist mir ein Ausspruch derselben unumstößliche Wahrheit. Ich finde also darinne das Wort Pöbel schon zu Moses Zeiten, Deut. 4, 27. und es heißt so viel als gemeine Leute, gemeiner Mann, und in diesem Verstande haben nachher die Propheten solches ebenfalls ausgesprochen, ohne Rücksicht auf Religions-Kenntnisse und moralische Bildung. Dero wegen konnten sie den Pöbel den Juncfern, Herrlichen und Helden entgegen setzen: Siehe den Beweis Es. 2, 9. Kap. 3, 25. Kap. 5, 14. und das ist der richtige Begriff, welchen uns die Bibel von dem Worte: Pöbel giebt, und da D. Luther den Sinn der Bibel gut inne hatte, auch Luthers Sinn. — Daher kann sich nach der Bibel und Luthern kein edel denkender gemeiner Mann beleidiget finden. Daß man aber jeund unter dem Worte Pöbel nicht nur gemeine Leute, sondern auch schlecht denkende Menschen verstanden hat, wel-

ches das Wort pöbelhaft beweist, ist ebenfalls Wahrheit, und so hätte denn mein Gegner nach seiner mir gegebenen Antwort auch recht. Wenn aber mein Gegner spräche: Du gehörst nicht zum Pöbel; so weiß ich nicht, ob ich es für Schmeicheley oder Heuchelen annehmen würde; spräche er: Du gehörst zum Pöbel, so würde ich ihn bey der Obrigkeit darum belangen; mithin ist der Begriff meines Gegners von dem Worte Pöbel zur jetzigen Zeit ganz nicht mehr anwendbar. Will man aber den Begriff meines Gegners von dem Worte Pöbel, schlechterdings behalten, nun so erscheint Voltaire als der Heerführer des Pöbels — und der redlich denkende gemeine Mann geht bey dem Pöbel vorbey. —

Fr. v. S.

Anfragen.

In zwey jüngern Editionen der Voltairischen Werke, als die von 1733, stehet in der Vorrede zu dem Leben Karl des 12ten

Il - y - a un vulgaire parmi les princes, comme parmi les autres hommes etc.

Heißt es nun in der von 1733 auch so, oder hat sich der Verfasser statt des Wortes vulgaire, des Wortes populace bedienet? In diesem Fall wäre die Uebersetzung richtig, außerdem aber, wie der Zusammenhang ergiebet, wohl etwas zu hart.

Was Herr Past. G. zur Belohnung der Entschlossenheit des Mousquetier Polenz im No. 37. so schön poetisch einrückt, ist schön! Aber warum bittet er für ihn, oder seine Pflicht?

Pflichthandlung um Belohnung? und ist dies wohl gut gethan? Sollte dadurch nicht Veranlassung geschehen, daß andere künftig dergleichen Liebesdienste nur in Hinsicht auf dergleichen Gewinn und also aus Eigennutz und Gewinnsucht thäten, um durch Collecten, bei einer ohnehin nie undankbaren Bürgerschaft, die beinahe nie aufhört zur Unterstützung des Guten zu colligiren, zu erhaschen? Wird nicht manche Pflichthandlung unverrichtet bleiben, wenn diese Gewinnsucht von versilberter Belohnung weg, oder nicht nach Erwarten ausfiele? Hat nicht jeder edle Ketter, (und das ist der, welcher rettet, wo er kann, nicht bloß, wo er soll,) schon genug, schon die größte Belohnung in sich, in der Ueberzeugung: gerettet zu haben? Werkzeug der Vorsehung gewesen zu seyn? Polenz hat Erfaß; der gehörte ihm; aber wozu noch Belohnung, da er retten konnte? Belohnung für Menschen, Pflicht fodern, oder fodern lassen, ist so unedel, als sie sich abfodern lassen; wenigstens erhält die edle That einen sie verdunkelnden Strich.

Nein! schlag, entschloßner Polenz, schlage
Mit edelm Unwill alles aus,
Und sag' — Belohnung mehr als Gold
dir! sage:

Gott half mir! und ich riß dieß Haus,
Mit ihm noch manchen aus Gefahren,
Die mir als Sohn des Vaterlands,
Als gute Bürger theuer waren:
So ist es schön, so ähnlich Gott, ein Ketter
seyn;

So kannst du deiner That, dich in dir
selbst erfreun.

N. P.

An einen unberufenen Kritiker.

Freund Gieck setzt seinen Weisheitszahn,
So wie ein junger Epik,
Stets zur Kritik lautklaffend an,
Läßt immer seinen Mutterwitz
Von allen Zeitungsblättern naschen,
Wie eine lekre Zick:
Allein Freund Gieck,
Der, selber ungewaschen,
Doch über alles seine Wäsche macht,
Freund Gieck! nimm dich in Acht!
Wirst du einst in die Wäsche kommen,
Dann wird Schmierseife zugenommen.

Tobias Lauge.

Kirchennachrichten (vom 26ten Sept. bis zum 3ten October.)

In der Stadt.

4 Geborne, als: 2 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts.

10 Kinder gestorben, als: 2 am Zahnfieber, 1 am Nervenfieber, 1 am Keichhusten, 1 am Sticfluß, 1 an Entzündungsfieber, 1 an der Auszehrung, 1 an der weißen Wassersucht, 1 am Scharlachfieber, und 1 an der Ruhr.

In den Vorstädten.

3 Paar Getraute.

8 Geborne, als: 6 männl. und 2 weibl. Geschl.

3 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person, und 2 Kinder.

Bekanntmachungen.

In des Herrn Kaufmann Kriegels Hinterhause auf der Kloster-Queergasse ist vom 16 Oct. a. e. an, ein Logis, bestehend in 2 Unterstuben 2 Oberstuben 3 Kammern, Küche, Speisegewölbe und Holzstall, zu vermiethen.

Liebhaber melden sich deshalb bey dem Geleitsmann Schulse, der die billigsten Preise verspricht.

Es wird ein Haus (wenns seyn kann mit einem
Kleinem

kleinem Garten) für baar Geld zu kaufen gesucht, jedoch darf es nicht kaufällig seyn. Wer dergleichen zu verkaufen, der melde solches in der Exp. des Chemnitzer Anzeigers.

Es wird in hiesiger Stadtkirche ein Frauenstuhl, der vorne an der erste ist, gegen einen billigen Zins zu miethen gesucht, oder sollte etwa in einer Capelle noch ein Platz abgelassen werden können; so beliebe man es baldmöglichst in der Exped. dieses Anz. zu melden, wo man nähere Auskunft erfährt.

Es werden etliche Fehlerfreye Spinn-; Maschinen zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man beim Kaufmann K r ö h n e in der Kloster-; Gasse.

Wer kommende Ostern in einer lebhaften Straße ein Logis parterre oder 1 Treppe hoch mit 1 Stube und 3 Kammern zu vermieten hat, beliebe gefälligst in die Exped. des Anz. Nachricht zu ertheilen.

Es geht eine Kutsche Morgen als Sonntags um 11 Uhr nach Leipzig, in welcher noch 2 Plätze offen sind. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Anzeigers.

Folgende Schriften sind bei Georg Friedrich Talché in Chemnitz, wohnhaft am Klosterthor, zu finden.

I. Medizinische Schriften.
(Beschluß.)

- Grundriß einer vernünftigen Kinderpflege in den ersten Lebensjahren. 3 gr.
- Veschock Wörterbuch der Hausarzneykunde für Aerzte und Nichtärzte. 11 Bd. 1 thlr.
- Schmidt über die bössartige Drüse der Pferde. 4 gr.
- Mose der Werth der Anstalten gegen das Blatterübel. 12 gr.

Daß meine Buchdruckerei nächstkommende Woche in No. 361. eigener Wohnung neben dem Casino bey der neuen Kirche seyn, und über 8 Tage der Chemn. Anzeiger sofort dasselbst ausgegeben werden wird, zeige ich hiermit nach Schuldigkeit an und empfehle mich Allen, die mich Ihres Zutrauens-würdigen, zu geneigtestem Wohlwollen.

Chemnitz, den 4ten October 1800.

E. G. K r e t s c h m a r.

- Schöpfers umständliche Krankheitsgeschichte. 5 gr.
- Georg Adams Anweisung zur Erhaltung des Gesichts und zur Kenntniß der Natur des Sehens. 14 gr.
- Der glückliche, geschwinde und wohlfeil heilende deutsche Pferdearzt. 6 gr.
- Schmidt, der vollkommene Pferdearzt, oder praktisches Pferdearznehbuch. 20 gr.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

den 27. Sept. 1800.

	à	Scheffel	Thl.	gr.	pf.
Weizen,	à	Scheffel	5	—	—
Item	—	—	4	22	—
Korn	—	—	3	20	—
Item	—	—	3	18	—
Item	—	—	3	16	—
Gerste,	—	—	2	16	—
Item	—	—	2	14	—
Hafer,	—	—	1	20	—
Item	—	—	1	18	—
Item	—	—	1	16	—
Erdäpfel,	à	Scheffel	1	4	—
Bücker, die Dresdner Kanne	—	—	—	13	6
Hirsen,	à	Mäßgen,	—	4	6
Erbisen,	—	—	—	2	—
Linzen,	—	—	—	3	—
Braupen,	—	—	—	3	6
Hafergrüße,	—	—	—	4	6
Ein Centner Heu?	—	—	1	12	—
Ein Schock Schütten-Stroh,	—	—	5	—	—
Ein Schock Bund-Stroh.	—	—	4	—	—

Fleisch - Preise: à Pfund.

Rindfleisch	—	—	—	2	4
Item	—	—	—	2	2
Schweinefleisch	—	—	—	3	—
Schöpfenfleisch	—	—	—	2	4
Falbfleisch	—	—	—	2	2
Item	—	—	—	2	—

Deniger Markt - Preise

vom 2. Octobr. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Deniger Scheffel Korn	6	4	—
— — — Weizen	7	20	—
— — — Gerste	4	8	—
— — — Hafer	3	8	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 11. October

1800.

Alterthumskunde,

Zusatz und fernere Berichtigung zu der im 39sten Stück des Chemnitzer Anzeigers vorkommenden Antwort auf die Anfrage, woher das Sprichwort:

Das sind Böhmisches Dörfer
entstanden sey?

Weder die dunkeln und unbekanntten Schriften des alten Jakob Böhmens, und noch weniger dessen unbekannter Geburtsort, Alt-Selzenburg bey Görlitz, haben wohl Veranlassung zu dem alten Sprichwort: das sind Böhmisches Dörfer gegeben, denn mit Recht kann man hier, wie schon gemeldet, einwerfen: warum nennt man unbekanntte Dinge nicht blos böhmisch, sondern auch Dörfer? es auch ganz und gar nicht glaublich ist, wie in No. 39. des Anzeigers vermuthet wird, daß man deswegen uns fremde und unbekanntte Dinge, Dörfer, nenne, weil diese immer unbekannt wären; indem es ja noch viele andere unbekanntte Gegenstände giebt und auch die Unbekanntheit der Dörfer einer Gegend oder Districts nicht so beträchtlich ist, daß sie Veranlassung zu einem eignen Sprichworte geben könnte, so wie auch dem Geburtsort Jakob Böhmens der Name oder die Benennung eines böhmischen mithin im Lande Böhmen liegenden Dorfes, nicht wohl beigelegt werden kann. Allein die Geschichte

1. Jahrg.

der mittlern Zeiten und besonders des funfzehnten Jahrhunderts, giebt uns über dieses Sprichwort die deutlichste und beste Aufklärung, wo die nach der Verbrennung des Johann Hus auf dem Concilio zu Kostniz, sich in Böhmen zusammengeschlagenen Anhänger desselben, die Hussiten genannt wurden, einen solchen langwierigen und verheerenden Krieg und ein in dem damaligen Zeitalter sehr gewöhnliches und so fürchterliches Sengen und Brennen verursachten, daß besonders in Böhmen, so wie auch in dem anstoßenden Meißnerlande, die Dörfer über die es immer am meisten hergieng, außerordentlich dünne und rar wurden, und man nach geendigtem Hussitenkriege, wegen der allgemeinen Seltenheit der Böhmischen zerstörten und verbrannten Dörfer, bey Vorkommung dunkeler, seltener, schwer zu begreifender und unbekanntter Dinge: das sind Böhmisches Dörfer, zu sagen pflegte.

L. E. L.

Nachschrift.

Mancher Leser wird so wie ich dem Herrn Einsender dieser glücklichen Enträthselung eines dunkeln Sprichworts Dank wissen.

D. Herausg.

Sprachberichtigungen.

Noch einige Bemerkungen über das Wort
Vöbel.

Volk, populus, ist die ganze Masse

41

von

von Menschen, die sich in einem Landstrich zu einer bürgerlichen Gesellschaft vereinigt haben. Die Nation, gens, ist die Menge der Menschen, die von einer gemeinschaftlichen Mutter (Republik) abstammen, und dadurch die Vereinigung zu einem bürgerlichen Ganzen anerkennen. Diejenigen aber, die sich davon ausnehmen, heißen Pöbel, vulgus, die wilde Menge im Volke. Dieses möchte im Allgemeinen der Unterschied dieser Benennungen seyn.

Daß Pöbel aus dem lat. *populus* entstanden ist, läßt sich nicht bezweifeln. Ob aber dieses Wort, wie einige wollen, das Diminutiv von *populus* sey, ist eine Frage. Vielmehr scheint dasselbe, so wie mehrere andere Wörter, durch den langen Gebrauch diese unregelmäßige Veränderung erlitten zu haben. In der im *Ch. Anz.* No. 6. angeführten Stelle bedeutet der gemeine Pöbel offenbar das, was wir den gemeinen Mann nennen, der freilich in Religions- Kenntnissen und in der moralischen Bildung zurück zu seyn pflegt, und deswegen des Unterrichts und der Ermunterung zum Guten bedarf, aber dadurch nicht als Pöbel (im übeln Sinne des Wortes) charakterisirt werden soll. Meiner Einsicht nach hat der Begriff, den wir jetzt mit dem Worte Pöbel verbinden, weder mit den Religions- Kenntnissen, noch mit der Moral etwas zu schaffen. Denn was die erstern betrifft, so würde ein sehr großer Theil, und im letztern Falle die ganze Welt zum Pöbel gehören; denn hier ist Keiner, der (im und durch den Geist des moralischen Gesetzes) Gutes thue, auch nicht Einer, wie sich selbst ein Apostel hierüber ausdrückt. Sondern dieser Begriff bezieht sich einzig und allein auf Kultur und Civilisirung, auf das, was den geselligen

Umgang angenehm und lebenswürdig macht; Eigenschaften, die immer Werth genug haben, wenn sie auch nur die goldene Rand- Vergleichung der eigentlichen wahren Tugend seyn sollten. Dahin gehört nun: Artigkeit (ein vielbedeutendes Wort,) Höflichkeit, Bescheidenheit, Gefälligkeit, Zurückhaltung, im Gegensatz der Zudringlichkeit, Uneigennützigkeit, Mäßigung, Gelindigkeit im Widersprechen und Urtheilen, Discretion &c. Auch der allgemeine Sprachgebrauch scheint diesen Begriff zu rechtfertigen. Der Pöbel sündigt, ist lasterhaft (nämlich in Beziehung auf das moralische Gesetz anstatt: die Menschen sündigen, sind lasterhaft &c.) sagt man nie, aber wohl: der Pöbel ist roh, unartig, grob, ungeschliffen, troßig &c. Ferner ist ein pöbelhafter oder pöbelmäßiger Mensch etwas ganz anderes als ein lasterhafter. Beispiele werden die Sache am besten erläutern. Ein Herr von . . . , der eben so denkt, und sich eben so beträgt, wie der rohe Reitknecht, gehört zum Pöbel, und vor diesem Urtheil ist kein Diplom im Stande, ihn zu schützen. Ein Kaufmann, der sich durch nichts von seinem unkultivirten Neßhelfer auszeichnet, gehört trotz seines Geldes zum Pöbel. Ein Gelehrter? Mir, als einem Ungelehrten, kommt es nicht zu, zu entscheiden, ob der Abbé Bellegard Recht hat, wenn er in seinen Betrachtungen über die feine Lebensart (übers. von Heydenreich 1800) S. 61, behauptet, daß „die gelehrtesten Personen gewöhnlich die unartigsten sind.“ Mögen sie dieses selbst mit ihm ausmachen. Doch warum neue Beispiele geben, da uns schon gegebene so nahe liegen? Man sehe die beyden ersten Aufsätze im *Ch. Anz.* No. 40. nach, und

und man wird völlige Bestätigung des aufgestellten Begriffs: Pöbel finden.

E . . . l den 9 Oct. 1800.

F. W.

Allerhand.

Seyd still' ihr Kinder!

Das Christenthum,

hat diesen Ruhm:

Daß es in sich nie Pöbel hegt,

Noch sich in Streit des Pöbels legt. —

Saemann.

Nachschrift.

Höret, ihr Herren, und laßt euch sagen:

Ihr wißt nun, wie viel es geschlagen!!

Die Maske mit der großen Nase.

Kirchennachrichten (vom 3ten bis zum 10ten October.)

In der Stadt.

4 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person an Entkräftung, und 3 Kinder, als: 2 am Zahnsieber, und 1 am Keichhusten.

In den Vorstädten.

1 Paar Getraute.

4 Geborne, als: 3 männl und 1 weibl. Geschl.

11 Gestorbene, als: 3 erwachsene Personen, und 8 Kinder, worunter 1 an Masern.

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichneter macht hiermit bekannt, daß künftigen Siebenzehnten October a. c. der Niedere Glöbner Teich gefischt werden wird, und daher besagten Tages Fische daselbst käuflich zu haben sind.

Chemnitz, den 9ten Oct. 1800.

Der Amts-Inspector P e t s c h.

Unterzeichnete empfehlen abermahls ihre neu angekommene Macedonische Baumwolle erster Qualität und versichern die billigste und reellste Bedienung.

Chemnitz am 10. October 1800.

Köhler, Bernhard et Comp.

In der Jacobäerschen Buchhandlung zu Chemnitz, ist zu haben:

Reich, Dr. G. C. vom Fieber und dessen Behandlung überhaupt, 8. Berlin 1800. 4 gr.

Anweisung zum Transchiren und Vorlegen der Speisen. Ein Taschenbuch für Damen. 8. Leipzig, 1800. 8 gr.

Es ist ein goldner Trauring verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition des Anz. abzugeben.

Es ist mir am vergangenen Sonntag als den 5 Oct. in den Nachmittags Stunden, ein nicht ganz schwarzer, sondern schimmlichter großer Manns, Pelz diebischer Weise entwendet worden. Der Aufschlag und Kragen ist ganz schwarz, ist nach Pohlischer Art, oder wie eine Pikesche gemacht, und mit blauer Seide gesteppt. Auch sind ein Duzend Knöpfe daran, die so groß als wie ein halber Laubthlr. sind, und wo das Müllerwappen drauf gestochen ist. Als bitte dahero, wenn er sollte Jemandem zum Verkauf oder sonst vor die Augen kommen, mir Nachricht zu ertheilen; ich werde nicht ermangeln, ein gutes Douceur zu geben.

Joh. Gottfr. Sal. Wagner
Mühl- Knappe in Gablenz bey Chemnitz.

Es stehet ein Hauß in der neuen Vorstadt bey den Linden zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Ein Frauenzimmerschneider, der von Dresden sich hierher gewandt hat, hofft sich durch seine Arbeit und besonders durch seine Baumwollenen Wästen, die er selbst verfertiget, in allen Arten Modestellungen zu empfehlen. Sein Logis ist bey dem Sattler Kaufmann in der Johannisgasse.

Es ist ein Kußensack mit 2 Kußen, 2 Kopfkissen und einem Paar Pantoffeln vom Johannischor an bis an die Kreuzbuche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Sachen dem hiesigen Dresdner Boten, wohnhaft im Lindwurm, wieder zuzustellen,

Daß

Daß ich das gewöhnliche wöchentliche Butterbacken, vom 13 bis den 18 Oct. habe, und guter Pflaumen, wie auch Aepfel und Käse-Kuchen à Stückchen 9 pf. nebst gutem kaltem Sahne-Kuchen à Stückchen 9 pf. bey mir zu haben ist, mache hierdurch bekannt.

Einenkel jun. auf der Klostergasse.

Madame Neusch in Chemnitz am Markt No. 51. empfiehlt sich mit einer ganz neuen und eleganten Art von Winter-Hüthen in verschiedenen Façons.

Da ich einigen guten Familien, auf Verlangen, eine kurze Anweisung zur Bereitung meiner Mehlspeisen schriftlich aufgesetzt habe und von mehreren um ein Gleiches ersucht worden bin, welches mir aber wegen des vielen Schreibens zu weitläufig ist; so bin ich auf den Gedanken gekommen, eine Abhandlung darüber drucken zu lassen, die auch schon dazu fertig liegt. Ich habe darinnen alle Kunst-Wörter und Undeutlichkeiten aufs sorgfältigste vermieden, jede Sache bey ihrem rechten Nahmen genennt und mich so deutlich, verständlich und plan auszudrücken gesucht, als nur immer in meinem Vermögen gestanden. Ich weiß gewiß, daß auch die unersahrendste Person in der Kocherey, wenn sie es ein zweymahl mit Verstand durchliest und richtig nach der Vorschrift verfährt, es recht und gut machen muß, und wer nun schon Kenntnisse hat, dem wird es vollends ganz und gar leichte seyn. Es können auch alle diese Mehlspeisen in jeder bürgerlichen Haushaltung verfertiget, und der beste Gebrauch davon gemacht werden. Da überhaupt in hiesiger Gegend die Kocherey von Mehlspeisen sehr arm ist; so hoffe ich durch meine Bekanntmachung dem Publicum einigen Dienst zu leisten. Ich gebe meine Handschrift jedem mir bekannten Manne zur Prüfung und Durchsicht in die Hände, und er wird finden, daß ich in keinem Fall zu viel gesagt, noch weniger gelogen oder gar geprahlt habe.

Der Mehlspeisen sind 56, alle frugal und gut, und angehängt habe ich noch einige Crèmes, die so beliebten Rissolen, und da ich immer für einen guten Stockfischkocher gehalten worden bin; so habe ich meine Art, solchen zu kochen, mit beygesetzt; denn für viele Personen ist Stockfisch eine Lieblings-

Speise und von wenigen wird er gut gekocht. Man glaube nur nicht etwa, daß ich um viel zu liefern, alles zusammen habe nehmen müssen, als Reis, Milch, Hirse, und Wasserbrey, oder Söden. Nein, dieß habe ich nicht nöthig gehabt. Ich hätte sogar noch mehr abhandeln können; es wäre aber sehr lächerlich, wenn ich Mehlspeisen von Hummern oder großen See Krebsen beschrieben hätte. Zwar sind mehrere dabey, die nur unter Hausmanns Kost gehören; ich habe sie aber auch Herrschaften zu essen gegeben und sie haben sie mit Lust gegessen. Da ich schon über Jahr und Tag an der Auszehrung krankte und in einer so langen Zeit wenig, und jetzt einige Zeit daher, da ich gar nicht mehr aus der Stube gehen kann, gar nichts zu verdienen habe; so bin ich dadurch in solche Armut und Dürftigkeit gerathen, daß ich öfters Noth und Mangel leiden muß. In dieser Absicht wünschte ich herzlich den gehofften Beyfall, und im ehesten einen Verleger, um von dem Honorar, was ich für diese kleine, aber so nützliche und brauchbare Handschrift erhalten würde, mir auf einige Zeit Unterhalt und Labung zu verschaffen, und um die Freude zu haben, dem Publikum nützlich zu werden. Ich glaube überdieß ganz gewiß, daß ein Verleger von dieser kleinen Schrift mehr Vortheil ziehen dürfte, als von manchem großen kostspieligen Werke. Sollte ich so glücklich seyn, Beyfall und einen Verleger zu finden, so habe ich mir vorgenommen, wenn ich noch bis Neujahr leben, und nicht gar Bettlägerig werden sollte, ein ebenso deutliches und gemeinnütziges Kochbuch zu schreiben, das ich mit einem Anhang versehen würde, über alle in einer Haushaltung nützliche Dinge, als zum Exempel, gut einzusalzen, zu pökeln und räuchern, Hamburger Rindfleisch, Braunschweiger Schlag-Würste zu machen, und das so gut, als solches an beyden Orten nur immer gemacht wird; desgleichen allehand Früchte einzumachen, Säfte zu bereiten, die labend und stärkend und also der Gesundheit zuträglich sind, verschiedene Gewächse einzulegen, daß sie sich lange und gut halten, viel Sachen vor Verderbniß und Fäulniß zu verwahren u. d. gl. Die ganze Handschrift von den Mehlspeisen ist 13 und einen halben Bogen stark.

Chemnitz, den 10. Oct. 1800.

Joh. Friedr. Müller,
Koch.

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 18. October

1800.

Bemerkungen.

Anhang zu dem Aufsatz über das Wort Pöbel in No. 41.

Auf alle Fälle muß man annehmen, daß der Parttheigeist mit dem Worte Pöbel sehr willkürlich umgeht und oft die Klasse der Dürftigen und Geringern im Volke, oder wohl gar die ganze achtungswürdige Masse einer Nation: das Volk selbst, damit bezeichnet. Gewisse Personen werfen alles unter den Pöbel, was nicht mit ihnen gleichen Standes ist, und folglich wären sie bloß die aufsteigende Linie davon. Außerdem und richtiger begreift man unter diesem Worte die Merkmale von Unwissenheit, Rohheit und Unartigkeit, wo man sie nur antrifft; es sey nun in sogenannter guter Gesellschaft, oder auf dem Fischmarke und in der verrufensten Kneipe.

Allerdings hat aber der Mangel an Artigkeit, seiner Lebensart, und Anstand nichts mit der Moralität gemein. Sitten und Sittlichkeit sind eben so verschieden, (insofern das letztere so viel als Moralität ausdrücken soll,) als Gelehrsamkeit und Artigkeit, wie der Verf. jenes Aufsatzes zu verstehen giebt, oder auch wie Gelehrsamkeit und Wis. Ein Mann von Welt kann dennoch böseartig und gefühllos seyn; so wie ein braver, entschlossener gutherziger Mensch ohne Erziehung sehr oft

1. Jahrg.

zugleich ein ungeschliffener Bursche ist. Unsere Sprache ist überhaupt ärmer in diesen feinen Unterscheidungen, als die französische. So sind Sitten, insofern wir darunter das Angenehme, das Gefällige, die Politur einer Person darunter verstehen, durchaus nicht einerlei, mit dem, was Sitte ist. Es kann an einem Orte Sitte seyn, daß man sich in guter Gesellschaft, bey nüchternem Muthe, einander beschimpft, Gebrechen aufdeckt, oder mit einem populären Ausdrücke, sich einander ausbietet, — ob aber dieß unter die Sitten, unter die guten, geschweige denn unter die feinen Sitten gehöre? läßt sich leicht beantworten. Sitte ist, eine Uebereinkunft mehrerer Menschen auf eine gewisse Weise zu handeln. So hat jeder Stand bey Zusammenkünften seines Gleichen seine eignen Sitten, das heißt, eigne herrschende Gebräuche, besondere gesellschaftliche Gewohnheiten, welches etwas anderes ist, als Sitten an sich, die empfehlungswürdige Aussen Seite einer Person im Allgemeinen. Auf gewissen Universitäten ist es lange unter den Studirenden Sitte gewesen, bey ihren Zusammenkünften sich einander unter den Tisch zu trinken; wer wird aber dieß unter die Sitten rechnen?

Eben so vertragen sich auch nicht immer die Sitten mit der Sittlichkeit. Eine lebenswürdige Unverschämtheit, so wie die Schmeichelei

cheleien des Verführers, die man in der großen Welt für nichts weniger als für einen Verstoß gegen die feinen Sitten erklärt, lassen sich wohl durchaus nicht auf den Prüfstein der Sittlichkeit bringen. Die Gewohnheit einander durchzuhecheln, die Medisance, (wofür wir zwar die Sache, aber kein eignes Wort haben, wir müßten denn: Lästerschule, dazu wählen) gehört zwar zum guten Ton, aber unter keine Sittenlehre.

Uebrigens ist es mit der Artigkeit, wie mit der Tapferkeit. Der Marschall von Sachsen behauptete: Man könne von Niemandem sagen, er sey tapfer, sondern nur, daß er sich an dem und dem Tage brav gehalten habe. Man darf daher z. B. eine Dame, die mit dem guten Tone vertraut seyn will, wenn sie sich bey gewissen Vorfällen wie ein gemeines Weib betrügt, oder einen Herrn, der sich bisweilen auf die niedrigste Art benimmt, nicht gerade unter den Pöbel zählen, sondern es würde nur heißen: sie haben sich da und da sehr pöbelhaft aufgeführt. Gewisse Personen scheinen sogar das Vorurtheil zu hegen, daß sie nur in gesellschaftlichen Zusammenkünften artig seyn dürfen, in ihren Geschäften aber recht ex officio grob seyn zu müssen glauben. Selbst das point d'honneur muß bisweilen Grobheiten in Schutz nehmen, und man hat Fälle, wo nichts anderes die Ursache von Duellen gewesen ist, wie folgende scherzhafte Anekdote zum Schluß als Beyspiel dienen kann. Ein . . . r Offizier fragte einen andern Offizier von der Garde ganz höflich im Schauspielhause, was für ein Stück gegeben würde? Der Gardeoffizier antwortete troßig: ob er ihn für einen lebendigen Komödientzettel halte? Der andere hingegen den diese Ant-

wort verdroß und der stinkende Athem seines Gegners zugleich aufstiel, erwiederte spöttisch: so müsse er ein sehr stinkender Komödientzettel seyn. Eine Herausforderung beschloß diesen Wortwechsel. Als beyde des andern Tages mit ihren Freunden auf den Platz kamen, nahm der Erstere das Wort und sagte zu dem Gardeoffizier: „Hören Sie, warum wollen wir uns schlagen? Tödtete ich Sie; so werden Sie dann nur desto ärger stinken; bringen Sie aber mich ums Leben; so werden Sie darum nicht weniger stinken.“ — Dieser witzige Einfall bewog die Umstehenden, Beyde mit einander auszusöhnen, und das Duell un-
terblieb.

X. Y. Z.

Antwort auf die in No. 40 befindliche Anfrage.

Das mehrerwähnte Citat ist aus einer deutschen Uebersetzung des Lebens Carl XII. genommen. Der Name des Uebersetzers sowohl als des Verlegers sind nicht genannt.

Antwort auf S. 167. im Ch. Anz. No. 41.

Sey stille, S!

Ob Du ein guter Christ,

Ein Jud', ein Muselmann,

Sogar ein Heyde bist,

Was liegt daran?

Doch, daß zur Ehre der Vernunft

Du gar bald wiederkehrest

Zur Bärtescheerer Kunst,

Und nimmer uns belehrest,

Ach, da liegt viel daran!

Sämmtliche Kinder.

Durch:

Durchreisende Fremde.

Frau Gräfin von Henneberg, von Bayreuth
nach Dresden.

Herr Graf Meun, von Prag nach Leipzig.
— Graf von Rohan, von Löbzigau
nach Dresden.

— Baron von Schörlck, von Carlsbad
nach Leipzig.

— Mad. Majoni, von Dresden nach
Hof.

Kirchennachrichten (vom 10ten bis zum
17ten October.)

In der Stadt.

1 Paar Getraute.

4 Geborne, als: 3 männl. und 1 weibl. Geschl.

4 Kinder gestorben, als: 2 am Zahnsieber, 1 am
Sticksfuß, und 1 am Scharlach: Fieber.

In den Vorstädten.

2 Paar Getraute.

8 Geborne, als: 4 männl. und 4 weibl. Ge:
schlechts, worunter 1 Unehel.

8 Kinder gestorben, worunter 1 am Scharlach:
Fieber.

Bekanntmachungen.

Nachdem Frau Charlotte Friederike, verehlichte
Kaufmann Röbler ihr alhier am Markte besitzend:
des brauberechtigtes, zur Kaufmannschaft und
Handlung wohleingerichtetes Wohnhaus und Gar:
ten, zu Ausfindigmachung des wahren Werthes
freywillig subhastiren zu lassen gesonnen, und der
24ste October d. Jahres zum Licitations:
Termin anberaumat worden; Als wird solches
hiermit öffentlich bekannt gemacht, und können die
jenigen, so es zu erstehen gemeynt sind, selbiges
vorhero in Augenschein nehmen, in dem anberaum:
ten Termin sich alsdann melden, ihre Gebote nach
Gefallen thun und erhöhen, auch daß es dem Meist:
bietenden werde nach 12 Uhr zugeschlagen werden,
und die Kaufsgelder halb baar bezahlt, und halb
gegen Vier Procent Verzinsung so wie jeden

Theil freystehenden einvierteljährigen Auskündigung
darauf stehen bleiben können, erwarten.

Stollberg im Erzgebürge, den 1sten Octo:
ber 1800.

Bürgermeister und Rath allda.

Von jehiger Messe habe ich verschiedene neumos:
dische Waaren mitgebracht, als grose seidne Tü:
chel, Handschuhe, Aermel, bunte Dames und Manns:
Strümpfe, Musselin Tücher, verschiedne Westens:
und Hosens: Zeuge, und Englische Tüffels; mit
billigen Preisen empfehle ich mich,

Gottlob Friedr. Scheibner jun.

Es stehet eine gute und weniggebrauchte Seis:
denmaschine um billigen Preis zum Verkauf. Wo?
erfährt man in No. 637. vor dem Klosterthore auf
dem Graben nach der Pforte zu.

Auf mein, in No. 37. des Chemnitzer Anz. ge:
thanes Anerbithen, für die in Meissen, durch Brand,
äußerst unglücklich gewordene Haussteinische Familie,
freywillige Beyträge anzunehmen, sind nach und
nach folgende bey mir eingegangen. 1 Laubthaler
von dem Hrn. L. v. R.; — 1 Ducaten vom Hrn.
Kfm. G. F. S.; — 2 Thlr. vom Hrn. P. M. L. aus
A.; — 1 Thlr. C. B. von 2 Schwestern, H. und
S.; — 16 gr. vom Hrn. M. K.; — 16 gr. vom
Hrn. Kfm. G.; — 1 Thlr. 8 gr. von Dem. H.; —
1 Laubthaler vom Hrn. Kfm. H.; — 8 gr. von N.
N. welche ich, unter schuldiger Danksagung, und
Anwünschung reichlicher Vergeltung nunmehr an
die Behörde übersenden werde.

Chemnitz, den 17 Oct. 1800. M. Winzer.

In der Apothekeroffizin einer benachbarten
Stadt wird ein Lehrjursche mit den nöthigen Schul:
kenntnissen und von guter Erziehung gesucht. Man
wendet sich deshalb an die Exp. des Chem Anzeigers.

Da ich das vom Herrn Koch Müller gefertigte
Manuskript über die Zubereitung der Mehlspeisen
gegen ein bestimmtes Honorar, vornämlich in Rück:
sicht auf die bedquernswürdigen Umstände des armen
Mannes, zum Druck und Verlag übernommen ha:
be; so bitte ich ein achtungswürdiges Publikum, daß
es mich in der Unternehmung, des Verfassers
in No. 41. geäußerte Wünsche und Hoffnungen
ers

erfüllen zu helfen, gütigst unterstützen möge. Denn da Druck und Papier heutzutage theuer ist und ich dem Verfasser doch auch ein seinen gegenwärtigen Bedürfnissen sowohl, als seinen Kenntnissen angemessenes Honorar geben will; so kann es zwar Aufsehen machen, wenn 30 — 40 Exemplare hinter einander bestellt werden, die aber immer nur erst einen kleinen Theil der Kosten decken. Ich kündige daher dieses Büchel unter dem Titel an: **Johann Friedrich Müllers, Kunstochs in Chemnitz, Mannichfaltige Mehlspeisen.** Nebst einem Anhang über verschiedene Crömen, über die Nissen und Stockfischocherei. Man subscribirt auf ein Exemplar 6 gr. die bey der Ablieferung bezahlt werden. Wer 3 Exemplare zusammen nimmt, zahlt 16 gr. Konventionsgeld. Das Werkchen selbst wird mit einer gut in die Augen fallenden Schrift gedruckt und brochirt ausgegeben. Die Ablieferung soll binnen hier und 3 Wochen geschehen. Finde ich die gehoffte Unterstützung; so werde ich gewiß für den Verfasser zur Erleichterung seines kümmerlichen Lebens, wovon ich Augenzeuge gewesen bin, mein Möglichstes thun. Chemnitz am 16. October 1800.
Chr. Gottfr. Kretschmar.

Ein Fremder wünscht zu vorstehendem hiesigen Jahrmärkte eine Bude nebst Platz im Kreuz Gange, unter den Lauben, oder ohnweit dieser Plätze, zu miethen; wer dieses ablassen kann und will, besuche, jedoch binnen Heut und längstens den 22ten dieses Monats, gefälligst Nachricht zu geben.

Gottl. Friedr. Scheibnern jun.

Es wird ein Mittelhaus in der Stadt für baar Geld zu kaufen gesucht, jedoch darf es nicht baufällig seyn. Wer dergleichen zu verkaufen, der melde solches in der Exp. des Chemnitzer Anzeigers.

Ein leinewandten Parapluve, das auf dem Markte gefunden worden ist, kann von dem Eigenthümer in No. 97. auf der Webergasse abgeholt werden.

Den 29 d. M. nehmen in Frankenberg, auf dem Hochmuthischen Saale, die gewöhnlichen Concerts ihren Anfang, mit welchen, alle Wochen, jedesmal Mittwochs, fortgeföhren wird. Nach jedem Concert ist Ball.

Es ist den 16 huj. gegen Abend eine weiße Kuh nebst einem Bettkissen, und einem Strange, auf der Klostergasse von dem Bäckermeister Einkenel jun. an,

bis auf den Kornmarkt verloren gegangen. Da nun dem Eigenthümer an Wiedererlangung dieser Sachen viel gelegen; so wird der ehrliche Finder gebeten, sie gegen ein verhältnißmäßiges Douceur bey dem Bäckermeister Einkenel jun. abzugeben.

Es ist von Chemnitz bis Reichenbrand, ein Barbierebeutel verloren gegangen, worinnen ein apokalyptischer Haarkamm mit Fr. v. S. bezeichnet, eine Spielkarte, ein Paar Frauenzimmerpantoffeln, ein abgenommener Judenbart nebst einem Büchel, das den Titel führt: Auflösung der Frage, was die 32 Kannen Bier in Saufingers Kabhala bedeuten? — befindlich waren. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen ein angemessenes Douceur diese Sachen dem Eigenthümer wieder zuzustellen.

J. C. Bischof Fürstl. Anhalt: Dessauischer Kammermusikus wird bey seiner Durchreise, auf nächste Mittwoche, den 22 huj. allhier ein Konzert auf einem ganz neuen Instrument, Harmonicello genannt, auf dem Saale im blauen Engel geben und schmeichelt sich des Beyfalls eines geschmackvollen Publikums um desto mehr, da er sich dreimal vor Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hat hören lassen und den Kennern beyderlei Geschlechts damis gefallen hat. Das Instrument ist mit Darm, Drath, Saiten und geschliffenen Stahlstäben versehen, wird mit einem Bogen gestrichen und bringt die mannigfaltigsten, wo nicht die Erwartung übertreffendsten, Töne hervor. Das Entree ist 8 gr. Der Anfang Abends halb 6 Uhr.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,		den 21. Oct. 1800.	
	à Scheffel	Ebl.	gr. pf.
Weizen,	à Scheffel	5	2
Item	—	4	10
Korn	—	4	—
Item	—	3	10
Item	—	3	16
Gerste,	—	2	18
Item	—	2	16
Hafer,	—	1	10
Item	—	1	18
Item	—	1	16
Erdäpfel,	à Scheffel	1	—
Butter, die Dresdner Raune	—	—	13 6

Peniger Markt: Preise

vom 16. Octobr. 1800 (nachdem Mittelpreise).		Peniger Scheffel Korn	
—	—	6	8
—	—	7	10
—	—	4	8
—	—	3	4

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 25. October

1800.

Manufacturfachen.

Ortbeschreibung von Chemnitz.

Chemnitz hat sich durch seine Manufakturen, durch seine Fabriken und Betriebsamkeit schon seit längerer Zeit einen Namen erworben und dazu trug die Manufaktur der baumwollenen Waaren wohl das Meiste bei. Schon seit Jahrhunderten hat die Leinweberei ihren Sitz in Chemnitz und die Leinwand- und Garnbleichen, die schon im 14ten Jahrhunderte hier existirten und damals wie die Bergwerke in Kurze eingetheilt waren, wovon der Landesherr den Zehnten bekam, beweisen den uralten Flor dieser Manufaktur. Allein freilich war sie im Anfange nicht so merkwürdig wegen der Mannichfaltigkeit und Feinheit der Waaren und auch nicht so ausgebreitet, wie ist. Leinwand und Parchente waren die ältesten Artikel, die man hier verfertigte. Zu Anfange des 17ten Jahrhunderts wurden die Kannefasse und Röper eingeführt, und zu Ende desselben machten die Leinwebere auf landesherrliche Koncession auch Rasche, worüber sie jedoch mit dem Tuchmacherhandwerke in Prozeß geriethen, der bis 1723 dauerte und endlich dahin entschieden ward, daß den Leinwebern das Recht, eben so wie die Tuchmacher, Rasche zu verfertigen, verblieb. Bald aber verdrängten diesen streitigen Artikel neue Arten baumwollener Waa-

ren. Man fieng 1725 mit den ersten Kattunaten an. 1755 machte man die ersten Kattune. Dann kamen die sogenannten Peruvians und geblumten Waaren auf, und endlich wurden den Engländern 1774 die ersten Piquees, ein sehr brauchbarer und lange gangbarer Artikel, hier nachgemacht. Nun legte man sich auf immer mehrere und feinere Waarensorten. Man erfand verschiedene Muster baumwollener und halbseldener Zeuge und jetzt werden außer Piquee, Kannefasse, Röper, Kattune und Parchente, auch Ballisse, Schleier, Musseline, bunte Leinwand, Westen, Tücher mit eingewürkten Blumen, Bettdecken, Wifot, Atlasse und mehrere andre Sorten von halbseldenen und ganz feinen baumwollenen Waaren verfertigt. Kein Wunder, daß sich auch die Meisterzahl des Leinweberhandwerks beträchtlich vermehrte und die Gewerbsamkeit immer mehr ausbreitete, wovon folgende kurze Uebersicht ein Mehreres besagen wird.

Im Jahr 1611 waren hier 244 Meister und 100 Gesellen. Diese wurden aber durch den dreißigjährigen Krieg so geschwächt, daß man bei dem Friedensschluß 1648 nur noch 47 Meister zählte. Nur langsam erholte sich das Handwerk von diesem Verfall und selbst zu Ende des 17ten Jahrhunderts war es erst bis auf 80 Meister und 50 Gesellen wieder gestiegen. Kein Kaufmann trieb in dieser Pe-

riode mit ihren Waaren ausschließlich Handlung, sondern die ärmern Meister arbeiteten für die wohlhabendern und diese vertrieben die Waaren auf Märkten und Messen.

Zu Anfang des nunmehr zu Ende eilenden 18ten Jahrhunderts wuchs aber die Manufaktur schneller empor. Im J. 1726 zählte man schon 280 Meister, 31 Wittben, 275 Gesellen und 49 Lehrlinge. Ferner 1738. 502 Meister, 46 Wittben, 300 Gesellen und 35 Lehrlinge, und zu Anfang dieses Jahres hatte das Handwerk 1010 Meister, 19 Wittben, 704 Gesellen, und 150 Lehrlinge. Natürlich müssen auch von einer so zahlreichen Manufaktur große Parthien Waaren jährlich verfertigt werden. Schon im Jahre 1757 — 1758 wurden 40,967 Stück vergeben und gestempelt. Um diese Zahl herum und eher einige tausend Stück mehr als weniger hielten sich auch die jährlichen Berechnungen lange Zeit. Nur das durch Brodtheuerung ausgezeichnete Jahr 1771 — 1772 ist davon ausgenommen, da in diesem traurigen Jahre nur 24,315 St. gestempelt wurden. In dem folgenden Jahre stieg aber die Zahl schon wieder auf 34,242 St. und so wuchs auch die Betriebsamkeit wieder fort, so daß in dem Jahrzehend von 1780 — 1790 die Summe der jährlich gestempelten Waaren an und über die 50,000 und in dem letzten Jahrzehend von 1790 — 1800. an und über 60,000 Stück stieg. Denn so wurden im Jahre 1797

64,485 St.

im Jahr 1798

60,861 St.

und im Jahre 1799

62,226 St.

vergeben und gestempelt, als: 6752 feine

Piquees, 2448 ordinäre Piquee: Wallisse, 18,047 feine Rattune, Rattونات, halbfeldene Tücher und bergl. und 34,979 ord. Rattune, Cannefasse, Bettdecken und andere Sorten.

Moralische Gegenstände.

Michel Ehrlich

Ober: dieser Mensch ist ehrlich aber dumm, soll ein Spott seyn, ist aber in der That das größte Lob, das man einem wahrhaft guten Mann geben kann, der die Pflicht, als Pflicht, aus Grundsätzen beobachtet. Mit andern Worten wird dieser Spruch so lauten: dieser Mensch ist gut, aber nicht klug genug um dabey seinen Vortheil zu beabsichtigen. Also gut? und doch zugleich eigenen Vortheil zur Absicht haben? Tugend? und doch andere Triebfedern aufnehmen, als die Achtung für das moral. Gesetz? Welcher Widerspruch! Ich bin so glücklich, zwey Knaben zu besitzen, deren Erziehung ich, als Vater, mich selbst unterziehen zu müssen glaube. Beyde sind einander völlig gleich, sowohl am Geist, als im Temperament u. s. w. Sag' ich zu dem Einen: „Komm her, so kommt er; thue das, so thut er's ic.“ Der Andere hingegen thut nur etwas, wenn er nicht das Zuckerbrod der lieben Mutter im Hinterhalte weiß. Welcher von beiden mag wohl der gute Knabe seyn? Die Anwendung, dünkt mich, ist leicht zu machen. Und die Moralität selbst würde gewis nichts verlieren, wenn die Volkslehrer in ihren Vorträgen von diesem Grundsatz ausgehen wollten, da sie doch längst zugestanden-

gestanden haben, daß es in der Moral nie Re-
herei geben kann. —

Ehrlichkeit im Gegensatz der Die-
berey ist keine Tugend. Es wird allezeit
vorausgesetzt, daß jeder Diener treu und ehr-
lich sey, denn sonst würde derselbe keinen
Herrn finden. Allein was soll die Redens-
Art bedeuten: „man denke was man
will, ich bin ein ehrlicher Mann“
die man so oft und bis zum Ekel wiederholen
hört? Als ein sich selbst ertheiltes Lob ist es
wohl schon durch das bekannte propria laus
fordert genug gewürdigt worden, aber in dem
Munde eines Kaufmannes, bey dem doch
die Ehrlichkeit zu Hause seyn soll, ist es eine
Pralerey, die dem ganzen Stande nachthei-
lig seyn muß. „Wie? Freund! Du al-
lein machst also die glückliche Ausnahme von
den vielen Tausenden, die wenigstens eben so
ehrllich sind, als Du zu seyn vorglebst.“

* x *

Durchreisende Fremde.

Herr Major von Weber, von Altenburg nach
Dresden.

— Graf von Görz, von Dresden nach
Plauen.

Kirchennachrichten (vom 17ten bis zum 24ten October.)

In der Stadt.

6 Geborne, als: 1 männl. und 5 weibl. Geschl.
6 Gestorbene, als: 2 erwachsene Personen,
1 an der Ruhr und 1 an der Auszehrung, und 4 Kin-
der, als: 1 am Zahnstieber, 1 am Sticksfuß, und
2 am Scharlach-Fieber.

In den Vorstädten.

4 Paar Getraute.

9 Geborne, als: 3 männl. und 6 weibl. Ge-
schlechts, worunter 1 Todtgeb.

13 Gestorbene, als: 3 erwachsene Personen,
und 10 Kinder, worunter 2 am Scharlach, 1
am Stick-Fieber und ein Todtgeb.

Bekanntmachungen.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden,
zeige hierdurch an, und empfehle mich, mit Hu-
bertsburger Steingut Waaren, Perlmutter, Stahl,
Silber, und Goldplattirten Mode-Knöpfen, Huth-
Couverts von Wachstaffet, elastischen Hosenträgern,
engl. Reit- und Fahrpeitschen, Wachs-Parven
von verschiedenen Charaktern, Spielen zu angeneh-
men Unterhaltungen, Goslar-Schrot, allen Sor-
ten Zeichen, Mittelschweres, und feines Brief-
auch alle Farben Tasset-Pappieren, in billigsten Preisen.

Joh. Gottfr. Weißbach,
Radler.

Hiesigen und auswärtigen Freunden recommendir-
re ich mich mit Hubertsburger Steinguth, und Ser-
pentin Stein-Waaren, als Mörser und Reibstei-
nen, wie auch Reibschalen von 14 bis 2 Leipziger
Zoll, Goslar-Bley, allen No. Schrot, Holländischem
Zeichen, und Postpapier, Engl. Belin, und Postpa-
pier, franz. Postpapier, elastischen Hosenträgern, Leibs-
und Huth-Cordons, bunten und schwarzen Huthüber-
zügen von Wachstaffet, Reit- und Fahr-Peitschen,
Reit- und Fahr-Cantharen, Sporn von Stahl
und Composit., Nürnberger Pfefferkuchen, Wachs-
larven nach allen Charakteren, Seyfner Waaren,
allerhand Spielen, als Mathematische Belustigun-
gen und dergl. zur Unterhaltung für erwachsene
Personen und Kinder; nebst einem vollständigen
Sortiment Mode-Knöpfen von Perl, Mutter,
Stahl, Composit. und plattirt, in den billigsten
Preisen.

Chemnitz, den 23. Oct. 1800.

David Friedr. Müller,
Radler.

H. J.

H. J. Ph. Nermot hat eine goldne Hals-
tuch-Nadel, worinnen ein Stein gefast ist, gefun-
den. Wer sich dazu als Eigenthümer legitimiren
kann, empfängt sie bey dem Herausgeber dieses
Wochenblatte.

Es ist ein großer Schlüssel zu einem Vorlege-
schloß gefunden worden; man kann ihn in der Ex-
ped. des Anz. abholen.

Daß der Frankfurter Postbote Sieber auf
die lange Gasse in das Poppische Haus No.
229. an Chumitzergäßchen gezogen ist, wird hier-
durch bekannt gemacht.

Mr. Christian Gottlieb Betterlein,
hat sich als Kammscher hier wohnhaft gemacht und
empfiehlt sich mit seiner Arbeit und Waaren. Sein
Logis ist im Lindwurm.

In der Schinckischen Handlung sind wieder-
rum Neue Lüneburger Bricken angekommen; in-
gleichen sind Loose von der neuen Dresdner und
Gothaischen Lotterie zu haben.

Es steht eine Parthie Bier; Gefäß von harten
und weichen Holz bey Meister Sterln auf der lan-
gen Gasse in No. 231. um billigen Preis zu ver-
kaufen.

Von der sehr vortheilhaft eingerichteten Weimar-
rischen Lotterie sind noch ganze und halbe Kauflose,
zur zweyten Classe, welche den 30 Octob. gezogen
wird, das Loos zu — 21 gr. — so wie auch Loose zur
neuen Leipziger und Dresdner zu haben bey
Carl Heinrich Alberti.

Von den im Ch. Anz. No. 18. angezeigten
Musicalien für das Clavier sind noch verschiedene
Stücke zu haben bey dem Buchbinder, Herrn
Meißner. Wer den ganzen Rest zu übernehmen
Lust hat, erhält einen noch billigern Preis. Auch
ist bey demselben das Journal: London und Paris

1ster und 2ter Jahrgang jeder für 2 Thlr. (im
Buchladen 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.) zu haben.

In Betreff der Avertissements, in wel-
chen man über irgend eine Sache durch den wöchent-
lichen Anzeiger Erkundigungen bey mir einzuziehen
sucht, muß ich bitten, von Zeit zu Zeit Nachfrage
halten zu lassen, ob und was für Meldungen darü-
ber eingegangen sind, weil ich mich nicht dazu ver-
stehen kann, durch einen eigenen Boten den resp.
Hrn Einsendern wieder Nachricht davon zu ertheilen.

D. Herausg.

Theateranzeige.

Mit hoher Bewilligung werde ich auf künf-
tigen Montag die Ehre haben auf dem Theater
in der Potaschfabrik auszuführen die beliebte Oper:
Das Donauweibchen, von Hensler,
die Musik von Kauer, wobey ich weder Kosten
noch Aufmerksamkeit sparen werde, um den Bey-
fall des Publikums mir zu erwerben und zahlreis-
chen Besuch hoffen zu dürfen.

A. Seeburg.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 18. Oct. 1800.	Thl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel	"	5	—	—
Item	—	"	4	20	—
Korn	—	"	3	22	—
Item	—	"	3	20	—
Item	—	"	3	18	—
Gerste,	—	"	2	18	—
Item	—	"	2	16	—
Hafer,	—	"	1	20	—
Item	—	"	1	18	—
Item	—	"	1	16	—
Erdäpfel,	à Scheffel	"	1	—	—
Butter,	die Dresdner Kanne	"	—	14	6

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 1. November

1800.

Moralische Gegenstände.

Es ist nützlich auch oft geringsüchtig scheinende Gefühle des Menschen zu analysiren, um der großen Auflösung des Räthsels, über die Natur des Menschen, immer näher zu kommen. —

Du erdrückst ohne Bedenken eine Fliege! — aber fühlst du nicht schon eine Art von innern Vorwurf, wenn du einen Vogel getödtet hast? — Noch weiter: — Ein edles Ross zu Schande gejagt zu haben, ist etwas, das wir eben so wenig billigen können, als einen Leibgehenen wegen eines Verbrechens beinahe zu todt zu prügeln. „Was kann das arme Thier dafür, sagen wir, daß es nicht noch einen Schritt vom Schöpfer weiter gerückt ward, auf der Stufenleiter der Wesen — und was habe ich für ein Recht es zu quälen? — Aber — sag doch, lieber Mensch! — die Fliege war ja eben so gut ein Geschöpf, welches Leben und Wirksamkeit hatte, warum vernünftelst du, und jeder Mensch nicht eben so, wenn du in ihr Leben und Wirksamkeit durch einen einzigen Druck hemmst und unterdrückst? — Der Grund ist wohl folgender: 1) macht das arme Ding lange nicht solch' eine Figur in deiner Einbildungskraft, als das edle Ross. — Was folgt daraus? — Würden wir uns wohl nicht vielleicht lange nicht so viel bedenken, einen Men-

schen zu tödten, wenn er uns so groß erschiene, als ein Rabe in einer Entfernung von 20 Schritten? 2) Ist auf der Leiter der Dinge das Pferd mir näher als die Fliege. — Was folgt hieraus? — Für die Moralität nicht das Mindeste, — für die Sympathie aber sehr viel. Von dem Zustande eines leidenden Pferdes kann ich wohl etwas ähnliches in mir erzeugen, aber wie einer Fliege zu Muth sey, wenn sie leidet, davon weiß ich gar nichts. Ich tödte sie also ohne Bedenken und Reue. Nicht am unrechten Orte stehen aber hier noch die Fragen: — Was sind oft die so hochgepriesenen Thaten der Barmherzigkeit mancher Menschen? — Wo liegt der Grund mancher entsetzlichen That der Grausamkeit? —

M.

Allerhand.

Einige Angaben über die Stärke und Geschwindigkeit des Pferdes und über das Verhältniß derselben zur Stärke und Geschwindigkeit des Menschen.

Wer die höchstmögliche Geschwindigkeit des Pferdes mit eignen Augen kennen lernen will, muß freylich auf die berühmten englischen Wettrennen gehen, wo man ganz außerordentliche Beispiele gesammelt hat. Um nur eins davon anzuführen; so hat ein so berühmter englischer Kenner in einer Minute beinahe eine englische Meile oder eine

halbe

halbe Stunde Wegs (Viertel deutsche Meile) zurückgelegt und diese erstaunliche Geschwindigkeit dieser Wettrenner erreichen die Engländer durch eine besondere Kultur der Pferde, indem sie die arabische Race, mit den englischen Stuten zusammen lassen, und dadurch eine Gattung hervorbringen, welche die Leichtigkeit der kleineren arabischen Pferde mit dem größeren Schritt und Bau der englischen Race verbinden und also auch die arabischen noch an Geschwindigkeit übertreffen. Demungeachtet hat man auch Beispiele, von außerordentlicher Geschwindigkeit der Menschen. Es hat Läufer gegeben, die ein gutes englisches Jagdpferd auf eine Stunde Wegs nicht überlaufen konnte. Im Ganzen genommen kann auch der Mensch hierinne länger aushalten als das Pferd. So haben einige Läufer großer Herren Touren von 14 — 16 deutschen Meilen in 10 — 11 Stunden gemacht, und sind mit Briefen auf 50 — 60 Meilen früher angekommen, als es nur durch wohl eingerichtete Posten hätte geschehen können. Ein Engländer, der seine Reisen alle zu Fuß machte, konnte 100 französische Meilen in 100 Stunden zurücklegen, welches Niemand mit einem Pferde zu thun im Stande ist.

Was die Stärke des Pferdes beim Zug und Tragen betrifft; so hat man bemerkt, daß ein Pferd auf einem Karren mit 2 Rädern 10 Centner auf langen Reisen über Berg und Thal fährt. Bei schweren Wagen kommen auch wohl 12 — 13 Centner auf ein Pferd und es würde weit mehr noch ziehen können, wenn man die Reibung der Räder vermindern könnte. In den Leipziger Messen schleppt man wohl auf einer Schleife mit 2 Pferden 30 Centner weg. Es ist berechnet worden, daß ein Pferd so viel wie sechs Menschen

zieht; daß aber 2 Menschen beinahe so viel tragen, was ein Pferd trägt. Ein Kavallerie - Pferd hat durch den ganzen Feldzug 400 — 450 Pf. zu tragen. Dagegen ist ein Träger in Paris von den sogenannten Starken der Halle im Stande 400 Pfund aufzuladen und mit 200 Pf. macht er in einer Stunde eine französische Meile. Ein Infanterist trägt auf dem Marsche 60 — 70 Pf. Bergan kann auch ein Mensch leichter 100 Pf. tragen, als daß ein Pferd 300 Pf. zieht. Ueberhaupt kommt auch auf die Art des Tragens viel an, und man hat Beispiele, daß 4 Träger eine Last so unter sich vertheilen, daß Kopf, Hals und Brust zugleich mit beitragen und daß auf diese Art ein Mensch bis 9 Centner trägt.

Historische Gegenstände.

Standesvorurtheile.

Der berühmte Holländische Admiral, Pieter Heyns, war der Sohn eines armen Fischers und hatte sich durch Muth und Genie zu dem erwähnten Posten emporgeschwungen. Als er endlich nach vielen großen Thaten den Heldentod im Gefecht fand, drückte sich seine Mutter, die arme Fischers Wittwe, so aus, daß sie durchaus keinen Begriff von der Größe ihres Sohnes und dessen hohen Würde zu haben schien, und sagte: „Habe ich es dem rauhen Jungen nicht immer prophezeit, daß er einmal schlecht von der Welt kommen würde?“ — Von welchem Standpunkte mochte die gute Frau die Ungleichheit der Stände betrachten, als sie den glorreichen Tod eines so berühmten Admirals und Seehelden dem ruhigen und häuslichen Loos eines armen Fischers — an der

Seite

Selte einer ihr am Stande gleichen Schwiegerochter so weit unterordnete? — Der Sohn eines Tagelöhners in Hamburg von denen, die in Hamburg auf hohen zweyrädrigen Karren die Waaren verschleppen, und unter welchen derjenige etwas mehr Lohn hat, der zwischen den beiden Stangen der Karre geht, und sie regiert, hatte sich von fremden Werbern anlocken lassen und brachte es durch Glück und Verdienste zum Range eines Kapitäns. In dieser Würde besuchte er seine Eltern und glaubte ihnen recht viel Freude zu machen. „Ganz gut, mein Sohn, sagte seine Mutter. Aber wärest du bey deines Vaters Werk geblieben; so könntest du doch schon zwischen den Stangen gehen.“ — Welch eine Lehre für diejenigen, die ihren niedrigen Stand mit dem Prunk und Glanz eines vornehmern vertauschen.

Durchreisende Fremde.

- Herr Rath Schulze, von Dresden nach Leipz.
 — Graf von Reichenbach, von Ronneburg nach Dresden.
 — von Hartisch, von Freyberg nach Penig.
 — Graf Froberg, von Dresden nach Hof.
 — von Harbling, von Hof nach Dresden.

Kirchennachrichten (vom 24ten bis zum 31ten October.)

In der Stadt.

- 4 Geborne, als: 3 männl. und 1 Todtgebornes weibl. Geschlechts.
 2 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person am Stick; und Schlag; Fluß, und 1 Kind am Stick; Fluß.

In den Vorstädten.

- 3 Geborne, männl. Geschlechts.
 7 Gestorbene, als: 2 erwachsene Personen, und 5 Kinder, worunter 1 am Scharlach; Fieber.

Bekanntmachungen.

Es liegt ein Capital von 1900 Thalern gegen hinlängliche Sicherheit zum Ausleihen bereit, und ist deshalb nähere Auskunft bey dem Auditeur Schröder zu erhalten.

Wieprechts Mode-Handlung aus Leipzig, empfiehlt sich zu diesem Markte mit einem ganz neuen Assortiment Franz. Damens; Moden, als auch mit seidenen Shawls, Tüchern, Binden, Fächern, Handschuh, Perlen, Gelöbentel, auch Atlas; und Taft; Matins, Wollenen Spensern ic.

Das Gewölbe ist am Markte unter dem blauen Engel bey Herrn Raumann.

Es empfiehlt sich diesen Markt untenbenannt, mit einer ganz neu verdeckten zweyspännigen Chaise, wie auch ein; und zweyspännigen Renn; Schlitten, Englischen Satteln und Kammten, auch Stühlen und Sophas

Carl Gottlob Engert,
 Sattler-Meister aus
 Zwönitz.

Es ist am 24. October in einer Gesellschaft alhier, oder aber auf dem Wege von Hofmarkt über den Markt, bis ins Bret; Säßgen, ein guter Ring in Form einer Rose gefast, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder desselben, wird gebeten, ihn gegen ein ansehnliches, und der Sache angemessenes Douceur in der Expedition des Chem. Anz. abzugeben.

Es soll ein Rur, in Bäuerin Fundgrube, am Schottenberge, Annaberger Meier, gegen eine billige Vergütung, abgetreten werden. Wer solchen

an zu

anzunehmen gesonnen, beliebe sich in der Expedition des Chemnitzer Anz. zu melden.

Es sind verschiedene Sorten Äpfel zu verkaufen, Stettiner, auch andere Arten, in Schöffel, Vierteln, Meßen und Schock weise.

Auch Squerkrout, in Fässern, und einzeln ist zu verkaufen bey

Schönherr, Klostermüller.

M. Gorthelf Fürchtegott Kerzig etc. Sonntagsblatt, vermischten Inhaltes etc. Unter diesem Titel wird der erste Jahrgang derjenigen Schrift, von welcher wöchentlich alle Sonnabende in der Exped. dieses Anz. ein Viertelbogen ausgegeben wird, mit dem Ende dieses Jahres geschlossen werden. Ob sie wird fortgesetzt werden, kommt nicht sowohl auf den Verfasser als vielmehr auf das Publikum an. Bis zu Ende des Jahres bleibt der bestimmte Preis, nachher aber wird derselbe um das Drittel erhöht werden. Anfangs wollte ich bloß für Bürger und Landleute schreiben. Da sich aber in den übrigen Ständen fast noch mehr Subscribenten und Leser fanden: so verließ ich etwas meinen Plan, und suchte das Werkchen jedem genießbar zu machen. Dadurch aber bin ich verschiedenen in den niederen Volksklassen manchnahl etwas dunkel und unverständlich geworden, und ich weiß es, daß einige über dieses und jenes nähere Auskunft zu erhalten gewünscht haben. Um den Wunsch dieser meiner Leser zu erfüllen, mache ich mich anheischig, dem gegenwärtigen Jahrgange ein Sach- und Wortregister beyzusügen, in welchem ihnen der Stand, das Vaterland und das Zeitalter merkwürdiger Personen, die Vernichtung der Archonten und Aufseher in Athen, und Sparta, die Olympischen Spiele und Zeitrechnung nach denselben, die Hejra der Türken, der Bedam der Indier, der Talmud der Juden und viele andere solche in dem Werkchen vorkommende Wörter und Ausdrücke ganz kurz erkläret werden sollen. Für den Viertelbogen wird man ebenfalls nur, wie zeither, 3 pf. bezahlen. In diesem kleinen Commentar könnte man nöthigen Berichtigungen süglich einen Platz gönnen, und sollten einige bey Durchlesung der erwähnten Blätter beträchtliche Mängel und Fehler entdecken, so würden sie mich

nicht beleidigen, wenn sie mich darauf wollten aufmerksam machen, denn ich schäme mich nicht des Quanti est, quod nescimus!

M. Kerzig,
Past. zu Jahnsdorf.

Da ich mir die Geschicklichkeit gut zu tochen erworben und gute Fasten; und Mehlspeisen, so wie verschiedenes Backwerk zu bereiten gelernt zu haben glaube; so werde ich jederzeit hierinnen auf Verlangen zu Diensten seyn. Mein Logis ist bey dem Perquier Herrn Lindemann.

Trabshin.

Es ist am Freytag vor acht Tagen gegen Abend auf der Herrn Gasse ein Stöckchen von Bambusrohr mit einem grünen Quästgen verlohren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, es daselbst in No. 142. bey dem Chirurgus Schwenke, gegen ein Douceur abzugeben.

Bev C. G. Kretschmar ist zu haben:

Die Wirkungen, die der demüthige Sinn eines christlichen Lehrers und seiner Gemeinde bey dem Antritt ihrer wechselseitigen Verbindung hervorbringt. Eine Antrittspredigt gehalten am 17ten Sonntag nach Trinitatis 1800 im Dom zu Freyberg von Joh. Friedr. v. Brause Past. prim. und Superint. 27 Seiten in gr. 8. geheftet à 2 gr.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 25. Oct. 1800.	Tbl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel	"	5	2	—
Item	—	"	4	22	—
Korn	—	"	4	—	—
Item	—	"	3	22	—
Item	—	"	3	20	—
Gerste,	—	"	2	20	—
Item	—	"	2	18	—
Hafer,	—	"	1	22	—
Item	—	"	1	20	—
Item	—	"	1	18	—
Erdäpfel,	à Scheffel	"	1	—	—
Butter,	die Dresdner Kanne	"	—	14	6

Deniger Markt - Preise

vom 30. Octobr. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Deniger Scheffel Korn	"	6	6	—
— — — Weizen	"	8	—	—
— — — Gerste	"	4	8	—
— — — Hafer	"	3	4	—

hält Dresdner Maß 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 8. November

1800.

Unglücksfälle.

Am vergangenen 1. Novbr. verlor der Köhler oder Kohlenbrenner Namens Köhler Grenab. bey dem Regiment Pr. Maximil. Infant. welcher in Ehrenfriedersdorf auf U. loub war und Kohlenbrennerey trieb, auf eine sehr schreckliche Art sein Leben; denn als er in seinem Beruf den Meiler anfüllen wollte, und zu dieser Arbeit eine Leiter angelegt hatte, brach es plötzlich an diesem Orte zusammen, er stürzte in den brennenden Meiler hinein, und mußte aus Mangel an menschlicher Hülfe elendiglich sein Leben verlieren. Er hinterläßt eine Wittve mit vier unerzogenen Waisen.

Neue Entdeckungen und Erfindungen.

Die Entdeckung des Herrn Direktors Acharb in Berlin, daß in der sogenannten Kunkelrübe ein ergiebiger Zuckerstoff vorhanden sey, hat diesem Gewächs eine immer aufmerksamere Behandlung erworben. In Hirschberg in Schlessien hat man eine eigene Zuckersiederei darauf errichtet, von welcher zum ersten Versuch im vorigen Winter 50 Centner Kunkelrüben verarbeitet und daraus 145 Pf. Rohzucker hervorgebracht wurden. Ob man gleich die ausgepreßten Rüben nicht auf Brantwein benutzte; so zog man doch noch für 9 thlr. Brantwein aus dem ausgepreßten Schleimsirupe. Bey dem Raffi-

niren des Rohzuckers erhielt man außer mehreren geringern Sorten, noch $8\frac{1}{2}$ Pf. der feinsten Raffinade, und zwar ohne daß andere Zusätze als die gewöhnlichen gemacht wurden. Der König als Landesherr, an den man einen Hut dieses feinen Zuckers einsandte, belohnte den Kunstfleiß dieser neuen Zuckersabrik durch eine eigene dazu geprägte goldne Medaille, nebst einem sehr aufmunternden Kabinettschreiber. Selbst die Engländer folgen hierinnen einmal den Teutschen und haben Untersuchungen über diese teutsche Entdeckung angestellt, die ganz zu ihrem Lobe gereichen. Ihre Proben sind auf folgende Art ausgefallen. 1) Erhielt man einen bräunlichen, oder vielmehr braungelben Rohzucker, der ein grobes und trocknes Pulver bildete. Er war nicht sehr süß und hatte einen besondern, obschon nicht starken Geruch, welcher dem von einigen Konfekten, die aus Zucker und Mehl zusammengebacken sind, gleich. Von diesem Zucker gab die Rübe 5 Hunderttheile von ihrem Gewicht, und das übrigbleibende Fleisch derselben blieb ein treffliches Viehsutter. 2) Brachte man aus diesem Rohzucker einen verfeinerten Zucker, den 6 — 7 Personen nicht von dem Westindischen unterscheiden konnten. Diesen verfeinerten Zucker erlangte man von dem Rohzucker (Nr. 1.) in der Quantität zu 55 von Hundert, wo zugleich 25 auf Hundert als Sirup oder Bodensatz übrig blie-

blieben. 3) Dieser Strup oder Bodensatz war süß, hatte einen besondern vegetabilischen Geschmack, roch sehr gut, und man glaubte ihn durch Gährung entweder zu einem angenehmen weinartigen Liquor oder wohl gar zu einer Quantität Weingeist benutzen zu können.

Aber eine ganz neue merkwürdige Erscheinung ist es nun wieder, daß bey diesen Zuckerversuchen aus Runkelrüben, ein Apotheker zu Eckartsberga durch ein äßendes Kali statt Zucker Salpeter erhielt. Der Zuckerstoff hatte sich also in Salpetersäure umgeändert und die erhaltene Menge des Salpeters scheint anzudeuten, daß die Runkelrüben vielleicht mit nicht geringerm Vortheil auf Salpeter als auf Zucker zu benutzen seyn möchten.

Den bedeutendsten Versuch in unsern Gegenden mit den Runkelrüben hat der Herr Prof. Lampadius in Freyberg gemacht und dieß Gewächs nicht allein aufs genaueste chemisch untersucht, sondern auch aus 100 Centner Rüben 180 Pf. Meliszucker, 105 Kannen rumartigen Brantwein nebst 90 Pf. brauchbaren Strup hervorgebracht, wie er in einer eignen Schrift seine ganze mit praktischer Sachkenntniß geführte Behandlung beschreibt.

Historische Notizen.

Fortschritte der Holzschneidekunst.

Daß die Holzschneidekunst früher da war, als die Kupferstecherkunst, und diese erst von jener abstammte, braucht keine nähere Untersuchung. Die Holzschneidekunst ist in Deutschland einheimisch und kein Land hat so frühe Meister dieser Kunst aufzuwei-

sen. Joseph Ammon, Albrecht Dürer, Elias Porzelius &c. diese alten deutschen Meister, brachten durch die Richtigkeit ihrer Zeichnung, durch die Kühnheit einiger roher Striche, wodurch die Zeichnung kräftig und ausdrucksvoll wurde, die Holzschritte zu einer ziemlich Vortreflichkeit. Aber ihre Manier war hart und trocken; auch scheint man damals es noch nicht für möglich gehalten zu haben, einen vollen tiefen und weichen Schatten auf dem Holzschritte hervorzubringen, da man hingegen jetzt ausfindig gemacht hat, daß dieß durch einen Holzschritt besser bewirkt werden könne, als durch jede andere Art von Stich. Diese Holzschritte vertraten die Stelle der jetzigen Kupferstiche, und wurden in Büchern als Bignetten, als Verzierungen und Kunstblätter gebraucht. Als nachher die Kattendruckereien, die schon 1523 von Görg Hofmann in Augspurg, so wie in Hamburg, und seit 30 Jahren auch hier in Chemnitz betrieben werden, entstanden, wandte man diese Kunst zu diesen Fabriken an. Doch muß man diese Holzformen, womit der gewöhnliche Kattendruck geschieht, von den feinen Holzschritten unterscheiden, die eigentlich die Vollkommenheit dieser Kunst ausmachen. (Die Fortsetzung folgt.)

Durchreisende Fremde.

- Herr Prof. Scuti, von Hamb. nach Wien.
 — Heut. von Ingelhof, von Marienb. nach Altenburg.
 — — von Hauzwich, von Dresden nach Marienb. rg.

Kirchennachrichten (vom 31ten October. bis zum 7ten November)

In der Stadt.

2 Paar Getraute.

6 Gei

6 Geborne, als: 2 männl. und 4 weibl. Geschlechts.

In den Vorstädten.

3 Paar Getraute.

8 Geborne, als: 4 männl. und 4 weibl. Geschlechts, worunter 1 Unehel.

8 Gestorbene, als: 2 erwachsene Personen, und 6 Kinder, worunter 2 am Scharlachfieber.

Bekanntmachungen.

Vom Churfürstl. Sächsl. Amte Chemnitz, sollen auf

den Zwölften November 1800

in dem vormals Johann Gottlieb Niedeln zuständig gewesenem Hause zu Furth verschiedene Mobilien und Effecten öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung in Conventionsmäßigen Münzsorten verkauft werden, welches hiermit, und daß das Verzeichniß davon am hiesigen Amthause angeschlagen worden, zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Sign. Amt Chemnitz, am 5. Nov. 1800.

Da vermöge eines an das diesfalls mit höchstem Auftrage versehenen hiesigen Churfürstl. Sächsl. Justiz; Amt ergangenen höchsten Befehls vom 1ten September 1800, der zur Tilgung des, bey der alhier zu Chemnitz, im Jahr 1796 errichteten und confirmirten Heyraths- und Begräbniß Societät, entstandenen Schulden; Wesens, beschene Vorschlag gnädigst genehmiget worden, und von den noch unverheyratheten Mitgliedern der Societät, den sämtlichen Verheyratheten Mitgliedern, die noch Rückstände zu fordern haben, oder bis zu Einlangung des höchsten Befehls sich verheyrathet haben möchten, ein freywilliges, binnen Jahresfrist durch wöchentliche, auf die Anzahl der Steuern, selbst in Zurechnung zu bringende Beyträge, zu zahlendes Aversional; Quantum von 300 Thlr. — — überhaupt aufgebracht, auch die erforderlichen Beyträge und Steuern bey dieser Societät vom 1 Nov. a. c. an wieder gesammelt werden sollen, hiernächst ferner, die veränderten Umstände der Societät, allerdings eine hauptsächlich Abänderung und Erläuter-

ung der Artikel erforderlich gemacht, die diesfälligen Vorschläge auch höchsten Orts theils genehmiget, theils worauf hierbey hauptsächlich zu sehen, bestimmt, und diese also abgeänderte Artikel zur höchsten Bestätigung einzusenden, anbefohlen worden. Als wird solches alles, und daß solchemnach das Institut für die Zukunft sich einen dauerhaftern Fortgang versprechen könne, denen Mitgliedern der Societät und übrigen Interessenten bekannt gemacht, und haben diejenigen Mitglieder, welche noch bey der Societät halten, oder derselben künftig beitreten wollen, sich bey den zwey ersten Ausschuß Personen der Societät,

Herr Christian Gottlieb Hösel, Bürgern und Handelsmann alhier, oder

Mstr. Christian Gottfried Hertel, Bürgern und Schuhmachern, alsbald,

zu melden, damit sodann und wenn sich weiter keine Hindernisse finden, die Einsammlung der Beyträge und Steuern dem höchsten Befehl gemäß veranstaltet werden können. Die verheyratheten Mitglieder aber haben sich so fort selbst oder durch ihre Stellvertreter, bey ihren ebenfalls gerichtlich constituirten Bevollmächtigten und Ausschuß Personen,

1) Mstr. Johann Jacob Ermer, Leineweber alhier,

2) Mstr. Christian Gottlob Wezolden, Messerschmide alhier,

3) Mstr. Johann Gottlob Langen, Leineweber alhier, und

4) Dem Bürger und Gärtner, Johann Gottfried Bachmann,

zu melden, und daselbst wegen der künftigen Auszahlung des schon von ihnen und ihren Bevollmächtigten eventualiter acceptirten Aversional-Quantum, nähere Auskunft zu erwarten, auch an diese die Summe ihrer bis jetzt geleisteten Beyträge mit Abgabe der Steuerzettul, um darnach künftig die Distribution reguliren zu können, abzugeben.

Sign. Justiz; Amt Chemnitz, am 28ten October, 1800.

Churfürstl. Sächsl. Commissions; Rath und Amtmann alda, als
Commissarius Causae,

Johann Friedrich Carl Dürsch.

Sollte sich ein Livrée Bedienter finden, welcher

In mittlern Jahren stehen, wegen seiner treuen redlichen Aufführung und Bedienung, gültige Attestate vorzulegen kann: dabei zugleich eine loyliche Hand schreibt, daß man sich seiner nöthigenfalls bedienen könnte; so kann sich derselbe bey der Expedition des Chemnitz Anzeigers melden, und weiterer Nachweisung gewärtig seyn.

Eine Kapelle in der Neuen Kirche welche geheizt werden kann;

Ferner eine Kapelle in der Haupt Kirche sind zu verkaufen, und hat man sich deshalb bey dem Kaufmann Herrn Bö h l e r zu melden.

Bev Gottlob Leberecht Wintern in der Nicolai Gasse bey Chemnitz, können sich diejenigen, welche noch Karpfen; Esz verlangen, diesen Monath Novbr. a. c. melden.

Hierdurch wird angezeigt, daß bey Endesbenennung ein dreyspänniger Küst; Wagen mit Zubehörl zu verkaufen steht.

Chemnitz, den 6ten Nov. 1800.

Mstr. Johann George Weidmüller,
Huf; und Waffenschmidt vor dem Johannis; Thor in No. 480.

Vel J. L. Nermot wohnhaft an der Psorte, sind Dresdner, Merseburger, Sachsen; Gothaische und Weimarische Loose in ganzen, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ zu haben.

Es wird ein Knabe von ohngefähr 13 bis 14 Jahren, welcher Lust hat, die Weißbäcker; Profession zu lernen, als Lehrbursche gesucht. Man wendet sich deshalb an die Exped. des Ch. Anz.

Die Inhaber von folgenden Büchern aus meiner Lesebibliothek, werden erinnert, da sie selbige seit mehrern Monaten haben, sie mir wieder zuzustellen; außerdem sehe ich mich genöthiget, ihre Namen öffentlich anzugeben. Die Bücher sind folgende:
Herrmann Lange von la Fontaine 1r Theil
Laythards Lebensgesch. 2r Theil

Ludwig der Springer 1r Theil
Thella von Thurn 1r Theil
Karl von Karlsberg 2r Theil
E. G. Anger.

Bev Endesunterzeichneten sind folgende Bücher zu haben:

200 neue Räthsel als Weihnachtsgeschenk für junge Leute und muntere Gesellschafter. à 3 gr.

Mildeheimisches Lieberbuch von N. J. Becker, à 6 gr.

Dessen Noth- und Hülfsbüchlein 1r. u. 2r. Thl.

Struve, die Kunst das schwache Leben zu erhalten 1r. à 1 thlr. 8 gr.

Hufelands Kunst, das menschliche Leben zu verlängern 1r. à 16 gr.

Jusis Lehr; Vorn; und Lesebuch für die Dorfschulen à 4 gr.

Dessen Spruchbuch à 2 gr.

Die Extravost für Stadt und Land, eine Monatschrift Jahrgang 1799. 12 Stücke à 12 gr.

E. G. Kretschmar.

Der Stadt Chemnitz Bier; Preis vom 3. Nov. 1800 an.

		thl.	gr.	pf.
Ein Faß	in der Stadt	10	—	—
	aufs Land	8	16	—
Ein Viertel	in der Stadt	5	—	—
	aufs Land	4	8	—
Eine Tonne	in der Stadt	2	12	—
	aufs Land	2	4	—
Eine halbe Tonne	in der Stadt	1	6	—
	aufs Land	1	2	—
Eine Kanne		—	—	8

Und

es darf kein Fäßgen unter einer Viertel-Tonne anders, als Kannenweise, gefüllet werden.

Markt; Preise der Stadt Chemnitz,

den 8. Nov. 1800.

		thl.	gr.	pf.
Weizen, à	Scheffel	5	—	—
Item	—	4	20	—
Korn	—	4	—	—
Item	—	3	18	—
Gerste,	—	2	20	—
Item	—	2	18	—
Haser,	—	2	—	—
Item	—	1	20	—
Item	—	1	18	—
Erdäpfel, à	Scheffel	1	—	—
Butter, die Dresdner Kanne		—	14	—

Chemnitzer Anzeiger

Sonnabends

den 15. November

1800.

Allerhand.

Alterthum der Weberei in Deutschland.

Ditmarus Merseburgensis in seiner lateinischen Chronik und Wittichindus in seinen Annalen erzählen von der Schlacht, welche der tapfere deutsche Kaiser Otto I. im Jahre 955 auf dem Lechfelde bey Augsburg den Hunnen lieferte, dieses wilde kriegerische Volk, das im heutigen Ungarn wohnte, gänzlich besiegte und Deutschland von ihren verheerenden Einfällen befreite: daß die Weber aus Augsburg mit gegen den Feind gezogen wären und das Schild eines Hunnischen Anführers erbeutet hätten, welchen der Kaiser den tapfern Webern zum Handwerkschilde gegeben.

Augsburg wäre also die älteste Manufakturstadt der Baumwollenweberei, die noch jetzt, wi. wohl nicht in dem vorigen Flore daselbst blüht. Zu Ende des 16ten Jahrhunderts wurden daselbst in einem Jahre gegen viertehalb hundert tausend Stück Barchent gefertigt und es nährten sich über 6000 Weber davon. Jetzt enthält die Stadt bey einer Volksmenge von 37000 Menschen nur gegen 1800 Weber, und die Manufaktur würde noch mehr gesunken seyn, wenn sie nicht die dasigen lebhaften Kattundruckereyen aufrecht erhalten hätten. Kattune sind daher der Haupt-Manufakturartikel in Augs-

1. Jahrg.

burg und sie wetteifern an Feinheit mit den Ostindischen. Im Jahre 1797 wurden über 70,000 Stück davon gestempelt. Außerdem sind Barchente und Zwillische die gewöhnlichen Artikel, wovon im erwähnten Jahre etwas über 30,000 Stück geschauet worden. Man vergleiche hiermit den hiesigen Bestand der Baumwollenweberei in No. 43. des Chemnitzer Anzeigers.

Anfrage.

Wäre der Hopfenbau bey Chemnitz wohl möglich? und hat man damit schon Versuche gemacht? Diese Anfrage verdient nicht ganz mit Stillschweigen übergangen zu werden, da theils der hohe Preis des Hopfens der Bierbrauerei, diesem alten Nahrungszweige der Städte, jetzt vielen Eintrag thut, theils aber auch schon ein Beispiel in unserer Nähe ist, wie man diesem Uebel vorbeugen kann. Der Kauf- und Handelsmann Johann Christian Eiler in Schneeberg machte sich um seine Vaterstadt dadurch sehr verdient, daß er für das allgemeine Beste eine Hopfenpflanzung anlegte, die noch jetzt besteht und wozu der dasige Bürgermeister Kleemann den ersten Gedanken hergegeben und ihn dabey mit seinem Rathe unterstützt hat. Die Stadt gebraucht diese Hopfenpflanzung zu ihrem Bedürfnis und der Stifter desselben hat auch eine Schrift:

46

Anwei-

Anweisung zum edlen Anbau des Hopfens, bey Rabenhorst in Leipzig 1799. herausgegeben.

Historische Notizen.

Fortschritte der Holzschnidekunst.

(Beschluß.)

Wie weit es darinne gebracht werden könne, haben uns die Engländer gezeigt, die vor etwa 10 Jahren auf die bunte Druckerei baumwollener Waaren verfielen und dadurch veranlaßt wurden, unsere alte deutsche Kunst zu kultiviren. Sie druckten erst mit Kupferplatten, da aber dies zu beschwerlich, und die Manier zu wenig kräftig war; so wählte man den Druck mit Holzschnitten. Nun standen durch Belohnungen aufgemuntert Formschneider in England auf, die wahre Künstler wurden, und deren äußerst delikate Dessins wir jetzt auf ihren neuesten feinen gedruckten Musselinen, Cattunen &c. bewundern. Man hat daher auch die Holzschnitte zu Verzierungen in Schriften in England wieder benutzt. Sommerville's Gedicht, die Jagd, wurde mit Holzschnitten versehen, die das vollkommenste seyn sollen, was man sehen kann. Eben so schön lieferte der Künstler Bewick 120 Blätter nebst 60 Bignetten in Holzschnitten zu einer Naturgeschichte der Vögel, die an Feinheit, Zierlichkeit und charakteristischem Ausdruck, den selbst jede Vogelfeder erhalten hat, alles übertreffen. Ein anderer Künstler, Anderson, lieferte Ankündigungskarten, die an Sauberkeit mit jedem Kupferstich in dieser Gattung weiseiferen.

Doch auch die Deutschen sind hierinne nicht ganz zurückgeblieben, und nicht alleine Herr Unger Buchdrucker und Buchhändler

in Berlin, hat das Holzschnitzen als Kunst wieder behandelt und sehr gelungene Proben hervorgebracht, sondern auch und noch mehr haben einige Künstler in Weimar unter Begünstigung des Herrn von Göthe darinnen geleistet.

Alle diese Fortschritte der Holzschnidekunst beweisen, daß durch sie eine reichere Fülle des Schattens, eine weichere Sanftheit in den Schattirungen und eine kräftigere Manier überhaupt, als auf irgend eine andere Art hervorgebracht wird. Besonders könnten die Wissenschaften, wobey es hauptsächlich auf Anschauung ankommt, wie Anatomie, Architektur, Wappenkunde, Mechanik &c. mit größerem Vortheil durch Holzschnitte, als durch Kupferstiche erläutert werden. Ueberdies können auch mehrere Abdrücke von einem Holzschnitte gemacht werden, als von einem Kupferstiche. Nur muß das Holz, das zum Holzschnitt genommen wird, zoch und weich und doch dabei dauerhaft seyn, welche Eigenschaften vorzüglich das Buchsbaumholz hat, und worinnen die Kunst sich durch eine besondere Feinheit empfehlen kann.

Berichtigungen.

In dem letzten Stück des Chemnitzer Anzeigers befindet sich unter andern auch ein Aufsatz, nach welchem ein Grenadier Namens Köhler bey Ehrenfriedrichsdorf in einen brennenden Kohlenmeiler gestürzt, und in solchem sein Leben auf eine höchst traurige Art verloren haben soll. Dieser Aufsatz aber ist nach einer von dem Rath zu Ehrenfriedrichsdorf eingegangenen Anzeige dahin zu berichtigen, daß dieser Grenadier Köhler keinesweges

weges in den Kohlenmeißler selbst gestürzt, sondern nur am 2ten dieses dabey tod gesunden worden, und nach dem Dafürhalten des von gedachtem Rathe zur Besichtigung abgeordnet gewesenen Arztes wahrscheinlich an einem Stick- und Schlagfluß gestorben ist.

Kirchennachrichten (vom 7ten bis zum 14ten November.)

In der Stadt.

1 Paar Getraute.

4 Geborne, als: 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts.

1 Kind, am Reichhusten gestorben.

In den Vorstädten.

2 Paar Getraute.

7 Geborne, als: 2 männl. und 5 weibl. Geschlechts, worunter 1 Todtgebornes und 1 paar Zwillinge.

6 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person, und 5 Kinder, worunter 1 Todtgebornes und 3 am Scharlach- Fieber.

Bekanntmachungen.

Manufakturfachen.

Man zeigt hiermit eine englische Zubereitung der Baumwolle auf die Spinnmaschinen an, wodurch die Wolle schön zack und haltbar wird, daß sie sich sowohl auf den Handkämmen, als auf der Maschine besser machen läßt. Die Wolle verstaubt nicht und man erhält nicht allein viel Wolle, die sonst verloren geht, sondern die Gesundheit leidet auch nicht dabei, wie bisher. Auch wird sie viel besser wie bisher zur Maschinenspinnerei dadurch vorgerichtet, so daß die Fäden theils weniger reißen und mehr Garn fertig, theils das Garn auch feiner wird und mehr Zahlen ins Pfund gewonnen werden.

Wer einen Versuch damit machen will, kann die Probe für Sechs Pfennige, womit er 4 Pfund Wolle einweichen kann, bey Meister Zumpfen, wohnhaft bey dem Maurermeister Wagner am Anger, bekommen.

Es ist mir vor 4 bis 6 Wochen ein Meerschaumner Tobakskopf mit Silber beschlagen, woran eine doppelte silberne Erbislette befindlich, aus meiner Wohnstube weggekommen. Der Kopf ist besonders daran kenntlich, daß er durchgeraucht und mit Zinn auf dem Boden ausgegossen ist. Wer mir davon Nachricht geben kann, erhält eine Belohnung von 1 Thl. 8 gr. mit Verschweigung seines Namens, oder auch den Werth des Tobakskopfes und hat sich zu melden bey

Johann Gottfried Rabe,
am Hofmarkte.

Nachstehende Bücher werden von uns zu kaufen gesucht: 1) Spieß die 12 schlafenden Jungfrauen 1ter Theil 2) die Familie Walberg 2r und 3r Theil, 3) Leben Paul Ysopps 1ter Theil 1799. 4) Adolph der Kühne, Margraf von Dassel, 1r und 3ter Theil. 5) Leben des lahmen Wachtelpeters 1ter Theil. 6) Hans Kiekindewelds Reisen. 7) Georg von Treuherzen 1ter Theil 8) Ritter Reineck von Waldburg 1ter Theil, für diesen Band zahlen wir 12 gr. als den Ladenpreis.

Chemnitz, den 12ten Nov. 1800.

Jacobäersche Buchhandlung.

Auf der langen Gasse in No. 234. steht ein Mutter- Pferd, von Farbe ein Schimmel, welcher auf allen Stellen im Zuge geht, nebst einem Fohlen, 6 Wochen alt, zu verkaufen.

In No. 378. auf der Lohgasse ist eine Stube eine Treppe hoch, mit Stubenkammer und noch einer andern Kammer zu vermietthen.

Es ist eine Briestasche von Chemnitz bis Hohenstein verloren gegangen, worinnen verschiedene Papiere, Thorzettel, nebst einer Anweisung zur Neujahrmesse zahlbar, befindlich waren. Da diese Papiere insgesamt Niemand etwas nützen können; so wird der eheliche Finder gebeten, sie gegen ein Douceur von 8 gr. bey Herrn Thorschreiber Meyer im Nikolaithor abzugeben.

K. F. Seidel empfiehlt hiermit den Liebhabern der unterhaltenden Lektüre seine Leihbibliothek; und werden von heute an Bücher zum Lesen von ihm

ihm

ihm ausgegeben im Chemnitzer Gäßchen in Posamentir Herrn Lehmanns Hause,

Den 15. Nov. 1800.

Daß der Spitzbubenstreich von 2 Ruzen, einem Royffissen und einem schwarz barchenten Kittel mit rothem Futter und weißen Knöpfen im Gasthof zum Bock allhier mißlungen ist, dient hiermit nicht allein denen, welchen das Gewissen hierbey schlägt, sondern auch allen, die auf ähnliche Versuche ausgehen, zur Warnung.

* Ein junger Mann, welcher bereits in einer Barchent- und Cattun-Handlung umliegender Gegend servirt, wünscht auf nemliche Art in Chemnitz wieder placirt zu werden. Er wird deshalb seinem zukünftigen Principal von großem Nutzen seyn. Man beliebe schriftliche Antwort unter der Aufschrift H. C. A. G. in D. der Expedition des Chemnitz. Anzeigers abzugeben.

Wer bevorstehende Walspurgis in einer lebhaften Straße eine Stube parterre oder eine Treppe hoch zu vermischen hat, beliebe es gefälligst dem Herrn Herausgeber wissen zu lassen, der deshalb Aufschlag hat.

Nachricht von einigen unentbehrlichen Werkzeugen zu der allein bewährten Methode

Gold zu erhalten.

In allen soliden Buchhandlungen sind zu bekommen:

1) Zwey wohl eingerichtete Haushaltungsbücher unter den Titeln: Gothaisches Haushaltungs-Manual und Gothaisches Haushaltungs-Journal, jedes 15 Bogen stark und in gr. 4. auf das beste Schreibpapier gedruckt, beyde, fein eingebunden, für den Preis von 1 rthl. Sächs. oder 1 fl. 48 kr. Rhein.

2) Ein Schema und Anweisung zu einem vollkommenen Capital, und Zinsbuche, ingleichen zu einem Haushaltungs-Inventarium, gebunden für 6 gr. Sächs. oder 27 kr. Rhein.

Jedem, er lebe in der Stadt oder auf dem Lande, der nicht gerne Schulden hat, und bey den jetzigen so theuren Bedürfnissen aller Art seine Ausgaben leichter und genauer übersehen zu können wünscht, werden obige Werkchen gewiß herzlich willkommen seyn. Wir bitten daher Herren und Damen sich selbige von der ihnen am nächsten gelegenen Buchhandlung wenig:

(Mit einer

strens zum Ansehen kommen zu lassen, und wir dürfen erwarten, daß sie solche gewiß nützlich finden und gerne kaufen werden.

Diejenigen, welche über Einnahme und Ausgabe eine ganz genaue Rechnung führen wollen, haben sowohl das oben angezeigte Manual als auch das Journal nöthig: wenn aber an strenger Ordnung nicht so viel liegt, oder wer keine großen Einnahmen und Ausgaben hat, kann auch wohl mit einem von beyden allein seine Absicht erreichen. Jedes derselben ist zu eingerichtet, und wird eins wie das andere für 12 ggl. oder 54 kr. besonders verkauft.

Gotha, im October 1800

Die Verlagsgesellschaft der Gothaischen Haushaltungsbücher.

Oben beschriebene Bücher sind in der Taschischen Buchhandlung zu haben.

Theateranzeige.

Das Schauspiel: Die Welt will betrogen seyn! eine Posse von A. Seeburg, 1r Th. welches er bey seinem Aufenthalt in Kappel statt des verunglückten Donauweibchens gab, taugte nicht viel. Aber Herrn Seeburgs DIRECTION davon und die Magier seiner Hauptrolle war noch unter der Kritik. — Dieß zur Nachricht für Herrn Schauspielers Seeburg, der Profession davon zu machen scheint, Prellereien zu verüben und das Publikum zu foppen, wofür er weiter keine Würdigung verdient.

E. G. Kretschmar.

Markt-Preise der Stadt Chemnitz,

		den 8. Nov. 1800.			
	à	Scheffel		Thl.	gr. pf.
Weizen,	à	Scheffel	5	2	—
Item	—	—	4	20	—
Korn	—	—	3	22	—
Item	—	—	3	20	—
Gerste,	—	—	3	18	—
Item	—	—	2	22	—
Hafer,	—	—	2	18	—
Item	—	—	2	2	—
Item	—	—	1	22	—
Erdäpfel,	à	Scheffel	1	20	—
Butter, die	—	Dresdner Kanne	—	23	—
	—	—	—	14	—

Deniger Markt, Preise

vom 13. Nov. 1800 (nach dem Mittelpreise).

		Deniger Scheffel Korn			
				Thl.	gr. pf.
—	—	—	Weizen	6	4
—	—	—	Gerste	8	—
—	—	—	Hafer	4	8
				3	4

hält Dresdner Maß 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

(Beylage.)

Beilage zu Nummer 46. Sonnabends den 15. Nov. 1800.

Policei = Verordnung.

Es ist sowohl von den Höchsten Instanzen als auch auf wiederholte Befehle Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, von den Forstämtern und andern Obrigkeiten im Lande, zwar bisher nichts unversucht geblieben, um dem überhand nehmenden frechen und ungescheuten Holzstehlen zu steuern, und dadurch den unabsehbaren und unermesslichen Nachtheil zu verhüten, welchen diese meistens an junge Hölzer verübt werdende Diebereyen auf den Wohlstand des ganzen Landes, und den Flor der Gewerbe, und insbesondere der Fabriken und Manufakturen nothwendig zur Folge haben müssen; Allein alle freundliche Ermahnungen, Warnungen, Vorstellungen, und nachdrückliche Verfügungen, ja sogar die durch Ausstellungen an den Pranger, Zuchthaus und Baustrafen, vorzüglich bey Zusammenrottirungen, Ausfällen in ganzen Diebs-Banden, und bey Widerseßlichkeiten an mehrere Verbrecher, aufgestellten Strafexempel, scheinen doch nicht durchgängig bey allen Holz-Frevelern, den gehofften Eindruck gemacht, noch weniger aber das bey vielen töhen und unmoralischen Menschen eingewurzelte Vorurtheil, verdrängt zu haben, als ob das Holz-Stehlen weniger als andre Diebstähle infamire, oder so strenge als andre Dieben nicht geahndet werden könne, oder wohl gar denjenigen, welche entweder wirklich kein Holz aus Armuth kaufen können, oder, gewöhnt an Müßiggang, und ohne alle Neigung zur Sparsamkeit, sich nicht so anstrengen mögen, um das Geld zum Holz-Ankauf zu verdienen, nachgesehen und erlaubt werden müsse.

Nun ist aber allerdings jedes Holz-Stehlen eben sowohl, wie der Geld- oder and. Diebstahl und Vergreifung an fremdes Eigenthum, infamirend und gesetzwidrig, auch in der Hinsicht noch strafbarer, weil nicht nur die nachtheiligen Folgen davon nicht blos einen Privat Mann, sondern das gemeine Wesen überhaupt, und das ganze Land treffen, sondern weil überdies der Holz-Dieb, der als Unterthan seinem Landes Herrn, oder seiner Gerichts Herrschaft und Obrigkeit schwur, Schaden und Nachtheil zu verhüten, dadurch meinentlig wird. Hiernächst lehrt auch die Erfahrung, daß fast alle Holz-Diebe nach und nach sich ans Stehlen gewöhnen, und so leichtsinnig, und an Herzen und Denkart verdorben und böse werden, daß sie mit Leichtigkeit, von einem Verbrechen zum andern übergehen, dahero auch sich sehr bald zu andern Holzdieben gesellen, mit ihnen in ganze Banden, und wohl gar zu gemeinschaftlichen Widerseßlichkeiten, und gewaltsamen Thathandlungen vereinigen, und zusammenrottiren, und zwar ohne diesfalls die gesetzliche Verordnungen des Mandats, wider Tumult und Aufruhr vom Jahr 1791. zu respectiren, oder ins Auge zu fassen, worinnen dergleichen Verbrechen, bey Leib- und Lebens-Strafe, (ohne etwa beym Holz-Stehlen eine Ausnahme zu machen,) verpönet sind; Endlich ist aber auch den ganz Armen, durch die erlaubte Erhöhung des Leseholzes und trockener Aeste theils schon prospicirt, oder es haben sich selbige zur Untersuchung der Wahrheit ihres Nothstandes, und der etwa nöthigen Unterstützung bey den Armen-Cassen-

Vorstehern ihres Orts, oder den Obrigkeiten, dem Mandat, wegen Versorgung der Armen gemäß anzumelden; wie denn auch in hiesiger Gegend zum Theil schon Anstalten getroffen worden, es auch sonst, ohne Holzwuchern in die Hände zu fallen, an Gelegenheit nicht fehlt, Holz in kleinen Parthien erkaufen zu können.

Es halten daher Endes Unterschriebene Forst Commissarien es um so mehr für dringende Pflicht, durch diesen öffentlichen Anschlag, lobgedachtes Vorurtheil und Meynung der Holzdiebe zu bekämpfen, und nochmals ernstlich und nachdrücklich für alles Holzstehlen, in Churfürstl. und Privat. Waldungen zu verwarnen, weil neuerlich eingeschärfte höchste Verfügungen und Anordnungen, nunmehr die ernstlichste Strenge nöthig machen, und alle diejenigen welche sich wohl gar in ganzen rottirten Banden bey dem Holzstehlen betreten lassen, und freventlich unterstehn, sich der Pfändung oder Arrestirung zu widersetzen, thätlichen Widerstand zu leisten, oder Gewalt anzuwenden, sich es, nach dem klaren Inhalt des Mandats, vom Jahre 1791, selbst zuzuschreiben haben, wenn sie an Leib und Leben Gefahr leiden.

Es sind daher auch die Forstbedienten, deren Dienst-Obliegenheit und Pflicht, die Aufsicht auf die Hölzer ist, angewiesen worden, jeden Holzdieb, der entweder, in Gesellschaft mit mehreren, stehlen geht, oder schon mehrmalen betroffen worden, oder sich widersetzt, oder dessen Holzdeube sonst qualificiret ist, ohne alle Rück-

sicht, wes Standes, Alters, und Geschlecht auch ob er reich oder arm ist, insbesondere aber Diejenigen, die sich vom Holzstehlen nähren, und mit gestohlenem Holze handeln, ganz ohnsehlbar zum Arrest zu bringen, oder durch gerichtliche auch da nöthig militärische Hülfe bringen zu lassen, aus welchem sie nicht eher als nach vollführter gesetzmäßiger Untersuchung entlassen, immittelst aber nach Befinden wie andre Diebe geschlossen zur Arbeit angehalten, nach vollführter Untersuchung aber nach Befinden mit Zuchthaus oder Baustrafen belegt werden sollen; und wird übrigens den einbezirkten schriftsäßigen Obrigkeiten, von mir dem Commissions-Rath und Amtmann auf Anmelden, gegen die zusammen rottirten Holzdiebe und sonst jedesmal die in Mandat von 1791. angeordnete Assistenz prompt und mit Nachdruck geleistet werden. Damit nun niemand sich mit der Unwissenheit nachher entschuldigen möge; So haben wir diese Forst-Amts Verfügung und Warnung öffentlich drucken, und bekannt machen lassen.

So geschehen,

Forst-Amt Chemnitz, mit Frankenberg und Sachsenburg, am 1sten Novbr. 1800.

Sr. Churfürstl. Durchl. verordnete
Forst-Commissarien daseselbst.

W. H. Freyherr von Seckendorff.

J. F. E. Dürisch.

A. H. G. Pesssch.

J. H. Voigt.

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 22. November

1800.

Berichtigungen.

Ist der Chemnitzer Anzeiger an den hohen Marktpreisen allhier, namentlich der Butter und Erdäpfel, Schuld?

Der nun in Gott ruhende D. Bahrdt in Halle, glimpflichen Andenkens, schrieb einst eine Vertheidigung: daß er an dem 1784 in Calabrien entstandenen großen Erdbeben nicht Schuld sey. Vielleicht müßte ich daher auch meine Widerlegung in gegenwärtig vorliegendem Falle mit dem Beweis anfangen: daß der Chemnitzer Anzeiger weder an der heurigen großen Sommerhitze, welche den Miswachs des Viehfutters veranlaßt hat, noch wohl gar an der hiesigen starken Bevölkerung Schuld sey. Will man den Grund der gegenwärtig hier hochgestiegenen Marktpreise in der wöchentlichen Anzeige derselben im hiesigen Wochenblatte finden, wie sich die Meinung verbreitet hat; so könnte man eben so süßlich behaupten: als wenn die im letzten Sommer hier gewöhnlichen Fieber nur dann nachgelassen hätten, als man im Chemnitzer Anzeiger davon zu schreiben aufgehört habe; oder es wäre nur darum die Sterblichkeit heuer hier größer gewesen, weil in diesem Intelligenz- und Wochenblatte mehr Gestorbene als sonst wöchentlich angezeigt wurden.

Der Preis aller Dinge richtet sich nach der Nachfrage darnach. Wird eine Sache

1. Jahrg.

sehr gesucht; so steigt sie im Preise. Wird weniger darnach gefragt; so wird sie wohlfeiler. In Betreff der Lebensmittel kommt es darauf an, ob gerade so viel, oder mehr oder weniger, davon vorhanden ist, als man zum allgemeinen Bedürfniß nöthig hat. Ist gerade soviel da, als zur Nothdurft gesucht wird; so behält der Artikel den Preis, den er hat. Wird mehr feil geboten, als die gewöhnlichen Wirthe zum wöchentlichen Auskommen brauchen; so fällt der Preis, im entgegengesetzten Falle steigt er. Dieß ist anschaulich im Allgemeinen, und daß diese Ansicht richtig sey, dafür könnte ich einen sehr gültigen Gewährsmann, den verstorbenen Prof. Büsch in Hamburg in seinen Schriften, anführen.

Man mache nun die Anwendung und setze den Fall, daß auf einmal mehr Butter zum Verkauf hierher käme, als zum nothwendigsten wöchentlichen Bedürfniß gebraucht würde; die Folge davon müßte unausbleiblich diese seyn, daß sie wohlfeiler würde. Weil also nicht so viel Butter zum Verkauf eingebracht wird, als zum gewöhnlichen Bedarf nöthig ist, darinnen liegt die Ursache des hohen Preises und nicht im Chemnitzer Anzeiger. Wie wäre es sonst möglich, daß z. B. zu Ende Mays dieses Jahres die Kanne Butter auf 8 gr. und 6 pf. bis 8 gr. herunter gekommen wäre, da sie doch im März im Wochenblatte zu 13 gr. angezeigt war. Will man

man dagegen einwerfen: „Ja! wenn sie auch im May nicht wohlfeil seyn will, da ist doch Butter die Menge!“ — so beweist dieß gerade für meinen Satz, nicht wider ihn. Die Sache wird noch anschaulicher, wenn wir den Gegenstand noch mehr vereinzeln. Woher kommt die Anzeige der Marktpreise in Chemnitzer Anzeiger? Durch einen öffentlich angestellten Mann, den Marktmelster E. E. Rath's allhier, der eben dazu angestellt ist, die Marktpreise für die Polizey der Stadt aufzuzeichnen. Und woher nimmt er die Preise? Er zeichnet sie auf, wie sie auf dem Markte gelten. Wenn sich daher eine Bauersfrau, die ihre Butter theuer bietet, darauf beruft: „es stehe so im Wochenblatte;“ so heißt das eben so viel, als: „soviel gilt sie auf dem Markte.“ Und so würde sie sich auch ausdrücken, wenn der Chemnitzer Anzeiger nicht existirte.

Kommt also der hohe Preis der Butter zunächst daher, weil nicht soviel davon zum Verkauf eingebracht wird, als zum gewöhnlichen Bedarf reichlich zulangt; so möchten wohl, wie bekannt, der Mangel an Viehfutter und die dadurch verminderte Ergiebigkeit der Rübe auf der einen Seite, die starke Volksmenge, deren Bedürfnis immer gleich groß bleibt, auf der andern Seite, und überhaupt vielleicht der auf Theuerung vorsätzlich zurückgehaltene Vorrath von Butter die weitern Ursachen seyn.

D. Herausg.

Notizen.

Schulverbesserungen.

Die Einführung der bekannten Lesemaschine in den niedern Schulen unserer Gegend wird besonders durch die Veranstaltung unsers ver-

dienstvollen Herrn Superint.D. Merfelds und durch die Mitwirkung der Herren Prediger und Schullehrer immer allgemeiner. Daß dadurch die für die Lehrer äußerst mühselige und für die Kinder ganz fruchtlose Arbeit des bisher gewöhnlichen Auffagens gehoben wird, ist nicht die einzige nützliche Folge dieser Einrichtung. Die Kinder lernen auch dadurch weit geschwin- der und richtiger lesen, werden zugleich mit der Rechtschreibung bekannt, und nicht allein alle in steter Aufmerksamkeit, sondern auch in fortdauernder Verstandesübung gehalten, woran es bisher in den Schulen so sehr gefehlt hat, s. Ch. Anz. No. 15. u. 16. Jeder kann sich von alledem selbst überzeugen, der sich mit dieser Einrichtung näher bekannt macht. Eine andere damit verbundene Verbesserung betrifft die schon von Domherrn v. Rochow empfohlne Eintheilung der niedern Schulen in Classen. Bisher waren alle Kinder von verschiedenem Alter und Fähigkeiten Vor- und Nachmittags in der Schule zusammengepfropft. Die wenigsten konnten natürlich bey einer solchen Ueberladung beschäftigt werden und der größte Theil fand daher Gelegenheit genug zum Müßigseyn, zu Unarten und Possen, um eine immerwährende Störung hervorzubringen, oder wurde, was nicht viel besser war, an ein stupides Auswendiglernen gewöhnt. Jetzt sollen bloß Kinder von einerley Fähigkeiten und Alter in eine Klasse genommen werden und ihre abgetheilten besondern Stunden haben. Die Kinder gewinnen dadurch, statt einiger zerstückelten Minuten, mehrere ganze Stunden Unterricht, ob sie gleich nicht 5 bis 6 Stunden des Tages in die Schule laufen. Auch wird der Unterricht einfacher und zweckmäßiger und der Lehrer darf sich nicht in einem verworrenen Chaos fruchtlos abängstigen. Freilich macht die Neuheit der Sache, wie gewöhnlich, einige Schwierigkeiten, die eine bessere Ueberzeugung aber überwinden wird. Nur müssen die Eltern erst von dem falschen Grundsatz zurückkommen, daß sie die Kinder bloß in die Schule schicken, um sie zu Hause los zu werden. Diese nothwendige Classeneintheilung des Schulunterrichts ist vielmehr die Basis oder das Fundament zu allen künft.

künftigen Verbesserungen der Schulen und giebt die hoffnungsvollste Aussicht auf die herrlichsten Früchte für die Zukunft, wie dieß alles in des Herrn D. Merkels Schrift: Vorschläge zu einer allgemeinen Verbesserung der niedern Schulen in der Diözes Chemnitz &c. die bey mir gehftet à 2 gr. zu haben ist, anschaulich dargestellt wird.

D. Herausg.

Kirchennachrichten (vom 14ten bis zum 21ten November.)

In der Stadt.

3 Geborne, männl. Geschlechts.

5 Gestorbene, erwachsene Personen, als: 2 an Entzündung; Fieber, 1 am Stick; und Schlagfluß, 1 am Nerven; Fieber, und 1 am Scharlach; Fieber.

In den Vorstädten.

1 Paar Getraute.

7 Geborne, als: 3 männl. und 4 weibl. Geschlechts.

5 Gestorbene, als: 2 erwachsene Personen, und 3 Kinder, worunter 1 am Scharlach; Fieber.

Bekanntmachungen.

Künftigen ersten und 2ten Decembr a. e. von früh 9 Uhr an, sollen im Lehn; Berichte zu Reichensbrand eine Wiener Chaise, zwey Küstwagen, drey Ackerpflüge, drey Egen, vier Rennschlitten, ingleichen Kutschgeschirre, Reitzzeuge, Commoden, Schränke, Stühle, Canapee, Claviere, Spiegel, Meißner Porcelain, ferner gute und brauchbare Kleidungsstücke, und andere verschiedene Mobilien mehr, gerichtlich verauctioniret, und an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung überlassen werden.

Eine complete Seiden; Maschine steht um billigen Preis zu verkaufen, im Klosterqueergäßgen in No. 369 bey

J. G. Winkler,
Leinw. Meister.

Da wir wieder in dem Fall sind, einige Spinner zu unserer Mule Twilt Spinneren in Har-

t hau zu gebrauchen, so können sich besonders solche bey uns melden, welche auf den hiesigen Hands Maschinen bereits gesponnen haben. — Jedoch nur Mannspersonen werden verlangt — auch dürfen diese nicht sehr alt seyn — am annehmlichsten solche in den Jahren zwischen 26 — 40 —
Chemnitz, den 19. Nov. 1800.

Köhler, Bernhard et Comp.

Bei Unterzeichneten ist gegenwärtig eine beträchtliche Quantität von Maced. Baumwollnen Garn, eigener Spinnerei, vorrätzig, welches in den billigsten Preisen, sowohl im Einzelnen als in Partien verkauft wird.

Chemnitz, den 18. Nov. 1800.

Christ. Friedr. Kreyßig und Sohn.

Ein noch brauchbare 6 bis 8 breite Holländische Mandel, desgl. zwey eiserne Platten zu einem Spar, Ofen, werden zu kaufen, ferner ein Logis in der Stadt, für eine Familie, zu miethen gesucht. Ueber alles dieses geben die Herren Herr old und Heyderich, an welche man sich deswegen zu wenden bittet, nähere Auskunft.

Da ich die seit vielen Jahren berühmte Londner Essentia amara, in Commission erhalten, so empfehle mich damit ergebenst. Es ist solche in Gläsern zu 6 und 3 gr. zu haben; auch kann man noch Dresdner und Leipziger Lotterie Loose in ganzen, halben und viertel; Loosen bis zum Ziehungstag bey mir bekommen.

Chemnitz, den 19ten Nov. 1800.

Heinr. Ferd. Schindl.

Es sind 35 Scheffel guter niederländischer Weizen, sowohl einzeln als im Ganzen, ferner auch wieder ein Fuder weiße Stettiner; Aepfel, das Bierstel zu 9 gr. zu verkaufen bey

Gottlob Friedrich Schönherr,
Klostermüller.

Es sind Kränze in neuestem Geschmack bey der Igst. Uhlin am Klosterthor um billige Preise zu haben.

In

In No. 69. im Klosterqueergäßchen sind 2 Hinterstuben mit Kammer zu vermieten.

Daß ich mein Logis verändert habe und nunmehr in der Johannisgasse in des Herrn D. Freytag's Hause No. 173. parterre wohne, zeige hiermit an.

Fischer, Kammerseher.

Es werden zu Weinachten ein paar Pferde in eine Wirthschaft zu kaufen gesucht, deren Couleur schwarz, braun oder auch schimmlicht seyn kann. Wären sie auch 8 — 10 Jahr alt, wenn sie nur stark, 11 bis 11½ Viertel hoch, und ohne Fehler der Gesundheit sind. Doch müssen selbige auch in der Kutsche und eines davon zum Reiten gehen. Wer dergleichen zu verkaufen, beliebe es so bald als möglich, dem Herrn Nadler Müller anzugehen.

Nachricht. Sollte sich eine Anzahl Leser zu dem Magazin des neuesten franz. und englischen Geschmacks in Kleidungen &c. (ingeleichen 2) zu der Zeitung für die elegante Welt finden; so sind wir geneigt, beide fürs künftige Jahr 1801. kommen zu lassen. Von dem Mode-Magazin mit Kupfern, liefern wir alle Monate ein Heft, hingegen von der Zeitung für die elegante Welt wöchentlich drey Stücke. Bei dieser Gelegenheit zeigen wir zugleich an, daß bei uns die neuesten und vorzüglichsten Almanachs und Taschenbücher fürs Jahr 1801 zu bekommen sind, auch haben wir unsere Leih-Bibliothek wieder mit den neuesten und besten Romanen &c. vermehrt.

Jacobäersche Buchhandlung,
in Chemnitz.

Quittung. Für die Haussteinische Familie in Meissen hat, nach mir, auch noch Herr Dehlhey allhier, auf eine rühmliche Weise, milde Beyträge, bey Freunden und Gönnern nicht nur gesucht, sondern auch, zu seiner und meiner Freude, reichlich gefunden, so daß er mir eine Summe von 51 Thälern, 17 Gr. 4 Pf. zur Versendung anvertrauet, welche auch bereits gestern mit der Post an die Behörde sind abgeschickt worden. Gottes reicher Ge-

gen komme über alle und jede, die dazu beygetragen, und die ich namentlich kenne, aber bey dieser Anzeige nicht nennen soll.

Chemnitz, den 19. Nov. 1800.

M. Winger.

Neu angekommene Zitronen sind in vorzüglich billigerem Preise als zeithero zu bekommen, so wie auch Maronen, und gute Schwedische Heringe in ganzen und halben Tonnen bey

Kummer.

Ein Logis parterre bestehend in einer Stube nebst Kammer, Küche, Holzraum und noch einer Stube wird von einer stillen Familie zu miethen gesucht. Man bittet deshalb Nachricht zu geben im blauen Engel an

Gruber.

Litterarische Anzeige.

Die in No. 42. auf Subskription angekündigte Schrift wird über 8 Tage unter dem Titel: Johann Friedrich Müllers Koch-Unterricht in allerlei Mehl- und Fastenspeisen. Nebst einem Anhang über die Zubereitung einiger Crèmen und über die Stockfischkocherei brochirt bey mir erscheinen. Einzeln kostet diese Schrift 6 gr. Wer drey Exemplare zusammen nimmt, zahlt 16 gr. Konventionsgeld. Auf 6 Exempl. wird das 7te frey gegeben. — Nicht durch den Tod des Verfassers, denn ich hatte das Manuskript schon zuvor vollendet in meinen Händen, sondern weil ich die ganze Handschrift erst stylisiren mußte, wobey nur die Wortstellungen und Rechtschreibung, nicht die Sache selbst geändert worden ist, wurde der Abdruck verspätigt; weshalb ich bey den Herren Subskribenten um Entschuldigung bitte. Chemnitz, den 21. Nov. 1800.

E. G. Kretschmar.

Theateranzeige.

Kommenden Donnerstag als den 27. November wird zu Chemnitz zum ersten mal die Karlsbader Gesellschaft, unter der Direktion des Herrn K. N. v. Steinsberg das Theater mit dem berühmten Lustspiele: Das Epigramm von Herrn von Kozebue eröffnen. Den Tag darauf wird die gute Laune ein Lustspiel in 3 Akten von K. N. von Steinsberg, und ein Ballet von Herrn Jungheim gegeben.

Chemnitzer Anzeiger

Sonnabends

den 29. November

1800.

Sprachkunde.

Maul und Mund. Dieses wird von Menschen, und jenes von Thieren, z. B. Pferden, Ochsen, gebraucht, das aber bey andern Thieren, als Schweinen, Hunden, noch andere Benennungen hat. Maulthier gehört nicht hierher; denn das sollte unstreitig Multhier (mulus) heißen, so wie im franz. mule und mulet, und im ital. mula. Auch nicht Maulaffe, das eben so verderbt ist s. neue Berl. Mschrift 1800. Maul von Menschen zu sagen, scheint nicht allein sprachwidrig, sondern auch gegen die guten Sitten zu seyn, ob man es gleich eben so wohl in sogenannten vornehmen, als in nicht vornehmen Gesellschaften hört. Die Redens-Art: Er hat ein recht loses Maul, ist größtentheils in der Sprache der Galanterie üblich, womit gewisse Zweideutigkeiten verwiesen werden, die man gern hört. Jenes Boigtländische Fräulein verstand's welland besser, die bey der Tafel ihrem präsumtiven Freyer auf die Frage, was in der Saladiere befindlich sey, mit jungfräulicher Wohlredenheit antwortete: Je, das ist Ruh-Mund! — K.

Anfragen.

Es ist etwas wunderbares, daß man Jahre lang Wörter hört, auch wohl spricht,

1. Jahrg.

ohne nachzufragen, woher? So ist es mit dem Wort Accise, worauf ich nur kürzlich in einer Gesellschaft aufmerksam gemacht worden bin. Daß es von einer gewissen Blume abstamme, die im ital. Accisa heißt, wie einer meiner Freunde behaupten wollte, glaub' ich nicht. Allein auch die Ableitung in Frisch's Nouv. Dict. unter dem Wort accise, vom lat. accidere, abschneiden, thut mir nicht Genüge. Ich bitte daher, entweder in dieser, oder in einer andern Zeitschrift die wahre Abstammung dieses Wortes bekannt zumachen. x.

Giebt es kein Mittel die schwarze Dinte vor Schimmel zu erhalten?

Alterthumskunde

Es ist immer für eine sehr wahrscheinliche historische Vermuthung gehalten worden, daß wir die erste Gründung unserer Stadt den Sorbenwenden zu verdanken haben, da schon der Name, Chemnitz, seinen wendischen Ursprung verräth. Gewiß ist es wenigstens, daß diese uralte und ehemals mächtige Völkerschaft in unsern Gegenden, und noch weiter hin, ihre Wohnplätze gehabt habe, und erst neuerlich hat ein Gelehrter einen alten Sorbenwendischen Begräbnißplatz unweit Gera entdeckt, wo er mehrere Denkmähler, als Ringe, Pfeilspitzen,

spitzen, Nadeln zu Befestigung der Gewänder, (von welchen einige eine halbe Elle lang waren,) Urnen mit der Asche der Todten u. s. w. aufgefunden hat. Bedenkt man nun, daß diese Völkerschaft, die nur noch in einigen Ueberresten in der Lausitz existirt und ihren alten Urgebräuchen getreu bleibt, im 7ten und 8ten Jahrhundert eine freie, ausgebreitete, polizirte Nation war; so ist es eine melancholische Erinnerung an den Wechsel des Schicksals, der ganze Völker so gut, wie einzelne Familien trifft.

Durchreisende Fremde.

- Herr Major von Coutour, von Dresden nach Hof.
 — Doctor Gerlach, von Leipzig nach Prag.
 — Graf Neuhaur aus Wien, von Altenburg nach Dresden.
 — von Kumezky, von Dresden nach Bayreuth.

Kirchennachrichten (vom 21ten bis zum 28ten November.)

In der Stadt.

2 Geborne, als: 1 männl. und 1 weiblichen Geschlechts.

2 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person am Stickfluß, und 1 Kind an der Geschwulst.

In den Vorstädten.

2 Paar Getraute.

8 Geborne, als: 7 männl. und 1 weibl. Geschlechts, worunter 1 Unehel.

3 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person, und 2 Kinder.

Bekanntmachungen.

Nachdem statt der auf heuriges Jahr für hiesige Stadt geschriebenen 550 Schragen $\frac{1}{4}$ Elle Floßholz, zur Zeit nur 222 Schragen angewiesen, und übergeben worden, mithin nur einzelne Schragen verabsolget werden mögen; Als können sich nunmehr diejenigen, welche 1 Schragen auf sich schreiben lassen, gegen Abentrichtung der halb in Conventionsgelde, und halb in Cassenbills zu 1 und 2 Thalern, sofort zu leistenden Bezahlung, bei dem Herrn Steuerrevisor und Senator Knorr allhier anmelden.

Chemnitz den 28. November 1800.

Der Rath zu Chemnitz.

Bevorstehenden 12. Dec. 1800 und folgende Tage soll Nachmittags um 2 Uhr eine Quantität Meißner Ausschuß - Porcellain verschiedener Art, als: weiße, blaue, bunte Caffee- und Tafel: Geschirre, Figuren und Gruppen, gegen alsbaldige baare Bezahlung in Conventionsgelde im Neesbischen Hause am Markte eine Treppe hoch, an die Meistbiethenden öffentlich verkauft werden; Welches hiermit bekannt gemacht wird.

Es liegen 1000 Thaler Capital gegen sichere Hypothek auszuleihen. Nähere Auskunft erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

Verkauf.

Vorn Johanniethore in der Gablenzvorstadt steht ein massives Haus unter No. 427. auf der Sommerseite gelegen, neugebaut, mit 9 Stuben und einem Garten zu verkaufen. Den Namen des Verkäufers erfährt man bei dem

Herausgeber.

Folgende Sorten, als:
Sardellen

Eas

Capern
 Cervelatwurst
 Zitronen und Feigen ganz frisch in billigen
 Preisen zu finden, bey
 C. W. Wagner.

Ein gut konditionirtes Klavier ist zu verkaufen.
 Wo? erfährt man nebst Preis in der Exped. des
 Anzeigers.

Ein ganz gutes Kinder ; Billard mit Quees
 und Bällen, ingleichen ein Regel ; Schub in einem
 Tisch und ein Kindertischchen mit daran festgemach-
 ten Bänckchen ist zu verkaufen. Wo? erfährt man
 in der Exped. dieses Anzeigers.

Bei Gottlieb Abraham Kriegel ist
 wiederum frisch angekommen die bereits bekannte
 Bischoff ; Essenz und bei demselben in 2 Loth ; Gläs-
 fern zu 3 gr. zu haben.

Es ist am vergangenen Montage von meiner
 Dienstmagd eine gute Zwillische Serviette gefunden
 und mir von selbiger übergeben worden.

Wer sich hierzu legitimiren und die in selb-
 iger befindliche Zeichnung angeben kann, hat solche
 gegen ein kleines Douceur für den Finder in
 Empfang zu nehmen auf der langen Gasse beim
 Zinngießer

Z h i e m e.

Es ist eine Stube parterre für eine ledige
 Person in einer lebhaften Gasse mit oder ohne Mö-
 beln von Walpurgis an zu vermieten. Nähere
 Nachricht erfährt man in der Expedition des An-
 zeigers.

Es wird eine gefällige, gesunde und etwas äl-
 tliche Kinderwärterin von unbescholtener Auffüh-
 rung unter annehmlchen Bedingungen gesucht, die
 zu bevorstehenden Weihnachten ihren Dienst antre-
 ten kann. Nähere Nachricht giebt die Exped. des
 Anzeigers.

Eine Person ledigen Standes sucht auf kom-
 mende Ostern 1801, einen trocknen Laden mit
 Schreibstube, oder dafür eine geräumige Stube,
 desgleichen eine kleine Stube mit einer Kammer, und
 überdieß noch zwei geräumige Kammern dabei, auf
 zwei bis drei Jahre zu miethen. Nähere Aus-
 kunft erfährt man am Markte No. 12. bei dem
 Herrn Kreis Secretair und Advokat Köhler.

Von den großen Dresdner und Leipziger Lotter-
 rien sowohl, als auch von der vortreflich eingerich-
 teten Weimarischen, Gotha'schen u. sind ganze,
 halbe und Viertellose immer noch zu haben bey
 Karl Heint. Alberti.

Künftigen ersten und 2ten Decembr a. c. von
 früh 9 Uhr an, sollen im Lehn ; Gerichte zu Rei-
 chenbrand eine Wiener Chaise, zwey Küstwagen,
 drey Ackerpflüge, drey Eggen, vier Rennschlitten,
 ingleichen Kutschgeschirre, Reitzeuge, Commoden,
 Schränke, Stühle, Canapes, Claviere, Spiegel,
 Meißner Porcelain, ferner gute und brauchbare
 Kleidungsstücke, und andere verschiedene Mobis-
 lien mehr, gerichtlich verauctioniret, und an den
 Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung
 überlassen werden.

Bei Unterzeichnetem ist gegenwärtig eine be-
 trächtliche Quantität von Maced. Baumwollnen
 Garn, eigener Spinnerei, vorrätzig, welches in den
 billigsten Preisen, sowohl im Einzelnen als in Par-
 thien verkauft wird.

Chemnitz, den 18. Nov. 1800.

Christ. Friedr. Kreyßig und Sohn.

Warnung für falsche Waare.

Man hüte sich die an letzter Michaelis Messe
 häufig nach Leipzig gekommenen und sogleich Mode
 gewordenen 10 bis $\frac{1}{2}$ großen roth und gelbseidenen
 Salop ; Tücher zu kaufen, denn ob selbige gleich ex
 detail pr. Stück mit 5 bis 8 Thlr. bezahlt werden
 so sind selbige trotz dem überspannten Preise den-
 noch falsch.

Auch ich bin vorige Leipziger Messe, mit einem
 ders

bergleichen Tuch angeführet worden, und ob solches gleich $\frac{1}{4}$ groß in Leipzig $7\frac{1}{2}$ Thlr. gekostet hat, so kann man dieses Tuch, wer gerne die falsche Mode mitmachen will, für 3 Thlr. Preussisch Courant beym Herrn Sportel, Einnehmer Leidholdt, in Frankenberg in Empfang nehmen.

Folgende Bücher sind um sehr billige Preise zu haben bey dem Buchbinder Anger allhier:

Der rechtschaffene Professionist, enthält eine Anweisung, wie Handwerksgefallen gute und glückliche Menschen werden und mit Nutzen ihre Wanderschaft zubringen können, ein Taschenbuch für reisende Handwerksgefallen, enthält alles was einem Reisenden zu wissen nöthig. 1800.

Eduard Gibbons Gesch. des Verfalls und Untergangs des römischen Reichs aus dem Engl. übersetzt von Professor Wenz zu Leipzig. 1r u. 2r Theil 1800.

Reichardi sac. nov. Test. libri omnes veter. latinit. Pars. I. II. Lipsiae apud Cruhum. 1799. gr. 8 Pappeb.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bücher, Anzeige.

Johann Friedrich Müllers Koch, Unterricht in allerlei Mehl- und Fastenspeisen. Nebst einem Anhang über die Zubereitung einiger Crèmen, der so beliebten Nissolen und über die Stockfischlocheri ist nun in einem bunten Umschlag geheftet à 6 gr. zu haben. Drei Exemplare zusammen werden für 16 gr. und auf 6 Exempl. wird das 7te frey gegeben.

Ferner ist bey mir zu haben:

Ueber besondere und allgemeine Beichte. Meine Vorstellungen und Ueberzeugung von D. G. Merkel, P. prim. und Superint. allhier, geheftet à 4 gr. 6 pf.

Dessen Vorschläge zu einer allgemeinen Verbesserung der niedern Schulen in der Diözes Chemnitz etc. geheftet à 2 gr.

Die Antrittspredigt von Joh. Friedr.

Druckfehler: in No. 47. Ch. Anz. S. 190. 2te Spalte auf d. 20 Zeile v. unten lese man *stupid* st. *stipid*.

v. Brause P. prim. und Superint. zu Freiberg: Ueber die Wirkungen, die der demüthige Sinn eines christlichen Lehrers und seiner Gemeinde bey dem Antritt ihrer wechselseitigen Verbindung hervorbringt, geheftet à 2 gr.

E. G. Kretschmar.

Theater Nachricht.

Von der hier anwesenden K. v. Steinsberg'schen Schauspieler Gesellschaft wird aufgeführt. Sonntags den 30 Novbr. Klara von Hoheneichen. Montags den 1 Dec. Der Gefangene. ein Lustspiel in 1. Akt von Hrn. August v. Koberbue, und ein pantomimisches Ballet in 2 Aufzügen, von Hrn. Ulich. unter dem Titel: Der Sieg der Liebe. Mittwochs den 3ten Die Selbstbeherrschung ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Jffland. Freitags den 5ten Das Waldmädschen. Eine romantisch komische Oper in 2 Akten von K. K. v. Steinsberg, in Musik gesetzt von Hrn. Karl Marie v. Weber.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 22. Nov. 1800.	Ebl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel	"	5	2	—
Item	—	"	4	20	—
Korn	—	"	4	—	—
Item	—	"	3	22	—
Item	—	"	3	18	—
Gerste,	—	"	2	22	—
Item	—	"	2	18	—
Hafer,	—	"	1	22	—
Item	—	"	1	20	—
Item	—	"	1	18	—
Erdäpfel,	à Scheffel	"	1	—	—
Butter,	die Dresdner Kanne	"	—	14	6

Peniger Markt, Preise

vom 27. Nov. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn	"	6	8	—
— — — Weizen	"	8	4	—
— — — Gerste	"	4	8	—
— — — Hafer	"	3	—	—

hält Dresdner Maas 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger

Sonnabends

den 6. December

1800.

Allerhand.

Ueber den Nutzen der Kirchenlisten für die Staatsrechnungskunst.

Es ist, wie bekannt, schon seit dem 17ten Jahrhundert üblich geworden, daß die Kirchen in großen und kleinen Städten Verzeichnisse von den jährlich Gebornen, Gestorbenen und Getrauten drucken ließen und zum Neujahrstage vertheilten, wie dieß in Chemnitz 1698 zum erstenmal geschah. Dieser Gebrauch verdankte seinen Ursprung freilich zunächst bloß der Befriedigung der Neugier, woraus zugleich eine Accidenz entstand. In der Folge sahe man aber, welche wichtige Resultate der Staatsmann sowohl, als der Publizist daraus ziehen könne. Und in so ferne der Regierung das Volk für ein kostbares Kapital gilt, sind auch diese jährlichen Angaben gleichsam eine Art von Buch und Rechnung über dieses theure Kapital.

Allein um aus solchen jährlichen Angaben sichere Folgerungen zu ziehen, möchten wohl die wenigsten von diesen Verzeichnissen bestimmt *) genug eingerichtet seyn. Abgerechnet, daß viele noch ihre alten schnörkelartigen Ueberschriften und Floskeln haben; so

sind auch die Einrichtungen derselben eben so verschieden als schwankend. In manchen sind die Todten in Alte, Junge und Kinder, in andern wieder in ledige Mannspersonen und Weibspersonen, in Ehemänner und Eheweiber, Knäblein und Mägdlein, oder in Junggesellen und Söhnlein Jungfern und Töchterlein eingetheilt. Wo hört aber der Junge, das Knäblein oder Söhnlein, das Mägdlein oder Töchterlein auf und von welchem Jahre fängt der Alte, der Junggeselle, die Jungfer an? Möchte nicht die Eintheilung in Kinder bis und mit 10 Jahren männl. und weibl. Geschlechts, in Unverehlichte über 10 Jahre, ebenfalls männl. und weibl. Geschlechts, und in Verehlichte männl. und weibl. Geschlechts (anstatt der Ehemänner und Eheweiber) weit schicklicher und bestimmter seyn? Ferner sind in einigen solcher Listen die Todtgebohrnen bloß unter die Gestorbenen gebracht, weil sie nicht unter die Getauften passen. Aber diese Schwierigkeit fällt weg, sobald man anstatt Getaufte Geborne setzt, wie es in vielen solcher Listen schon gewöhnlich ist, und natürlich müssen die Todtgebohrnen entweder unter den Gebornen und Gestorbenen zugleich, oder unter keinen von beiden, sondern besonders aufgeführt werden. Die Wit-

*) Das Schema, nach welchem die jährlichen Kirchenlisten nach Dresden eingeschickt werden sollen, ist gewiß sehr gut geordnet, einfach und zweckmäßig und scheint dem Herrn Einsender noch unbekannt zu seyn.

d. Herausg.

Wittenberger und Naumburger Listen unterscheiden auch sehr richtig die Proclamirten und Getraueten, und es würde sehr fehlerhafte Berechnungen geben, wenn, wie schon an einigen Orten der Fall gewesen ist, die Proclamirten unter die Copulirten begriffen würden, weil es sich doch fügt, daß ein Paar in der einen Kirche aufgeboten und in einer andern getraut wird; folglich dies eine Paar zweimal in Rechnung käme.

Daß man, besonders in kleinen Städten, noch manches Unwesentliche auf den Kirchenlisten findet, z. B. die Anzeige der mit oder ohne Sermon Getrauten, der Posthumen und Nothgetauften, der halben und ganzen Chorsleichen, der Communicanten, im Hause und in der Kirche, und sogar bisweilen mit dem Unterschiede des Geschlechts, — dieß will ich denen überlassen, die solche Bemerkungen für nothwendig halten. Wenigstens haben alle diese Angaben für die Berechnung der Volksmenge gar keinen Nutzen.

Wenn diese Listen ganz zweckmäßig seyn sollen; so brauchen sie blos in Geborne, Gestorbene, und Copulirte eingetheilt zu seyn. Bey den Gebornen männl. und weibl. Geschlechts müssen die Unehelichen, Zwillinge und Todtgeborne mit bemerkt, die Gestorbenen mit Angabe der Todtgebornen in Kinder bis mit 10 Jahren, in Unverehelichte über 10 Jahre, und in Verhehlchte nach dem männl. und weibl. Geschlecht unterschieden, die Krankheiten, soweit man sie richtig angeben kann, nebst den außerordentlichen Todesfällen, beygefügt, die Copulirten mit der Bestimmung, wie viel Wittber und Wittben, oder bis-

her noch Unverheirathete darunter gewesen, aufgezeichnet, und so alles nach den Monaten geordnet werden. Und noch brauchbarer würden sie werden, wenn die Gestorbenen nach den Jahren ihres Lebens geordnet würden, wie viel z. B. unter 1 Jahr, 1 bis 3 Jahren, 3 bis 5 Jahren, 5 bis 10 Jahren, 10 bis 20 Jahren, u. s. w. gestorben wären.

X.

Durchreisende Fremde.

Herr Graf Throni, aus Italien nach Nürnberg.

— Don Levon, aus Neapel als Courier nach Leipzig.

Kirchennachrichten (vom 28ten November bis zum 5ten December.)

In der Stadt.

2 Geborne, als: 1 männl. und 1 weiblichen Geschlechts.

3 Gestorbene, als: 2 erwachsene Personen, 1 an Entkräftung, 1 am Stick, und Schlagfluß, und 1 Kind am Blutsturz.

In den Vorstädten.

6 Geborne, als: 3 männl. und 3 weibl. Geschlechts, worunter 1 Unehel.

2 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person, und 1 Kind.

Bekanntmachungen.

Bevorstehenden 12. Dec. a. c. und folgende Tage jedesmahl Nachmittags von 2 Uhr an, soll eine Quantität Meißner Ausschuß - Porcellain verschiedener Art, als: weiße und bunte Caffees und Tafel: Geschirre, Figuren und Gruppen, gegen alsbaldige baare Bezahlung in Conventionsmäßigen Münzsorten im Neefischen Hause am Markte allhier, Inhalt des daselbst und un-

terum

term Rathhauße angeschlagenen Verzeichnisses, wor von noch einige Exemplaria vorhanden und bey dem Raths Diener Bergau, zu haben sind, öffentlich verkauft werden; als welches hiermit bekannt gemacht wird.

Nachdem der Ersteher des am 8ten dieses Monats, Schuldenhalber subhastirten Christian Friedrich Baumannschen, zu Pleiße No. 77. gelegenen Hauses und Gartens, in Termino adjudicationis und der ihnen nachgelassenen nochmaligen Frist, außer dem berechtigten 10ten Theil des Licitati, nicht Zahlung leisten können, und demnach mit anderweitiger Subhastation dieses Hauses und dazu gehörigen Gartens an $\frac{1}{2}$ Scheffel Landes Dresdner Maas, Aussaat, welches zusammen auf

125 Mfl. — —

von den Gerichtspersonen gewürdert worden, verfahren werden muß, hierzu aber künftiger 11te December 1800 anberaumt worden; Als wird solches, und daß diejenigen, welche darauf zu licitiren gesonnen sind, sich gedachten Tages im Churfürstl. Sächsl. Amt Chemnitz zu melden haben, hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Datum Amt Chemnitz, am 30sten Sept. 1800.

Es wollen Johann David Pfaffs, weil. Bauers und $\frac{1}{4}$ tel Hüfners zu Altenhayn, nachgelassene Testaments Erben, nach des Erblässers letzten Willen, dessen zu Altenhayn hinterlassenes sub No. II. catastrirtes $\frac{1}{4}$ tel Hüfenguth, mit dem benötigten Zug- und Zuchtvieh, Schiff und Geschirr, und andern Inventarien Stücken, wie solches in den beyden Heimtern, Sachsenburg, Augustusburg und Chemnitz, auch bey dem Stadtrath zu Chemnitz und Freyberg öffentlich aushängenden Anschlägen beschrieben, und auf 2790 Thlr. — — gerichtlich gewürdert worden, voluntarie subhastiren lassen; und haben daher diejenigen, welche auf solches Bauerguth zu licitiren gesonnen sind, und die erforderliche Zahlung leisten können

den 15ten December 1800

als welcher pro termino licitationis anberaumt worden, vor dem Churfürstl. Sächsl. Amte Chemnitz, Vormittags sich einzufinden, daselbst die näheren

Kauf. Bedingungen zu vernehmen, und gegen das höchste Licitum, der Adjudication desselben gegenwärtig zu seyn.

Sign. Amt Chemnitz, den 3. October 1800.

Weil nächstkommenden

10ten December a. c.

von dem durch Sturmwind in dem Erdmannsdorfer Pfarrwalde ungebrochenen Holze, verschiedenes an weichen Claster, Scheit, Klobker, und Stammholze, zu Erdmannsdorf an die Meistbiethenden, gegen gleich baare in conventionsmäßigen Münzsorten zu leistende Bezahlung öffentlich verkauft werden soll; Als haben sich Kauflustige diesfalls an erwähntem Tage in der Pfarrwohnung zu Erdmannsdorf höchstens früh um 9 Uhr zu melden.

Verordnete Kirchen-Inspection
zu Erdmannsdorf.

Verkauf.

Ein paar braune Pferde, die zu jeder Arbeit brauchbar sind, mit Geschirre und einer Kutsche, stehen zu verkaufen. Doch können die Pferde auch ohne die Kutsche behandelt werden. Wo? erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

Zwey noch brauchbare Kutschgeschirre mit messingenen Buckeln und Schnallen, dazu gehörigen Zäumen und Kreuzhügeln, ingleichen drey Kumunte, mit Zäumen: desgl. eine Parthie Wein-Gefäße, von $\frac{1}{2}$, und 1, 2. und 3. Eymen Stücken, sind um billigen Preis abzulassen. Wo? erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

Es steht ein Haus mit 2 Stuben und einem Obst- Garten in der Nicolaigasse am Mühlgraben No. 17. aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wenden sich an den jetzigen Besitzer

C. G. Böttger,
Strumpfwirker.

Bei Unterzeichneten ist gegenwärtig eine beträchtliche Quantität von Maced. Baumwollnen Garn, eigener Spinnerei, vorrätzig, welches in den billigs

billigsten Preisen, sowohl im Einzelnen als in Parthien verkauft wird.

Chemnitz, den 18. Nov. 1800.

Christ. Friedr. Kreyßig und Sohn.

Ein gutes brauchbares Zugpferd, ein Rappe, vom Geschlecht ein Wallach, steht auf dem Rittersguth Kändler zu verkaufen. Bey dem Wirthschafts- hofmeister Berger daselbst, ist das Nähere zu erfahren.

Ein völlig complettes noch sehr gutes einspanniges Schlittenzeug mit englischem Kumm, schwarzen Leder und gelben Schnallen ist zu verkaufen bey dem Sattler- Meister Glöckner auf der Klostergasse.

In Niederhermersdorf in No. 17. bey dem Häußler Christoph Wächter, steht um billigen Preis zu verkaufen: 1) Ein völliger Leineweberzeug mit allem Zubehör; 2) eine neue Hasergrüzmühle mit böhmischen Steinen und allem Zubehör; 3) ein dreysbödiges Fleischfaß, oben mit eisernen Henteln und Schlosse zum Verschluss; 4) und 5) ein noch guter Mehlkasten mit einer Decke, ingleichen ein hölzernes bunt angestrichenes Bette mit Strohflechten. Nähere Nachricht hiervon giebt obgedachter Verkäufer Wächter in Niederhermersdorf.

In der Jacobäerschen Buchhandlung in Chemnitz sind folgende Almanachs und Taschenbücher aufs Jahr 1801 zu haben. 1) Tägliches Taschenbuch für alle Stände 16 gr. 2) Taschenbuch für Damen 1 Thlr. 8 gr. 3) Frauenzimmer Almanach 1 Thlr. — 4) Taschenbuch für Billardspieler 1 Thlr. — 5) Eberts Jahrbuch für Damen 1 Thlr. 8 gr. 6) Falks Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satire 1 Thlr. 16 gr. 7) Agala oder Taschenbuch für Frauenzimmer von N. P. Stampeel 1 Thlr. 12 gr. 8) Taschenbuch für Prediger und Kandidaten des Predigtamts 16 gr. 9) Gothaischer Hofcalender 1 Thlr. 8 gr. 10) Taschenbuch für 1801; von Genz, Jean Paul und Bosß 2 Thlr. 12 gr. 11) Frankfurter Taschenkalender 16 gr. 12) Briestaschenkalender 1801. 3 gr. 13) Taschenbuch für Frauenzimmer edlerer Bildung 2 Thlr. 14) Tas-

chenbuch der Freunde der Freude 1 Thlr. 8 gr. 15) Taschenbuch für Liebhaber der Pferde 1 Thlr. 12 gr. 16) Leipziger Taschenkalender von Schmiedtgen 12 gr. 17) Panorama, ein Taschenbuch von Schlenkert 1 Thlr. 16 gr. 18) Forst und Jagdcalender von Leonhardi 1 Thlr. 8 gr. 19) Taschenbuch für Reisende von Fick 20 gr. 20) Resolutions- Almanach von 1801. 1 Thlr. 8 gr. 21) Neuer Bauernkalender 1801. 4 gr. Ohne diese angezeigte Taschenbücher sind noch mehrere Sorten bei uns zu haben.

Unterzeichnete empfehlen ihren Freunden ihre auf dem Lager habende macedonische Baumwolle, eben so ihre Engl. Mule et Water Twist, Prima Sorte, und versichern die billigste Preise und beste Bedienung.

Chemnitz am 6 December 1800.

Köhler und Bernhard et Comp.

Der allhier angekommene Hochfürstlich Coburgisch- Suldaische privilegierte Hof- Zahnarzt von Freyberg, Johann Christian Friedr. Lippold, empfiehlt zur Wiederherstellung brandiger, zum Ausnehmen schmerzender und frischen Einsetzen künstlicher Zähne, so wie zur Hülfe für mehrere Uebel, seine willigen Dienste. Logirt allhier im blauen Engel No. 9.

Theater Nachricht.

Sonntags den 7. Decbr. wird von der Karlsbader Schauspieler- Gesellschaft zum ersten mal aufgeführt: Johanna von Montfaucon, ein ganz neues romantisches Ritter- Schauspiel in 5 Aufzügen von Hrn. von Rosebue.

Montags den 8ten. Der Wildfang, ein Lustspiel in 3 Aufzügen von Rosebue: Darauf folgt, ein großes komisch pantomimisches Ballet von Hrn. Jungheim. Die Herrschafts- Küche, oder der gefoppte Alte.

Dienstags wird auf hohes Verlangen gegeben: Die Räuber, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Mittwochs den 10. Der Tyroter Wastel, eine komische Oper in 3 Aufzügen von Hrn. Schilasneder, die Musik von Hrn. Haibel.

Freytags den 12ten. Das Schreibpult, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Hrn. v. Rosebue.

(Mit einer Beylage.)

=====

Beilage zu Nummer 49. Sonnabends den 6. Dec. 1800.

Ankündigung und Pränumerations-Nachricht des 2ten Jahrgangs vom Chemnitzer Anzeiger.

Wie ein absterbender hundertjähriger Eichstamm steht das scheidende Jahrhundert da, mit dem hinwelfenden Laube seiner ganzen Herrlichkeit, mit dem kahlen Wipfel seines stolzen Ruhms, *) und läßt selbst die letzten Blätter des Chemnitzer Anzeigers fallen, die noch aus seiner sinkenden Lebenskraft aufgrünen; oder faßlicher zu reden: das Jahrhundert geht zu Ende und mit ihm der erste Jahrgang unsers Intelligenz- und Wochenblattes. Ich achte es daher um desto mehr für meine Schuldigkeit, die Fortsetzung des zweiten Jahrganges dieses höchsten Orts gnädigst bewilligten Intelligenz- und Wochenblattes anzukündigen, da ich mir der fernern Unterstützung eines achtungswürdigen Publikums nicht allein schmeichle, sondern auch hoffen darf, daß der Chemnitzer Anzeiger, der an der Melde des 18ten Jahrhunderts seine Existenz begann, mit dem Anfange des 19ten desto frischere Kraft und Gedeihen empfangen werde.

Der Plan bleibt im Ganzen genommen derselbe, nur daß ich von Zeit zu Zeit, vielleicht sogar eine Woche um die andere, einen ganzen Bogen, statt eines halben, liefern werde. Diese nothwendige Erweiterung werde ich dann als ein Hülfsmittel benutzen, um sowohl gehaltvollere Aufsätze, die sonst durch

zerstückelte Fortsetzungen verlieren würden, als auch mehrere Notizen theils von den ältern Merkwürdigkeiten verschiedener Ortschaften und Städte, theils von neuern merkwürdigen Vorfällen, Anstalten und Veränderungen, die sich von Zeit zu Zeit ereignen, aufzunehmen, woran der beschränkte Raum bisher sehr oft ver hinderlich war.

Gleichwohl und ungeachtet der mehreren Kosten soll der Preis der nemliche bleiben, um die Herren Interessenten nicht durch Preiserhöhungen abzuschrecken, und doch dies Intelligenz- und Wochenblatt nach und nach zu dem Zweck zu bringen, welchen ich zu erreichen wünsche. Nur als eine kleine Entschädigung für den größern Druckaufwand nehme ich die Vorthelle zurück, die ich im vorigen Jahrgang den Herren Pränumeranten in Rücksicht der Avertissemens bewilligte, und die um so weniger erheblich sind, da der Betrag für die Insertionen ohnedies zivil ist.

Die Pränumerazion wird also auf den 2ten ganzen Jahrgang wieder mit — 16 gr. — oder einem Gulden Sächsisch eröffnet. Vierteljährlich beträgt sie 6 gr.. Einzeln kostet die Nummer 6 pf. Alle Avertissemens, die unter und bis 8 gedruckte Zeilen sind, werden mit 2 gr. jede Zeile darüber mit 3 pf. und nur dann eine Kleinigkeit mehr bezahlt, wenn mir auf eingehende Erkundigungen Auskunft zu geben, aufgetragen wird; wobey ich jedoch bitte, von Zeit zu Zeit darüber Nachfrage halten zu lassen. Uebrigens bin ich stets bereit,

*) Ich wählte diesen pomphaften Eingang, weil man bei Ankündigungen den Mund gern voll nimmt.

bereit, mich Aufträgen, welche Bekanntmachungen in unserm Wochenblatte betreffen, zu unterziehen, und es können selbst Sachen, die zum Verkauf angeboten werden, wenn sie nicht zuviel Raum einnehmen, bei mir eingeseht und der Verkaufspreis dabey bestimmt werden, damit Kauflustige, die sich bey mir melden, sie sogleich in Augenschein nehmen können.

Ausserdem werden alle Aufsätze und gemeinnützige Notizen, die nicht unter die Rubrik der Avertissements gehören, nicht allein unfrankirt und mit Dank angenommen, sondern auch unentgeltlich abgedruckt, jedoch nur unter der Bedingung, daß sich der Einsender mir nennt, woben ich ihm im Gegentheil Verschwiegenheit seines Namens beim Abdruck, wenn sie verlangt wird, gewiß zusichere. Wenn sich mir Jemand in so fern nicht vertrauen will; so kann der Abdruck nur bey ganz unverfänglichen Aufsätzen erfolgen. Sollte der Einsender wegen Auslagen oder für den Werth seiner Aufsätze ein Honorar verlangen; so bin ich auch dazu erbötig, und wer sich mit mir zu einer kontinuierlichen Correspondenz verbinden will, kann sich halbjährig oder auch am Schlusse des Jahrgangs mit mir deshalb berechnen.

Auswärtige Interessenten dieses Chemnitzer Anzeigers können mir entweder selbst die Art der Versendung anzeigen, oder sich ihrem Wohnorte gemäß, an folgende Commissionsnären wenden: In Zschopau an Herrn Buchbinder Anger, in Marienberg an

Herrn Wilde, in Annaberg an Herrn Buchbinder Mauersberger, in Schneeberg an Herrn Buchdrucker Schill, in Penig an Herrn Kopist Barthel, in Mittweida an Herrn Konrektor Trübenbach, in Rochlitz an Herrn Kopist Forkel, in Oederan an das Churfürstl. Sächs. Postamt.

Chemnitz den 5ten December 1800.

E. G. Kretschmar.

N. S. Zum ersten Jahrgange des Chemnitzer Anzeigers wird bey der letzten Nummer der Hauptitel, nebst einem Register über den Inhalt geliefert werden.

Auch sind bey mir folgende Bücher zu haben:

Johann Friedrich Müllers Kochs Unterricht in allerlei Mehl- und Fastenspeisen, worinnen 60 verschiedene Speisen, ohne den Anhang, enthalten sind, deren Zurichtung der Verfasser aus eigener Erfahrung beschrieben hat; in einem bunten Umschlag geheftet à 6 gr. Drei Exemplare zusammen kosten 16 gr. Auf 6 Exemplare wird das 7te frey gegeben. Die Herren Subscribenten werden zugleich gebeten, ihre Exempl. abholen zu lassen.

Justs Lehr-, Lern-, und Lesebuch für die Dorfschulen. 4 gr.

Dessen Sprachbuch 2 gr.

NB. Bey diesen letzten beyden Schriften werden auf sechs Exempl. 1 Freyexempl. auf 12 Exempl. 3 Freyexempl. gegeben.

E. G. Kretschmar.

Chemnitzer Anzeiger

Sonnabends den 13. December 1800.

Ortbeschreibung.

Ueber den geselligen Umgang an einem Orte.

Eine Stelle in den Freiburger gemeinnützigen Nachrichten No. 44. über Freibergs gute Gesellschaften brachte mich auf die Frage: ob wohl ein unbedingter Erfahrungsfaß darinnen liege, wenn dort gesagt wird: „geschlossene Gesellschaften seyen das Grab des guten Vernehmens unter den Bewohnern einer Stadt, und Freibergs guter Genius möge diese theure Stadt lange vor der grassirenden Seuche der Ressourcen und Cassinos bewahren?“ — So sehr ich in das Lob mit einstimme, das einer Stadt einen bedeutenden Vorzug giebt, wo man in Privatgesellschaften auf einige Schüsseln, auf einen Thee, oder eine Bowle Punsch, oft nur in kleinen Zirkeln, und blos auf einige Stunden zusammenkommt, und wo offene Munterkeit, herzliche Vertraulichkeit und gute Laune den Ton angeben; so kommt doch meines Bedünkens mehr auf die Umstände, Verhältnisse, auf die gesellschaftlichen Talente und Stimmung der Personen an, aus welchen die Gesellschaft besteht, als auf den Unterschied zwischen Privat- und geschlossenen Gesellschaften.

Als die Privatgesellschaften (vor 30 Jahren und länger) noch durch stiefe Gebräuche, zwangvolle Etiquette und zeremoniöse Um-

1. Jahrg.

ständlichkeiten lästig waren, fand die Nachahmung der englischen Klubbs in Deutschland Eingang. Hier herrschte weniger Gebundenheit; Personen von verschiedenen Charakteren und Würden schlossen sich unbefangen an einander an, und das gesellschaftliche Vergnügen wurde leichter erreicht. So, man kann sagen, daß eben diese Klubbs den gesellschaftlichen Ton in Privathäusern offener und empfänglicher gemacht haben, seit die Vereinfachung der Höflichkeitsregeln, die Verbannung blos willkührlichen Formalitäten, eine gewisse Vergessenheit des Unterschieds der Titel und des Standes und humoristische Affabilität auch in den Privatgesellschaften allgemeiner geworden sind.

Absonderung der Stände und Standesvorurtheile sind in der That das Grab des guten Vernehmens der Bewohner eines Orts; es giebt aber auch geschlossene Zirkel in Privathäusern, so wie geschlossene Gesellschaften in öffentlichen Häusern. Und wenn die Unterhaltung in öffentlichen geschlossenen Gesellschaften oft einseitig ist; so kann sie dasselbe auch in Privatgesellschaften werden. Das gesellschaftliche Vergnügen wird überall geduldet, wo die Stimmung dazu da ist, und die Mitglieder den Stof dazu beitragen. Kommt es aber darauf an, welche Form der Gesellschaften dazu geschickter ist; so möchte freilich die Entscheidung zu Gunsten

50

der

der Privatgesellschaften ausfallen. Die Gastfreiheit, mehrere Aufmerksamkeit und Bestreben ohne Aengstlichkeit zu gefallen, ein lebhafteres Zutvorkommen und traulichere gegenseitige Annäherung verbreiten hier mehr Leben und Interesse, und der gute Gesellschafter mit Gewandtheit des Geistes und frohem Herzen wird in muntern Privatgesellschaften für seine Socialität und glücklichen Einfälle, die jedoch nicht von der Art seyn dürfen, womit die sogenannten Pfeiler der Kaffeehäuser in Ermangelung eines andern Gegenstandes den Marqueur zum Ziel nehmen, weit eher sein Element finden, als in geschlossenen Gesellschaften, wo doch immer, auffer einigen gleichgültigen Gesprächen, hauptsächlich Zerkungen, Journale, Billard, Karten &c. den künstlichen Mechanismus der Unterhaltung ausmachen.

Mehr als diese wenigen Bemerkungen dürfte schlußlich das Urtheil eines geistreichen Schriftstellers und Philosophen für die Welt über geschlossene Gesellschaften, Ressourcen, Harmonien, Klubbs &c. hier seinen Platz verdienen. „Sie kommen, sagt er, den Kaffeehausgesellschaften näher, sind aber doch diesen vorzuziehen, weil sich mehr Hauptväter, Männer von höhern Jahren und gesetztem Charakter dabey einfinden, welche die junge Welt einschränken und die Zerkungen und Ausschweifenden davon ausschließen. Es ist ein etwas kaltes Vergnügen, das aber durch die Gewohnheit der Besuche einer solchen Gesellschaft manchem Geschäftsmann oder Gelehrten unentbehrlich wird. Ist ein wohlthätiger Zweck damit verbunden, welcher die Mitglieder fortdauernd beschäftigt; so wird das Anziehende der Gesellschaft dadurch vermehrt.“

Durchreisende Fremde.

Herr Bürgermeister Ferber, aus Zwickau, von Dresden zurück.

Frau Bürgermeister Stockmann, von Freyberg nach Leipzig.

Herr Graf von Mongh, von Prag nach Leipzig.

— Bakaurinsky, Ruß. Kaiserl. Courier von Dresden nach Hof.

Kirchennachrichten (vom 5ten bis zum 12ten December)

In der Stadt.

1 Geboren, männlichen Geschlechts.

3 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person am Stickfluß, und 2 Kinder, 1 am Stickfluß und 1 an Blattern.

In den Vorstädten.

7 Geborne, als: 3 männl. und 4 weibl. Geschlechts, worunter 1 Todtgeb.

5 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person, und 4 Kinder, worunter 1 Todtgeb.

Bekanntmachungen.

Nächstkünftigen 23ten Decbr. d. J. Vormittags um 10 Uhr sollen auf der sogenannten Pforten, Bleiche, vor dem Nicolai Thore allhier, ohngefähr 30 Classern, dann 4 Classern und wieder um 4 Classern gespaltenes, ingleichen ohngefähr 7 Classern ungespaltenes Stockholz verauctioniret und an die Meistbiethenden, gegen sofort in klingender Conventions Münze zu leistende Bezahlung verabsolget werden.

Chemnitz den 8ten Decembr. 1800.

Der Rath zu Chemnitz.

Da die Gelder für empfangenes Holz aus hiesigen Churfürstl. Amts, Waldungen mit Ende des Jahres eingeliefert seyn müssen, gleichwohl aber eine Menge dergl. annoch in Rest außen steht: so werden die dießfalligen Restanten bey Vermeidung der Eintreibung durch richterliche Hülfe hierdurch

erinn-

erinnert, sothane Holz; Gelder; Keste binnen dato und den 24sten Decbr. a. c. unfehlbar anhero zu berichtigen.

Kent. Amt Chemnitz, den 12. Dec. 1800.

Unterzeichnete empfehlen ihren Freunden ihre auf dem Lager habende macedonische Baumwolle, eben so ihre Engl. Mule et Water Twist, Prima Sorte, und versichern die billigsten Preise und beste Bedienung.

Chemnitz am 6 December 1800.

Köhler und Bernhard et Comp.

Es wünschet eine einzelne Mannsperson, ein Logis, eine Treppe hoch vorne heraus, bestehend aus einer Stube und Stuben-Kammer, auf einer gelegenen Gasse allhier zu haben. Wer es sey? erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

Wer gute und unzerrissene Fahrzüchen zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden bey

H. W. Hecker jun.

Es ist eine silberne Beinkleiderschnalle verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen ein Douceur in der Exped. des Anzeigers abzugeben.

Auf dem Rittergutho Rändler liegt eine Partie Bauholz zum Verkauf parat. Kauflustige wenden sich an den Wirthschaftshofmeister Berger daselbst.

In welcher Buchhandlung ist der Pommersche Musen; Almanach zu bekommen? Oder ist jemand gesonnen, die beyden Jahre 1800 und 1801 dieses Almanachs abzulassen? der beliebe es im Chem. Anz. bekannt zu machen.

Bey Endesunterschriebenem ist aus freyer Hand zu verkaufen: eine zwey gehäufige silberne Taschenuhr und ein noch gut konditionirter engl. Sattel.

J. M. Hertel,

Arbeiter beyrn Herrn Senator Freyberger.

Nachfrage. Es wird ein gut konditionirtes

Billard zu kaufen gesucht. Das Nähere erfährt man bey J. L. Lindner auf dem Heynenberg an der Stollberger Straße.

Gute einmarginirte Heringe, wie auch Pfeffer-Gurken, einzeln und in Fäßchen, sind zu bekommen bey dem Wödtgermeister

Wagner, im Kirchgäßchen.

Es ist ein Schnärleib vom Chemnitzergäßchen bis auf die Klostersgasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, in der Exped. des Anz. davon Anzeige zu thun.

Ganz feine Danziger und Breslauer Liqueurs von verschiedenen Arten sind in gläsernen Bouteillen zu den billigsten Preisen zu haben bei

J. P. Naumann senior
im blauen Engel.

Oestrer Nachfrage wegen zeige ich hiermit an, daß bey Madame Kensch in Chemnitz No. 51; am Markte wieder neue Winter; Hüthe, Blumen, Guirlanden, Näh; und Strickkörbchen angekommen sind.

Es liegen 800 Thl. Bündel; Gelder zum ausleihen bereit, welche auch allensals getheilt werden können. Wo? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Reisegelegenheit. Den 28. Dec. geht ein vierstücker bedeckter Wagen von hier nach Leipzig, in welchem zwey Plätze offen sind. Sollte sich jemand finden, der mit zu reisen wünschte, der kann das Nähere bey Bretschneider et Comp. erfahren.

Es ist den 7ten dieses Monats Abends zwischen 7 und 8 Uhr ein Chignon; Kamm oben mit Steinchen besetzt, vom Topfmarkt an bis zu Herr Rückerten, verloren gegangen. Wer solchen gefunden hat, wird höflichst ersucht, solchen beyrn Kammscher Craßelt am Topfmarkt, gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Herr

Herr N. in S. wird hierdurch freundschaftlichst erinnert, sich, 8 Tage vor dem Ablaufe des scheidenden Jahrhunderts, mit der bewußten guten Laune in D. zuverlässig einzufinden; widrigenfalls aber gewärtig zu seyn, daß man ein Exempel zwar nicht kalkülirte, aber doch statuirte.

Um der Entschuldigung, es sey vergessen worden, zu begegnen, hielt man diese öffentliche Erinnerung nicht für ganz überflüssig.

R — r.

Da ich von meinen Freunden und vielen andern erfahren habe, daß welche gesonnen wären, die Harfe zu lernen, und sich bis hieher keiner aufgeworfen hat, Anweisung darauf zu geben; so will ich, Entschuldigender, da ich vor kurzem wieder nach Chemnitz gezogen bin, Anweisung auf der Harfe geben, und können sich diejenigen, die es lernen wollen, bey mir dazu melden: Meine Wohnung ist auf der Lohgasse bey Meister Dittel junior.

Himmelreich.

Daß ich die Magnetischen Spiele, ferner die kleine Zauberin, und das launige Gesellschaftspiel wieder erhalten habe, mache ich hierdurch bekannt, und empfehle mich mit Neujahrswünschen, und einem vollständigen Sortiment Seyfner, und andern Spielwaaren.

Dav. Friedr. Müller.

Anfrage an das Publikum.

Ist es wohl einem Physikus aufferhalb seines Physikats erlaubt, einem Boten, welcher für einige sehr kranke Kinder Arzneien geholt hat, dieselben auf öffentlicher Strasse gewaltsam abzunehmen? wie solches am 1sten Decbr. a. c. auf dem Wege zwischen Weißbach und Schopau wirklich geschehen ist. Und kann der kurz darauf erfolgte Tod dieser Kinder nicht eine Folge jenes Arzneitraubs seyn?

Es sind etliche fette Röhre, wie auch eine Quantität Spintbreter zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem Seiler: Mstr. Leonhard allhier vor dem Chemnitzerthor.

Auf kommenden Montag und darauf folgende Tage ist bey mir guter Kuchen zu haben; auch habe ich zum Weihnachts heiligen Abend gute Stollen, das Stück zu 2 gr. 4, 6, bis 8 gr.

Carl Wilhelm Funke,
vor dem Johannisthore.

Folgende Sorten sehr geschmackvoller und eleganter Neujahrswünsche sind bey dem Buchbinder Angerer zu haben:

Zauberwünsche, theils auf Atlas theils auf Veslinpapier gepreßt, fein grundirt mit gemalten Blumen, und mit Kupfern von Hrn. Kohl.

Blumenkränze mit Musik.

Auf Atlas gepreßte mit durchbrochenen gepreßten Verzierungen.

Große feine auf Atlas gepreßte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Theater-Anzeige.

Sonntags den 14. Decbr. wird aufgeführt: Der Tag der Erlösung, ein Schauspiel in 3 Aufz. von Hrn. Ziegler. Dann folgt ein großes Ballet.

Montags den 15ten Abällino, der große Bandit, ein Trauersp. in 5 Akt. von Hrn. Schokke.

Dienstags den 16. Der Alte Ueberall und Nirgends, ein Schauspiel mit Gesang, von Hrn. Hensler, in Musik gesetzt von Hrn. Müller.

Mittwochs den 17. Die Unglücklichen, ein Lustspiel in einem Akt, von Hrn. v. Kosebue, und die Entführung aus dem Serail, ein großes pantomimis. Ballet in 2 Akt. v. Hrn. Jungheim.

Freytags den 18ten. Der Taubstumme, oder Abbé de l'Epee, ein neues Schauspiel in 5 Akten von Herrn von Kosebue.

Ritter von Steinsberg.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 6. Dec. 1800.	Ebl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel		5	2	—
Item	—		4	22	—
Korn	—		4	—	—
Item	—		3	22	—
Item	—		3	19	—
Gerste,	—		2	20	—
Item	—		2	18	—
Hafer,	—		1	22	—
Item	—		1	20	—
Item	—		1	18	—
Erdäpfel,	à Scheffel		1	2	—
Butter,	die Dresdner Kanne		—	16	—

Peniger Markt, Preise

vom 11. Dec. 1800 (nach dem Mittelpreise).

1 Peniger Scheffel Korn		6	8	—
— — — Weizen		8	—	—
— — — Gerste		4	8	—
— — — Hafer		3	—	—

hält Dresdner Maß 1 Scheffel 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Meße.

Chemnitzer Anzeiger

Sonntags

den 20. December

1800.

Ehrenbezeugungen.

Treue und Belohnung.

Mancher unsrer Zeitgenossen verschreiet unser Jahrzehend, als eins der schlechtesten! Ueberall entdeckt er Mängel und Gebrechen aller Art! täglich klagt er laut über Mangel an Treue und Ehrlichkeit, — über Mangel an Belohnung und Vergeltung bey treuer Ausübung jener Pflicht. Woher diese Beschuldigung? — Ohne Zweifel übersieht man die unzählig edlen Handlungen, so manche schöne That, woran unser Zeitalter so unverkennbar reich ist.

Um am Schluß des scheidenden Jahrhunderts noch einen Beytrag in das große Register rührender und schöner Scenen zu liefern, so erzähle ich meinen Lesern, ohne Prunk, eine Begebenheit, bey der ich, als Fremder, Gelegenheit hatte, gegenwärtig zu seyn.

Am verflossenen 30sten Novembr. waren es gerade 50 Jahre, als Herr Johann Christian Gottfried Valentin von dem damaligen Hauptmann Herrn Caspar Abraham von Schönberg als Revierjäger zu Wittgensdorf angestellt wurde. Mit unverrückter Treue und Rechtschaffenheit, mit unermüdetem Eifer diente er auf seinem anvertrauten Posten nicht nur seinem damals lebenden Herrn, sondern auch noch dessen

zwey Abkömmlingen. Der jetzige Besitzer des Ritterguths, der Herr Major von Schönberg, freute sich schon im Voraus auf diesen Jubeltag; und als er da war, hieß er diesen Ehrenmann des Mittags halb 12 Uhr zu ihm kommen. Mit seiner offenen und ehrlichen Miene trat der Greis in den Zirkel mehrerer Personen, ohne etwas von dem zu vermuthen, was man vor hatte. Hier redete ihn sein jetziger Herr mit gefühlvollem Herzen an, rühmte seine Rechtschaffenheit, und dankte ihm für die Treue, die er in seinem Dienste nicht nur ihm, sondern auch zweyen seiner Väter bewiesen. — Nun überreichte er ihm eine silberne Medaille, die ihm von seinem Vater, dem Herrn Cammerherrn von Schönberg, zu dieser Absicht überschickt worden war. Die Inschrift auf der einen Seite ist: Zur Belohnung funfzigjähriger treu geleisteter Dienste. Auf der andern Seite steht das von Schönbergische Wappen. Dieses Denkmahl der Erkenntlichkeit, an einem schwarzen Bande geknüpft, hieng ihm die Frau Majorin von Schönberg unter den besten Wünschen an. — Da stand der Greis innigst gerührt, dankte, und Thränen flossen von seinen Wangen. Unter gleichen Empfindungen setzte sich die Gesellschaft zu Tische. Der Redliche saß oben, und sein jüngster Sohn, der ihm als Adjunkt-

junktus gegeben ist, bediente ihn während der Mahlzeit. Aus einem silbernen inwendig vergoldeten großen Pokal trank zuerst der Herr Major, dann die Uebrigen die Gesundheit des Jubelgrelses, und nun ward ihm dieser von dem Erstern als ein Beweis seiner Zufriedenheit und Dankbarkeit überreicht. Die Inschriften darauf sind: Denkmahl der funfzigjährigen treugeleisteten Dienste des Revierjägers zu Wittgensdorf I. C. G. Valentin. Auf der Rückseite: Aus Dankbarkeit errichtet, von C. C. F. von Schönberg, jetzigem Besitzer des Ritterguths Wittgensdorf den 30. Nov. 1800.

Dieser herrliche Tag wurde zwar in der Stille, aber überaus froh zugebracht, und spät gieng man erst auseinander, mit dem beruhigenden Gedanken: Redlichkeit findet immer ihre Verehrer.

Beantwortung der Anfrage in No. 50. dieses Anzeigers, den Pommerischen Museen - Almanach betreffend.

Einsender gegenwärtiger Zeilen hat ebenfalls schon seit langer Zeit gewünscht, diesen Almanach gedruckt in seine Hände zu bekommen, allein bis jetzt ist es ihm aller Mühe ohngeachtet noch nicht weiter gelungen, als einige geschriebene Gesänge mit Clavier-Auszug von guter Hand aus diesem Pommerischen Produkt zu erhalten. Z. E. Ach wer pflanzt mit heiser ic.? — Nennt mir den M... st. r ic.? — Hoc est nolter ic. — Wer heißt Numen schweigen ic.? — Wehe dem Barbaren ic.! — Man erkennt recht wohl an diesen Versen, daß der Verfasser kein Pommeraner ist, jedoch wird ein

Jeder dem sie bekannt sind, wünschen, daß derselbe zum Besten des gesellschaftlichen Frohsinns, seine Talente ferner mittheile. Möchte es ihm doch gefallen, zur Feyer des nun balde zu beschließenden Jahrhunderts, uns mit etwas diesem wichtigen Gegenstande gemäs zu beschenken, und solches in diesem oder in dem Reichsanzeiger bekannt zu machen.

Rezept zu einer schwarzen Tinte, die nicht schimmelt, auf die Anfrage in No. 48. des Ch. Anzeigers.

Man nehme 1 Loth arabischen Gummi, 1 Loth Kupferwasser, 9 Loth türkischen Galus, oder Galläpfel, die Runzeln und viel Knoten haben, schwer und inwendig gelb sind, auch muß der arabische Gummi schön lauter, und durchsichtig, wie Agtstein aussehen, sich gerne schmelzen lassen und im Munde einen süßen Geschmack haben; denn der falsche, als Kirsch- und Pflaumenharz, der mit untergemischt wird, zergethet nicht, und wird in der Tinte wie eine Gallerte. Hierzu nehme man eine Viertels Kanne Weinessig, eine halbe Kanne Bieressig, und ein wenig Salz, vom Salze keine ganze Hand voll; denn zuviel Salz macht mit der Zeit das geschriebene ganz gelb. Dieses Alles thue man in eine gläserne oder steinerne Waldenburger Flasche mit engen Halse und einen Gorkstöpsel verwahret; die verstopfte Flasche setze man auf einen warmen Ofen in eine Stube, und bey neun Tagen wenigstens alle Tage ein bis zweimahl umgerührt, giebt alsdann eine gute schwarze Dinte, die nicht schimmelt.

Anfrage.

Was heißt: „ewig?“ — —

E. M.

Rir.

Kirchennachrichten (vom 12ten bis zum
19ten December.)

In der Stadt.

- 1 Geborene, weiblichen Geschlechts.
3 Gestorbene, als: 1 erwachsene Person am
Stick, Fluße, und 2 Kinder am Stick, Fluß.

In den Vorstädten.

- 4 Geborne, als: 3 männl. und 1 weibl. Ge-
schlechts.
5 Gestorbene, als: 2 erwachsene Personen,
und 3 Kinder.

Bekanntmachungen.

Da auf den 22sten Decbr. a. c. das Holz
schreiben zur Frühlings Försterey ai. fut. Lichtewald
der Amts, Revier, für hiesigen Ort gewöhnlicher,
maassen auf dem Rathhause allhier 2 Treppen hoch
gehalten werden wird, und hierbey diejenigen, wel-
che Stamm, Stock, und Reißhölzer zu erkaufen ge-
sonnen sind, eben so wie die Abnehmer des Elaster
Holzes, nicht nur diesesmal, sondern auch künftig
jedesmal bey dem Holzschreiben, sich mit anzugeben
haben;

So wird solches E. Löbl. Bürgerschaft allhier,
welche auf dem sogenannten Zeißigwald Scheitholz
bekommt oder Stamm, Stock, und Reißhölzer zu
erkaufen gesonnen ist, hierdurch bekannt gemacht.

Chemnitz den 19ten Decembr. 1800.

Der Rath zu Chemnitz.

Neu angekommene Schmalz, Butter ist von
guten Geschmack und Preis, zu bekommen bey
J. W. Schnabel, auf der langen Gasse.

Zwey braune recht gute, wohlgestaltete, und
in besten Jahren sich befindende, fehlerfreye, zu
Strapazen gewohnte Pferde, wovon das Eine
zum Reuten, auch beyde in Campagne zu gebrau-
chen, sind nebst verschiedenen Wagen und Geschirr,
mit oder ohne, zu verkaufen. Wo? erfährt man
in der Expedition des Anzeigers.

Der Kaufmann Schöpß in Freyberg hat aus
einer der vorzüglichsten franz. Papier, Tapeten-

Fabricken ein Sortiment der modernsten, geschmack-
vollsten Tapeten; Bordüren, Superporten; Lambries,
Ofen, Schirme, Consolen, Medaillons u. erhalten,
welche sich bey ihren billigen Preisen zeither stets
den Beyfall aller Kenner erworben. Musters der
vorzüglichsten Sachen zeigt hiesiger Goldarbeiter,
Herr Chalybäus vor, wohnhaft in Lindwurm und
nimmt auch Bestellungen an, die er gegen contan-
te Zahlung bestens besorgen wird. Vorzüglich kann
er einige Ofen; Schirme zu schicklichen Wey-
nachts-Geschenken empfehlen. Auch werden Bes-
tellungen auf weise Schweitzer; Papiere angenom-
men, von welchen gleichfalls Muster zum Ansehen
zu bekommen.

Auser Dames; Hüthe für den Winter, sind
auch Kinder; Hüthe in gleicher Art zu bekommen,
bey Madame Kensch in Chemnitz No. 51. am
Markte.

Neujahrswünsche nach dem neusten Geschmack,
sind zu haben bey dem Buchbinder Schink, wohn-
haft am Nicolai; Thore.

Wischels Wittbe und Sohn zeigen hiermit
ergebenst an, daß sie ihre Tuch, Ausschnitt, und Ma-
terial-Handlung mit neuen Waaren vermehrt ha-
ben, bitten um geneigten Zuspruch, und verspre-
chen äußerst billige Preise. Ihr Gewölbe ist allhier
in der Johannis; Gasse unter No. 170. desgl. ist
daselbst zu bekommen das berühmte Herrmannische
Wunder; Salz, wie auch das bekannte Waldheim-
sche Limonaden, und Wasch; Pulver, nebst Ge-
brauchs; Zettel.

Reisegelegenheit.

Es können noch zwey Personen auf kommenden
dritten Weynachtsfevertag in einem bedeckten
Kutsch; Wagen mit nach Leipzig fahren. Wo?
erfährt man bey dem Kaufmann Wischel allhier.

In einem bedeckten Reise; Wagen, welcher den
27. d. Monats nach Leipzig geht, ist der vierte
Platz noch offen. Wo? erfährt man in der Exped.
des Anzeigers.

Verlorne Sachen.

Es ist ein Trauring verloren worden, mit fol-
gendem

gender Inschrift C. F. R. d. 28. April 1793. Der ehrliche Kinder wird gebeten, denselben gegen einen Thlr. — — Douceur in der Exped. des Anzeigers abzugeben. Wer ihn aber schon gekauft haben sollte, erhält sein Kaufgeld dafür wieder.

Es ist kürzlich auf hiesigem Holzmarke eine Fuhrmannswaage gefunden worden; Wer solche verloren, und sich darzu legitimiret, kann sie bey dem Seifensieder Tresurth daselbst abholen.

In der Jacobäerschen Buchhandlung in Chemnitz sind folgende Jugendschriften zu haben. Kleine Bilderschule für die Jugend mit illum. Kupf. 18 gr. Neues Leipziger A B C und Lesebuch mit illum. Kupf. 12 gr. Eberts Mannichfaltigkeiten für die Jugend 1 thlr. Moriz und Auguste, oder die Kleinen wie sie seyn sollten 1 thlr. Mavner's Kinderspiele in Erzählungen 1 thlr. 2 gr. Unterredungen eines Vaters mit seinen Kindern über die menschl. Seele 12 gr. Die Kleinen Reisenden 12 gr. Eberhards magische Kunststücke für Kinder 6 gr. Weilsenblätter ein moralisches Exempelbuch 8 gr. Lida ein Geschenk für die Jugend 1 thlr. Neues Zeichen- und Stickerbuch für junge Frauenzimmer mit 16 schwarzen und 16 fein illum. Kupf. 5 thlr. Neues A B C und Lesebuch in illum. Bildern 16 gr. Weißens neues A B C Buch für Kinder mit illum. Kupf. gebdn. 12 gr. Gallerie der Menschen mit 36 illum. Kupf. 1 thlr. 16 gr. Auch sind bei uns alle Sorten Almanachs und Taschenbücher auf das Jahr 1801 zu haben.

Es hat sich am vergangenen Sonntage Abends um 4 Uhr ein Kerl von kurzer Statur und blinzeln den Augen, in einem langen blautuchnen Ueberrock erschreckt, bey dem Kürschner: Mstr. Luder jun. im Dörschen einen Frauenpelz auf meinen Nahmen zu borgen; welches dem Publikum zur Vorsicht vor dergleichen Betrügereien bekannt gemacht wird.

Carl David Morgenstern.

Es werden ein paar Mädchen von 8 bis 11 Jahren zum Spulen gesucht, die aber 3 bis 4 Stühle damit versehen können. Wo? erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

Daß wegen den einfallenden Weihnachtsfeiertagen die letzte Nummer dieses Jahrs, nicht wie gewöhnlich zum Sonnabend, sondern auf die künftige Mittwoche, als den Weihnachts- heiligen Abend, ausgegeben wird; zeige ich hiermit nach Schuldigkeit an.

E. G. Kretschmar.

Mad. Jacobi läßt sich bey ihrer Durchreise von Dresden denen hiesigen Damen zu allem möglichen Frauenzimmer neuen Modepuz, Federschmuck, Schönfärben ic. Toiletten und Arbeitskörbchen von Seide, nach Bestellung ic. ergebenst empfohlen seyn; auch bietet sie, ohne Vorbehalt der Vortheile, ihren Unterricht in ihren Wissenschaften gesitteten Kindern gegen ein billiges Honorarium an. Logirt vor dem Johannis Thor No. 484. bei Zscherleky.

Feine Nürnberger Gräupchen, wie auch Preusselsbeere, sind zu haben bey dem Böttchermeister Wagner im Kirchgäßgen.

Ein guter brauchbarer 2 spänniger Küstschlitten steht zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Folgende Sorten sehr geschmackvoller und eleganter Neujahrswünsche sind bey dem Buchbinder Anger zu haben:

Große weiße gepreßte.

Ganz feine illuminierte mit Devisen, Zauberssterne, Wegweiser, Quodlibets, das scheidende Jahrhundert.

Feine illum. Zauberswünsche, die Verse auf Seide, die verborgenen Kupfer sind von Herrn Kohl.

Feine mit Folie untergelegt.

Ordinäre illum. auch weiße gepreßte.

Wünsche und Prophezeihung auf 1801.

Geburtstagswünsche von verschiedenen Sorten, desgleichen Bogen von mannichfaltigem Inhalt, und gepreßte Visiten Billets.

Theater-Anzeige.

Sonntags den 21. Decbr. Der Tyroler Wastel, eine komische Oper in 3 Akten von E. Schikaneder. Die Musik von Hrn. Haibel.

Montags den 22ten. Der Waffenstillstand, oder Der Liebhaber im Futteral, eine komische Oper in 2 Aufzügen, von eben demselben Dichter u. Komposit., als Fortsesh. des Tyroler Wastels.

Dienstags den 23. Als zu der glorreichen Geburtsfeyer Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Friedrich Augusts. Der redliche Landmann, ein ländliches Familien Gemälde in 5 Aufzügen, mit einem diesem großen Tage anpassenden Ballet und Illumination. N. v. Steinsberg.

Chemnitzer Anzeiger

Mittwochs

den 24. December

1800.

Notizen.

Öffentliche Feyer des neuen Jahrhunderts in Schneeberg.

In Schneeberg soll nach einer vorhergegangenen Verabredung des Magistrats daselbst mit dem Herrn Stadtkommandanten, Oberforst-Jehnd- und Bergamt, den Herren Geistlichen und Schulkollegen, und unter deren Betritt und Genehmigung, der bevorstehende Wechsel zweyer Jahrhunderte nach folgender Anordnung mit öffentlicher Feyer begangen werden.

1) So wie in der Neujahrsnacht die Glocke 12 Uhr ausgeschlagen hat; so kündigt in der Fürstengasse bey der Hauptwoche eine dreifache Salve aus den Canonen der hiesigen Schützencompagnie das Scheiden des jehigen- und den Eintritt des neuen Jahrhunderts, so wie den Anfang des Festes an. Hierauf wird

2) eine Viertelstunde lang mit allen Glocken geläutet und sodann

3) von den Stadtmusikern mit Trompeten und Pauken vom Rathhaußthurme musicirt, und dann

4) der besonders hierzu verfertigte Gesang:

Wachet auf! begrüßt den Morgen! :c.

nach einer bekannten Kirchenmelodie, unter abwechselnder Begleitung der Posaunen, vom Schülerchor auf dem Markte, auch sonst von Lehrern noch eine passende Hymne zum Danke an die Gottheit für die Wohlthaten der Bergan-
1. Jahrg.

genheit und zu Erflehung ihres Segens für die Zukunft gesungen, während dem

5) die Bewohner des Marktes sich es gewiß zu Erhöhung dieser nächtlichen Feyerlichkeit und Verhütung anderer Unordnungen, zur Freude machen werden, die Fenster ihrer Wohnungen mit Lichtern zu besetzen und so zugleich eine das feyerliche Dunkel der Nacht noch erhebende zweckmäßige Erleuchtung zu bewerkstelligen. Diesen Eingang des Festes beschließt

6) eine zweyte Salve aus den Canonen und dann wird der übrige Theil der Nacht, zumal da an selbigem Tage der um 5 Uhr sonst gewöhnliche Frühgottesdienst ausgesetzt werden wird, ruhig und stille in den Wohnungen und Ruhestätten zugebracht und daher das hiesige Publikum und besonders die Hauswirthe hiermit zugleich ernstlich und väterlich anermahnt, zu Verhütung von Feuergefahr und anderer Unordnungen alle mögliche pflichtschuldige Sorgfalt anzuwenden, sich aller Art von Ungebührlissen und Ausschweifungen, besonders der sonst gewöhnlichen Gauckeleyen abergläubischer Art, zu enthalten und durch ein sittlich-ruhiges Verhalten zu beweisen, daß es von der Wichtigkeit des Tages und ernsten Würde des Festes durchdrungen sey. Da hiernächst

7) der Hauptgottesdienst an jenem Festtage Morgens um 9 Uhr anfangen wird; so wird punkt 3 Uhr eine neue Salve aus den Canonen den sàmlichen Einwohnern und hiesiger Garnison und Schützencompagnie das Zeichen geben,

sich in und bey dem Rathhause zu versammeln. Wenn dieß geschehen; so wird

8) um 9 Uhr mit allen Glocken geläutet, dann bricht, nach gemachter Parade, die unterm Gewehr stehende hiesige Garnison auf, marschiret voraus und die ganze Versammlung unter Fortsetzung des Läutens und abwechselnder Musik folgt ihr in folgender Ordnung, aus dem großen Thore des Rathhauses nach der Kirche:

Voraus geht das Chor der Musiker und diesem folgt das Chor der Schüler, an welches sich die Herren Geistlichen und Schullehrer anschließen. Sodann folgen Rath und Bergamt vereint mit dem Herrn Stadt Kommandanten und übrigen Herren Officiers der Garnison, mit dem Oberforst- und Zehendenamt, den übrigen öffentlichen Herren Officianten und der Kaufmannschaft, ohne Rücksicht auf hergebrachte Rangordnung, in geselliger religiöser Eintracht und vermischten Zügen von Paaren, und diesen folgen eben so Paarweise die übrige löbl. Knapp- und Bürgerschaft unterm Vortritt ihrer Repräsentanten der Herren Knappschafts- und Gemeindeforsteher. Den Beschluß machen endlich die Zöglinge der verschiedenen deutschen Schulen allhier unter Anführung ihrer Lehrer. Diesen Zug begleiten zu beyden Seiten unter Anordnung E. E. Bergamts ein Zug Bergleute, und außerhalb denenselben ebenfalls zu beyden Seiten marschiret die hiesige Schützencompagnie in zweckmäßigen Abtheilungen zur Bedeckung und Erhaltung der Ordnung unter den Zuschauern. Während nun so diese Versammlung nach der Kirche zieht, wird von dem Schülerchor ein hierzu eingerichteter Gesang, nach bekannter Melodie gesungen und abwechselnd musict. Bey der Kirche wird der Zug von der voraus und dort in Parade aufmarschirten Garnison empfangen und während derselbe ein-

mal um die Kirche herum zieht, zieht sich die Schützencompagnie von selbigem ab und besetzt die Hauptgänge der Kirche, und so geht endlich der Zug zum großen Thore in die Kirche hinein durch den Hauptgang (welcher während des Gottesdienstes mit den Mousquetieren der Schützencompagnie besetzt bleibt) durch bis zum Altar, wo er sich trennt, jedes auf seinen Platz in der Kirche sich begiebt und den Cirkel um den Altar für die Garnison und Grenadiere der Schützencompagnie frey läßt. Den Anfang des Gottesdienstes, dessen Arrangement den Herren Geistlichen überlassen bleibt, macht ein hierzu eigends eingerichtetes und in den Kirchenmusiktexten bereits enthaltenes Te Deum, während welchem die noch vor der Kirche befindliche Garnison eine drey malige Salve aus dem kleinen Gewehr geben und solche jedesmal von den Canonen auf der Fürstengasse beantwortet werden wird. Sodann wird der übrige Gottesdienst mit ernstlicher Sammlung und Andacht abgewartet.

9. Nach beendigtem Gottesdienst geht die ganze Gemeinde und Versammlung in der nemlichen Ordnung wie beym Einzug, unter Musik und dem Gesange des Schülerchors, wieder zurück bis zum Rathhause, wo die Garnison nochmals eine Salve giebt, welche von den Canonen beantwortet, und damit die öffentliche Feyer des Festes beschloffen wird."

Damit aber auch die ärmere Volksklasse an diesem Feste mit frohen Herzen Theil nehmen und bey dem öffentlichen Jubel eines solchen Tages nicht den Druck des Mangels und der Dürftigkeit leide; so ist unter den mit Vermögen oder mit Berufs- Verdienst gesegneten Einwohnern eine Subscription und Einsammlung freiwilliger Beiträge durch

durch die Herren Viertelsmeister angestellt worden, von deren Betrag jede arme Person, die dessen nach gewissenhafter Anzeige und Kenntniß bedürftig und würdig ist, nebst einigen Scheiten Holz 4 bis 6 Groschen zu Fleisch nebst Zugemüße und einer Kanne Bier erhalten soll.

Diesen Vorschlag, der den Gemeingelst der Stadt Schneeberg auf eine rühmliche Art bezeichnet, ist von dem dasigen Stadtmagistrot in einer besondern Druckschrift bekannt gemacht worden und schließt sich mit folgender Stelle:

„Indem wir nun hiermit vorschlagen und sämtliche Bewohner Schneebergs nach allen Ständen und Ordnungen einladen, den bald kommenden Tag des Wechsels zweyer Jahrhunderte auf eine festliche Weise, ernst, froh und öffentlich zu feyern und zu desto besserer Erreichung dieses Zweckes, so wie zu planmäßiger Ordnung der Feyer dieses Festes, beykommenden Plan und Anweisung entworfen haben und hiermit bekannt machen; so sind wir dabey zugleich überzeugt, daß wir dadurch nicht erst Ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu wecken nöthig gehabt, sondern Ihren Wünschen bloß zuvorgekommen sind und daß wir mit aller Zuversicht erwarten dürfen, sie werden uns insgesammt in der Ausführung der vorgeschlagenen Feyerlichkeiten eben so bereitwillig entgegenkommen und mitwirken helfen, als wir stolz darauf sind, einer Gemeinde anzugehören, die, wie gedacht, sich es selbst so gerne zum Ruhme macht, das zu unterstützen, was sittlich, edel und gut ist. Schneeberg am 8. Decbr. 1800.“

Anfrage.

Eragen die Wiener Marqueurs wirklich

solche eine auffollende Haar-Tracht, wie Herr Langer im Tyroler Wastel, oder glaubte Herr Langer sich dadurch im Publico beliebt zu machen?

E. Ring.

Kirchennachrichten (vom 19ten bis zum 23ten December.)

In der Stadt.

1 Geboren, weiblichen Geschlechts.

In den Vorstädten.

9 Geborne, als: 5 männl. und 4 weibl. Geschlechts, worunter 1 Unehel.

5 Kinder gestorben, wovon 2 am Fleckfieber.

Bekanntmachungen.

Nachdem, mittelst unterm Rathhause allhier öffentlich angeschlagenen Patents, jedermann für Einbringung, Ausgabe und Annahme solcher Münzsorten, welchen, besage der monatlichen Valuations-Tabellen, der Cours ausdrücklich nicht gestattet ist, und besonders für Ausgabe und Annahme Kr. Kr. auch Paprischer und anderer Drey: Fünf: Sechß: Sieben: Zehn: Zwölz und 15 Ker. die theils nach dem 24 Gulden Fuß, theils als Scheide-Münze, lediglich zum Gebrauch in K. K. Erblanden ausgeprägt sind, ingleichen aller ausländischen Scheide-Münze, bey Vermeidung der Confiscation und Einbringung des Dupli des Betrags von denen Contravenienten, anderweit verwarnet worden; Als wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht.

Chemnitz, den 24. Dec 1800.

Der Rath zu Chemnitz.

Unterzeichnete empfehlen ihren Freunden ihre auf dem Lager habende macedonische Baumwolle, eben so ihre Engl. Mule et Water Twist, Prima Sorte, und versichern die billigsten Preise und beste Bedienung.

Chemnitz den 19ten Decembr. 1800.

Röhler und Bernhard et Comp.

Zur Dresdenner 1ten, Leipziger 2ten, und Gothaer

thaer

thaer 1ten Classe, wovon auch Sullcollectiones gegeben werden, wie auch zur Merseburger 5ten Classe, sind noch Kaufloose zu haben bey

E. H. Albertt.

Es steht ein zwölf Viertel hohes Pferd, Fuchs von Farbe, um billigen Preis zu verkaufen, bey wem? erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

Es ist eine Taback's Pfeife mit einem beschlagenen Meerschäumnen Kopf, und einem ringlichten Rohr, wo ein Räumer eingesteckt werden kann, von der Johannis. Schule an, bis zum Todtengraber verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein angemessenes Douceur an J. D. Heße, auf der langen Gasse in No. 256. abzugeben.

Mad. Jacobi läßt sich bey ihrer Durchreise von Dresden denen hiesigen Damen zu allem möglichen Frauenzimmer neuen Modepuß, Federschmuck, Schönfarben ic. Toiletten und Arbeitskörbchen von Seide, nach Bestellung ic. ergebenst empfohlen seyn; auch bietet sie, ohne Vorbehalt der Vortheile, ihren Unterricht in ihren Wissenschaften gesitteten Kindern gegen ein billiges Honorarium an. Logirt vor dem Johannisthor No. 484. bei Zscherlesky.

Es wird in hiesiger Gegend ein Kuhpachter gesucht, welcher 24 bis 28 Kühe in Pacht nehmen, einem Vorstand leisten und dabey auch den Schirmmeister machen kann. Muß verheurathet aber ohne kleine Kinder, und mit guten Attestaten versehen seyn. Nähere Nachricht erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

Es steht ein noch wohl condizionirtes Billard für Kinder, 3 Ellen lang $1\frac{1}{2}$ Elle breit nebst 5 Bällen, 2 Quces, einer Masse, Maschine und Wachstuchdecke zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

Unterhaltung mit Gott in den Morgen und Abendstunden auf jeden Tag im Jahr, von M. Cramer und Lothius ganz neu, sind um billigen

Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. des Anzeigers.

Es hat Jemand einen französischen Schlüssel bey Herrn Kürschner Hanel im Bretgäßchen liegen gelassen, wogegen bey demselben ein kleinerer abhanden gekommen ist. Man bittet den wahrscheinlich vertauschten Schlüssel gegen den zurückgelassenen baldigst wieder zurück zu geben.

Das Festbacken auf den ersten Weihnachtsfeiertag, wo nur ganz allein bey mir und in den Brodbäncken neubackene Waare gleich mit dem frühesten zu bekommen ist, so wie das Sonntagsbacken zum Neujahrstage hat

Christ. Biling, am Johannisthor.

Theater-Anzeige.

Freytags den 26. Decbr. Der graue Mann. Ein ganz neues Ritter, und Zauberspiel in 5 Aufzügen, von Crenzin.

Sonnabends den 27. Die Rückkehr ins Vaterhaus, ein Lustspiel, und die Entführung aus dem Serail ein großes türkisches Ballet, in zwey Akten.

Sonntags den 28. Der Präusslein, als Fortsetzung des grauen Mannes.

Montags den 29. Der Höllenberg, eine große heroisch komische Oper in 2 Akten von E. Schikaneder. Die Musik von Hrn. Böfel. Zu dieser Oper sind 5 neue Dekorationen, Maschinen, und eine ganz neue Garderobe fertiggestellt worden.

Markt - Preise der Stadt Chemnitz,

		den 20. Dec. 1800.	Ebl.	gr.	pf.
Weizen,	à Scheffel		5	2	—
Item	—		4	20	—
Korn	—		3	22	—
Item	—		3	18	—
Gerste,	—		2	18	—
Item	—		2	16	—
Hafer,	—		1	18	—
Item	—		1	16	—
Erdäpfel,	à Scheffel		1	—	—
Butter,	die Dresdner Kanne		—	16	—

Ende des ersten Jahrgangs.

17. Juni 1981

05. Jan 1987

2. März 1990

SLUB DRESDEN



3 3423764

